



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Jiang Rongs „Langtuteng“
– Eine komparative Analyse der englischen („Wolf
Totem“) und deutschen („Zorn der Wölfe“) Fassung von 姜
戎 Jiang Rongs 狼图腾 Langtuteng“

verfasst von / submitted by

Chiou Yueh Chung, BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2019 / Vienna 2019

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 811

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Sinologie

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Susanne Weigelin-Schwiedrzik

Danksagung

Zuerst gebührt mein Dank meiner Betreuerin, Frau Prof. Weigelin-Schwiedrzik, die meine Masterarbeit betreut und begutachtet hat. Für Ihre wertvollen Anregungen, mutmachenden Worte, und für Ihre konstruktiven Kritik möchte ich mich herzlich bedanken.

Ein besonderer Dank gilt auch meinen Freunden, die mich mit viel Geduld, Interesse und Hilfsbereitschaft auf diesen Weg begleiteten und mich durch ihre Diskussionen, Fragen und Vorschlägen auf neue Sichtweisen und Ideen brachten.

Abschließend möchte ich mich bei meiner Familie bedanken, die mir mein Studium durch ihre Unterstützung ermöglicht haben und stets ein offenes Ohr für mich hatten.

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	3
1 Einleitung.....	6
1.1 Über das Werk 狼图腾 <i>Langtuteng</i> , Wolf Totem und Zorn der Wölfe	8
1.1.1 Rezeption Wolf Totem.....	9
2 Forschungsstand	12
3 Definition: Übersetzung	17
3.1 Übersetzungsgeschichte: Grundlegende Strömungen.....	21
3.2 Aktuelles Übersetzungsparadigma.....	25
3.3 Abgrenzung zur Nachdichtung.....	29
3.3.1 Gemeinsamkeit: Voraussetzung eines Ursprungswerks.....	30
3.3.2 Unterschiedliche Ziele und Zielgruppen	31
3.3.3 Unterschiedliche Distanz zum Ursprungswerk	32
3.3.4 Unterschiedliche Wahrnehmung von Treue	33
3.3.5 Arten der Nachdichtung.....	37
3.4 Typologie der beeinflussenden textexternen Faktoren nach A. Lefevere	38
3.4.1 Ideologie.....	40
3.4.2 Literarizität	44
3.4.3 Protektorat.....	47
4 Methode.....	49
5 Analyse I: Ideologie	51
5.1 Konkret: Ideologie	51
5.2 Interpretationsansätze aus der Sekundärliteratur zu 狼图腾 <i>Langtuteng</i>	53
5.3 Ausgewählte Textstellen: 狼图腾 <i>Lantuteng</i> – Wolf Totem	57
5.4 Ausgewählte Textstellen: 狼图腾 <i>Lantuteng</i> – Zorn der Wölfe.....	72
6 Analyse II: Literarizität.....	77
6.1 Konkret: Literarizität.....	77
6.2 Mongolisches Epos	79
6.3 Ausgewählte Stellen: 狼图腾 <i>Langtuteng</i> – Wolf Totem.....	80
6.4 Ausgewählte Stellen: 狼图腾 <i>Langtuteng</i> – Zorn der Wölfe	102

7	Analyse III: Protektorat.....	107
7.1	Konkret: Protektorat.....	107
7.2	狼图腾 <i>Langtuteng</i> – Wolf Totem.....	109
7.3	狼图腾 <i>Langtuteng</i> – Zorn der Wölfe	111
8	Diskussion	111
9	Schlussteil.....	119
	Literaturverzeichnis.....	123
	Primärquelle	123
	Sekundärquelle.....	123
	Zusammenfassung / Abstract	128

1 Einleitung

„Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern¹ Sprache verstehe!“ (Genesis 11,7)² Zuvor verständigte sich die Menschheit laut der Bibel in einer einzigen Sprache, einer „Proto-Welt-Sprache“, die vorteilhaft für ihr gemeinsames Vorhaben war. Zwar ist die Frage nach einer „Proto-Welt-Sprache“ in der heutigen Sprachforschung umstritten, jedoch impliziert die Bibelerzählung, dass eine gemeinsame Sprache eine einfache Verständigung hervorbringt, in der konkret und klar kommuniziert werden konnte und menschliche Pläne und Projekte problemlos und zielgerichteter vonstattengehen. Ob die Bibelerzählung auf wahren Begebenheiten beruht, ist nicht die Frage der vorliegenden Arbeit, jedoch widmet sie sich der implizierten Tatsache einer erschwerten Kommunikation durch die Sprachvielfalt. Heutzutage, im 20. Jahrhundert wird dem Menschen bereits in der schulischen Laufbahn das Mittel, der Erwerb von fremdsprachlichen Fähigkeiten, zur Überbrückung der sprachlichen Differenzen gegeben. Dennoch ist der Erwerb der fremdsprachlichen Fähigkeiten keine Gewährleistung für die gleiche Wahrnehmung des sprachlichen Inhalts, wie sie innerhalb einer Sprache geschieht. Mit der Globalisierung wird jedem ein Zugang zur fremdsprachlichen Literatur ermöglicht. Dadurch ergibt sich auch die Möglichkeit literarische Werke sowohl in ihrer ursprünglichen Sprache als auch in ihrer übersetzten Fassung zu konsumieren und nicht selten werden beide Versionen miteinander verglichen. Dabei werden Unterschiede, wie Kürzungen, Umschreibungen und Ergänzungen gefunden, die einen Leser zu Frage leitet: Worin liegen die Unterschiede zwischen dem Ursprungswerk und ihrer übersetzten Form? Und ist die literarische Übersetzung überhaupt noch das ursprüngliche Werk oder handelt es sich schon um eine Nachdichtung?

Die Frage nach der Authentizität von Übersetzungen war lange das Forschungsobjekt der Übersetzungswissenschaftler³. Bereits Friedrich Schleiermacher, ein Philosoph des 19. Jahrhunderts, stellte die These auf, dass es zwei Arten der Übersetzungsmethoden gibt: Entweder wird der Autor dem Leser nähergebracht oder der Leser wird zum Autor hinbewegt. Doch weder die einbürgernde noch die verfremdende Übersetzungsstrategie löste die Frage nach der Authentizität einer Übersetzung. Erst durch das Auftreten der Äquivalenztheorie in der Übersetzungswissenschaft wird der Maßstab zur Treue einer Übersetzung aufgestellt. Werden äquivalente Entsprechungen aus dem Ursprungswerk in die Übersetzung übertragen, wird die Übersetzung als eine treue und authentische Übertragung beurteilt. Zur Überprüfung der Authentizität einer Übersetzung richtete sich der Blick hier auf das Ursprungswerk.

¹ Die Rechtschreibung „andern“ wurde vom ursprünglichen Dokument übernommen

² Die Lutherbibel 2017; <https://www.die-bibel.de/bibeln/online-bibeln/lutherbibel-2017/bibeltext/bibel/text/lesen/stelle/1/110001/119999/>

³ In der folgenden Arbeit wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit ausschließlich die männliche Form verwendet. Sie bezieht sich auf Personen beiderlei Geschlechts.

Mit der Umorientierung und Neufokussierung auf die Empfänger der Übersetzung, einer zielsprachlichen Orientierung, wurde der äquivalenztheoretische Ansatz, der sich lediglich auf der Wortebene bewegte, von der Wirkungsäquivalenz ersetzt. Unter dem Konzept der Wirkungsäquivalenz werden Übersetzungen, die in den Lesern der Zielsprache die gleiche emotionale Reaktion hervorruft wie das Ursprungswerk in den Lesern der Ausgangssprache, als treu und authentisch bezeichnet. Mit der kulturellen Wende gewann die Übersetzungswissenschaft die Erkenntnis, dass neben den intrinsischen Inhalten eines literarischen Werkes auch die textexternen Faktoren bei jeder Übersetzung betrachtet werden müssen, um die Veränderungen, die innerhalb eines Übersetzungsprozesses entstehen, zu verstehen.

Im Fokus der vorliegenden Arbeit steht das literarische Werk 狼图腾 *Langtuteng*. Unter dem Pseudonym Jiang Rong erschien im Jahr 2004 der Roman 狼图腾 *Langtuteng* und ist bisher das meistverkaufte Buch nach der Mao-Bibel. Vier Jahre später, 2008, erschien das literarische Werk unter dem Titel *Wolf Totem* im englischen Verlag *Penguin Books*, ein Jahr später, 2009, wurde auch die deutsche Fassung *Zorn der Wölfe* bei *Goldmann* publiziert. Obwohl beide Fassungen das gleiche Ursprungswerk als Quelle ihrer Übersetzung haben, fallen sie dennoch unterschiedlich aus. Allein aus der materiellen Sicht betrachtet, ist erkenntlich, dass die deutsche Fassung mit ihren 696 Seiten ausführlicher ausfällt als die englische Fassung mit 524 Seiten. Auch Buchtitel der jeweiligen Fassungen unterscheiden sich: die englische Version hält sich nahe an den ursprünglichen Titel mit „Wolf Totem“, während die deutsche Version einen bereits vorinterpretierten Titel präsentiert „Zorn der Wölfe“. Es ist daher anzunehmen, dass beide Fassungen Veränderung im Übersetzungsprozess vorgenommen haben. Innerhalb der vorliegenden Arbeit sollen Erkenntnisse zur folgenden Frage hervorgebracht werden: Worin liegen die Unterschiede der beiden Fassungen und inwiefern sind diese Veränderungen zum Ursprungswerk legitim?

Mit dem Erkenntnisgewinn aus der vorliegenden Arbeit soll anhand des literarischen Werkes 狼图腾 *Langtuteng* ein Beitrag über die Frage nach einer Grenzziehung zwischen Übersetzung und Nachdichtung hineingetragen werden. Darüber hinaus soll es ein Versuch werden, die konventionelle Auffassung, die bisher jegliche Übersetzungsarbeit auf eine Übertragung auf der Wortebene beschränkte, zu erweitern.

Für die Beantwortung der Fragestellung wird der empfängerorientierte Ansatz in der Übersetzungsarbeit verfolgt, der trotz seiner Anpassungsaspekte von der Nachdichtung zu unterscheiden ist. Um Missverständnisse zu vermeiden und klare Ergebnisse zu gewinnen, werden zuerst die Begrifflichkeiten der Übersetzung und Nachdichtung definiert. Schließlich

wird auf Andre Lefeveres theoretischen Ansatz eingegangen, der sowohl die Empfängerorientierung als auch die textexternen Faktoren einer Übersetzung beachtet. Lefeveres Ansatz bildet das theoretische Rahmenwerk der vorliegenden Arbeit, anhand dessen dann die Veränderungen der verschiedenen Fassung zu dem Ursprungswerk analysiert werden, um schließlich daraus die unterschiedliche Herangehensweise der Übersetzer zu erkennen. Mithilfe der Ergebnisse wird die Legitimation ihrer literarischen Übersetzung beurteilt.

1.1 Über das Werk 狼图腾 *Langtuteng*, Wolf Totem und Zorn der Wölfe

Unter dem Pseudonym Jiang Rong erschien im April 2004 der Roman 狼图腾 *Langtuteng* auf dem chinesischen Buchmarkt und blieb bis Ende 2005 auf der Liste der Bestseller in Beijing, nur das kleine rote Buch von Mao Zedong übertrifft diesen Erfolg. (Mishra 2008) Anfang 2005 erschien der Roman auch gänzlich in Langzeichen in Taiwan und anderen ostasiatischen Sprachen, wie koreanisch, japanisch und vietnamesisch. (Li und Gunn 2018, X)

Aufgrund des unerwarteten Verkaufserfolgs veröffentlichten 2008 auch die europäischen und nordamerikanischen Verleger eine englische (Penguin Books) und deutsche (Goldmann) Ausgabe. (Li und Gunn 2018, X) Peter Field von der Penguin Group, der Buchverlag unter dem Wolf Totem erschien (Yu und Ai 2007, 61):

„... the Penguin Group has been looking for a novel in China that both features distinct Chinese culture and has a fascinating story to tell that can be shared with international readers who love China and need to understand the country. Fortunately, we have found Wolf Totem. As the first book Penguin purchased after it began its China operations. Wolf Totem just marks the beginning of a great project.“

Der Autor von 狼图腾 *Langtuteng* ist Lü Jiamin, der zur Zeit der Publikation den Roman unter seinem Pseudonym Jiang Rong, veröffentlichte. Lü Jiamin, geboren 1946 in Jiangsu, meldete sich mit 21 Jahren freiwillig für die Aussendung in die Innere Mongolei. Elf Jahre lebte er mit den mongolischen Nomaden im Östlichen Uzemchin Banner als Schafhirte. Seine Beobachtungen und Erfahrungen aus dieser Zeit beeinflussten seinen Roman. (Bat-Ochir 2011a, 94)

„Zorn der Wölfe“, so der Titel der deutschen Ausgabe, übersetzt von Karin Hasselblatt und verlegt von Goldmann Verlag, umfasst 696 Seiten. Eine der chinesischen Ausgabe ähnlicheren Titel erhält die englische Ausgabe mit „Wolf Totem“, der vom renommierten Howard Goldblatt übersetzt und von Penguin Books verlegt wurde. Wolf Totem setzt sich aus 500 Seiten zusammen. Neben ihrer Seitenanzahl und der unterschiedlichen Betitelung wird dem Leser auch die An- oder Abwesenheit der Epigrafe, die am Anfang vor jedem Buchkapitel in der chinesischen Fassung

stehen, bemerkbar werden, die in der deutschen Ausgabe beibehalten, in der englischen Ausgabe jedoch ausgelassen wurde. Im Jahr 2015 erschien unter der Regie von Jean-Jacques Annaud die Verfilmung zu Jiang Rongs Roman unter dem Titel „Le dernier loup“ („Der letzte Wolf“). Da die vorliegende Arbeit sich lediglich mit der interlingualen Übersetzung beschäftigt, werden Aspekte, die die Verfilmung des Romans betreffen, nicht berücksichtigt.

1.1.1 Rezeption Wolf Totem

Im April 2004 erschien unter dem Pseudonym 姜戎 Jiang Rong der Roman 狼图腾 *Langtuteng*. Die Identität des tatsächlichen Autors blieb noch für ein Jahr unbekannt. Jedoch bestätigte sein literarisches Werk, an dem er sechs Jahre lang gearbeitet hatte, durch seinen Absatz und den Vertrieb illegaler Versionen einen überraschenden Erfolg.

Trotz dieses Erfolges wird die Interpretation des Werkes kontrovers diskutiert. Laut Xu Xinjian sind die Themen, mit denen sich der Roman auseinandersetzt zum einen die Identitätsfrage der Han-Chinesen, zum anderen die Minderheitenpolitik der Volksrepublik China.

In der chinesischen Literatur wird dem Wolf ausschließlich negative Eigenschaften zugeschrieben, Brutalität, Grausamkeit, Beschränktheit beschrieben seit Jahrhunderten den Charakter des Wolfes in Erzählungen und in den heutzutage fast alltäglichen Redewendungen verankert. Dass Wolf Totem die „Kehrseite“ dieser negativen Zuschreibungen aufzeigt und sie überdies auch verehrt, scheint den han-chinesischen Lesern ein Stein des Anstoßes zu sein. (Xu 2011, 98) Der Wolf ist durch seine Grausamkeit und Brutalität der Beschützer des Graslandes, der „das große Leben“, das Grasland, vor der Desertifikation retten möchte und damit das „kleine Leben“, auf dem Grasland lebende Tiere und Menschen, kontrolliert. Der Wolf steht in Jiang Rongs Roman für Freiheit, Unabhängigkeit, Respekt, Standhaftigkeit gegenüber Hindernissen, Zusammenarbeit und Wettbewerb. (French 2005) Es scheint, dass diese symbolischen Eigenschaften des Wolfes und seine Verehrung im Roman den Stolz der Nachkommen des Drachens verletze. In einer Werbung für den Roman stellte der Werbetexter provokativ die Frage: Sind wir [Chinesen] nun die Nachkommen des Drachens oder des Wolfes? (Xu 2011, 97)

Die Han-Chinesen in der Volksrepublik China verstanden und verstehen sich seit Jahrtausenden als Nachkommen des Drachens. Bereits im *Chunqiu Zuozhuan* („Kommentar des Zuo zur Zeit der Frühling- und Herbstannalen“) tauchen Zuschreibungen dieser Wahrnehmung der Han-Chinesen auf. Die han-chinesische Ethnizität trägt erhobenen Hauptes dieses holistische Symbol und versteht sich selbst unter dem Drachen Totem oder der Drachenkultur. (Xu 2011, 95)

Ihre hohe Selbstschätzung wird durch die Kritik Bilgees angegriffen. Bilgee ist ein alter und weiser mongolischer Schafhirte, der mit dem mongolischen Grasland in Einklang lebt. Durch seine Erfahrungen auf dem Grasland führt er jede Jagd zum Sieg, jedoch jagt er nicht aus Gier und

Eigennutz, sondern stets darauf bedacht, das Gleichgewicht des Graslandes in Stand zu halten. In seinen Unterhaltungen mit Chen Zhen, dem han-chinesischen Protagonisten des Romans, beschreibt er die han-chinesische Haltung gegenüber Feinden und Problemen als „Schafsmentalität“:

„You’re like a sheep. A fear of wolves is in your Chinese bones.”

Und später:

“For the most part, Westerners are descendants of barbarian, nomadic tribes such as the Teutons and the Anglo-Saxons. [...] Over the past hundred years, domesticated China has been bullied by the brutish West.”

Han-Chinesen waren durch ihre Schafsmentalität eine leichte Beute für die Wölfe des Westens. Nun gilt es, den täuschenden Triumph und Stolz der landwirtschaftlichen Han-Chinesen niederzulegen und „sich einer Bluttransfusion zu unterziehen.“ (Mishra 2008)

Die Landwirtschaft und ihre Sesshaftigkeit führten dazu, dass sie ihre Individualität und Freiheit einbüßen und sich dadurch vom Westen einschüchtern ließen. Han-Chinesen sind, obwohl sie aus der imperialistischen und didaktischen „Drachenkultur“ kommen, wie Schafe. Sie sind nun aufgefordert ihre lang unterdrückte Natur wieder zu erwecken. (Coonan 2008; French 2005; Mishra 2008)

Neben der Identitätsfrage ist auch der Umgang mit Minderheiten und die destruktive Ausbeutung ihrer Umwelt ein Interpretationsansatz. Jiang Rong, der als junger Student zur Zeit der Kulturrevolution in die Innere Mongolei geschickt wurde, wird in Wolf Totem als Chen Zhen verkörpert und beschreibt die Zerstörung des Olonbulags durch die Einwanderung der Han-Chinesen. Großflächige Weiden werden als Ackerland umgebaut, Wölfe müssen bis zum Aussterben gejagt werden, um auf de Olonbulag leben zu können. Die Jagd von Tieren beschränkt sich nicht nur auf den Wolf, sondern auf Tiere jeder Art. Im Gegensatz zu den nomadischen Völkern wird die Natur lediglich als Quelle von Ressourcen für das menschliche Leben gesehen. Der Mensch ist das Gegenüber der Natur, während die mongolischen Nomaden ein holistisches Weltbild vertreten, in der Menschen mit der Natur leben. (Varsava und Varsava 2011, 285)

Pankaj Mishra, damals ein Essayist und Literaturkritiker der New York Times, sieht in Wolf Totem eine Wiedererinnerung an Lu Xuns Anliegen: die Stärkung eines nationalen Charakters in der Volksrepublik China. China als Nation sei durch seinen geistigen Verfall nicht in Stande dazu, eine Veränderung seiner inhumanen Wege zu durchzuführen. (Mishra 2008) Wolf Totem trage „den Streit zwischen der nomadischen Überlegenheit und der Gefahr einer triumphierenden aber gefühllos ignoranten Moderne aus.“ (Mishra 2008) Die han-chinesische Schafsmentalität sei

sowohl für die Niederlage gegen den Westen als auch für die Ausbeutung der Natur, um die individuelle Lebensqualität zu verbessern, verantwortlich. Der Roman spricht auch die Landflucht der Bevölkerung und ihre Suche nach einer Lebensqualität der Mittelklasse an. Die dynamische Entwicklung sei für die Umwelt nicht tragbar. (Mishra 2008)

Jedoch scheint Mishra in seiner Kritik auch gespalten zu sein: denn letztendlich sieht er in Wolf Totem auch die Aufforderung an China, seine Schafsmentalität fallen zu lassen und den Westen „mithilfe des Wolfes“ einzuholen. (Mishra 2008)

Rezensionen sehen in Jiang Rongs Roman ein vielschichtiges Werk. Es enthält mehrere Interpretationsebenen, die der Leser rezipieren könnte. Neben der Identitätsfrage, der Minderheitenpolitik und der Stärkung des nationalen Charakters sind auch Prinzipien zu militärischen Strategien, wirtschaftlichen Beziehungen mit China oder auch ein ökologischer Leitfaden Möglichkeiten der Interpretation. (Coonan 2008) So sieht Zhang Ruimin, Chief Executive Officer des chinesischen Industriekonzerns Hai'er, aus den militärischen Strategien, die im Roman als Strategien des Wolfes beschrieben werden, eine Anleitung zum wirtschaftlichen Erfolg. Es ist eine Art der Interpretation, welche die politisch sensiblen Stellen im Roman unbeachtet lässt und damit auch vor der Gefahr einer Zensur ablenkt. (Bat-Ochir 2011a, 19; Jiang 2004)

Wolfgang Kubin, Sinologe und Übersetzer, beschreibt Wolf Totem in mehreren Interviews, bei denen er die chinesische Gegenwartsliteratur als nicht existent analysiert, als einen faschistischen Roman. „Blut“ und „Erde“, die von ihm als warnende Wörter verstanden werden, signalisieren den faschistischen Inhalt. Der wortreiche Epilog, der zum Teil in der englischen Ausgabe ausgelassen wurde, und die ausführlichen Beschreibungen zum han-chinesischen Charakter, sind als faschistoid zu verstehen. (Cui 2006; Liu 2006) Wolf Totem spiegle die Ideologie des Sozialdarwinismus wider, bei dem das Überleben des Stärkeren im Mittelpunkt steht. Darin erkenne Kubin, dass Jiang Rong „ein großer Anhänger der Machtpolitik“ sei. (Kubin 2009)

Die hier angeführten Buchrezensionen und Kritiken sind nur ein Teil der unterschiedlichen Interpretationsansätze. Sie decken jedoch den Großteil der Meinungen über das Buch ab und sind ausreichend für einen Überblick über das Werk.

Die Darlegung der diversen Interpretationsansätze sind für die Operationalisierung der Kategorien, Ideologie, Literarizität und Protektorat notwendig. Vor allem in der Kategorie „Ideologie“ müssen Variablen festgelegt werden, anhand derer das empirische Material zugeordnet werden kann. Wie bei Susan Bassnett, Andre Lefevre und anderen Vertretern der Übersetzungswissenschaft nach der kulturellen Wende besprochen wurde, wird ein literarisches

Werk nicht in einen leeren Raum übersetzt, sondern in ein Publikum mit seinem eigenen kulturellen Hintergrund, Geschichte, Wissen, etc. Auch der Übersetzer ist von diesen Faktoren betroffen und wird von ihnen beeinflusst. Der Übersetzer, der selbst ein Leser des literarischen Werkes ist, das er zu übersetzen hat, liest und interpretiert das vorliegende Werk. Diese Interpretation verläuft mit den externen Faktoren, wie gesellschaftlicher und sozialer Hintergrund, Geschichte und Weltanschauung. Nun kann davon ausgegangen werden, dass in diesem Prozess Interpretationen und Gedanken aus dem literarischen Werk für das zielsprachliche Publikum wegen ihrer Geschichte, ihrem kulturellen Hintergrund oder Weltanschauung anstößig ist. Als Mittler zwischen den unterschiedlichen Weltanschauungen ist es dem Übersetzer möglich Themen, Ideen und Gedanken aus der Ausgangskultur (AK), die für die Zielkultur (ZK) kritisch sind, zu umgehen, indem er die Stellen durch Kürzungen oder Umschreibungen verändert.

Aus den verschiedenen Rezeptionen sollen nun Variablen abgeleitet werden, anhand derer die Veränderung in den Übersetzungen zu den verschiedenen Kategorien bestimmbar wird. Aus der Auswahl der Rezeptionen, welche die grundlegenden Auslegungen des literarischen Werkes sind, lassen sich folgende Themen zusammenfassen: Kritik am Umgang mit Minderheiten und ihrem ökologischen System, Identitätsfrage, faschistische Züge, mongolisches Epos und auch Wolfstrategien zur Geschäftsführung.

2 Forschungsstand

Im Bereich der Sinologie Wien hat Frau Altantunya Bat-Ochir bereits 2011 eine umfangreiche Arbeit zu Jiang Rongs (2004) „Zorn der Wölfe“ (*Langtuteng* 狼图腾) geschrieben. In ihrer tiefgründigen und detailreichen Analyse zum Werk stellt sie eine alternative Perspektive zu den im vorigen Unterkapitel angeführten Buchkritiken und Rezensionen nordamerikanischer und europäischer Kritiker vor. (Bat-Ochir 2011a, 12) Die positive Rezeption des Werkes führt Bat-Ochir auf den meinungsbildenden Kommentar des Wirtschaftstycoon Zhang Ruimin zurück. Dieser hatte das Werk von Jiang Rong als eine Strategie zum Erfolg verstanden: „Die Lebewesen in der Steppe liefern uns eine Leitlinie für den Konkurrenzkampf in der Marktwirtschaft.“ (Bat-Ochir 2011a, 15) Diese auf das wirtschaftliche Handeln spezifizierte und undifferenzierte Interpretation des Werkes genügt für Außenstehende der mongolischen Kultur, jedoch sieht Bat-Ochir, selbst eine mongolische Staatsbürgerin, die Absichten des Autors woanders. Das Werk soll eine Kritik zur Minderheiten Politik der Volksrepublik China und zur Rolle bzw. Identität der Intellektuellen in der VR China darlegen und zusätzlich dazu die darin verflochtenen Elemente eines mongolischen Epos aufzeigen. (Bat-Ochir 2011a, 7)

Elemente des mongolischen Epos sind der chinesischen Literaturtradition fremd, weshalb chinesische Kritiker, und damit auch Übersetzer, die lediglich mit den han-chinesischen literarischen Normen vertraut sind, einen Teil des Werkverständnisses nicht zur Gänze erfassen können. (Bat-Ochir 2011a, 61) Das mongolische Epos ist ein Relikt der mongolischen Kultur und hängt mit der damaligen feudalen Gesellschaftsform zusammen. Es sind kriegerische Adelsfamilien, die ihre „ritterlichen“ Kriege niederschreiben ließen. Daraus entwickelte sich eine Literaturgattung, die mit dem Aussterben der kriegerischen Adelsfamilien verschwindet. (Bat-Ochir 2011a, 61)

Kennzeichnend für das mongolische Epos ist seine epische Breite und Struktur, die sich zum einen aus mehreren parallel verlaufenden Nebenhandlungen und zum anderen aus Wiederholungen kleiner Details zusammensetzen. Wesentlich ist auch die Heldenfigur in der Erzählung. Sie ist durch stilistische Übertreibungen und göttliche Intervention sowie prophetische Erkenntnisse charakterisiert. Ein mongolisches Epos dient sowohl der Unterhaltung als auch dem didaktischen Zweck Werte und Ideale weiterzugeben. (Bat-Ochir 2011a, 63)

Die Rolle bzw. Identität der Intellektuellen in der Volksrepublik China wird durch die Verwendung von Allegorien im chinesischen Stil auf dem Punkt gebracht. Allegorien werden in der chinesischen Literatur, nicht wie in der westlichen Literatur zur Beschreibung von abstrakten Ideen, sondern zur Verarbeitung historischer Geschehnisse und Ereignisse verwendet, insbesondere wenn das Aussprechen der Geschehnisse vermieden werden soll bzw. nicht direkt ausgedrückt werden darf. (Bat-Ochir 2011a, 104) Mit einem zweiten theoretischen Ansatz aus der vergleichenden Literaturwissenschaft werden in der Arbeit Elemente des mongolischen Epos erkannt, die eine nostalgische Bedeutung für Jiang Rong haben. (Bat-Ochir 2011a, 94)

Die genannte Arbeit ist eine Analyse zur Erforschung einer alternativen Rezeption bzw. möglicher Interpretationsansätzen, die durch das fehlende Verständnis über das mongolische Epos nicht erkannt werden. Bei Jiang Rongs Werk handelt es sich weniger, wie in einigen Rezensionen der *New York Times* (Mishra 2008) oder der *Neuen Zürcher Zeitung* (O A 2008) angenommen, um Beobachtungen des Autors, der in der innermongolischen Steppe lebte, sondern um eine Allegorie zur Beschreibung seiner Meinung über die pragmatischen und destruktiven Tendenzen der han-chinesischen Gesellschaft in Zeiten der Kulturrevolution. Zusätzlich beschreibt die Autorin der Arbeit durch ihre Analyse einige Merkmale des mongolischen Epos. Diese werden in Jiang Rongs Erzählung wiedergefunden, was wiederum auf eine Nostalgie des Autors deutet. Mit der Erkenntnis, dass Elemente des mongolischen Epos in die Erzählstruktur verarbeitet sind, werden bisher in Buchkritiken und Rezensionen nur die oberflächlich gestreiften Ebenen des vielschichtigen Werkes erklärt. Vor allem mithilfe dieser beiden Argumente lässt das Werk eine alternative Interpretation zu und ermöglicht es Bat-Ochir zu postulieren, dass das Werk von Jiang

Rong eine Kritik an der Minderheitenpolitik in der Volksrepublik China sowie an der Rolle der Intellektuellen in der Gesellschaft ist. (Bat-Ochir 2011a)

Eine weitere Arbeit, die sich mit 狼图腾 *Langtuteng*, insbesondere mit der englischen Fassung von Howard Goldblatt beschäftigt, ist der Zeitschriftartikel „Hintergründe zu den Weglassungen der englischen Übersetzung von ‚Langtuteng‘“ (*Langtuteng Ying yiben zhong „shenglüe“ de beihou* 《狼图腾》英译本中“省略”的背后) von Rong Liyu (荣立宇 *Rong Liyu*). Durch einen Vergleich zwischen der chinesischen und der englischen Version von „Wolfstotem“ werden Veränderungen und Kürzungen aus dem Original erkenntlich. Aus der Perspektive der kulturellen Wende in der Übersetzungswissenschaft versucht Rong die Kürzungen einiger Stellen zu begründen. Als Grundlage seiner Begründung bezieht er sich vor allem auf Andre Levefere, der für den letzten Paradigmenwechsel in der Übersetzungswissenschaft bekannt ist, da Levefere textexterne Faktoren, wie Kultur und Geschichtsschreibung, zeitliche und örtliche sowie sozioökonomische Aspekte, in den Übersetzungsprozess miteinbezog. (Lefevere 1992) Seine Stellung zur Treue der Übersetzung bewegt sich im Lager des Rezeptionismus. Veränderungen während der Reproduktion eines ausgangssprachlichen Textes sind, entgegen vieler konventionellen Auffassungen, wie Worttreue, Äquivalenzbeziehung zwischen Ursprungswerk und Übersetzung, nötig. (Rong 2015, 50) Rong übernimmt die Kategorien Lefeveres, die aus den textexternen Faktoren, dem historischen Hintergrund, der kulturellen Unterschiede und den gewinnorientierten Vertrieb, resultieren und daher bei der Entstehung einer Übersetzung mitwirken.

Rong analysiert die Inhalte, bei denen Goldblatt in seiner englischen Übersetzung Kürzungen vorgenommen hat, und schließt daraus auf die Eigenschaften dieser Kürzungen. Kürzungen der englischen Version treten auf, wenn der erzählte Inhalt kulturelles Vorwissen voraussetzt. Diese Eigenschaft hängt sowohl mit einzelnen Textstellen zusammen als auch mit den Überschriften am Anfang jedes Buchkapitels. Außerdem lässt Goldblatt auch jene Stellen aus, die eine Anklage gegen Japan zum Inhalt haben bzw. auf eine negative Darstellung Japans hindeuten.

Kulturelle Inhalte wie die Bezugnahme zu traditionellen chinesischen Werken werden von Goldblatt gekürzt, da diese Anlehnungen nur innerhalb eines chinesischen Umfeldes zugeordnet werden. Die Kenntnis über den kulturellen Hintergrund kann jedoch nicht von englischsprachigen Lesern erwartet werden. Um aber trotz des Mangels an Vorwissen, der nur peripher den Haupthandlungsstrang des Werkes betrifft, die Lektüre ohne Unterbrechungen genießen zu können, bearbeitete Goldblatt diese Stellen für seine zielsprachlichen Empfänger außerhalb des chinesischen Kulturkreises. Rong ordnet diese Art von Kürzung in die ideologische Kategorie von Lefeveres textexternen Faktoren ein. Dem zielsprachlichen Publikum sind

Literatur bzw. die Kultur der Ausgangssprache unbekannt. Eine Übersetzung dieser Stellen könnte unter mangelndem und fehlendem Verständnis der chinesischen Kultur zu Missverständnissen beim Leser der Zielsprache führen. Um dies zu vermeiden, ist das Weglassen von Stellen mit kultureller Tiefe legitim. Diese Bearbeitung liegt dem Ansatz einer Einbürgerung der Übersetzung zugrunde. Ein Merkmal der Einbürgerung eines ausgangssprachlichen Textes ist die Vermeidung eines Fremdheitsgefühls beim Leser der Zielsprache. Übersetzer entscheiden sich aus ihrer Haltung zur fremden Kultur, diese zu unterdrücken bzw. zu neutralisieren, indem sie die betroffenen Stellen umschreiben oder weglassen. (Rong 2015, 52)

Die zweite Art der Kürzungen betrifft die Epigrafe, die am Anfang jedes Buchkapitels stehen. Diese Stellen sind Mythen und Legenden aus der Weltliteratur sowie ikonographische Anspielungen aus chinesischen historischen Quellen vor 1911 und auch der mongolischen Literatur, die alle das Leitmotiv „Wölfe“ tragen. Der Autor, Jiang Rong verwendete diese Epigrafe, um einen literarisch epischen und majestätischen Effekt zu bewirken. Demgegenüber fehlt der englischen Fassung ohne jene Stellen die epische und historische Dimension. Doch anders als der Stil in „Die Räuber vom Liang-Shan-Moor“ (*Shuihuzhuan* 水浒传), bei denen die Vorwörter den Inhalt des darauffolgenden Kapitels anreißen, scheinen die Vorwörter bei *Langtuteng* nur einen Bezug zum Wolf zu haben. Das Weglassen dieser Stellen nimmt keinen Einfluss auf den Haupthandlungsstrang des Inhalts. Die Übertragung dieser Stellen jedoch könnte zu einer Schwerfälligkeit bei der Lektüre führen. (Rong 2015, 52) Außerdem ist Goldblatt, der Übersetzer des Woltotems, der Meinung, dass Übersetzen eine Art des Umschreibens bzw. Umformulierens ist. Übersetzer müssen den Ausgangstext für die zielsprachlichen Empfänger ihrem Wissenstand angemessen verändern – in manchen Fällen ist das nicht nur ein Gebot, sondern auch eine Notwendigkeit. Zudem ist Goldblatt der Meinung, dass viele chinesische Autoren kein Bewusstsein für Ästhetik in der Literatur besäßen, weshalb Übersetzer solche Werke (stellenweise) für ihre Rezipienten verbessern müssen, um die Lesbarkeit des Werkes zu erhöhen. (Rong 2015, 52)

Die dritte und letzte Art von Kürzung in der englischen Übersetzung, die Rong anspricht, betreffen die Anklagen und die Kritik an der japanischen Bevölkerung. Gründe für die Weglassung jener Stellen kann einerseits am fehlenden Wissen über den kulturellen Hintergrund liegen, andererseits an einem externen Faktor: das Protektorat, worunter in diesem Fall der Verlag zu verstehen ist. Verleger möchten ein möglichst großes Publikum erreichen, um hohe Verkaufszahlen zu erzielen. Um das Hindernis durch die negative Darstellung einer bestimmten Bevölkerungsgruppe auf dem Büchermarkt zu vermeiden, wurden diese Stellen weggelassen oder verändert. Japanische Rezipienten könnten sich durch die Anklage aus dem Original angegriffen fühlen oder ein negatives Gefühl bei der Lektüre bekommen. Mit dem Ziel eines

möglichst großen Marktes für die Übersetzung müssen derartige Reaktionen bei den Lesern vermieden werden. Die Übersetzung liegt also nicht nur in der Hand des Übersetzers, sondern wird auch von externen Faktoren, wie z.B. Verlegern und den zu erwartenden Umsätzen, beeinflusst. (Rong 2015, 53)

Zusammengefasst spielen für Rong außerhalb der linguistischen Faktoren auch noch kulturelle, literarische und vor allem ökonomische Faktoren bei dem Übersetzungsprozess eine bedeutende Rolle. Er zieht den Schluss, dass bei Kollisionen zwischen linguistischen und kulturell-literarischen Bedenken, die linguistischen nicht übertreffen, da sie vor allem bei Verlegern und ihren Umsätzen einen großen Einfluss haben.

Der Einfluss von textexternen Faktoren wird auch von Zhang Mei, einer Übersetzungswissenschaftlerin, die sich mit Übersetzungen zwischen der chinesischen und englischen Sprache beschäftigt, bestätigt. In einer Fallstudie wird das Sammelwerk *The Jade Mountain*, die englische Übersetzung der 300 Tang-Gedichte, näher betrachtet und die Unterschiede zum chinesischen Ursprungswerk aufgezeigt. Die Begründung der Veränderungen, die bei der Übersetzung auftreten, stützt sich hier auch auf den theoretischen Rahmen von Andre Lefevere. Übersetzungen werden orts- und zeitgebunden geschrieben und unterlaufen deshalb Abänderungen und Umschreibungen zu einem bestimmten Zweck. Übersetzer bemächtigen sich einer Umformulierung, die dann mit der vorherrschenden Denkweise in der Zielsprache übereinstimmt. Steht eine Übersetzung nicht im Konflikt mit der kulturellen Denkweise der Zielsprache, so wird sie mit höchster Wahrscheinlichkeit publiziert und erreicht damit eine positive Rezeption in der Zielkultur. Führt die Ideologie des Ausgangstextes zu einer Kontroverse in der Zielkultur, so muss der Übersetzer betreffende Stellen abändern oder umschreiben, um eine Veröffentlichung zu erreichen. (Zhang 2012, 754)

Daher waren Witter Bynner und Kiang Kanghu, die Übersetzer des literarischen Werkes *The Jade Mountain*, während ihres Übersetzungsprozess gezwungen, Kürzungen in der chinesischen Fassung durchzuführen, um die Übersetzung an die Ideologie der Zielsprache und -kultur anzupassen. So wurden zum Beispiel Ortsnamen und Personennamen, die dem zielsprachigen Leser als exotisch und fremd erscheinen, von Bynner ausgelassen oder nur selten übernommen, wenn sie eine bedeutende Rolle im Gedicht spielen. Bynner versuchte durch seine Anpassungen, einen Kompromiss zwischen der Reproduktion des Ursprungswerkes und dem Verständnis des englischsprachigen Lesers zu schließen. Da diesem die beschriebenen Orte im Gedicht fremd oder unbekannt sein mögen, wurden jene nur grob beschrieben, sodass nur Ortsangehörige den Ort wiedererkennen würden. Die Übertragung der tatsächlichen Namen führe, laut Bynner, zur Verwirrung des englischsprachigen Lesers. (Zhang 2012, 756)

Darauf aufbauend möchte ich einen zusätzlichen Aspekt hinzufügen. Da Rongs Entdeckung über die genannten Kürzungen lediglich auf die englische Übersetzung aufgebaut ist, soll die vorliegende Arbeit auch die deutsche Version des Wolfstotems, *Zorn der Wölfe*, miteinbeziehen. Mit dem Vergleich dieser zwei sprachunterschiedlichen Versionen sollen die unterschiedlichen Veränderungen, die von Rong nur in der englischen Fassung angedeutet wurden, verdeutlicht werden. Mit der Annahme, dass zwischen der englischen und der deutschen Fassung unterschiedliche Methoden der Kürzung aufgrund der kulturellen, ideologischen und literaturhistorischen Unterschiede vorgenommen wurden, soll ein Vergleich jener Fassungen zur Verdeutlichung der Kürzungsbegründung führen. Dieser Vergleich ist nur auf der theoretischen Grundlage, dass Veränderungen der Übersetzung durch textexterne Faktoren vernommen werden, möglich.

3 Definition: Übersetzung

Bevor näher auf das zentrale theoretische System der Masterarbeit eingegangen wird, muss der Begriff „Übersetzung“ näher beleuchtet werden. Hier ist eine ausführliche Begriffserklärung notwendig, da sich die vorliegende Arbeit mit einer deutschen als auch einer englischen Übersetzung von 狼图腾 *Langtuteng* befasst. Um später eine deutliche Unterscheidung zwischen den zwei Fassungen von 狼图腾 *Langtuteng* durchzuführen, werden in den folgenden Seiten detaillierte Ausführungen zu den Begrifflichkeiten Übersetzung und Nachdichtung vorgenommen.

Der Kategorisierung von R. Jakobson folgend, befasst sich die vorliegende Arbeit mit der interlingualen Übersetzung. (Jakobson 1959, 233) Prinzipiell wird bei einem interlingualen Übersetzungsvorgang das Medium der Sprache verändert: Elemente der einen Sprache werden durch Elemente der zweiten Sprache ausgetauscht. Nun können aus dieser vereinfachten Darlegung verschiedene Schwerpunkte beim Übersetzen gelegt werden. John C. Catford befasste sich mit dem linguistischen Aspekt und definiert seine Ansicht von Übersetzung (Catford 1965, 1 und 20):

Translation is an operation performed on languages: a process of substituting a text in one language for a text in another. [...]

Translation may be defined as follows: the replacement of textual material in one language (SL) by equivalent textual material in another language (TL).

Catford stellt den Text in den Mittelpunkt des Übersetzungsvorganges und ordnet Übersetzen als eine Art der Textbearbeitung ein. Der Übersetzungsvorgang besteht darin, ein textuelles Material der Ausgangssprache (fortan: AS) durch ein gleichwertiges textuelles Material der Zielsprache

(fortan: ZS) zu ersetzen. Ein textuelles Material besteht aus Graphemen, Phonemen, Lexemen und ihrer verbundenden Grammatik. Je nach Sprache und Kultur unterscheiden sich diese Bestandteile im textuellen Material. Für das Übersetzen aus der AS in eine ZS, die sich auf diesen Ebenen unterscheidet, ist daher ein Austausch von Graphemen und Phonemen sowie ein Ersatz auf lexikaler und grammatikalischer Ebene nötig. Laut Catford ist das Finden von äquivalenten Elementen und Entsprechungen auf der lexikalen und grammatikalischen Ebene die Voraussetzung, um eine erfolgreiche Übersetzungsarbeit zu leisten. (Catford 1965, 21)

Ein weiterer Ansatz zur Definition von Übersetzung stammt von Eugene A. Nida, der sich im Auftrag der Amerikanischen Bibelgesellschaft mit verschiedenen Bibelübersetzungen beschäftigte. Im Rahmen dieses Auftrages entstand durch den Vergleich der verschiedenen Übersetzungen ein theoretischer Rahmen auf welchen Prinzipien eine Übersetzung aufbauen sollte. Neben einer Orientierung an linguistischen Strukturen legte er einen Schwerpunkt auf die Reaktionen der Empfänger in der Zielsprache und brachte damit den Aspekt der Reproduktion in die Übersetzung (Nida und Taber 1969a, 12):

Translating consists in reproducing in the receptor language the closest natural equivalent of the source-language message, first in terms of meaning and secondly in terms of style.

Im Vergleich zu Catford bezieht sich Nida in seiner Definition auf den kommunikativen Aspekt eines Textes. Das Wesen eines textuellen Materials ist seine Nachricht, seine Information, die er dem Leser bereitstellt. Es gilt daher, die Nachricht dem Empfänger, ungeachtet des Mediums, näher zu bringen. Darin sieht Nida das Wesen der Übersetzung; sie ist die Reproduktion des Textinhalts der Ausgangssprache in die Zielsprache. Aus diesem Grund legte Nida den Schwerpunkt seiner Definition auf die Nachricht, die Information des AS-Textes. Die höchste Priorität beim Übersetzen ist die Reproduktion der Nachricht des AS-Textes in die Zielsprache. (Nida und Taber 1969a, 12)

Die Art und Weise der Nachrichtenübermittlung ließ er jedoch nicht aus: Die zu übersetzende Nachricht soll dem „closest natural equivalent“ entsprechen. Die Sprache, in der die Nachricht eingebettet ist, soll beim Empfänger des Zieltextes keine verfremdende Wirkung erzeugen. Er muss die Nachricht verstehen und nachvollziehen können. Für Nida bedeutet Übersetzung vor allem das Übertragen des Sinns an den Rezipienten, die Übertragung der Textform bzw. Textstils steht an zweiter Stelle. (Nida und Taber 1969a, 12) Das Ziel des Übersetzers liegt daher darin, die ausgangssprachliche Nachricht in jene Form zu versetzen, sodass die Wahrscheinlichkeit von Missverständnissen beim Rezipienten geringgehalten wird. (Nida und Taber 1969a, 1-2)

Diesem Aspekt der Textkommunikation schließt sich Jiri Levy an. Übersetzung ist ein Kommunikationsprozess, bei dem Informationselemente aus ihrem textuellen Umfeld entschlüsselt, umformuliert und in einer anderen Sprache wieder verschlüsselt werden. Erfolgreich ist die Übertragung, wenn der Empfänger der ZS die gleiche Information trotz unterschiedlicher Kodierung empfängt. Dieser Kommunikationsprozess kann auf zwei Arten zur Anwendung kommen. Einerseits anhand der Informationstheorie: Die Sprache wird als Code betrachtet bzw. das literarische Werk wird als verschlüsselte Information verstanden, die beim Lesen durch den Empfänger erst entschlüsselt wird. Diese Anwendung trägt zum Verständnis bei, welche Elemente des literarischen Textes unverändert bleiben und welche Elemente verändert werden müssen. Andererseits wird ein repräsentativer Ansatz für den Kommunikationsprozess angewendet. Ein künstlerisches Werk, darunter auch literarische Texte, repräsentiert nur die Realität des Autors. Einer Übersetzung liegt ein Ursprungswerk zugrunde, bei dem der Autor seine Umwelt wahrnimmt, reflektiert und interpretiert. Der Übersetzer muss nun diese Interpretation des ursprünglichen Autors verstehen und sie für seine Übersetzung einfangen, um sie dem Leser der ZS zu kommunizieren. Diese Methode schließt eine Korrektur oder Verbesserung der ursprünglichen Äußerungen aus. (Levý, Corness und Jettmarova 2011, 24) Dieser repräsentative Ansatz sieht in literarischen Werken Kunstwerke, die einen ideal-ästhetischen Inhalt haben, aber mit einem verbalen Material ausgedrückt werden. Das verbale Material ist schließlich das Medium, der Träger der ästhetischen Informationen. Das Ziel einer Übersetzung ist die Reproduktion des Ursprungswerkes mit dem Fokus auf ihre semantischen und ästhetischen Werte in eine fremde Sprache. Es gilt, diese in ihrem AS-Text zu erfassen und entsprechende äquivalente Elemente in der ZS zu finden.

Elemente, die eine semantische Funktion tragen, müssen übertragen werden, während linguistische Formen zweitrangig sind. Welche semantischen Funktionen für die Übertragung essentiell sind, stellt sich durch die Rezeption des Werkes heraus. Der Übersetzungsprozess ist von dem repräsentativen Ansatz geprägt, der als eine Reihe von Wahrnehmungsschritten zu verstehen ist. Der Autor schreibt seine Interpretation seiner Umwelt nieder. Das entstandene Werk wird von seinen Rezipienten gelesen. Im Prozess der Lektüre wird die Interpretation des Autors, die sich im Inhalt des Textes verbirgt, vom Leser aufgenommen, interpretiert und konkretisiert. Der Übersetzer ist in diesem Zusammenhang auch ein Leser des Schriftwerks, das von ihm in seinem eigenen Kontext bzw. aus seiner eigenen Perspektive wahrgenommen und verstanden wird. In Bezug auf seinen Hintergrund und durch seine Interpretation gibt der Übersetzer das Werk in der ZS ebenso subjektiv wieder. (Levý, Corness und Jettmarova 2011, 24–25) Trotz dieses Filters ist die Übersetzung eine Wiedergabe der ursprünglich vom AS-Autor intendierten Bedeutung. Übersetzungen müssen der Norm der Reproduktion folgen; die

Übertragung der Bedeutung aus dem Ausgangssprachlichen Text soll gewährleistet werden, indem der Übersetzer lediglich die Gegebenheiten des Ausgangssprachlichen Autors in der Zielsprache beschreibt und erklärt, aber nicht korrigiert. (Lu und Fang 2012, 743–744) Neben dieser Norm der Reproduktion stehen Übersetzungen auch unter der Norm der Ästhetik, die in diesem Zusammenhang jedoch keine gegenüberliegende Entität darstellt, sondern ein Teil der Reproduktion ist. (Lu und Fang 2012, 754) Durch die Überbringung des ästhetischen Werkes an den ZS-Leser erweist sich die Treue zum AS-Werk. Das bedeutet, dass erst mit der Entfaltung der Ästhetik beim ZS-Leser die Intention des AS-Autors erfüllt ist.

Demzufolge können Übersetzungen nicht als identische Reflektionen des Ausgangssprachlichen Textes gesehen werden; ästhetische Wertempfindungen können durch kulturelle Hintergründe variieren. Eine Übersetzung wird als eine Art der Reproduktion gesehen, in der zwar die Form und der Inhalt des Ursprungswerkes wiedergegeben werden, aber nicht mit all ihren, sondern nur ausgewählten geistigen und ästhetischen Werten (Popovic 2011, 78):

The aim of a translation is to transfer certain intellectual and aesthetic values from one language to another.

Das heißt eine Übersetzung ist mit Verlusten einiger Werte verbunden, worauf der Rezipient keinen Einfluss hat. Die Entscheidung welchen Werten Priorität zugesprochen wird, liegt beim Übersetzer. Eine Übersetzung ist eine Schnittstelle von mindestens zwei verschiedenen Sprachen, zwei verschiedenen Autoren und zwei verschiedenen literarischen Hintergründen. (Popovic 2011, 79) Dieser duale Charakter einer Übersetzung impliziert das Bewegen zwischen zwei Kulturen bzw. Kulturkreisen. Dementsprechend resultieren Übersetzungsschwierigkeiten weniger aus linguistischen als aus kulturellen Differenzen. (Liu 2012, 2358) Zwar ist Übersetzen ein interlingualer Transfer, dennoch können textexterne Faktoren, wie Kultur nicht unberücksichtigt werden. Sprache und Kultur haben eine enge Beziehung zueinander. Unabhängig von der unterschiedlichen Auffassung, ob Sprache ein Bestandteil der Kultur oder nur Ausdruck derselben ist, sind beide Konzepte eng miteinander verwoben, sodass bei einer Übersetzung auch von einem kulturübergreifenden Transfer gesprochen werden kann. (Liu 2012, 2357) Kultur versteht sich hier nach der Definition von Edward B. Tylor (Tylor 1871, 1):

Culture, or civilization, taken in its broad, ethnographic sense, is that complex whole which includes knowledge, belief, art, morals, law, custom, and any other capabilities and habits acquired by man as a member of society.

Das ist eine breitgefächerte Definition, jedoch beinhaltet sie diejenigen Aspekte, die für einen interlingualen Transfer eine bedeutende Rolle spielen. Wortbedeutungen erschließen sich über den Gewohnheiten, Moralvorstellungen, Tabus, Gesetzgebungen, etc., die das Leben der

Gesellschaft bestimmen. Das Verständnis eines Textes ist über das Verständnis derselben Kultur erreichbar. (Liu 2012, 2358)

Übersetzung wird aufgrund ihrer doppelten Zugehörigkeit als Grundpfeiler kulturellen Austausches zwischen Menschen verschiedener Sprachen gesehen. Das Ziel einer Übersetzung ist die Überbrückung der zwei kulturell unterschiedlichen Welten zwischen Autor und Leser. (Liu 2012, 2359)

Andre Lefevere geht noch einen weiteren Schritt und sieht Übersetzung aufgrund ihrer textexternen Einflüsse als literarische Nachdichtung. Diese Bezeichnung wird von Übersetzungswissenschaftler, die wortgetreuen Übersetzungen zustimmen, wegen ihrer Hochschätzung des Originalwerks gemieden: Nachdichtungen widerspiegeln nicht das Original, Übersetzungen sollen aber eine Reflektion des ursprünglichen Werkes sein. Lefevere neutralisiert diese Befürchtung mit der Erklärung, dass literarische Werke stets Nachdichtungen sind. Sie sind Abbildungen der Gedanken des Autors, der Epoche, der Gattung, etc. Aus seinen Beobachtungen sieht er, dass diese Abbildungen für Leser, die sich nicht professionell mit Literatur beschäftigen, genügen. Nach der Lektüre behält der Leser nur ein gewisses Bild des Werkes in seinem Gedächtnis. Es ist ein Gesamteindruck, welches sich selten direkt auf das textuelle Material bezieht bzw. auf bestimmte Stellen im Werk basiert. (Lefevere 1992, 6)

All diese Definitionen führen zu der folgenden Beschreibung, die für die vorliegende Arbeit den Begriff der Übersetzung erklären soll:

Eine Übersetzung steht unter Einflüssen linguistischer, kommunikativer, ästhetischer und kultureller Aspekte. Unter diesen Einflüssen hat die Übersetzung das Ziel im Leser der ZS eine der AS-Leser gleichwertigen Rezeption auszulösen.

3.1 Übersetzungsgeschichte: Grundlegende Strömungen

Anhand der verschiedenen Begriffsdefinitionen ist die Vielfalt der unterschiedlichen Schwerpunkte innerhalb der Übersetzungsbegriffes erkenntlich. Seit der Etablierung der Übersetzungswissenschaft wurden unterschiedliche Aspekte einer Definition von Übersetzung zusammengetragen, die aus ihrer jeweiligen zeitlichen und örtlichen Lage resultierten.

Die ersten schriftlichen Objekte, die übersetzt wurden, waren heilige Schriften. Für Mitteleuropa und Nordamerika bildete die Übersetzung der Bibel, für Nordostasien und Südostasien jedoch die einzelnen Sutras der buddhistischen Schriften aus Indien den Anfang der schriftlichen Übersetzungshistorie. Aufgrund des christlichen Glaubens, dass diese Heilige Schrift – die Bibel – von Gott bewacht wird, der jegliche Art der Fehlinterpretation strafen könnte, wurde sie akribisch formgetreu und Wort-für-Wort übertragen, ungeachtet ihrer Unleserlichkeit in der ZS.

Daraus resultierte das europäische Verständnis, dass eine Übersetzung worttreu zu sein habe. (Bassnett und André Lefevere 1998, 20) Aus der Furcht heraus den Inhalt unbearbeitet zu lassen und nur ihr Trägermedium, die Sprache, zu verändern, entwickelte sich durch die Bibelübersetzungen der Schwerpunkt der Übersetzungstreue. Sie soll an einer äquivalenten Entsprechung auf linguistischer Ebene zwischen Ausgangssprache und Zielsprache erkenntlich sein. (Bassnett und André Lefevere 1998, 20) Eine Äquivalenzbeziehung zwischen den Texten hält den Übersetzer davon ab, sich vom Ausgangstext zu entfernen; sie bindet die Übersetzung an das Ursprungswerk und stellt damit ein Band der Treue zwischen jenen her. (Koller 2011, 218)

Als sich in den 1970er Jahren die Übersetzungswissenschaft etablierte, beanspruchte sie den Begriff der Äquivalenz für sich, um eine bestimmte Gleichartigkeit zwischen Ausgangstext und Zieltext zu bezeichnen. Mit dem Einzug der Äquivalenz in die Übersetzungswissenschaft begann auch der Diskurs um die Frage nach dem Grad der Gleichartigkeit zwischen Ausgangs- und Zieltext zu beantworten. (Panou 2013, 2)

Lange war die Forderung der Treue durch eine strikte Äquivalenz Priorität des Übersetzungsprozesses. Der Übersetzer musste sich treu zu dem ausgangssprachlichen Werk verhalten und verstehen, welche Entsprechungen in der Zielsprache am besten diese Art von Treue beinhaltete, um eine Übertragung zu schaffen, die dem Werk des AS-Autors gerecht wird. (Savory 1969, 51) Wort-für-Wort Übersetzungen wurden zum Maßstab der Treue. Diese Beobachtung lässt sich vor allem an der Definition von Catford bestätigen. (Catford 1965, 1 und 20) Er stellt Übersetzung nur als einen Austausch von sprachlichen Elementen dar; die zentrale Aufgabe und gleichzeitig auch Problem eines Übersetzers ist das Finden einer äquivalenten Entsprechung in der Zielsprache. (Catford 1965, 21)

Zu dieser Einsicht kamen auch andere Übersetzungswissenschaftler dieser Zeit, weshalb sich die Übersetzungswissenschaft in den folgenden Jahren mit der Definition der Äquivalenz in Bezug zur interlingualen Übersetzung beschäftigte. Vor allem die europäische und nordamerikanische Übersetzungswissenschaft limitierte sich auf linguistische und textbezogene Ansätze, welche die Erforschung der Äquivalenzbeziehung zwischen den einzelnen Ausdrücken der Übersetzungsbeziehung zwischen Ausgangs- und Zieltext als Inhalt hatte. Aufgrund der Annahme, dass das Hauptmerkmal einer Übersetzung die Eigenschaft der Treue sei, schränkten die damaligen Übersetzungswissenschaftler die Faktoren, die auf eine Übersetzung Einfluss ausüben, auf textinterne Elemente ein. (Catford 1965; Oettinger 1960; Winter 1961; Xie 2009, 122)

Nida verwendete für seine Definition auch die Eigenschaft der Äquivalenz, jedoch brachte er mit ihr einen neuen Aspekt in die damalige Übersetzungswissenschaft ein: Die kommunikative Perspektive einer Übersetzung. Mit ihm soll der Empfänger der Übersetzung im Fokus stehen.

Der übertragene Text soll für den Leser der ZS verständlich sein. Er soll beim ZS-Leser die gleichen Emotionen auslösen und den gleichen Appell an ihn richten, wie an den Leser der AS. (Nida und Taber 1969a) Entgegen seiner Kollegen sah er ein Problem bei Wort-für-Wort Übersetzungen: Der Kontext der Wörter wird nicht beachtet. Dies führte zu einer Schwerfälligkeit oder gar Fremdheit bei der Lektüre, sodass Übersetzungen dieser Zeit erfolglos blieben. (Vinay, Darbelnet und Sager 1995, 255) Gleiche Wörter in verschiedenen Sprachen decken nicht den gleichen semantischen Bereich ab. Bei einer Übersetzung soll daher die Wahl des entsprechenden Äquivalentes in der ZS vom Kontext abhängen. (Nida 1964, 167) Außerdem ist eine Gleichheit zwischen verschiedenen Sprachen nicht nur durch ein bilinguales Lexikon geschaffen, sondern auch die Kontextualisierung spielt hierbei eine besondere Rolle. Es ist keine Gleichheit zwischen verschiedenen Sprachen vorhanden: Jede Sprache hat besondere linguistische Eigenheiten bzw. eine eigene Systemstruktur, die sich nicht in andere Sprachen übertragen lassen, wie zum Beispiel die Kapazität der Wortbildung, Konjunktionen zwischen Phrasen und Sätzen, Satzstrukturen, o.ä. Eine Sprache ist in sich geschlossen, das heißt ihre Konstituenten sowohl in der Bedeutungsbildung als auch in der Sprachästhetik sind voneinander abhängig – sie ist sui generis. Die Illusion einer absoluten Übersetzung schwindet mit der Erkenntnis einer „großen Divergenz der Wortfelder scheinbarer Äquivalente verschiedener Sprachen.“ (Hoffmann 2006, 25) Ausdrücke und Äußerungen einer Sprache sind nicht mit allen Konnotationen der zweiten Sprache deckungsgleich, sodass sie direkt übertragen werden können. Durch die direkte Übertragung der linguistischen Strukturen ohne Beachtung ihrer Unterschiede in der Zielsprache wirken solche Übersetzungen – formalbetonte Übersetzungen – ungewöhnlich und klingen unnatürlich und werden als fremd aufgenommen; sie machen die Lesbarkeit für den Leser beschwerlich. (Catford 1965, 36; Nida und Taber 1969a, 4)

Nida brachte auf diese Weise durch seinen Fokus auf die Leser der Übersetzung die Ebene der Kommunikation in den Übersetzungsdiskurs. (Nida und Taber 1969a) War zuvor die Stil- und Formähnlichkeit, die durch eine Wort-für-Wort Übertragung geschaffen wird, ausschlaggebend für die Qualitätsbeurteilung der Übersetzungen, so ist es jetzt die Reaktion und Rezeption der Leser in der AS und ZS und die Wirkung der Nachricht, die als Kriterien der Qualitätsbeurteilung dienen. (Nida und Taber 1969a, 23) Die Übersetzung soll die gleiche Wirkung in dem ZS-Leser auslösen, wie das AS-Werk bei seinem Publikum, somit wird die Äquivalenz als Wirkungsäquivalenz definiert. Der Grad der Reaktionsähnlichkeit soll als Bewertungsgrundlage der Übersetzungsqualität dienen. Sind Wirkung des Ausgangstextes und des Zieltextes einander ähnlich, so ist eine Wirkungsäquivalenz gegeben und die Übersetzung ist dem Ursprungstext treu. (Gui 2001a, 283)

Einen ähnlichen Ansatz hat die Skopostheorie. Ihr Konzept entstand in den 1980- und 1990er Jahren und legte einen Schwerpunkt auf die Funktion und den Zweck der Übersetzung, die in der Kommunikation von Nachrichten zwischen Sender und Empfänger liegt. (Reiss und Vermeer 1984; Lu und Fang 2012, 741) Dementsprechend sind Ziel und Funktion einer Übersetzung erfüllt, wenn sie vom ZS-Leser nachvollziehbar interpretiert und bei ihm die vom AS-Autor intendierte Funktion erreicht hat. Ein informativer Text soll beim Empfänger in seiner Sprache, in der ihm gewohnten informativen Form übersetzt werden. (Nord 2002, 33) Die Voraussetzung dafür ist die Kenntnis des Übersetzers über das Verständnis und die Gewohnheiten der ZS-Leser (Nord 2002, 33):

The textproducer has, therefore, to evaluate the audience's capacities of comprehension and cooperation, and anticipate the possible effects that certain forms of expression may have on the readerships.

Das bedeutet, dass die Qualität der Übersetzung erst mit der Rezeption der Leser beurteilt werden kann. Erst zu dem Zeitpunkt wird die Funktionalität der Übersetzung geprüft: Erst zu dem Zeitpunkt, wenn der Empfänger entscheidet, ob und welche Funktion der Text für ihn hat, kann die Funktionalität der Übersetzung geprüft werden. Der Umstand, dass der gleiche Empfänger in unterschiedlichen Lebensphasen seines Lebens unterschiedlich auf den Text reagieren kann, bestätigt die Wahrscheinlichkeit, dass verschiedene Leser in unterschiedlichen Momenten des Lebens bzw. der Weltgeschichte nicht auf die gleiche Weise reagieren werden und sich damit auch die Funktion des Textes mit dem Zeitgeist verändert. Daher kann die tatsächliche Vermittlung der einen Funktion nicht gewährleistet werden. (Nord 2002, 34)

Neben der Skopostheorie entwickelte sich auch eine andere Strömung mit zielsprachlicher Orientierung: die Manipulation School. Ihr Ziel war es ein neues Paradigma zu etablieren, um literarische Übersetzungen zu erforschen. Mit einem deskriptiven Ansatz, die zur Beschreibung von literarischen Übersetzungen dienen sollte, verstanden sie Literatur als ein komplexes und dynamisches System, das aus einem Zusammenspiel von theoretischen Modellen und praktischen Fallstudien besteht. Die Manipulation School befasst sich auch mit Bedeutungen der Normen und Beschränkungen, die die Übersetzungsproduktion und ihre Rezeption bestimmen sowie auch mit der Beziehung zwischen Übersetzungen und anderen Textproduktionsarten und mit der Rolle von Übersetzungen in der zielsprachlichen Literatur. (Lu und Fang 2012, 741)

Der Aspekt der kulturelle Wende (*cultural turn*), der in den 1990er Jahren von Susan Bassnett und André Lefevere in der Übersetzungswissenschaft eingebracht wurde, übernahm diesen funktionalistischen Ansatz. Übersetzungen werden nicht in ein Vakuum geschrieben. Außerhalb der textinternen Faktoren, wie Lexemen und Grammatikstrukturen, bilden auch textexterne

Faktoren eine lenkende Einheit beim Übersetzungsprozess, die sowohl den Autor, den Übersetzer als auch den Leser betreffen. (Lefevere 1992) Um Übersetzungen im Kontext mit textexternen Faktoren betrachten zu können, muss ein Perspektivenwechsel in der Literatur und ihrem System stattfinden. Das literarische System ist, nicht wie angenommen, ein statisches, sondern ein dynamisches System, das als Zusammenspiel aus textuellen Materialien und Menschen, die diese rezipieren, verstanden werden muss. Sie setzt sich aus Richtlinien zusammen, die sie beeinflussen und lenken. Diese Richtlinien werden nicht als freiheitsberaubende Beschränkungen verstanden, sondern resultieren aus der vorherrschenden Ideologie und Dichtungsströmung, die einen zeitlichen und örtlichen Bezug haben. Das bedeutet, dass je nach Zeit und Ort unterschiedliche Vorgaben gegeben sind. (Lefevere 1992, 13) Dieser örtliche und zeitliche Bezug bestätigt das von Nord aufgestellte Argument, dass Menschen aufgrund ihres Umfeldes und ihrer Lebensphase literarische Werke unterschiedlich interpretieren, aber auch stets neu-interpretieren können.

Ideologie und Dichtungsströmung sind Indikatoren, dass textexterne Faktoren, wie kulturelle, gesellschaftliche, geschichtliche und sozioökonomische Aspekte einen Einfluss auf das literarische System und damit auch auf Übersetzungen nehmen. Werner Koller fasst Übersetzung treffend als „Kulturarbeit“ zusammen, da sich Übersetzer in dieser Hinsicht sowohl mit der ZK als auch mit der AK auseinandersetzen. (Koller 2011, 54)

3.2 Aktuelles Übersetzungsparadigma

Die kulturelle Wende in der Übersetzungswissenschaft hat bis jetzt noch Einfluss auf aktuelle Übersetzungsarbeiten, die empfängerorientiert und unter Beachtung textexterner Faktoren durchgeführt werden. Ein Denkschwung zur Erforschung des Beziehungsverhältnisses zwischen Übersetzung und Kultur veranlasste Übersetzer sich mit den textexternen Faktoren wie Ort und Zeit der Zielkultur, den Intentionen des AS-Autors, den Erwartungen des Empfängers und auch den Konventionen für bestimmte Textgattungen in der Zielkultur zu befassen. (Koller 2011, 99;105)

In der Übersetzungswissenschaft entwickelte sich das Verständnis, dass äußere Einflüsse mehr Wirkung auf den Übersetzungsprozess haben als zuvor angenommen. Vor allem wegen des dualen Charakters befinden sich Übersetzungen in einer zwiespältigen Lage: Einerseits unterliegen sie dem AS-Werk mit all seinen Vorgaben, die aus der AS-Kultur resultieren, andererseits spielt die Empfängerorientierung eine bedeutende Rolle, da sowohl die Akzeptanz in der ZK als auch der Profit der Verkaufszahlen abhängig von der Rezeption ist. Der Fokus auf die Empfänger beinhaltet u.a. auch die Berücksichtigung ihrer kulturellen Hintergründe – also auch textexternen Faktoren.

Diese äußerlichen Faktoren führen zu Veränderungen, Abänderungen, Umformulierungen während des Übersetzungsprozesses. Waren solche Eingriffe in den AS-Text zuvor untreue Handlungsweisen des Übersetzers, werden sie nach der kulturellen Wende als erforderliche Verfahren empfunden, um dem Leser die Nachricht des AS-Werkes und die Intentionen des AS-Autors näher zu bringen.

Allein die oben genannten Bezeichnungen einer Ausgangs- und Zielkultur impliziert die Existenz kultureller Unterschiede. Diese Differenzen müssen durch Veränderungen in der Übersetzung überbrückt werden. Ohne Abänderung bzw. Anpassung der Werke können aufgrund ihrer kulturellen Distanz Missverständnisse entstehen. Sowie auch gleiche Wörter in verschiedenen Sprachen nicht den gleichen semantischen Bereich abdecken, kann auch der konnotative Bereich abweichen. (Lu und Fang 2012, 744) Wortbedeutungen schließen sich über den kulturellen Kontext heraus. Damit ist das Verständnis des AS-Werkes nur über das kulturelle Wissen der AS erreichbar. Übersetzer müssen neben ihrem sprachlichen Wissen auch kulturelle Kompetenzen der Ausgangskultur besitzen. Sie übernehmen die Schlüsselrolle, um kulturelle Barrieren zu überwinden, indem sie dem zielsprachlichen Leser die unbekannte Kultur näherbringen. (Liu 2012, 2358) Vor allem ihr Wissensstand über fremde Kulturen und deren historische Hintergründe sind bei einer Übersetzung zu beachten. Kultur beeinflusst Sprache, die sich aus ihr heraus entwickelt. Sprache kann als Produkt der Kultur, der Nation mit historischem Hintergrund und verschiedenen kulturellen Konnotationen verstanden werden. Geschichte, Gesellschaft, Klima und Vegetation, Religion und Bräuche beeinflussen die Lebenskultur der Menschen und damit auch ihre Sprache, sodass kulturell assoziierte Wörter, Sprichwörter und Redewendungen entstehen. (Cui 2012, 827) Ergänzungen in diesem Bereich müssen durch kreative Formulierungen oder Erklärungen hinzugefügt werden, um Unverständnis in der Leserschaft zu vermeiden. (Lu und Fang 2012, 745)

Trotz dieser kulturellen Barrieren muss der Übersetzer seine Treue zum AS-Werk anhand einer gewissenhaften Nachrichtenübermittlung, gewährleisten. Übersetzungstreue resultiert aus der Empfängerorientierung. Über die Treue zum AS-Werk zieht Jiri Levy, ein Übersetzungswissenschaftler, der sich auf literarische Übersetzungen spezialisierte, einen treffenden Vergleich zu dem Bühnenbild bei einem Theaterstück. Eine Szene, die unter einem Baum spielen sollte, wird nicht unter einem tatsächlichen Baum gedreht, sondern unter einer Darstellung eines Baumes im Bühnenbild. Diese Vorgehensweise wird vom Publikum auch bevorzugt. Ihr Verlangen ist eine gewisse Wirklichkeitsnähe, und keine tatsächliche Übereinstimmung mit der Realität. Auf die gleiche Weise geschieht es bei einer Übersetzung: sie soll keine vollkommene Kopie, sondern eine Kommunikation des Ursprungswerkes in all seinen Facetten mit dem Leser sein. Für diese empfängerorientierte Wirklichkeitsnähe muss sich der

Übersetzer auf die Perspektive des Empfängers begeben, um die Unterschiede im Wissen und in der Ästhetik, die durch das veränderte Träger Medium Sprache entsteht, zu kompensieren und Missverständnisse zu vermeiden. Nicht die formbetonenden Muster einer Sprachstruktur, sondern ihr semantischer und ästhetischer Wert soll vom Übersetzer erfasst und übertragen werden. (Levý, Corness und Jettmarova 2011, 61)

Die Intentionen des Senders, des AS-Autors müssen auch durch die Übersetzung vom ZS-Leser verstanden werden. Die Beseitigung der Hindernisse in Form von Veränderungen und Umschreibungen, um dieses Ziel zu erreichen, ist hier eine Notwendigkeit. Paradoxerweise ist treues Übersetzen ein Umschreiben bzw. Umformulieren des AS-Werkes zugunsten des AS-Autors und des Empfängers. Denn in einigen Fällen resultierten kreative Umformulierungen in der ZS in eine treffendere Reproduktion. (Lu und Fang 2012, 745; Levý, Corness und Jettmarova 2011, 59) Aufgrund seiner mangelnden Fähigkeit die Ausgangssprache und -kultur zu verstehen, ist der ZS-Leser auf das vom Übersetzer übertragene Bild des Werkes bzw. des Autors angewiesen. Daher müssen Übersetzer den Ausgangstext für die zielsprachlichen Empfänger ihrem Wissensstand angemessen verändern. (Rong 2015, 52) Als Schnittstelle der beiden verschiedenen Kulturen eignet sich der Übersetzer das Wissen über die Kulturen an. Dies geschieht, bewusst oder unbewusst, durch den Filter der eigenen Perspektive. Aus seinem Vergleich zwischen der Ausgangs- und Zielkultur werden für ihn die Unterschiede deutlich. (Liu 2012, 2358) Mit dem Wissen um diese Differenzen ist nun seine Kreativität und sein Können gefragt dennoch die Intention des AS-Autors seinen Lesern in der ZS zu übermitteln. Unterschiedliche konnotative Werte aufgrund unterschiedlicher kultureller Hintergründe bewegen den Übersetzer dazu, äquivalente Entsprechungen in der ZS zu suchen oder neue Entsprechungen zu erfinden, um die Intentionen des Ausgangswerkes zu übertragen. (Cui 2012, 828) Werden die Intentionen des AS-Autors an den ZS-Leser kommuniziert, so ist die Übersetzungstreue gegenüber dem Ausgangswerk gegeben. Entgegen der konventionellen Auffassung sind Veränderungen in der ZS auch hier notwendig, um die Intentionen des Senders in seinem Sinne zu übermitteln. Die Verantwortung des Übersetzers setzt womöglich einige linguistische Änderungen im Zieltext voraus, verschiebt jedoch nie die vom AS-Autor intendierten kommunikativen Interessen und Absichten, sondern gibt sie in einer verständlichen und nachvollziehbaren Art und Weise in der ZS wieder. (Nord 2002, 42)

Ein Grund, weshalb es trotz des Ziels die Intention des Senders zu vermitteln zu verschiedenen ausgeprägten Übersetzungen führt, ist die subjektive Wahrnehmung der einzelnen Rezipienten des Werkes. Ein Übersetzungsprozess wird als eine Anreihung von Wahrnehmungsschritten gesehen. (Levý, Corness und Jettmarova 2011, 23–24) Der Autor bringt seine Interpretation seiner Umwelt auf ein Blatt. Das entstandene Werk wird von seinen Rezipienten gelesen. Im

Prozess der Lektüre wird die Umweltinterpretation des Autors, die sich im Inhalt des Textes verbirgt, vom Leser aufgenommen, interpretiert und konkretisiert. In diesem Schritt entfaltet der Text seine individuelle Wirkung im Leser, die je nach Wissensstand und Erfahrung unterschiedlich ausfällt. Dieser Abschnitt wird auch als Konkretisation (Ingarden 1975) bezeichnet. Bei einer Übersetzung trifft dieser Vorgang auch auf den Übersetzer zu. Auch er nimmt das literarische Werk als Objekt wahr, seine Interpretation verläuft auch subjektiv. Eine Übersetzung sieht und interpretiert nur einen Teil im Spektrum der Interpretationsmöglichkeiten. Diese Interpretation wird durch kulturelle Situationen, Möglichkeiten der Interpretationen, soziale Umstände und zeitliche Gegebenheiten beeinflusst und beschränkt. Das heißt, dass je nach Umstand, unterschiedliche Interpretationen und damit auch unterschiedliche Übersetzungen entstehen können. (Xie 2009, 129) Unabhängig von der Autonomie des freien Übersetzens in Hinblick auf die äquivalenten Entsprechungen in der Zielsprache, ist es die Aufgabe des Übersetzers den semantischen Inhalt des AS-Werkes zu erfassen, zu übertragen und damit zu bewahren. (Levý, Corness und Jettmarova 2011, 57) Dies bestätigt die Annahme von Popovic (Popovic 2011, 82):

In this regard as well, the translator will not strive to preserve all the singularities but will try to find suitable equivalents in the milieu of his time and his society.

Eine Beziehung zwischen Ursprungswerk und Übersetzung ist nicht von Identität geprägt. Sie werden weder in kontextlose und zeitlose Gesellschaften geschrieben noch bleiben sie von historischen Faktoren, gesellschaftlichen Strömungen und Ideologien unbeeinflusst. Ort und Zeit sind bedeutende äußerliche Faktoren, die eine Übersetzung betreffen. Um dennoch die Nachricht, die Intention des AS-Autors zu übermitteln, müssen, trotz linguistischer, kultureller und die damit assoziierten ästhetischen Aspekte, Umformulierungen kreativer bzw. freier Art von den Übersetzern durchgeführt werden. (Popovic 2011, 80)

Lefevere beschreibt mit Beispielen aus Aristophanes Werk, wie Übersetzer jene Stellen interpretieren und Teile im Text ergänzen oder weglassen, je nachdem ob sie ihrer Zeit und Gesellschaft konform sind. *Lysistrata* von Aristophanes enthält einige Stellen, die für den Feminismus und Pazifismus plädieren. In den älteren Übersetzungen werden diese Stellen nahezu undeutlich übertragen, sodass sie den Leser der Zielsprache mit einem Fragezeichen hinterlassen. (Lefevere 1992, 44)

Auch sind Veränderungen im literarisch-ästhetischen Bereich möglich, um die Erwartungen des ZS-Empfängers zu treffen. In den Buchkritiken, in denen über Translationen geschrieben werden, ist der Lesefluss des Werkes der ausschlaggebende Maßstab. Leser erwarten eine gewisse Sprachgewandtheit. Ihre bedeutende Rolle wird durch das Erschaffen einer Bezeichnung für ihr

Fehlen erkenntlich: schlecht leserliche bzw. verständliche Übersetzungen werden mit Eigenschaften wie: übersetzerisch (*translationese*) beschrieben. (Venuti 2008a, 4) Vor allem in Sprachen, die nicht aus der gleichen Sprachfamilie stammen, können derartige Schwierigkeiten auftreten, da ihre gesamte Sprachstruktur ausgetauscht werden muss. (Cui 2012, 826)

Ästhetische Werte können als Eigenschaften der Nachricht, die vom AS-Autor intendiert sind, betrachtet werden. Übersetzer erfassen beim Übersetzungsprozess den ästhetischen Wert und übertragen diesen in jene Form, die von der Zielkultur verstanden wird. Der Fokus liegt hier deutlich auf der Leserseite, die den ästhetischen Wert, der vom AS-Autor intendiert ist, nachempfinden sollen.

3.3 Abgrenzung zur Nachdichtung

Mit dieser breiten Auffassung zur Übersetzung wird die folgende Frage behandelt, ob Unterscheidungsmerkmale zwischen Übersetzung und Nachdichtung vorzuweisen sind. Die Loslösung von konventionellen Merkmalen, die vor allem an der Worttreue einer Übersetzung gebunden sind, führt zur Frage, welche Eigenschaften entweder zu einer Übersetzung oder zu einer Nachdichtung eingeordnet werden. Wird in einem Literaturlexikon unter „Nachdichtung“ nachgeschlagen, enthält die Definition sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede. Der gemeinsame Konsens ist die Tatsache, eine Nachdichtung sei eine freiere Form der Übersetzung eines poetischen Textmaterials. (Burdorf, Fasbender, Moennighoff, Günther Schweikle, u. a. 2007; Habicht, Lange und F. A. Brockhaus Mannheim (Firm) 1995; Zirbs 1999) Nun wird diese Art der Übersetzung mit der Eigenschaft „Freiheit“ konnotiert, die sich jedoch unterschiedlich entfaltet. Während in einem die Wahrung der Form und des Gehaltes behauptet wird, beschreibt eine zweite Definition den „auf das Original weitgehend abgelösten Anspruch“. (Burdorf, Fasbender, Moennighoff, Günther Schweikle, u. a. 2007, 526; Zirbs 1999, 266) Neben der Freiheit wird der Nachdichtung auch ihre unkonventionelle Praxis zugeschrieben. (Hofmann, Opitz und Kanning 2009, 233) Diese Eigenschaft ist dahingehend zu verstehen, dass eine wortgetreue Übersetzungspraxis die konventionelle Art sei, in der nicht auf die Bedürfnisse der Zielgemeinschaft geachtet wird, wie der schwer zugänglichen Art, die durch die Worttreue entsteht. Durch ihre unkonventionelle Art soll die Nachdichtung eine sprachliche Qualität erreichen, sodass sie von der Zielgemeinschaft akzeptiert wird und damit Bestand hat. (Hofmann, Opitz und Kanning 2009, 234)

Die Freiheit und die unkonventionelle Art, mit der ein Nachdichter sein Werk produziert, wird nicht näher definiert, weshalb hier die Abgrenzung zur Übersetzung undeutlich wird. In der Differenzierung zwischen Übersetzung und Nachdichtung treffen mehrere unterschiedliche Disziplinen aufeinander: Zum einen die Übersetzungswissenschaft, zum anderen die Literatur-

und Filmwissenschaft sowie die Semiotik, weshalb eine deutliche Erarbeitung der Merkmale im Vergleich zur Übersetzung wiederum erschwert wird. (Tsui 2012, 45) Trotz der vielfältigen Auffassung von Übersetzung trifft das trichotomische Model (AS-Werk – Übersetzungsprozess – ZS-Werk) zu. Aus diesem Model heraus etablierten sich die unterschiedlichen Theorien zur Definition von Übersetzung, wie die Verschiebung der linguistischen Aspekte, der funktionalistische Ansatz, die Empfängerorientierung, Einfluss textexterner Faktoren, etc. Daher umfasst das Konzept Übersetzung neben den Bereichen aus der Sprachwissenschaft auch Bereiche der Literaturwissenschaft und ist damit ein interdisziplinäres Feld zwischen logischen und ästhetischen Werten. (Tsui 2012, 45)

In der Literaturwissenschaft umfasst das Konzept Nachdichtung die Übertragung eines literarischen Werkes in eine neue textuelle Form, literarische Gattung oder in ein neues Medium; die Übertragung eines Sonetts in ein Gedicht, einer Kurzgeschichte in ein Theaterstück oder eines Romans in einen Vorführfilm sind Nachdichtungen bzw. Adaptionen. (Perteghella 2008, 52) Diese Übertragung enthält die Möglichkeit um den Faktor eines fremdsprachlichen Werkes erweitert zu werden. Eine „aufgrund der Ausgangssprache schwer oder gar nicht zugängliche Lyrik“ (Hofmann, Opitz und Kanning 2009, 233) wird in der Zielsprache nachgedichtet. Für die Vermittlung fremdsprachlicher Lyrik wird entweder ihre Form oder ihre literarische Textgattung verändert. Der Nachdichter erhält die Freiheit das ursprüngliche Werk mit dem Ziel, den Inhalt in der ZS zu vermitteln, neu zu schaffen.

3.3.1 Gemeinsamkeit: Voraussetzung eines Ursprungswerks

Cynthia Tsui, eine Übersetzungswissenschaftlerin, die sich mit der Unterscheidung von Nachdichtung und Übersetzung beschäftigt, zeigt aus der translatorischen Sicht blickend einige Gemeinsamkeiten auf. (Tsui 2012) Der Ausgangspunkt von Nachdichtung und Übersetzung ist ein Ursprungswerk, welches nach einem Prozess der Textbearbeitung für eine bestimmte Zielgruppe zugänglich ist. Sowohl Nachdichtung als auch Übersetzung gründen sich auf ein Ursprungswerk und sind Produkte mit einem vorgegebenen Ziel, nämlich der Verbreitung und Vorstellung des Ursprungswerkes, das können literarische Klassiker oder Meisterwerke sein, die in einer breiteren Zielgruppe bekannt gemacht wird. (Xie 2017, 128) Die Übersetzung vermittelt durch Anpassungen an die Eigenschaften und Normen der Zielgruppe den Inhalt des Werkes in der Zielgemeinschaft. Die Nachdichtung, auch als Adaption bezeichnet, wird im Zuge des Bearbeitungsprozesses – im Unterschied zur alten, ursprünglichen Anwendung und Form – an eine neue Anwendung oder neue Form, die für die Zielgruppe konzipiert wurde, angepasst. (Tsui 2012, 45) Sowohl Übersetzung als auch Nachdichtung setzen ein Ursprungswerk voraus, das durch einen Prozess der Textbearbeitung in ein Endprodukt für eine bestimmte Zielgruppe resultiert. Beide sind schöpferische Prozesse, bei denen das Eingreifen eines Übersetzers oder

eines Nachdichters für das Resultat bestimmend ist. (Tsui 2012, 45) In beiden Konzepten liegt der Bedeutungstransfer eines literarischen Werkes im Mittelpunkt, damit eine weitere Gruppe von Menschen an den Gedanken, Denkweisen und der Weltanschauung des Werkes teilhaben können. (Screnock 2018, 499)

3.3.2 Unterschiedliche Ziele und Zielgruppen

Bei einer Nachdichtung steht jedoch die Kommunikation ihres ästhetischen Inhaltes im Mittelpunkt. Sie soll eine Neuschöpfung der Sinnesbedeutung, die durch einen wortwörtlichen Übersetzungsprozess verloren ginge, sein. Die Kommunikation zwischen Text und Leser ist unter der Bedingung, dass sie dem Leser der ZS verständlich ist, möglich. Erst das Verständnis des AS-Text Inhaltes führt den ZS-Leser zur Empfindung, dass der vorliegende Text auch für ihn eine Relevanz hat. Faktoren, die das Verständnis des ZS-Lesers positiv beeinflussen, sind Anpassungen an historische, kulturelle und poetische Bestimmungen der Zielgemeinschaft. Literarische Werke sind erst durch ihren soziokulturellen Kontext verständlich, aus dem sie entstanden sind. (Azenha und Moreira 2012, 48; Vandal-Sirois und Bastin 2012, 26) Bei einer Übertragung des literarischen Werkes in einen anderen soziokulturellen Kontext müssen Veränderungen im textuellen Material durchgeführt werden, um ähnliche Reaktionen und Empfindungen beim ZS-Leser hervorzurufen. Strukturelle Aspekte wie Handlungsabläufe, Personeneigenschaften, Dialoge zwischen den Charakteren, Ansichten und Erzählperspektiven sind leicht übertragbar, anders ist es mit der Beschaffenheit oder der Ästhetik des literarischen Werkes, die in diesem Prozess schwer vermittelbar sind – sie verschwinden oder verschwimmen beim Übertragungsprozess. (Du und Zhang 2015, 2) Die Beziehung zwischen Nachdichtung und ihrem Ursprungswerk ist auf der ästhetischen und nachrichttragenden Ebene enger als auf der formalen Ebene. (Azenha und Moreira 2012, 48; Vandal-Sirois und Bastin 2012, 26–27)

Neben der unterschiedlichen Zielsetzungsschwerpunkten verweist auch die Zusammensetzung der Zielgruppe auf Unterschiede zwischen Nachdichtung und Übersetzung. Nachdichtungen repräsentieren das Ursprungswerk in einer neuen literarischen Darstellung, entweder in der Verschiebung der Textgattung oder des Mediums. Jedoch befindet sich die Zielgruppe, welche die Nachdichtung rezipiert, in demselben Sprachraum und derselben Kultur wie die ursprüngliche Zielgruppe. Ihre Unterscheidung liegt lediglich in ihrem Bildungshintergrund und ihrer ästhetischen Empfindung. (Xie 2017, 128) Während Übersetzungen von Rezipienten wertgeschätzt werden, die nicht in demselben Sprachraum und Kulturraum angesiedelt sind und daher das Ursprungswerk nicht mit seinem Blick auf den historischen, kulturellen und textextern konnotierten Situationen verstehen können. (Xie 2017, 128)

3.3.3 Unterschiedliche Distanz zum Ursprungswerk

Aus diesen zwei Faktoren erschließen sich nun folgende Aussagen zwischen Nachdichtung und Übersetzung. Das Ansprechen unterschiedlicher Zielgruppen beeinflusst die Distanz zwischen dem Ursprungswerk und der jeweiligen Textbearbeitung – Nachdichtung oder Übersetzung. Während bei Nachdichtungen von den Grundkenntnissen des kulturellen und historischen Hintergrundes ausgegangen wird und dadurch die ästhetische Komponente des Werkes in den Mittelpunkt rückt, ist ihr Verhältnis zur textuellen und formellen Ebene der Ursprungswerke distanzierter im Gegensatz zur Übersetzung. (Azenha und Moreira 2012, 48) Im Unterschied zur Nachdichtung bieten Übersetzungen Quellen für Ideen und Gedanken, die bisher der ZS-Gemeinschaft unbekannt waren und damit als neue Gedanken verstanden werden. (Tsui 2012, 45) Das bedeutet, dass eine Übersetzung als Vermittlung und Wissenserweiterung zwischen zwei Sprachen und Kulturräumen zu verstehen ist, eine Nachdichtung jedoch dient dem Genuss ästhetischer Inhalte. Dennoch werden bei Übersetzungen nicht nur der Inhalt oder die Gedanken des Ursprungswerkes übertragen, sondern auch ihre textuelle Oberfläche. Demgegenüber steht die Nachdichtung, die sich mindestens von einer, manchmal auch von beiden, der inhaltlichen und textuellen Ebene distanziert. (Azenha und Moreira 2012, 48)

In der Distanz zu ihrem Ursprungswerk nähert sich die Nachdichtung ihrer Zielgruppe. Sie führt das literarische Werk an den Leser heran, während Übersetzungen den Leser zum literarischen Werk hinführen. (Perteghella 2008, 56) Wie bei Schleiermachers Ansatz einer einbürgernden und verfremdenden Übersetzung wird eine Distanz zwischen Ursprungswerk und der jeweiligen Textbearbeitung beschrieben, die bei einer Nachdichtung eine liberale vom Ursprungswerk weitgehend abgelöste Beziehung ist. Einer Übersetzung wird eine gewisse Nähe zum Ursprungswerk zugeschrieben, während dies bei einer Nachdichtung nicht der Fall ist, wie Ewald Mengel beschreibt (Mengel 1994, 5):

Ideally speaking translations are texts whose distance from the source text is relatively small and which, in spite of the subjective purpose they try to realize, have much in common with their source texts as far as for form, content, and function are concerned. In contrast to translations, adaptations put a greater distance between themselves and their source texts; they freely replace foreign or alien elements with familiar ones, and reorganized their source text according to the subjective goals their authors deem important.

Nachdichtungen stehen in einer größeren Entfernung zu ihrem Ursprungswerken als Übersetzungen, um ein gewisses Ziel zu erreichen, das je nach Nachdichter variiert. Der ursprüngliche Text wird umstrukturiert und neu-zusammengesetzt, fremde und unbekannte

Eigenschaften werden durch bekannte ersetzt, etc. um z.B. einen ästhetischen Wert in der fremden Kultur zu erschaffen oder die Ästhetik eines Romans auch auf der Leinwand zu rezipieren.

Klaus Reichert, Übersetzungstheoretiker und Übersetzer, definiert diesen Sachverhalt als Appropriation: Es ist die Aneignung eines kulturellen Raumes, der bisher unbekannt war; die Gesellschaft hinter der ZS „verschlingt“ die Kultur der AS und ersetzt Fremdheit und Unbekanntes durch Bekanntes und Verständliches. Das ursprüngliche Werk wird restlos aufgenommen, sodass das neue Produkt keine Spuren zum AS-Werk aufweist. Der Leser in der Zielsprache fällt der fremde Ursprung bei seiner Lektüre nicht auf. Besonderheiten und Eigenheiten des AS-Textes werden zu einem homogenen Textkorpus verarbeitet. (Reichert 2003, 26–27)

Vergleichbar mit der einbürgernden Übersetzung von Schleiermacher, ist Nachdichtung mit den Aspekten wie Zeit, Gesellschaft und ihre Normen sowie an Machtausübung gebunden. Eine Nachdichtung passt den ursprünglichen Text an die Zielgruppe an und hat ihr Ziel darin, zukünftig weitere Leser für die Lektüre zu motivieren. (Oittinen 2000, 54) Das Erreichen dieser Ziele berechtigt in Nachdichtungen den Eingriff des Nachdichters (Sanders 2016, 24):

[Adaptations] are reinterpretation of established texts in new generic contexts or perhaps with relocations of an 'original' or source text's cultural and/or temporal setting, which may or may not invoke a generic shift.

Adaptionen, Nachdichtungen arbeiten mit Neuinterpretationen eines bereits kanonisierten literarischen Werks. Das ursprüngliche Werk wird in ein neues, unbekanntes Gattungsumfeld oder einen kulturell und zeitlich vom Ursprungswerk zu unterscheidendem Kontext gesetzt und „neu“ dargestellt. Eine Nachdichtung bringt das literarische Werk in das Umfeld des Rezipienten, um ihnen einen Bezugsrahmen zu geben. Daher sind in Nachdichtungen verschiedene Variationen erlaubt, die abhängig vom vorliegenden Kontext der Rezipienten unterschiedlich dargestellt werden.

Die Kernidee der Nachdichtung umfasst die Verwendung eines Grundtextes, eines Ursprungstextes, das auf verschiedenste Art und Weise verändert wurde, durch Ergänzungen, Umstrukturierungen und Kürzungen, und damit in ein Produkt resultiert, das kleine oder auch größere Abweichungen vom Grundtext enthält. (Screnock 2018, 484)

3.3.4 Unterschiedliche Wahrnehmung von Treue

Ein wiederkehrendes Merkmal für Nachdichtungen sind veränderte Textelemente oder -stellen, die als Reaktion auf ein neues Umfeld, einen neuen Kontext zu verstehen sind. Es bleibt nicht ausgeschlossen, dass tieferliegende Bedeutungen des Werkes Folgen durch die

Umstrukturierung tragen. (Perteghella 2008, 54) Im Zuge der Anpassung an eine neue Zielgruppe und seinem soziokulturellen Kontext werden dem ZS-Leser Stellen aus dem Ursprungswerk entzogen – ein Verlust, der aus dem kreativen Verrat folgt. Der kreative Verrat ist eine Bezeichnung von Xie Tianzhen, der sich mit der Einordnung literarischer Werke – literarische Übersetzungen oder Fremdliteratur – beschäftigte. Er übernahm den Begriff *creative treason* von Robert Escarpit, der seinerseits Soziologe und Literaturwissenschaftler war und sich auf die Kommunikation zwischen Literatur und Leser spezialisierte. (Escarpit 1966) Übersetzung ist ein Verrat, da sie das ursprüngliche Werk in ein unbekanntes, fremdes Referenzsystem, einer fremden Sprache einbettet. Sie ist aber auch kreativ, weil das Ursprungswerk eine neue Erscheinungsform annimmt und in Kommunikation mit neuen Rezipienten tritt. (Du und Zhang 2015, 5; Xie 2017, 126) Obwohl Xie in seiner Arbeit diese Merkmale der Übersetzung zuschreibt, sind sie auch für die Beschreibung einer Nachdichtung angemessen: Aufgrund der Kommunikation mit neuen Rezipienten und der Einbettung in ein fremdes Referenzsystem müssen Nachdichtungen umstrukturiert, angepasst und verändert werden, sodass sie eine neue Erscheinungsform annehmen.

Die Äußerung eines Verrates impliziert eine Untreue gegenüber dem Ursprungswerk. Diese Untreue wird durch die Ungenauigkeit oder die Missachtung der Worttreue während dem Textbearbeitungsprozesses dargestellt. Eine Treue zum Ursprungswerk zeigt sich durch ihre Worttreue und wird mit einer Äquivalenzbeziehung zum ursprünglichen Text bewertet. Äquivalenz ist das ausschlaggebende Merkmal, das eine Textverarbeitung entweder zur Nachdichtung oder zur Übersetzung einordnet. Veränderungen im Resultat werden mit Nachdichtungen und worttreue Produkte mit Übersetzungen gleichgesetzt. (Krebs 2012, 38) Damit ist die Definition von Nachdichtungen immer von der Definition von Übersetzung abhängig: Sehen wir Übersetzung als ein Produkt, welches von Gleichheit geprägt ist, dann ist eine Unterscheidung zur Nachdichtung unvermeidbar. Übersetzungen werden demnach als „treu“ zum Ursprungswerk bezeichnet, während diese Eigenschaften nicht bei Nachdichtungen gesehen werden, da sich die formelle Ebene des Werkes vom Ursprungswerk unterscheidet. (Oittinen 2000, 56) Wird Übersetzung als das „rechtmäßige“ Erbe betrachtet, so ist Nachdichtung als Freigeist zu verstehen. Ihr wird durch den Anspruch, der Hochschätzung der Worttreue das Merkmal der „missbrauchten Form“ einer Übersetzung zugeschrieben, die zu einer negativen Bewertung von Nachdichtung führte (Vandal-Sirois und Bastin 2012, 25; Azenha und Moreira 2012, 50):

For instance, a translation of a novel which presents considerable alterations such as suppression of characters, abridgement of chapters, and omission of poems or songs, might be described in certain speeches and interpretive communities as a

transgression or domestication. Such a rewriting is often considered an 'adaptation'. This classification may be explained in a part by the fact that adaptation is usually considered a minor practice, on the allegation that it springs from readings that violate the 'integrity' of original texts, and therefore should be distinguished from translation.

Deshalb wird die Nachdichtung im Vergleich zur Übersetzung als unterlegene Textbearbeitung gesehen, die dem Anspruch der Worttreue nicht gerecht wird und lediglich eine Ableitung eines Ursprungswerkes ist. Sie erhalten einen geringeren Wert, sind zweitklassig, weil sie nicht das Ursprungswerk zur Gänze darstellen. (Oittinen 2000, 56; Tsui 2012, 44)

Eine Nachdichtung wird als „freie Form“ oder als äußerste Erscheinung, die noch in das Konzept der Übersetzung fällt, bezeichnet. Vinay und Darbelnet, die sich in ihrem Werk *A Methodology for Translation* mit Übersetzungsmethoden beschäftigten, führen die Methodik der Adaption an, um sie in Erzählsituationen des AS-Werkes, die dem Leser ZS unverständlich ist, anzuwenden. Vinay und Darbelnet benennen diese Art der Nachdichtung *situative Äquivalenz*, die eingesetzt wird, wenn eine kulturelle bzw. linguistische Lücke zu überbrücken war. (Vinay und Darbelnet 2000)

Eine Nachdichtung wird nicht als Übersetzung geschätzt, sondern erhält durch die Abwesenheit der Worttreue in ihren Produkten einen nachrangigen Charakter. Die Entscheidung des Nachdichters, das literarische Werk neu zu kontextualisieren und in Bezug zu setzen mit der „neuen“ Zielgruppe und damit den Text in einen dem Ursprung ähnlichen Kontext zu stellen, wird wie Georges L. Bastin in der Enzyklopädie für Übersetzungswissenschaften folgend zusammenfasst, als Nachdichtung bezeichnet (Bastin 1998, 5):

Adaptation maybe understood as a set of translative operations which result in a text that is not accepted as a translation but is nevertheless recognized as representing a source text of about the same length. As such the term may embrace numerous vague notions such as imitation, rewriting, and so on.

Mit dem Paradigmenwechsel in den 1970er Jahren, als die kulturelle Wende in der Übersetzungswissenschaft ihren Einzug hielt, wurde eine vollkommene Äquivalenzbeziehung zwischen Ursprungswerk und ihrer Übersetzung wegen textexterner Faktoren verworfen. (Krebs 2012, 38) Einerseits wurde damit die Bedeutung und Wertschätzung des Originals hinterfragt, andererseits wurde eine instabile und willkürliche Maßstabsetzung der Äquivalenz durch Theo Hermans beobachtet: Äquivalenzbeziehungen zwischen Ursprungswerk und der Übersetzung werden nicht durch einen Textvergleich nachgewiesen, sondern durch den Übersetzer postuliert. (Hermans 2007, 6) Beide Erkenntnisse tragen dazu bei, dass die Grenzziehung zwischen Übersetzung und Nachdichtung verschwimmt.

Es entstand ein neuer Ansatz über das Treueverständnis bezüglich Nachdichtungen. Nachdichtungen erschaffen eine neue Art der Treue. Es ist die Treue zur Zielgruppe und Zielgemeinschaft, deren Erwartungen durch die Anpassung in der Nachdichtung erfüllt werden. (Perteghella 2008, 55) Die Echtheit eines literarischen Werkes wird mit der Autorenschaft und der Schöpfungskraft des Autors verbunden. Die Übertragung dieser Echtheit, die in eine wortwörtliche Übersetzung münden soll, setzt die Existenz einer einzigen „korrekten“ Interpretation voraus. (Perteghella 2008, 55) Was ist nun eine „korrekte“ Interpretation und existiert diese?

Jeder geschriebene Text entsteht unter Einfluss von anderen Texten oder Inhalten, die der Autor bereits gelesen, gesehen oder gehört hat. Als Inspiration entnimmt er diese Inhalte, bearbeitet und verändert sie. Dieser Prozess wird in der Literaturwissenschaft als Intertextualität bezeichnet und widerspricht der Entstehung von originellen Texten, womit auch die Autorität eines Ursprungswerkes schwindet. (Perteghella 2008, 56)

Wird Intertextualität, die eine Verwobenheit von Inhalten und Gedanken in der Entstehungsphase von literarischen Werken bezeichnet, mit der Rezeption literarischer Werke, die aus der Aufnahme, Interpretation und Weitergabe des inhaltlichen Gehaltes besteht und von jedem Individuum unterschiedlich wahrgenommen wird, verbunden, fällt das Gerüst der Einzigartigkeit in sich zusammen (Oittinen 2000, 57):

When reading a story to ourselves, when reading the story to someone else, when hearing a story, we reevaluate, reemphasize, rethink it all over again. We bring ourselves to an individual situation, as we are; we approve and disapprove, we agree and disagree, as we are. Every time a story is told, in translation, through illustration or by reading aloud. It takes on new meanings, new life. Thus the difference between original and adaption does not necessarily lie in the 'originality' of the original.

Durch den Faktor der Intertextualität wird das Argument der Einzigartigkeit als Unterscheidungsmerkmal zwischen Übersetzung und Nachdichtung geschwächt. Die Eigenschaft der Gleichheit, die aus dem Gedanken der Einzigartigkeit eines literarischen Werkes entspringt, dient dadurch nicht zur Differenzierung zwischen Übersetzung und Nachdichtung. Jedes literarische Werk spricht jedes Individuum unterschiedlich an, weshalb die vom Individuum wahrgenommene Information und Bedeutung mit unterschiedlicher Betonung weitergegeben wird.

Literarische Erzählungen werden auf die Art und Weise erzählt, wie sie verstanden werden, dabei wird der inhaltliche Gehalt, welcher vom Autor erschaffen wurde, nicht dekonstruiert oder

verringert, sondern in einen neuen Kontext gesetzt und neu-interpretiert. Es werden keine „inkorrekten“ oder „gefälschte“ Interpretationen weitergegeben, sondern eine neue Sichtweise auf das literarische Werk geteilt. (Oittinen 2000, 59) Ergänzungen, Umstrukturierungen und Weglassungen in Nachdichtungen fügen den ursprünglichen Gedanken neue Perspektiven hinzu, aus diesen werden neue Bedeutungen ersichtlich, die zuvor für den Rezipienten nicht verständlich waren. Schlussendlich wird das Ursprungswerk um neue Perspektiven und Interpretationen bereichert. (Perteghella 2008, 58) Ähnlich wie beim Nachleben von Übersetzungen, erneuern Nachdichtungen die Entfaltung des ursprünglichen Werkes durch das Rezeptionsumfeld, das aufgrund historischer Faktoren unterschiedlich zusammengesetzt ist. Dieser historisch variierende Faktor bietet die Möglichkeit, dass „etwas zum Vorschein kommt, das im Original nur latent vorhanden war oder nur keimhaft angelegt war“. (Reichert 2003, 28)

3.3.5 Arten der Nachdichtung

Nun wird innerhalb des Konzeptes der Nachdichtung abermals differenziert. Als Beweggründe für Nachdichtungen sind das Fehlen der entsprechenden AS-Ausdrücke in der ZS, das Fehlen eines ähnlichen Kontextes in der Zielgemeinschaft, ein literarischer Gattungswechsel, eine Störung in der Kommunikation (Änderungen bezüglich Zielgruppe, Zeit und ästhetischen Normen, etc.). Diese Faktoren resultieren in zwei Arten von Adaptionen, entweder in einer lokalen Adaption, es wird nur stellenweise an die Zielgruppe angepasst, oder in einer globalen Adaption – einer Nachdichtung – der gesamte Text wird an die Zielgruppe angepasst. Lokale Adaptionen werden insbesondere bei fehlenden Entsprechungen in der ZS durchgeführt, wie zum Beispiel bei Nachstellungen von Wortwitzen. Globale Adaptationen – Nachdichtungen – treten entweder bei einem literarischen Gattungswechsel oder bei einer Störung in der Kommunikation zwischen Werk und Rezipienten auf. (Perteghella 2008, 53) Auch Nida beschäftigte sich mit Adaptionen und ihrer Anwendung und kam zur Auffassung, dass Adaptionen verschiedene Formen annehmen können. Sie können lediglich bearbeitete oder auch gekürzte Fassungen literarischer Werke sein. Nicht zuletzt ist auch die Übertragung des Inhaltes in ein anderes Medium, z.B. von einem Buchformat in eine Verfilmung, eine Adaption. (Waard und Nida 1986, 49):

Adopted translations are largely of two types: (1) those which must be adapted to an accompanying code, for example, music, literary genres (a different poetic format), or a different language with its distinctive articulation of sounds (the problem of lip synchronization in translating material for television or cinema), and (2) adaptations prompted by different views as to the nature of translating, resulting in additions, deletions, harmonizations, added explanations, corrections,

and embellishments. Cultural reinterpretations involve transferring the cultural setting from one language-culture context to another.

Werden diese Merkmale strukturiert, können sie in zwei Kategorien eingeordnet werden. Die erste Art der Adaption ist die lokale Adaption, die angewendet wird, wenn keine entsprechenden ZS-Ausdrücke zur AS gefunden werden. Sie nehmen Veränderungen vor, wie zum Beispiel Ergänzungen, Kürzungen, hinzugefügte Erklärungen, Korrekturen zur Betonung oder auch Verschönerungen. Das bedeutet, dass Eingriffe in die Formulierung einzelner Textstellen als lokale Adaptionen verstanden werden, da eine kulturelle Reinterpretation die Übertragung des kulturellen Kontextes voraussetzt. Demgegenüber steht die globale Adaption, die in diesem Fall auch als Nachdichtung verstanden werden kann. Bei ihrem Entstehungsprozess steht insbesondere die Anpassung der Kodierung im Vordergrund, dieser Vorgang kann auch eine Übertragung in ein anderes Medium beinhalten.

Anders als bei der lokalen Adaption werden hier Veränderungen durchgeführt, die außerhalb der Intention liegen, den Text an den Kontext anzupassen. Sie „vergreift“ sich am Ursprungstext, indem sie ihn bearbeitet, wie Katharina Reiss, die eine Arbeit zu Adaptionen in der Kinder- und Jugendliteratur schrieb, erläutert (Reiss 1982, 11):

Adaptionen als Abweichungen vom AS-Text wirken sich bei Übersetzungen entweder als Verkürzungen, als Verlängerungen, als ungenaue Übersetzungen oder als Substitutionen aus. Im vorliegenden Zusammenhang befassen wir uns lediglich mit Adaptionen im Sinne einer Anpassung an den andersartigen soziokulturellen Kontext des ZS-Gemeinschaft (denn alle anderen Adaptionen führen im Grunde genommen zu Bearbeitungen des AS-Textes, denen zwar auch ein Übersetzungsprozess zugrunde liegt, die aber insgesamt nicht mehr als Übersetzungen des AS-Textes bezeichnet werden sollten).

Trotz Beleuchtung der einzelnen Merkmale der Nachdichtung verläuft durch den Einfluss textexterner Faktoren während der Übersetzung die Grenzziehung zwischen Übersetzung und Nachdichtung ungenau. Die Einteilung in Adaptionenarten ist ein möglicher Ansatz, um das Wesen der Adaption von Übersetzungen zu differenzieren, jedoch bleibt sie durch das Fehlen einer Konkretisierung ihrer Eigenschaft nicht eindeutig.

3.4 Typologie der beeinflussenden textexternen Faktoren nach A. Lefevere

Im Folgenden werden die textexternen Kategorien von André Lefevere erläutert, welche die verschiedenen Aspekte der Übersetzungsdefinition beinhalten. (Lefevere 1992) Diese Größen führen zu Veränderungen in Übersetzungen. Veränderungen beinhalten Anpassungen an die Empfänger der Übersetzungen mit dem Ziel, dass diese sich auf die Nachricht fokussieren können

und nicht von linguistischen Formen oder kulturellen Differenzen, die möglicherweise zu Verständnisproblemen führen, abgelenkt werden. Der aktuelle Ansatz verfolgt einen empfängerorientierten Blick. Da die Empfänger aufgrund ihrer geographischen und damit einhergehenden kulturellen Distanz unterschiedliche Wertvorstellungen, historische Hintergründe und Gewohnheiten haben, müssen zur Vermeidung von Missverständnissen Abänderungen und Verschiebungen im zielsprachlichen Text vorgenommen werden.

Durch eine andere Sichtweise auf das gesamte literarische System erhalten Veränderungen und Umformulierungen beim Übersetzungsprozess ihre Berechtigung. Das Objekt der Literaturwissenschaften liegt nicht allein in der Erforschung bzw. der Suche nach einer eindeutigen Interpretation intrinsischer Werte, die jedes literarische Werk besitzt. Vielmehr beschäftigt sie sich auch mit Faktoren, die auf die Akzeptanz oder die Ablehnung eines Werkes Einfluss haben. Es sind konkrete Faktoren, wie Macht, Ideologie, Institutionen und Manipulationen, die literarische Werke und ihre Entstehung lenken und mitbestimmen. Auch literarische Bearbeitungen, wie Übersetzungen und Sammelwerke, sind wesentliche Faktoren, die einen Einfluss auf die Entwicklung von literarischen Werken haben. (Lefevere 1992, 2)

Als Brücke zwischen Hochliteratur und Trivallliteratur erhalten literarische Bearbeitungen bzw. Nachdichtungen eine bedeutende Rolle im literarischen System. Die Hochliteratur wird neben ihrer Verwendung in Schulen und Hochschulen auch von einer großen Gruppe von Intellektuellen und kunstsinnigen Menschen, die sie sich außerhalb dem Hochschulkontext befinden, gelesen. Die Trivallliteratur hingegen wird für die Masse geschrieben. Nachdichtungen, die vormals eine Stellung als Ergänzung zur Hochliteratur innehielten, werden heutzutage als Überlebende der Hochliteratur gesehen, die der breiten Masse die Hochliteratur näherbringen. (Lefevere 1992, 4) Da der Durchschnittsleser (Leser ohne ein spezifisches Wissen im Bereich der Literaturwissenschaft) einen leichteren Zugang zu Nachdichtungen hat als zur Hochliteratur, haben Nachdichtungen einen größeren Einfluss auf den durchschnittlichen Leser als die Hochliteratur.

Zu den literarischen Bearbeitungen gehören Gedichtsammlungen und Aufbereitungen, historische Sammelwerke, Nachschlagewerke und aber auch Übersetzungen. (Lefevere 1992, 4) Übersetzungen erleichtern für viele Durchschnittsleser den Zugang zu einer anderen literarischen Welt – sei es die Hochliteratur oder aber auch ihre Trivallliteratur fremder Länder – da sie die Sprach- und Kulturbarriere überbrücken.

Autoren der Nachdichtungen erschaffen ein Abbild des Autors, des Werkes, eines Zeitabschnittes der Gesellschaft oder der Literaturgattung. Als Abbildung existieren sie neben den ursprünglichen Werken, erreichen jedoch im Vergleich dazu mehr Rezipienten. (Lefevere 1992,

5) Diese Tatsache birgt insofern eine Gefahr, da Durchschnittsleser lediglich dieses durch den Nachdichter erschaffene Abbild als Literatur konsumieren und keinen Zugang zum Ursprungswerk haben. Bei Übersetzungen nimmt dieser Faktor eine besondere Rolle ein, da sie die vom Nachdichter erfassten Abbildungen in eine fremde Kultur übertragen. (Lefevere 1992, 9) Aufgrund ihres großen Einflussbereichs, ist die Erforschung des Kontextes, in dem sich der Nachdichter befindet, wichtig: Wer ist der Nachdichter? In welcher Zeit schrieb er die Nachdichtung und unter welchen Umständen? Wer ist seine Zielgruppe?

Literarische Bearbeitungen werden von Institutionen vor dem Hintergrund einer vorherrschenden Ideologie oder Literaturströmung in Auftrag gegeben. (Lefevere 1992, 7) Sie werden auch in bestimmte Zeiten und Orte geschrieben, weshalb sie Spuren aus diesen Faktoren beinhalten. Obwohl Lefevere drei Kategorien nennt, durchzieht sich die Ideologie durch alle Kategorien hindurch. Sowohl die Literaturströmung als auch das Protektorat, in Form von Institutionen, werden besonders von ihr beeinflusst.

Veränderungen, Umschreibungen oder auch Manipulationen können in literarischen Bearbeitungen nicht ausgeschlossen werden. Dennoch geschehen diese Eingriffe nur bis zu einem gewissen Grad, um sie der jeweiligen Ideologie oder der Literaturströmung, welche der Leserschaft konform ist und sie daher anspricht, anzupassen. (Lefevere 1992, 8)

Folgend soll näher auf diese drei Kategorien eingegangen werden, um sie als Rahmenwerk für die spätere Analyse zu verwenden.

3.4.1 Ideologie

Ideologie wird hier folgend aufgefasst (Shuttleworth und Cowie 1997, 136):

„a set of discourses which wrestle over interests which are in some way relevant to the maintenance or interrogation of power structures central to a whole form of social and historical life.“

Vor allem die Ideologie des Übersetzers muss hier näher betrachtet werden. Sie kann sich aus seiner eigenen Arbeitsmoral oder seiner Einstellung gegenüber Übersetzungen herausleiten. (Lefevere 1992, 41) Diese Einstellung kann sich innerhalb eines Spektrums zwischen zwei Extremen befinden: Eine Übersetzung kann entweder den Leser zum Autor oder den Autor zum Leser hinbewegen, wie Schleiermacher damals in *Über die verschiedenen Methoden des Übersetzens* (Schleiermacher 1973) bereits als verfremdende und einbürgernde Übersetzung oder später auch andere Übersetzungstheoretiker wie Nida als formale und dynamische Äquivalenz oder Levy als anti-illusionistisch und illusionistisch Übersetzung oder Juliane House

als offene oder verdeckte Übersetzung erkannte. Beide sollen im Folgenden kurz betrachtet werden.

3.4.1.1 Verfremdende, formale, anti-illusionistische, offene Übersetzung

Im ersten Fall ist die Übersetzung als Übersetzung erkenntlich. Gewohnheiten, Denkweisen werden direkt in die ZS übertragen, d.h. es werden keine Änderungen zur Anpassung an die ZK vorgenommen. Kulturelle Inhalte der AS werden dem Leser der ZS gezeigt; in einigen Fällen erklärt, jedoch nicht adaptiert, sodass die Leser der ZS nicht mit der Handlung mitfühlen können, aber einen Einblick in die ferne Kultur des AS-Autors haben. Die Voraussetzung für diese Art der Lektüre ist der kulturelle Wissensstand des Lesers über die AK. Ansonsten führen verfremdende Übersetzungen zu Lesern, die den Inhalt nicht kontextualisieren bzw. einordnen können.

Diese Übersetzungen behalten ihre Stellung als Übersetzung und werden daher nicht als Original in der jeweiligen ZS erhoben. Sie ist nur eine Brücke, eine Hilfe zum Verständnis des Ursprungswerkes in der AS. Nach House müssen bestimmte Ausgangssprachliche Texte in eine offene Übersetzung resultieren, nämlich kultur-historisch gebundene Texte und literarische Texte, die „in gewisser Weise von universeller Gültigkeit und von allgemein menschlichem Interesse und ästhetischem Wert“ (House 2005a, 82) sind. Sie sind daher nicht nur in der AK ansprechend, sondern ihr Einflussgebiet geht über ihre kulturellen Grenzen hinaus. Dementsprechend sind sie weder zeit- noch ortsgebunden oder sie beschreiben historische und nicht wiederholbare Geschehnisse und Handlungen, die nicht nur der AK bekannt sind. (House 1997, 66) Rezipienten einer offenen Übersetzung haben einen „freien“ Zugang zum Ursprungswerk. Eine offene Übersetzung gleicht in ihren Merkmalen der verfremdenden Übersetzung Schleiermachers. Durch offene Übersetzungen schimmert das Ursprungswerk hindurch, da für den ZS-Leser ungewöhnliche sprachliche und kulturelle Normen nicht umformuliert wurden. (House 2005a, 82) Eine offene Übersetzung erreicht den maximalen Erhalt des Originals, d.h. sie steht dem Ursprungswerk nahe, aber dem Empfänger des Zieltextes fern – solche Übersetzungen treffen nicht die Empfängerorientierung.

Es liegt nahe, dass Übersetzer mit der Bewahrung des Ursprungswerkes ihre Wertschätzung des kulturellen Prestiges andeuten möchten. Um das hohe Ansehen zu vermitteln, bleibt die Translation nahe an den Strukturen des AS-Werkes. Solche Formen der Übersetzung sind bei religiösen Texten zu finden. Innerhalb der Übersetzung fließen Fußnoten mit Erklärungen ein, damit der Leser das Werk auf die einzig gültige Weise versteht und interpretiert. (Lefevere 1992, 49)

3.4.1.2 Einbürgernde, dynamische, illusorische, verdeckte Übersetzung

Im zweiten Fall handelt es sich um verdeckte Übersetzungen. Der Leser der ZS erahnt nicht die Abstammung aus einer fremden Kultur. Der Autor des Ursprungswerkes wird zum Leser

hinbewegt. Die Übersetzung wird in der ZK als Original betrachtet, weshalb sie auch als eine Art der Täuschung bzw. als illusionistische Übersetzung (Levý, Corness und Jettmarova 2011) bezeichnet wird. Leser der ZS können das Werk nahtlos in ihre Literatur anreihen und es zum Ursprungswerk, das aus ihrer eigenen Sprache abstammt, erheben. (House 2005a, 84) Dem Übersetzer ist hier eine größere Kreativität, Bearbeitung geboten, da er ein äquivalentes sprachliches Ereignis erschaffen muss, um die Erwartungsnormen der ZS-Rezipienten zu treffen. Dementsprechend greift der Übersetzer in das Ursprungswerk ein und erzeugt eine gewisse Ferne zu ihm, jedoch mit der Absicht das AS-Werk in seiner Ästhetik zu ergänzen, erweitern und zu entfalten. (House 2005a, 84) Entfaltung ist hier im Zusammenhang mit der Konkretisation von Roman Ingarden (Ingarden 1975) zu verstehen: Übersetzungen geben dem Ursprungswerk ein Nachleben. Nach einer Übertragung in eine andere Sprache erhalten Texte neue Bedeutungen und damit auch ein neues Leben. Guo Jianzhong stimmt mit dem Ansatz überein, dass ein Text nur so lange existieren könne, solange Übersetzungen davon geschrieben werden (Xie 2009, 127):

[...] text which wish to survive must be translated. Without translation, the original cannot live on. And since texts have no meaning each translation changes the meaning of the text, thus it is translation that determines the meanings of the texts and not the original text. During the process of reading, translators and the readers of translation constantly interprets the original text, and these interpretations complement each other. It is only constant translation and constant reading of translations that allows the original to live on. Furthermore, the continuous existence of texts depends not on the unique characteristics of the original, but on the unique characteristics of its translations.

Durch erneuertes Lesen und Übersetzen befindet sich das Ursprungswerk in einer konstanten Umschreibungsphase. Mit den Übersetzungen, die dem Ursprungswerk Bedeutungen und Interpretationen aus verschiedenen Perspektiven zuschreiben, gerät das Ursprungswerk nicht in Vergessenheit. (Xie 2009, 129) Verbunden mit dem Ansatz, dass Nachdichtungen aufgrund ihrer Verbreitung in der Masse einen bedeutenden Einfluss haben (Lefevere 1992, 4), sichern Übersetzungen Ursprungswerken ein gewisses Nachleben.

Bei verdeckten Übersetzungen werden Veränderungen und Verschiebungen auf den Ebenen der sprachlichen Formen, der Textmuster und des Registers vorgenommen, um die Empfängerorientierung zu ermöglichen. (House 2005, 84; Popovic 2011, 80; Rong 2015, 50) Der Übersetzer betrachtet das Ursprungswerk mit dem Filter, dem Wissensstand, der Erfahrungen der ZS-Rezipienten. Dieser Filter wird von House als kultureller Filter bezeichnet und beschreibt den gleichen Filter wie Liu. Bewusst oder unbewusst vergleicht der Übersetzer die AK mit der ZK, wodurch dann Unterschiede deutlich werden. Diese unterschiedlichen Stellen versucht er dann

zu kompensieren und zu verändern, sodass der Rezipient der ZK die gleiche Wirkung empfindet wie der Leser in der AK. (House 2005a, 84; Liu 2012, 2358)

Verdeckte Übersetzungen beinhalten auch die Charaktereigenschaft der Sprachgewandtheit. Der ZS-Leser bleibt während seiner Lektüre im Lesefluss. Für diesen erwarteten Lesefluss ist jedoch eine Abänderung des Ausgangstextes vom Übersetzer erforderlich. Solche Abänderungen gehen auf Kosten linguistischer, stilistischer und kultureller Einflüsse des AS-Autors und damit auch der Ausgangssprache. Für Lawrence Venuti ist eine verdeckte Übersetzung eine transparente Übersetzung. Denn der Autor ist mit seinen Gedanken und Emotionen trotz der Übertragung in eine fremde Sprache für den Leser der ZS transparent. Es entsteht die Illusion, dass der ZS-Leser das Ursprungswerk lese. Diese Bezeichnung ist in gewisser Hinsicht paradox: Sie ist transparent, weil sie die Weltansicht des AS-Autors zeigt, ohne einen Schleier der Übersetzung. Aber diese Transparenz kann nur durch das Eingreifen des Übersetzers, der sie verdeckt, erreicht werden. (Venuti 2008a, 1)

Diese Sprachgewandtheit wird in der offenen Übersetzung nicht berücksichtigt. Wenn eine Übersetzung als Kulturaustausch betrachtet wird, so ist die maximale Erhaltung der Informationen von Wichtigkeit, weil die Quantität der Informationen zur Entwicklung eines kulturellen Verständnisses dient. Je mehr kulturelle Inhalte eines AS-Werkes übertragen werden, desto informativer ist der Kulturaustausch. (Liu 2012, 2359) Für eine Übersetzung mit dem Schwerpunkt im Lesefluss wendet der Übersetzer die Methode einer verdeckten Übersetzung an. Er greift damit in die Strukturen des AS-Werkes ein und führt Veränderungen und Umformulierungen durch, um sie der ZK anzupassen. Mit dieser Anwendung werden jedoch Einflüsse aus der AK beseitigt. Dies hat – bezogen auf den angloamerikanischen Sprachraum – den Nachteil zu Folge, dass Übersetzer den Druck verspüren stets verdeckt, einbürgernd zu übersetzen, weil sich die Leserschaft wenig mit fremden Kulturen, ihren Sitten und Gewohnheiten auseinandersetzt. (Venuti 2008a, 12)

Daher ist die Auswahl der Übersetzungsmethode von der Ideologie und Schwerpunktsetzung des Übersetzers abhängig. Sein Filter der Ideologie bestimmt das Resultat seiner Arbeit. Liegt sein Fokus in einem emotionalen Verständnis und einer schlüssigen Interpretation des ZK-Lesers, so wählt er die Methode einer verdeckten Übersetzung, bei der er Unterschiede mit kulturellem Hintergrund mit seinem Wissen kompensiert oder umformuliert. Liegt sein Schwerpunkt in der Kultur- und Wissensvermittlung, so wählt er die Methode einer offenen Übersetzung mit Erläuterungen und Erklärungen zu den kulturellen Unterschieden, sodass der maximale Erhalt der fremden Kultur in der ZS gegeben ist und ein informativer Kulturaustausch stattfinden kann.

3.4.2 Literarizität

Die Berechtigung der Literarizität erhält eine Übersetzung dadurch, dass sie als ein literarisches Werk und damit als ein Kunstwerk verstanden wird. (Levý, Corness und Jettmarova 2011, 26) Das verbale Material, die Sprache des literarischen Werkes, dient lediglich als Träger und ist kein Hauptpunkt zur Wahrnehmung oder Interpretation desselben. Sprache ist dennoch mit der Kultur eng verbunden. Unabhängig von ihrer Auffassung, ob sie nun Bestandteil oder Ausdruck der Kultur ist, sind gewisse sprachliche Ausdrücke nur über die Kultur zugänglich und verständlich. (Liu 2012, 2357; Cui 2012, 827) Die Sprache soll in einer Übersetzung zur Nachempfindung des literarisch-ästhetischen Gehaltes im ZS-Leser führen. Diese Bedingung wird von einigen als Wirkungsäquivalenz (Gui 2001a, 283; Nida und Taber 1969a, 23) und von anderen als Funktionalität (Nord 2002, 33; Lu und Fang 2012, 741) verstanden. Trotz der unterschiedlichen Schwerpunktsetzung, zum einen die Empfängerorientierung und zum anderen die Funktionalität, sind ihre Forderungen im Grunde ähnlich: die Übersetzungsqualität wird anhand der Reaktionsähnlichkeit zwischen den Lesern der AK und ZK bewertet. Der Kern der Kommunikation ist die Nachricht. Diese Nachricht hat einen bestimmten ideal-ästhetischen Wert, der in die ZS übertragen werden soll. Wichtig in der Übersetzung literarischer Werke ist die Übertragung ihrer semantischen und ästhetischen Werte. Diese müssen in ihrem AS-Text erfasst werden, um sie in entsprechende Äquivalente in der ZS auszudrücken. (Levý, Corness und Jettmarova 2011)

Sprachliche Ausdrücke können kulturell angehauchte Assoziationen beinhalten, sodass sie bei einer unachtsamen Übertragung ohne Berücksichtigung der kulturellen Differenzen ein falsches Bild in der ZS vermitteln können. Ein Beispiel für ein Missverständnis wäre die Farbe Rot, die in der chinesischen Kultur für Freude und Glück steht, während sie in westlichen Kulturkreisen als aggressive Farbe oder als Farbe von Lust und Leidenschaft wahrgenommen wird. (Cui 2012, 828) Die Nachricht, die dem Leser der ZS übertragen werden soll, ist die Empfindung von Freude und Glück. Um dieselbe Reaktion bzw. Wahrnehmung beim Leser erwecken zu können, bedarf es v.a. an kulturellem Wissen und Kreativität.

Trotz Sprach- und Kulturbarriere kann von Reaktionsähnlichkeiten bzw. einer Wirkungsäquivalenz ausgegangen werden: Neben aufgezeigten Differenzen sind auch Gemeinsamkeiten der Menschheit vorhanden, die von Wilss als Universals bezeichnet werden. (Gentzler 1993, 58; Gui 2001a, 286) Solche Gemeinsamkeiten sind zum Beispiel die Gleichheit in den Arten zwischenmenschlicher Beziehungen, Gleichheit bei emotionalen Reaktionen oder der Wunsch den Sinn des Lebens zu erkennen. Solche Merkmale bringen Menschen zusammen (Liu 2012, 2358)

Durch die Wirkungsäquivalenz der Übersetzung kann der Übersetzer auch seine Treue gegenüber dem AS-Autor zeigen; die Treue zum Autor entfaltet sich erst durch die Überbringung seiner Intentionen. Eine Übersetzung als eine Übertragung von Nachrichten aus einer Sprache in die andere Sprache ist sowohl dem Sender als auch dem Empfänger der Nachricht loyal, da sie in allen Seiten hin die Verantwortung einer Nachrichtenübermittlung trägt. Die Nachricht muss auf jene Art und Weise an den Empfänger gebracht werden, sodass dieser ihn auch verstehen und darauf reagieren kann. (Jin 2003, 51)

Ein entscheidender Faktor, der zum Verständnis beim Leser der ZS beiträgt, ist der Lesefluss. Venuti erhebt ihn sogar zu einer Ordnung. In Buchkritiken, in denen über Translationen geschrieben wird, wird der Lesefluss eines Werkes als Maßstab für die Qualität verwendet. Der Leser erwartet eine gewisse Sprachgewandtheit, die für die Beendigung der Lektüre Voraussetzung ist. Die Wichtigkeit dieser Erwartung zeigt sich im Fehlen ihrer Erfüllung: schlecht leserliche Übersetzungen sind unverständlich und werden mit Eigenschaften wie: *translationese*, *übersetzerisch*, etc. beschrieben, da die Strukturen einer wortwörtlichen und direkten Übersetzung für den ZS-Leser Hindernisse im Lesefluss darstellen. (Venuti 2008a, 4)

Aus den Buchkritiken über Translationen können folgende Merkmale einer sprachgewandten Übersetzung aufgezählt werden (Venuti 2008a, 4–5):

- Sprachnuancen sind eher modern, nicht archaisch
- Weitverbreitete, angewendete Sprache, keine Fachjargons
- „standardisierte“ Umgangssprache statt Slang
- Fremdwörter oder Pidgin werden vermieden
- Syntax, die dem AS-Text nicht „zu treu“ sind
- Syntax, die leicht verständlich ist, um semantische Genauigkeit zu versichern
- Verwendete Sprache klingt natürlich, verständlich, gewohnt und nicht befremdend
- Gibt dem Leser ungehinderten Zugang zum fremdsprachlichen Werk

Für das Verständnis des ZS Lesers veränderte Witter Bynner in *The Jade Mountain*, seiner englischen Übersetzung der *Dreihundert Tang Gedichte*, einige Stellen. Bynner versuchte durch seine Adaption einen Kompromiss zu schließen zwischen der Reproduktion des Ursprungswerkes und dem Verständnis des englischsprachigen Lesers. Dem Leser waren damals die im Gedicht vorkommende Orte fremd und unbekannt. Die Übertragung der tatsächlichen Namen würde, nach Bynner, zur Verwirrung des englischsprachigen Lesers führen. (Zhang 2012, 756)

Ein weiterer Faktor, der sowohl Leser als auch Lesefluss indirekt mitbestimmt, sind die literarischen Normen, die sowohl als Richtlinie als auch für die Kategorisierung literarischer

Werke fungiert. Ein Teil dieser Vorstellung wird auch von der Ideologie der Gesellschaft beeinflusst, da Literatur und Gesellschaft in Beziehung zueinanderstehen. Durch dieses Verhältnis kann die Gesellschaft aufgrund von gesellschaftsrelevanten Themen die Wahl der zu übersetzenden Literatur mitbestimmen. (Lefevere 1992, 27)

Auch die literarischen Normen der Zielkultur ist für den Übersetzer relevant, da er die Dichtungsnormen des Ursprungswerkes an die Zielsprachliche Literaturströmung adaptieren muss, um die Akzeptanz der Rezipienten zu gewinnen. Diese Vorgehensweise wird an denjenigen Werken deutlich, die eine gewisse kulturelle Distanz überbrücken müssen. Denn je näher sich die Kulturkreise befinden, desto ähnlicher verhalten sich ihre vorherrschenden literarischen Normen, weshalb weniger Anpassungen in den Übersetzungen sichtbar sind. (Lefevere 1992, 47–48) Ebenso wie kulturelle Differenzen zwischen den Gesellschaften herrschen, existieren sie bei literarischen Normen. Dies trifft auch auf ihre Erfassung zu: Während in den westlichen Kulturkreisen aus der bestehenden Literatur Normen und Regeln abstrahiert und daraus Richtlinien niedergeschrieben wurden, entweder für Interpretationszwecke oder auch als Leitfaden für zukünftige Literaten, wurden literarische Normen in der chinesischen und japanischen Literatur in Sammelwerke verarbeitet, sodass durch die Rezeption erfasst wurden. (Lefevere 1992, 28)

Die Wichtigkeit dieses Regelwerkes besteht darin, dass sie die Kanonisierung literarischer Werke beeinflussen. Literatur, die den Normen und Regeln entsprechen und konform sind, werden verstärkt von den Verlagen angenommen und publiziert. Ziel dieser Verbreitung ist die Vorbildwirkung für zukünftige Literaten und einer zentralen Stellung im Bildungsbereich. (Lefevere 1992, 28) Dementsprechend muss eine Übersetzung den literarischen Normen der ZK konform sein, um dort publiziert zu werden. Literarische Normen sind kein statisches Gebilde, das über die Zeit gleichbleibt. Durch gesellschaftliche und historische Veränderungen können verschiedene Merkmale zu Normen erhoben werden. Vor allem werden derartige Veränderungen in den Nicht-Kolonialstaaten des 19. Jahrhundert ersichtlich als sich jene von den westlichen literarischen Einflüssen isolierten oder ein Gleichgewicht zwischen den bekannten und den fremden Normen suchten. (Lefevere 1992, 35)

Translationen spielen in diesen wechselseitigen Einfluss zwischen Gesellschaft und Literaturströmungen auch eine besondere Rolle. Durch den Transfer von fremden Literaturströmungen werden auch fremde Einflüsse und literarische Normen in die ZK gebracht.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts verfassten amerikanische Dichter ihre Werke noch im jambischen Versmaß. Die neue Zeit forderte jedoch neue literarische Formen, um das Gemüt der Zeit auszudrücken. Einige Dichter begannen Gedichte mit freien Versen zu verfassen. Dieser

Begriff umfasst verschiedene Arten von Dichtung ohne einem strengen Versmeter oder einem vorgegebenen Rhythmus. Nach dem 1. Weltkrieg schlossen sich mehrere Dichter dieser freien Form der Dichtung an. Anfangs des 20. Jahrhunderts florierte der Modernismus in der Kultur und in der Literatur, der die strengen Dichtungsvorgaben abwies – ein Resultat ist die Übersetzung des Sammelwerks Cathay von Ezra Pound, der klassisch-chinesische Verse nicht in englische Verse, sondern in freie Verse übertrug. (Zhang 2012, 757)

3.4.3 Protektorat

Literatur ist kein statisches Gebilde, sondern ein dynamisches System, das aus dem Zusammenspiel zwischen textuellem Material und Menschen, die diese rezipieren, besteht. (Lefevere 1992, 12) In dieses System fügen sich auch literarischen Normen ein, die sich aus der jeweiligen Ideologie der Gesellschaft und ihrer Literaturströmung ergeben. Durch den Wandel der Zeit, die Veränderungen in der Gesellschaft hervorrufen können, haben diese Normen einen zeitlichen und örtlichen Bezug; zu unterschiedlichen Zeiten bzw. Orten können sie unterschiedliche Vorgaben haben. Autoren, genau wie Übersetzer, stehen bei ihren Werken vor der Wahl sich entweder dem System anzuschließen oder außerhalb dieses Systems zu arbeiten. (Lefevere 1992, 13)

Um das literarische System zu regulieren, gibt es nun zwei kontrollierende Faktoren: einmal innerhalb und einmal außerhalb des Systems. Fachleute, die sich innerhalb des Systems befinden, kontrollieren den Inhalt und die Bedeutung der Werke, die danach durch ihre Publikation in das literarische System hinzugefügt werden. (Lefevere 1992, 14) Demgegenüber stehen die Protektoren, die sich außerhalb des Systems befinden. Sowohl einzelne Menschen als auch Institutionen, die entweder ein Hindernis oder eine Förderung für das Lesen, Schreiben und Übersetzen von Literatur darstellen können, werden hier unter dem Begriff verstanden. Protektoren beschäftigen sich weniger mit der Einhaltung literarischer Normen, sondern mit der Vermittlung der Ideologie, den inhaltlichen Werten des literarischen Werkes, die schließlich die Gesellschaft beeinflussen. (Lefevere 1992, 15)

Protektoren können sowohl einzelne Personen, wie die Medici und Ludwig XIV. zu ihren Zeiten, als auch Institutionen, wie eine Religionsgemeinschaft, eine politische Partei, eine soziale Klasse, ein Königshaus, Verlagshäuser, Medien, etc., sein. Sie sind sozusagen Mittler zwischen dem literarischen System und der Gesellschaft und Kultur. (Lefevere 1992, 15)

Die Stellung eines Protektors setzt sich aus drei wechselwirkenden Elementen zusammen: aus der Ideologie, der Ökonomie und der sozialen Stellung. Seine Ideologie wirkt bei der Form und dem Inhalt des Werkes mit. Sie bezieht sich nicht nur auf die politische Ideologie, sondern wird als Rahmenwerk für Form, Konventionen und Ansichten, die uns in unserem Handeln leiten,

verstanden. (Lefevere 1992, 16) Der ökonomische Faktor beschreibt die finanzielle Unterstützung des Protektors für seinen Schützling, sowohl Autor als auch Übersetzer. Schließlich zeigt sich die soziale Stellung des Protektors in seiner Zugehörigkeit zu einer Gruppe bzw. seinem Lebensstil. (Lefevere 1992, 16)

Anhand dieser Elemente lässt sich die Art der Protektoren zwischen differenzierten und undifferenzierten unterscheiden. Differenzierte Protektoren stellen ihre finanzielle Unterstützung unabhängig von den inhaltlichen Werten und der sozialen Stellen aus. Undifferenzierte Protektoren vereinigen alle drei Elemente in ihrer Person. Einige Beispiele undifferenzierter Protektoren sind literarische Systeme unter absoluten Herrschern und totalitären Systemen. Innerhalb solcher Strukturen sorgen undifferenzierte Protektoren für Stabilität in der Gesellschaft, in der sich das literarische System nicht gegen die Autorität stellen darf. Deshalb ist eine Kontrolle der Publikationen über den Protektor wesentlich, um die Gesellschaft mit den Werten der literarischen Werke zu beeinflussen. (Lefevere 1992, 17–18)

Protektoren bzw. die dahinterstehenden Institutionen versuchen gewisse Literaturströmungen und -formen zu verstärken. Werke mit bestimmten literarischen Normen und inhaltlichen Werten werden in den Kanon aufgenommen, währenddessen andere Werke, die keine entsprechenden literarische Normen enthalten, zurückgewiesen werden. Die Stellung eines literarischen Werkes wird daher von seiner Interpretation und Rezeption bei den Protektoren bestimmt. Indirekt wird damit umgeschriebenen Werken Macht verliehen, da diese in ihrem Umschreibungsprozess an die vorherrschende Ideologie und Literaturströmung angepasst werden können. (Lefevere 1992, 19) Übersetzungen sind daher eine Art der Umschreibung, die von der Ideologie von Institutionen oder Individuen, die nach Macht streben oder durch die Übersetzung Macht erhalten können, motiviert ist. (Lefevere 2017, ix) Unter diesen Umständen können auch fremdsprachige literarische Werke in ein literarisches System aufgenommen werden, weil ihre Ideologie und Literaturströmung das aktuell vorherrschende System ansprechen. (Lefevere 1992, 21)

Ein bedeutendes Phänomen ist das niedrige Angebot an übersetzter Literatur in Nordamerika. Es ist zu beobachten, dass vor allem Nordamerika eher die Übersetzungsrechte ihrer englischen Werke an fremdsprachige Verleger verkaufen als Übersetzungsrechte fremdsprachiger Werke erkaufen. Dieses Ungleichgewicht trägt zur verdeckten Übersetzungsmethode bei, die fremde kulturelle Werte und Eigenschaften in bekannte, verständliche und amerikanische Werte umschreibt. Das führt dazu, dass das amerikanische Verleger Profit ernten, während sie den fremdsprachlichen Lesern Werte der nordamerikanischen Kultur auferlegen und gleichzeitig im nordamerikanischen Raum monolinguale, kulturreistente Literatur, die eigentlich einen fremdsprachlichen Ursprung haben, aber in einer flüssigen englischen Sprache geschrieben und

in amerikanische Werte umgeschrieben wurde, herausgeben. (Venuti 2008a, 12) Dort herrscht daher ein großer Druck auf Übersetzer verdeckt zu übersetzen, da ihre Rezipienten durch diese Entwicklung wenig Wissen über fremde Kulturen verfügen. Ihre mangelnde kulturellen Kenntnis kann ein Hindernis in ihrem Lesefluss bei der Lektüre eines offen übersetzten literarischen Werkes sein.

Übersetzungen, die natürlich klingen, werden von ZK-Lesern erwartet, von Kritikern gefordert, von Verlegern beauftragt und schließlich von Herausgebern veröffentlicht, um einen ökonomischen Profit auf ihrem Büchermarkt zu erlangen. (Venuti 2008a, 12)

Durch diese äußerlichen Faktoren, die auf den Übersetzungsprozess einwirken, muss auch das Verständnis der Treue verändert werden. Anstatt einer intertextuellen Treue, die vor allem im äquivalenztheoretischen Ansatz verfolgt wird, wird Treue hier in einem interpersonellen Kontext verstanden. Bei einem Übersetzungsprozess gibt es drei Parteien: der Klient, meist Verleger und Auftragsgeber, der Autor des Ursprungswerkes und der Empfänger der Übersetzung. Jeder einzelne hat seine eigenen Erwartungen an das Ergebnis und dementsprechend eine andere Auffassung, wie die Beziehung zwischen dem Ursprungswerk und der Übersetzung sein soll. Anhand dieser Auffassung haben sie auch unterschiedliche Erwartungen, wie der Übersetzer handeln soll. Einige erwarten eine vollkommene eins-zu-eins Übertragung des Ursprungswerkes, andere möchten eine genaue Reproduktion, wieder andere lieben die archaischen Sprachnuancen der Übersetzung, wieder andere wünschen sich eine leserliche und verständliche Übersetzung etc. Der Übersetzer ist Mittler zwischen diesen Parteien und somit auch Mittler zwischen den Erwartungen, die unmöglich in Gänze zu realisieren sind. Er muss jedoch durch sein Produkt Missverständnissen bzw. Kommunikationskonflikten entgegenwirken, die durch die unterschiedliche Auffassung entstehen können. (Nord 2002, 36) Darin liegt auch seine Verantwortung der Treue. Er muss in seiner Mittlerstellung den Intentionen des Autors treu bleiben, den Voraussetzungen seiner Auftragsgeber entsprechen und die Intentionen des Autors verständlich an die Leser seiner Übersetzung übermitteln.

4 Methode

Gebunden an der Forschungsfrage, ob Unterschiede in den verschiedensprachigen Ausgaben von 狼图腾 *Langtuteng* existieren und inwiefern diese legitim sind, wurden sowohl die deutsche als auch die englische mit der chinesisch sprachigen Ausgabe verglichen. Bei einer komparativen Textanalyse gibt es die Möglichkeit auf drei verschiedenen Ebenen zu vergleichen: die Makro-, die Meso- und die Mikro-Ebene. Die Makro-Ebene beschäftigt sich mit der allgemeinen Textstruktur: wurden Buchkapiteln ausgetauscht oder gar weggelassen? Wurden Buchkapiteln hinzugefügt oder einige vorangezogen? Die Mikro-Ebene hingegen befasst sich mit der

Wortebene. Welche Wortnuancen werden übertragen? Ist ein einheitlicher Sprachstil zu erkennen? Wie werden 成语 *Chengyu* (chinesische Redewendungen) übertragen? Eine interessante Frage wäre in diesem Bereich, ob eine Übersetzung in ihrer Gesamtheit von einer einzigen Person übersetzt wurde.

Allein durch die unterschiedliche Seitenanzahl der drei verschiedenen Ausgaben ist die Existenz von Unterschieden zu vermuten. Für eine genauere Untersuchung in diesem Bereich ist sowohl die Makro-Ebene als auch die Mikro-Ebene nicht zur Analyse geeignet, weshalb für die vorliegende Arbeit die Meso-Ebene genauer betrachtet wird. Die Meso-Ebene umfasst die Betrachtung von Absätzen und Sätzen, welche während des Übersetzungsprozesses gekürzt, hinzugefügt oder umgeschrieben wurden. Durch Kürzungen und Ergänzungen auf der Meso-Ebene lässt sich auf ein Muster schließen, die auf eine Übersetzungsstrategie zurückgeführt werden kann, die der Übersetzer eventuell während dem Übertragungsprozess angewendet haben könnte. Aus dieser Übersetzungsstrategie heraus wird bewertet, ob Veränderungen in den Übersetzungen legitim waren.

Für einen Textvergleich der drei verschiedensprachigen Ausgaben wurde eine Synopse angelegt. Dabei wurde jedoch der Epilog ausgelassen, da er sowohl in der deutschen als auch in der englischen Fassung nur rudimentär vorhanden ist. In der Synopse, die sich im Anhang zu dieser Arbeit befindet,⁴ wurden Absätze, die während des Übersetzungsprozesses verändert wurden, eingetragen und farblich markiert. Diese Veränderungen beinhalten sowohl Kürzungen als auch Ergänzungen sowie auch strukturelle Umstellungen. Zudem wurden die Absätze aufgrund ihrer Veränderungen und anhand des zuvor ausführlich beschriebenen theoretischen Rahmenwerks kategorisiert.

Nun werden zuerst die einzelnen Fassungen mit dem Werk in seiner Ursprungssprache gegenübergestellt. Kürzungen werden erläutert und werden zu den drei verschiedenen Kategorien nach A. Lefevere (Ideologie, Literarizität und Protektorat) zugeordnet. Anschließend werden die veränderten Textstellen der jeweiligen Fassungen gegenübergestellt und interpretiert, um Unterschiede zwischen den Übersetzungsstrategien der jeweiligen Übersetzer festzustellen.

⁴ Beiliegend auf der CD in der gedruckten Fassung

5 Analyse I: Ideologie

5.1 Konkret: Ideologie

Um den abstrakten Begriff auf die vorliegende Arbeit und die komparative Analyse zwischen dem Ursprungswerk und den Übersetzungen anwenden zu können, bedarf es einer konkreten Definition für Ideologie. Andre Lefevere, dessen Theorie über Nachdichtungen und Textbearbeitungen die Grundlage für die Arbeit darstellt, definierte in seinem Vorwort von „Translation, Rewriting, and the Manipulation of literary frame“ Ideologie als ein Konstrukt bestehend aus Grundstrukturen, Konventionen und Überzeugungen, welche die Handlungsweisen einer gegebenen Gesellschaft beeinflussen oder gar leiten. (Lefevere 2017, 13) Sechs Jahre später, 1998, bezieht er sich in „Translation Practice(s) and the Circulation of Cultural Capital: some Aeneids in English“ zur Begrifflichkeit der Ideologie, indem er sie aus zwei Aspekten zusammensetzt (Bassnett und André Lefevere 1998, 48–49):

[...] ideology, the conceptual grid that consists of opinions and attitudes deemed acceptable in a certain society at a certain time, and through which readers and translators approach texts.

[...] Translators have to come to terms not just with different conceptual, but also with different generic grids. To do so, they must define themselves in terms of the poetics dominant in the target literature at the time the translation is made, and also in terms of the tension between the poetics of the source literature and that of the target literature – a tension that needs to be resolved by the translator.

Ein Aspekt der Ideologie ist das konzeptuelle Verständnis, wie Meinungen und Verhaltensweisen, die in einer gegebenen Gesellschaft zu einer bestimmten Zeit zulässig sind. Dieses Verständnis wird von Rezipienten eines literarischen Werkes, darunter werden auch Übersetzer verstanden, als Filter in ihrer Lektüre und Interpretation verwendet. Die zweite Komponente ist das formelle Verständnis, das sich auf die literarischen Gattungen sowohl in der AK als auch in der ZK bezieht. Ideologie beinhaltet daher die kognitive Ebene, die aus abstrakten Konzepten wie Meinungen und Vorstellungen bestehen, aber auch eine soziale Ebene, in der diese abstrakten Konzepte von einer Gruppe von Menschen oder von einem gesellschaftlichen Konstrukt, wie Literaturströmungen, akzeptiert und erwartet wird.

Teun van Dijk, ein Sprachwissenschaftler und Rassismusforscher, beschäftigte sich mit dem Begriff der Ideologie und setzt ihn aus einer kognitiven und einer sozialen Komponente zusammen, die Ähnlichkeiten zu Lefeveres Definition aufweisen: Ideologie ist ein Konstrukt bestehend aus Überzeugungen, die von einer bestimmten Gruppe von Menschen anerkannt sind und ihre soziale Handlungsweisen regulieren. Sie ist jedoch nicht als eine Weltanschauung einer

Gruppe von Menschen zu verstehen, sondern als eine Reihe von Prinzipien, welche die Grundlage für Überzeugungen zu einer Weltanschauung einer gegebenen Gesellschaft bildet. (Van Dijk 1998, 13)

Obwohl der Begriff Ideologie das Wort „Idee“ beinhaltet, ist sie in Van Dijks Betrachtung kein passendes Konzept, um das Wesen der Ideologie zu beschreiben. Eine Idee wird zwar als ein Gedanke verstanden, jedoch beinhaltet die Auffassung einer Idee einen originellen Charakter. (Van Dijk 1998, 18) Eine Idee ist ein neuer Gedanke, der von einem Individuum gedacht und zu schon bestehenden Gedanken hinzugefügt wird. Van Dijk wählt den Begriff der Überzeugung als Grundstein der Ideologie. Überzeugungen teilen dieselben Eigenschaften wie Ideen: Sie sind Produkte und Eigenschaften des Denkens und damit auch mit dem menschlichen Geist verbunden. Jedoch beinhalten sie nicht den originellen Charakterzug, mit dem Ideen assoziiert werden. In der Abgrenzung zu Wissen sieht Van Dijk hierbei folgende Einordnung: Überzeugungen im Rahmen der Ideologie sind nicht als das Gegenteil von Wissen zu verstehen. Wissen ist den Überzeugungen untergeordnet: Wissen ist dasjenige Teil von Überzeugungen, den eine bestimmte Gruppe von Menschen an gegebenen Kriterien gemessen und als „wahr“ empfinden. (Van Dijk 1998, 20)

Der für eine Übersetzung wesentliche Faktor ist die Verbindung zwischen Ideologie und Sprache. Jeremy Munday, ein britischer Sprach- und Übersetzungswissenschaftler, hebt diese Verbindung hervor und markiert sie als einflussreiche Rolle in der Betrachtung von Übersetzungen. Ausgehend von der Prämisse, dass Sprache Ideologie „reproduziert“, erhebt sich die Stellung des Übersetzers gegenüber dem Leser. Es herrscht ein asymmetrisches Machtverhältnis zwischen dem Autor und Leser der AS, aber auch zwischen dem Übersetzer und Leser der ZS. Die Auswahl der Ausdrücke, die der Autor bzw. Übersetzer trifft, führt den Leser zu verschiedenen Interpretationen des Werkes. (Munday 2007, 198–199)

Basil Hatim und Ian Mason, beide Übersetzungswissenschaftler, die sich in der Übersetzungswissenschaft mit der Rolle des Übersetzers und der Interpretation beschäftigen haben, fassen Ideologie in den genannten drei Facetten zusammen und fügen einen zusätzlichen Aspekt hinzu (Hatim und Mason 1997, 218):

[A] body of assumptions which reflects the beliefs and interests of an individual, a group of individuals, a social institution, etc., and which ultimately finds expression in language.

Die Ideologie als ein Konstrukt aus Überzeugungen und Interessen eines sozialen Zusammenschlusses findet in der Sprache ihre Äußerung. Dadurch wird Ideologie übertragbar für andere. Wenn Sprache eine Art der Manifestation von Ideologie ist, kann anhand dieser

Annahme die Ideologie des Autors abgeleitet werden. Daraus folgt, dass die Rezeption und Interpretation eines literarischen Werkes den Lesern einen Einblick in die Überzeugungen und Denkweisen des Autors bzw. Übersetzers gewährt. Durch einen Überblick verschiedener Interpretationen chinesischsprachiger Leser soll nun auf einige Überzeugungen und Denkweisen von Jiang Rongs 狼图腾 *Langtuteng* geschlossen werden, die schließlich als Parameter zur Kategorisierung von Ideologie wesentlich sind.

5.2 Interpretationsansätze aus der Sekundärliteratur zu 狼图腾 *Langtuteng*

狼图腾 *Langtuteng* wird als Roman mit einer facettenreichen Darstellung kulturgeschichtlicher Aspekte verstanden. Die historische Entwicklung der han-chinesischen Kultur, die durch ihre Sesshaftigkeit und landwirtschaftlichen Tätigkeiten markiert sind, und der mongolischen Nomadenkultur, die sich durch ihre Rücksichtnahme gegenüber der Natur auszeichnet, werden durch verschiedene Dialoge zwischen den Charakteren erzählt, sodass der Leser durch die Gespräche und auch durch die Monologe des Protagonisten einen tiefen Einblick in die Geschichte erhält. Diese tiefgründige Auseinandersetzung mit der Historie sesshafter und nomadischer Lebensweise führt zu zwei unterschiedlichen Rezeptionen des Romans (Tian 2012):

如果将它作为小说来读，它充满了历史和传说；如果将它当作一部文化人类学著作来读，它又充满了虚构和想像。

[Wenn das Werk als Roman betrachtet wird, ist es von Geschichte und Legenden überfüllt. Wenn es jedoch als kulturanthropologisches Werk betrachtet, ist sie voll von reichlicher Fiktion und Fantasie.]

Neben der Vorstellung der zwei unterschiedlichen Lebensweisen und ihrer geschichtlichen Entwicklung spricht das literarische Werk Jiang Rongs einen Themenbereich an, der kontrovers verstanden wird. Mit *Langtuteng* wird den Wölfen ein positiver Ruf verliehen, der zu einer positiven Wahrnehmung von Wölfen führt. Im han-chinesischen Denken ist der Wolf bislang mit negativen Assoziationen verbunden, die auch in der chinesischen Sprache, vor allem in ihren Redewendungen, wie 畏狼如虎 *wei lang ru hu* (Fürchte Wölfe wie Tiger)、憎狼为灾 *zeng lang wei zai* (Wölfe wie Unglück verabscheuen) usw., sichtbar werden. Darüber hinaus hat sich das Bild, dass der Wolf als Repräsentant der Grausamkeit und der Gefahr betrachtet wird, verfestigt. (An 2012; Tian 2012)

Jiang Rongs *Langtuteng* jedoch schwächt in seiner ausführlichen niedergeschriebenen Auseinandersetzung mit dem Wolf die vorliegenden Vorurteile ab: Der Wolf ist für die mongolischen Nomaden ein Totemtier, ein Lehrmeister, ein Kriegsgott und ein Vorbild. Die Charaktereigenschaften des Wolfes, ihr Teamgeist, ihre Intelligenz, ihre Hartnäckigkeit führen zu

ihrer Ehrwürdigkeit, aber auch ihr sorgsamer und weitsichtiger Umgang mit der Natur prägen das Leben der mongolischen Nomaden und trugen zu einer positiven Wahrnehmung der Wölfe bei. Der Wolf muss im Kontext seines Ökosystem betrachtet werden. Das Verständnis über Wölfe entwickelt sich nicht über naive Märchen, die dem Wolf einen negativen Ruf verleihen, sondern in Bezug auf sein Handeln und Leben in der Natur. Für die mongolischen Nomaden ist der Wolf sowohl Feind als auch Freund. Wölfe können den nomadischen Gruppierungen Schaden zufügen, jedoch sind sie im gleichen Ausmaß auch Lehrmeister des Mutes, der Stärke und in der Jagd. Das Aufzeigen dieses Verhältnisses zwischen Wolf und Natur ist Jiang Rong in seinem Werk *Wolf Totem* gelungen. (He 2014, 786–787) In der detailorientierten Beschreibung über Wölfe in *Langtuteng* wird dem Leser eine neue Sichtweise angeboten, in der sich Wölfe nicht nur durch ihre Boshaftigkeit und Grausamkeit auszeichnen, sondern als intelligente Tiere, die auf ihre Umwelt Rücksicht nehmen, dargestellt. (An 2012; Tian 2012) Jedoch belässt Jiang Rong das Bild der Wölfe nicht nur bei der detailorientierten Beschreibung des unverständlichen „Anderen“, sondern baut durch die enge Beziehung zwischen dem Protagonisten, Chen Zhen, und seinem adoptierten Wolfsjungen eine emotionale Ebene auf. Es sind die persönlichen Erfahrungen, die Chen Zhen mit dem Wolfsjungen erlebt, die in den Lesern das Mitgefühl gegenüber den Wölfen erweckt. (He 2014, 790) Durch das Mitgefühl und die Empfindsamkeit, die zum einen durch das Leiden des adoptierten Wolfsjungen und zum anderen durch die Zwiespältigkeit in Chen Zhens Gedanken über die Adoption, entsteht, wird eine Veränderung im Leser und seiner Beziehung zu Tieren und seiner Umwelt ermöglicht. Es entwickelt sich eine emotionale Nähe zwischen Leser und Wolfsjungen, die zu einer veränderten Sichtweise führen soll. (He 2014, 791) Der Wolf, der durch sein positives Vorbild im Umgang mit der Natur und durch einige Charaktereigenschaften, einen positiven Ruf erhält und dadurch zum Totemtier ernannt wird, hat Chen Zhen noch nicht eingesehen. Seine Adoption des Wolfsjungen zeigt auf, dass Chen Zhen es noch nicht verstanden hat mit einem Wolf zu leben. Sein Domestizierungsversuch führt schließlich dazu, dass der Wolf aggressiver und letztendlich auch krank wird. Anstatt sich dem Wolf zu unterstellen, will er ihn führen und macht den Wolf schließlich dem Menschen Untertan.

Die positive Darstellung der Wölfe begründet nicht nur die Verehrung des Woltotems auf dem mongolischen Grasland, sondern dient auch zur Symbolisierung der nomadischen Lebensweise der Mongolen. Der kleine Wolf, der ab Kapitel 9 im Haupthandlungsstrang erscheint, wird in der Interpretation zum Symbol für das Leben der mongolischen Nomaden. Er wird zum Mittelpunkt des Romans und in ihm werden die Lebensprinzipien auf dem Grasland sichtbar: einerseits die gegenseitige Angst zwischen Menschen und Wölfen, andererseits das voneinander Lernen zwischen Menschen und Wölfen, aber auch die schwierige Beziehung der Wolfsverehrung, die

Kriegskunst der Wölfe, die Herkunft des Wolfgeheuls und die Besonderheiten des physischen Erscheinungsbildes. (Kang 2012)

Das literarische Werk Jiang Rongs wird von einigen Lesern als ein Vergleich zwischen der sesshaften und der nomadischen Lebensweise interpretiert. (An 2012; Jiang 2012; Kang 2012; Tian 2012) In der Gegenüberstellung beider Lebensweisen im Kontext der Weltgeschichte wird das konfuzianische Denken als Hintergrund für die Sesshaftigkeit in China betrachtet, während die nomadische Lebensweise als das Wesen der menschlichen Natur gesehen wird. (Kang 2012) Mit der Sesshaftigkeit wird die Passivität der Menschen verbunden, die in Bezug zur chinesischen Geschichte ab 1949 als 中国之病 *Zhongguo zhi bing* „Chinesische Krankheit“ bezeichnet wird. Der symbolische Gegensatz zum Wolf, der für die nomadische Lebensweise der Mongolen steht, ist das Schaf. Die in einem Dialog zwischen Bilgee und Chen Zhen angesprochene Kritik zur Schafsmentalität wird in der Interpretation des Werkes aufgegriffen und als grundlegende Kritik der schlechten Gewohnheiten sesshafter Menschen betrachtet. (Kang 2012)

Darüber hinaus etabliert sich Jiang Rongs literarisches Werk nicht nur als Vergleich der zwei unterschiedlichen Kulturen, die in einem Gegensatz zu einander stehen, sondern als Rechtfertigung für den nomadischen Lebensstil, der von Mut, Weisheit und Stärke geprägt ist. He Chengzhou, ein Professor der Nanjing Universität, der in der vergleichenden Literaturwissenschaft tätig ist und sich mit der Literaturkritik beschäftigt, sieht in der wiederholten Kontextualisierung beider Kulturen eine Eröffnung zur Diskussion über den chinesischen Multikulturalismus. Damit bezieht sich He auf den Unterschied in der Lebensweise zwischen den Han-Chinesen und den mongolischen Nomaden. In der fiktionalen Erzählung Jiang Rongs sind kritische Kommentare zu dieser Diskussion zu erkennen, die in der Interpretation des literarischen Werkes nicht weggelassen werden können. (He 2014, 795)

Die Lebensweise der mongolischen Nomaden wird als Gegensatz zur landwirtschaftlichen Kultur betrachtet, die in Wolf Totem von den Han-Chinesen verkörpert wird. Anhand ihrer Einstellung zur Natur, zum Konsum, zu Tieren, etc. werden Gewohnheiten und Handlungsweisen sichtbar, die sich voneinander unterscheiden. Der Standpunkt, dass Menschen der sesshaften und damit landwirtschaftlichen Kultur die nomadische Kultur respektiert und nicht transformiert, durchzieht das gesamte literarische Werke Jiang Rongs. (He 2014, 795) He versteht Jiang Rongs kritische Kommentare zum chinesischen Multikulturalismus als Betonung der unterschiedlichen Wurzeln des „Chinesisch Seins“. Dadurch soll ein Bewusstsein dafür geschaffen werden und ein interaktiver Raum zur kulturellen Versöhnung zwischen den unterschiedlichen ethnischen Gruppierungen eröffnet werden. (He 2014, 796) Der bewusste Umgang mit der Umwelt endet nicht bei der Natur und den darin wohnenden Tieren, sondern bezieht sich auch auf die ethnisch

unterschiedlichen Kulturen im Umfeld. Mit der ökologischen Krise, die sich durch die Ausrottung der Wölfe entwickelte, zeigt Jiang Rong den mangelnden Respekt der Han-Chinesen sowohl gegenüber dem mongolischen Grasland als auch gegenüber der nomadischen Kultur auf. Das mongolische Grasland hatte ein eigenes ökologisches System, das von den Han-Chinesen, die zugezogen sind, nicht akzeptiert wurde. (He 2014, 798)

Die im literarischen Werk beschriebene nomadische Lebensweise der Mongolen auf dem Grasland, führt zu einer Interpretation mit dem Appell zur Lebensweise im Gleichgewicht mit der Natur. An dem Beispiel der Wölfe orientieren sich die Nomaden. In Kapitel 4 erzählt Bilgee wie das „große Leben“ behandelt wird. Das Große Leben ist das Grasland, die pflanzlichen und klimatischen Gegebenheiten, die dort vorzufinden sind. Der Mensch und das Tier sind das kleine Leben und sind vom großen Leben abhängig. „Ohne das Große Leben ist jedes Kleine Leben leblos.“ (Hasselblatt 2011, 75) Aus der didaktischen Figur, Bilgee, heraus wird dem Leser die Beziehung zwischen dem Großen und dem Kleinen Leben nahegebracht. Aus dieser Beziehung heraus entwickelt sich nun der Appell an den Leser in einem Gleichgewicht zur Natur zu leben: das nomadische Volk des Graslandes setzt seine Priorität auf das Grasland und die Natur, im Wissen, dass es damit die Grundlage jeder menschlichen Existenz verteidigt. Die ackerbauenden Völker jedoch stellen ihr eigenes Menschenleben an höchste Stelle und schützen damit das Kleine Leben. (Jiang 2004, 29) Diese Stelle markiert den möglichen Interpretationsansatz, der sich mit dem ökologischen Umgang mit der Natur beschäftigt und zur Reflektion über den eigenen Umgang mit der Umwelt bewegt. (Li 2015, 92)

Im Zentrum von *Langtuteng* steht die Empfindsamkeit gegenüber der Umwelt. Nach der Lektüre des Romans entwickelt der Leser ein gewisses Mitleid bzw. Bewusstsein sich der Natur gegenüber moralisch vernünftig zu verhalten. (He 2014, 781) Eine Bestätigung für diesen Interpretationsansatz wird am Ende des Romans, mit dem Bild der Desertifikation des Graslandes, die im Aussterben der Wölfe ihren Auslöser fand, dargelegt. Das ökologische Gleichgewicht erlitt durch die willkürliche Jagd auf Wölfe und ihr letztendliches Aussterben einen Zusammenbruch. Durch das Fehlen der Wölfe in der Lebensgemeinschaft des Graslandes entsteht ein Überschuss von Hasen, Ratten und Pferden, welche dem Grasland durch ihre Nahrungsaufnahme Schaden zufügen. Mit der Desertifikation des Graslandes ist es den nomadischen Hirten nun nicht mehr möglich, ihre Hirtentätigkeit auszuüben, da sie sich an die neuen natürlichen Einflüsse anpassen müssen. Zusammengefasst ist es die landwirtschaftliche Mentalität, die zu einer ökologischen Katastrophe und damit auch zum Niedergang des Graslandes führte. (He 2014, 784) Jiang Rongs Werk soll daher nicht nur ein Aufruf zur Empfindsamkeit und Bewusstseinsherstellung im Umgang mit der Umwelt dienen, sondern auch ein Aufschrei zur Selbstkritik sein.

Zusammenfassend sind aus der Sekundärliteratur zur chinesischsprachigen Ausgabe *Langtuteng* drei mögliche Interpretationsansätze ersichtlich. Erstens, das positive Wolfsbild, das eine Begründung für das Wolftotem darstellt. Zweitens, eine vergleichende Darstellung zwischen der sesshaften und nomadischen Lebensweise, wobei die nomadische Lebensweise als das Wesen der menschlichen Natur gesehen wird und die ackerbauenden Menschen für die Passivität und Schwäche kritisiert werden. Die nomadische Lebensweise wird hingegen durch ihre Nachhaltigkeit und Rücksichtnahme auf die Umwelt als auch durch ihren Mut, ihre Stärke und Weisheit für das Überleben als erstrebenswert gelobt. Zuletzt wird auch die ökologische Interpretation, die das menschliche Leben im Gleichgewicht zur Natur und die daraus folgende Rücksichtnahme im materiellen Konsum beinhaltet, dargelegt.

Basierend auf der Annahme, dass Sprache ein Ausdruck der Ideologie ist, wird anhand dieser drei Interpretationsansätze auf die Ideologie des literarischen Werkes geschlossen. *Langtuteng* versucht in seinen 408 Seiten den Lesern ein positives Wolfsbild zu vermitteln, einen Vergleich zwischen einem sesshaften und nomadischen Lebensstil darzulegen mit der Implikation die sesshafte Lebensweise zu kritisieren und zugleich die nomadische Lebensweise zu loben sowie das daraus schließende umweltschützende Bewusstsein in den Lesern zu entwickeln. Der Inhalt der herausgearbeiteten Interpretationsansätze wurde durch die Sprache des Autors an den Leser übertragen, das bedeutet im Umkehrschluss, dass alle drei Interpretationsansätze die Ideologie des Autors repräsentieren, die er mit seinem literarischen Werk zum Ausdruck brachte. Daher werden die drei Merkmale für die Kategorisierung der Kürzungen übernommen.

5.3 Ausgewählte Textstellen: 狼图腾 *Lantuteng* – *Wolf Totem*

Für den Vergleich zwischen der chinesischen und englischen Fassung werden nun einige Stellen betrachtet, die sich in der chinesischen Version mit der Verehrung des Wolftotems beschäftigen und wie diese in die englische Ausgabe übertragen werden. Sind Unterschiede vorzufinden und in welcher Hinsicht unterscheiden sich die betreffenden Stellen?

Für die Verehrung des Wolftotems ist das positive Wolfsbild und die Zuschreibung positiver und tugendhafter Eigenschaften wesentlich. Der Totemismus als ein Konzept, das die mystische Verbindung zwischen Menschen und Naturerscheinungen impliziert, setzt die menschliche Übernahme der beobachteten Eigenschaften voraus. In der Beobachtung der Wölfe und dem Erlernen ihrer Eigenschaften und Fähigkeiten liegt die Verehrung des Totemtiers. (Porsche-Ludwig und Bellers 2012, 597) Die folgende Textstelle zeigt eine Unterhaltung zwischen Bilgee und Chen Zhen auf, in der einige Eigenschaften des Wolfes vorgestellt werden:

阿爸，啥时候我才能学得像您那样呢？陈阵感到马队还在爬坡，抓紧时间又问：咱们牧场除了您以外，还有谁有这个本事？老人说：除了几个老马倌，就是几

条老狼了。陈阵追问道：那是人厉害，还是狼厉害？老人说：人哪能比得了狼。从前有一条出了名的头狼，把畜群祸害得好惨呐，把王爷的宝马都要死了。后来王爷派了最好的猎人炮手折腾了大半年，才把那条头狼抓住。不曾想那条头狼是个半瞎子，一只眼是瞎，一只眼是浑的……胯下的马身已平，老人立即止住了话头。马队翻过坡顶，再下到坡底就踏上了一片平坦的大草甸。(Jiang 2004, 213)

"Ach, alter Freund, werde ich das alles je beherrschen wie du?" Sie ritten weiter bergauf, und Chen stellte noch eine Frage: "Haben andere auf dem Olonbulag auch dein Können?" Bilgee musste schmunzeln. "Oh ja, da gibt es einige alte Pferdehirten. Die alten Wölfe nicht zu vergessen." "Und wer ist besser? Die Menschen oder die Wölfe?" "Menschen sind den Wölfen im Grunde immer unterlegen. Es gab einmal einen Algharüden, der tat dem Vieh viel Leid an. Sogar das Lieblingssperd des Fürsten hat er zu Tode gebissen. Der Fürst schickte daraufhin dem Raubtier seine besten Jäger auf den Hals, und selbst die konnten den Wolf erst nach mehr als sechs Monaten fangen. Und was stellten sie da fest? Der Wolf war halbblind, das eine Auge vertrocknet, das andere trüb." Bilgee unterbrach sich, als sie oben auf dem Hügeln angelangt waren. Ruhig und in geordnetem schnellem Marsch ging es bergab und durch ein sumpfiges Tal. (Hasselblatt 2011, 250)

"How long will it take me to learn how to do all that, Papa?" he asked. They crossed the peak and moved down onto a flat, vast grazing area, where Bilgee picked up the peace;... (Goldblatt 2008a, 179)

Chen Zhen ist von den Lebensweisheiten von Bilgee fasziniert. In einer Nacht brach eine aus Menschen, Pferden und Jagdhunden zusammengestellte Kampftruppe für die Wolfsjagd auf. Wegen der Finsternis konnte Chen Zhen sein Umfeld nicht wahrnehmen. Jedoch wurde ihm die Verwendung seiner Taschenlampe untersagt, da es die Jagdstrategie von Bilgee beeinträchtigen würde. Im Gegensatz zu Chen konnte Bilgee sein Umfeld durch sein Gehör wahrnehmen. In seiner didaktischen Funktion belehrte er Chen, seinen Gehörsinn zu trainieren, um ein erfolgreicher Jäger zu sein. Nach dem Vorbild der Wölfe hätten diese einen ausgeprägteren Hörsinn als Sehsinn.⁵ Auf Chens Frage, wer besser sei – Mensch oder Wolf – entgegnet Bilgee ihm mit einer Anekdote, bei dem die Überlegenheit des Wolfes beschrieben wird. Obwohl die visuelle Wahrnehmung des Wolfes beeinträchtigt war, stellte er eine Bedrohung für eine Siedlung dar. Eine längere zeitliche Investition und der Arbeitsaufwand von mehreren Jägern waren notwendig, um einen beeinträchtigten Wolf einzufangen. Bilgees Erzählung deutet auf die Klugheit des Wolfes hin, die trotz der Sichtbeeinträchtigung den Menschen in seinen Fähigkeiten überlegen ist. Zum einem konnte der Wolf einen Schaden in einer Siedlung und an dem Lieblingssperd des

⁵ Kapitel 12

Fürsten anrichten. Zum anderen war ein längerer Zeitraum und mehrere Menschen notwendig, um einen einzigen Alpherdu, der sehbeeinträchtigt war, einzufangen.

Für die englische Fassung wird die Stelle auf drei Zeilen gekürzt. Die gesamte Anekdote über den Alpherdu, der die Überlegenheit des Wolfes versinnbildlichen soll, wird weggelassen. Chens Bewunderung über Bilgee drückt sich in der englischen Fassung durch die rhetorische Frage aus. Der nachfolgende Teil als Bilgee die Überlegenheit des Wolfes in einer Erzählung beschreibt, wird nicht ins Englische übertragen. Die positiven Eigenschaften der Wölfe bilden die Grundlage für ihre Verehrung als Totemtier. Vor allem im zweiten angeführten Textbeispiel wird ein wesentliches Merkmal des Totemismus, nämlich die menschliche Übernahme der beobachteten Eigenschaften von den Wölfen impliziert. Denn auf die Frage, ob auch „andere auf dem Olobulag“ seine Fähigkeiten beherrschen, gibt Bilgee die Antwort: „Oh ja, da gibt es einige alte Pferdehirten. Die alten Wölfe nicht zu vergessen.“ (Hasselblatt 2011, 250) Da sich diese Unterhaltung zwischen Bilgee und Chen Zhen nicht in der englischen Fassung wiederfindet, wird dem englischsprachigen Leser die direkte Verbindung zwischen des positiven Wolfsbildes und dem Totemismus vorenthalten.

Die Fähigkeiten eines Wolfes um sein Überleben zu kämpfen, sind einem jungen Wolf bereits angeboren. In der nächsten Stelle werden die Überlebenskünste des kleinen Wolfes beschrieben, den Chen Zhen bei sich aufgenommen hat. Der Sommer auf dem Grasland führte zu hohen Temperaturen, die für den kleinen Wolf unerträglich sind. Andere freilebende Wölfe halten sich während dieser Jahreszeit in kühlen Höhlen auf, doch diese Option gab es nicht für den kleinen Wolfsjungen. Da sich bislang kein anderer Nomade mit dem Aufziehen eines Wolfes beschäftigt hatte, wusste sich Chen Zhen nicht zu helfen.⁶ Doch bald erkannte er in der Intelligenz des kleinen Wolfes einen potentiellen Lehrmeister.

陈阵惊得心里发毛。这条才三个多月的小狼，居然在完全没有父母言传身教的情况下，独自解决了生死攸关的问题。这确实要比狗，甚至比人还聪明。狼的先天遗传居然强大到这般地步？陈阵从自己的观察作出判断：遗传只是基础，而小狼的智商更强大。他这个有知识的大活人，在毒日下转悠了半天，就是没有想到就地给小狼挖一个斜斜的遮阳防身洞。一个现代智人，竟眼睁睁傻呼呼地让一条小狼给他上了一堂高难度的生存能力课。陈阵自叹不如，小狼的智慧确实大大地超过了他。他应该心悦诚服地接受小狼对他的嘲笑。归不得，小狼在跟他玩耍的时候，他会感到一种莫名其妙的“平等”。此刻，陈阵似乎更觉得小狼可能根本不把他放在眼里。小狼桀骜不驯的眼神里，总是有一种让他感到恐惧的意味：你先别得意，等我长大了再说。陈阵越来越吃不准小狼长大了会怎样对待他。

但是陈阵心里还是很高兴，他跪在地上看了又看，觉得自己不是在豢养一个小动物，而是在供养一个可敬可佩的小导师。他相信小狼会教给他更多的东西：勇敢、智慧、顽强、忍耐、热爱生活、热爱生命、永不满足、永不屈服、并藐

⁶ Kapitel 22

视严酷恶劣得环境，建立起强大的自我。他暗暗想，华夏民族除了龙图腾以外，要是还有个狼图腾就好了。那么华夏民族还会遭受那么多次的亡国屈辱吗？还会发愁中华民族实现民主自由富强的伟大复兴吗？(Jiang 2004, 220)

Chen bekam eine Gänsehaut. Ein gerade drei Monate alter Wolf hatte ohne jede Anleitung ein lebensbedrohliches Problem aus eigener Kraft gelöst. Aus dieser eigenen Beobachtung beurteilte Chen Zhen die Intelligenz des Wolfes: Die angeborene Intelligenz ist das Fundament, aber der Intelligenzquotienten des kleinen Wolfes ist umso größer. Damit zeigte sich der Wolfswelpe gescheiter, als Hund und Mensch es waren. Schlug hier eine angeborene Fähigkeit durch? Er, ein Mensch mit Bildung, hatte sich stundenlang den Kopf zerbrochen, ohne auf die Idee zu kommen, für seinen Zögling eine Art Schutzbunker zu bauen. *Ein gebildeter Mensch der Moderne blieb die Kinnlade offen, als ein kleiner Wolf ihm eine Lektion in der Überlebenskunst erteilte. Chen Zhen sah sich dem kleinen Wolf unterlegen, denn sein Wissen übertraf ihn. Ohne Widerwillen akzeptierte Chen seine Überlegenheit. Kein Wunder, dass Chen jedes Mal beim Spielen mit dem Wolfen ein Gefühl der Gleichberechtigung verspürte. In diesem Moment hatte er sogar das Gefühl, dass der Wolf ihn gar nicht ernst nahm. Die arroganten und unnachgiebigen Augen des Wolfes hinterließen in Chen stets einen beängstigenden Eindruck: Sei bloß nicht zu zufrieden mit dir selbst, warte nur bis ich groß bin. Chen Zhen konnte immer weniger einschätzen, wie der kleine Wolf in Zukunft mit ihm umgehen würde. Aber Chen war innerlich sehr erfreut und kniete nieder, schaute dem kleinen Wolf zu und hatte das Gefühl, nicht ein kleines Tier aufzupäppeln, sondern einen Lehrer, der seinen Respekt und seine Bewunderung verdiente. Er würde bestimmt noch eine Menge von dem kleinen Wolf lernen: Mut, Weisheit, Zähigkeit, Ausdauer, das Leben lieben, sich nie mit Erfolgen zufriedengeben und vor allem: niemals aufgeben. Insgeheim dachte er sich: Wenn die Han-Chinesen zu ihrer Drachenkultur noch ein Wolfstotem hätten, dann wäre alles gut. In diesem Fall hätten sie nicht unter der Demütigung anderer Nationen gelitten und sich keine Sorgen um Wiedererstehung der chinesischen Nation in der Realisierung einer freien, wohlhabenden und mächtigen Demokratie gemacht.* (Hasselblatt 2011, 453)⁷

Der kleine Wolf entkam durch das Graben seines eigenen Schutzbunkers den sommerlichen Temperaturen des Graslandes. Ein Lösungsweg, den Chen Zhen als gebildeter Mensch trotz langen Überlegens nicht in Erwägung zog. In seiner selbstständigen Problemlösung und dem Entkommen aus seiner lebensbedrohlichen Lage sah Chen Zhen das Fundament der Intelligenz des kleinen Wolfes. An diesen Gedanken lässt er den Leser teilhaben, sodass sie den Leser zu einer

⁷ Eine zusammengesetzte Übersetzung aus der deutschen Ausgabe „Zorn der Wölfe“ und meiner eigenen Übersetzung, die durch die Kursivstellung markiert ist: 一个现代智人，竟眼睁睁地傻呼呼地让一条小狼给他上了一堂高难度的生存能力课。陈阵自叹不如，小狼的智慧确实大大地超过了他。他应该心悦诚服地接受小狼对他的嘲笑。归不得，小狼在跟他玩耍的时候，他会感到一种莫名其妙的“平等”。此刻，陈阵似乎更觉得小狼可能根本不把他放在眼里。小狼桀骜不驯的眼神里，总是有一种让他感到恐惧的意味：你先别得意，等我长大了再说。陈阵越来越吃不准小狼长大了会怎样对待他。但是陈阵心里还是很高兴，他跪在地上看了又看，觉得自己不是在豢养一个小动物，而是在供养一个可敬可佩得小导师。他相信小狼会教给他更多的东西：勇敢、智慧、顽强、忍耐、热爱生活、热爱生命、永不满足、永不屈服、并藐视严酷恶劣得环境，建立起强大的自我。他暗暗想，华夏民族除了龙图腾以外，要是还有个狼图腾就好了。那么华夏民族还会遭受那么多次的亡国屈辱吗？还会发愁中华民族实现民主自由富强的伟大复兴吗？

Reflektion über die Eigenschaften des Wolfes führen. Schließlich führt Chen Zhen in seinem inneren Monolog die tugendhaften Eigenschaften des Wolfes aus: „Mut, Weisheit, Zähigkeit, Ausdauer, das Leben lieben, sich nie mit Erfolgen zufriedengeben und vor allem: niemals aufgeben.“ (Hasselblatt 2011, 453) Chens Bewunderung für den Wolf erreicht seinen Höhepunkt, als er ihm den Status eines Lehrers verleiht. Der Wolf ist durch dieses Geschehen und die sich daraus schließenden Eigenschaften und Fähigkeiten zu einem ehrwürdigen Tier geworden.

Chen's hair stood on end. A three-month-old wolf cub had solved a problem that threatened his survival without having been taught how by anyone. Chen got down on his hands and knees to watch more closely, feeling not so much that he was raising a pet as facilitating the growth of a young teacher who commanded his respect and admiration. He was convinced that there would be more lessons from the wolf in the days to come. (Goldblatt 2008a, 335)

Auf den ersten Blick fällt die Länge der englischen Fassung deutlich kürzer aus. Sie umfasst nicht die Schlussfolgerung Chen Zhens, dass der kleine Wolf über eine höhere Intelligenz verfügt als der Mensch.

Die Erkenntnis über die Überlegenheit des Wolfes, das Gefühl eines Ungleichgewichts zwischen Chen und dem Wolf und die damit einhergehende Bewunderung für den Wolf wird in der englischen Fassung nicht angesprochen. Die Stelle berichtet lediglich über die Findung seines Lösungsweges, um sein Überleben zu sichern und wird schließlich durch einen scheinbar abrupten Gedankenwechsel über Chens Mithilfe beim Heranwachsen eines Lehrers, der Respekt und Bewunderung fordert, abgeschlossen. Die Begründung, weshalb Chen Zhen einen Lehrmeister im kleinen Wolf sieht, ist dem englischsprachigen Leser zur freien Interpretation überlassen, denn die genaue Nennung der Eigenschaften bleibt ihm verborgen.

Zusammenfassend aus den beiden oben angeführten Textstellen, welche als Schlüsselstellen für die positive Darstellung des Wolfstpos betrachtet werden können, ist zu erkennen, dass sich die englische Übersetzung weigert positive Beschreibungen des Wolfsbildes zu übertragen. Bilgees kurze Erzählung über den sehbeeinträchtigten Wolf, der einer Siedlung Schaden zufügte und erst durch ressourcenreiche Maßnahmen eingefangen werden konnte, zeugte von der Intelligenz der Wölfe. Diese Erzählung ist in der englischen Übersetzung nicht zu finden. Folglich ist anzunehmen, dass Leser der englischen Fassung ein unterschiedliches Wolfsbild wahrnehmen als Leser der chinesischen Fassung. Zwar werden in der englischen Fassung die Bewunderung Chen Zhens über die Wölfe und die Aufwertung des negativen Wolfsbildes übertragen, doch fehlt die Erklärung seiner Faszination. Die Beschreibung der wölfischen Intelligenz, ihrer Überlebensstrategien und ihrer Anpasstheit an die Natur wird von Howard Goldblatt nicht in

die englische Fassung übertragen, deshalb wird angenommen, dass das Wolfsbild für den englischsprachigen Leser verstellt ist.

Über den Interpretationsansatz, der sowohl zum Vergleich zwischen der sesshaften und nomadischen Lebensweise als auch zur Kritik der Sesshaftigkeit führt, werden Textstellen angeführt, in denen die Figuren durch ihre inneren Monologe einen Vergleich aufstellen. Chen Zhen, der sich für die Geschichte und die Lebensweise der Mongolen interessiert, zeigt im Roman mehrmals vergleichende innere Monologe auf und lässt den Leser an seinen Gedanken teilhaben. Der Vergleich zwischen den beiden Lebenskulturen endet in einer Befürwortung der nomadischen Lebensweise, da sie mit Mut und Stärke ausgezeichnet werden und damit ein dynamisches Voranschreiten im Leben verkörpert.

陈阵觉得自己的胆气非但没被激发出来, 反倒被下回去一大截。它深感农耕民族与游牧民族在心理上的巨大差异——使用宰牲刀的民族自然比使用镰刀的民族更适应铁与血。古老的汉民族为什么不在自己的民族内部, 保留一支汉文化的游牧族群呢? 传统的国土范围内, 尚有适合游牧的草原, 完全可以培养出一支华夏本民族的 ”哥萨克“。说到底, 筑城护边, 屯垦戍边都不如游牧戍边, 草原民族的剽悍勇猛就是在这样严酷的环境中, 年复一年地练出来的。五条可怜的小狼崽从半空中飞过, 五具血淋淋的躯壳全都落地。(Jiang 2004, 107)

Chen schaute sich das traurige Schauspiel an und dachte darüber nach, wie sehr sich doch das mongolische Viehzüchtervolk von den ackerbauenden Chinesen unterschied. Wer mit dem Schlachtermesser umzugehen wusste, hatte offenbar weniger Hemmungen gegenüber Eisen und Blut als derjenige, der mit der Sichel Mutter Natur seine Ernte abtrotzte. *Weshalb hat das Han-Chinesische Volk in der Antike keine Han-chinesischen nomadischen Völker im Landesinneren erhalten? Innerhalb des traditionellen Herrschaftsgebiets sind Steppengebiete zu finden, die für eine nomadische Lebensweise geeignet sind. Ein han-chinesisches Volk mit einem nomadischen Lebensstil, so wie die Kosaken ihn führen, wäre in diesen Steppengebieten möglich. Schließlich wurden Grenzen gefestigt, doch die Besatzung an den Truppenstationen waren schwächer als die Verteidiger der Nomaden. Die Stärke und den Mut der Mongolen im Grasland haben sich unter diesen harschen Umständen entwickelt.*⁸ Fünf bedauernswerte Wolfsjungen waren durch die Luft geflogen, fünf entseelte Leiber lagen blutverschmiert auf dem Boden. (Hasselblatt 2011, 238)

Mit der Begründung der Erforschung erfüllte sich Chen Zhen in Kapitel 11 seinen Wunsch einen Wolfsjungen zu adoptieren. Für das Fangen eines Wolfsjungen mussten Chen Zhen und die anderen jungen Studenten eine Wolfshöhle ausheben, in der eine Wolfsmutter mit ihren Jungen lag. Da die Wolfsmutter beim Angriff nicht in der Höhle war, brachten die Studenten sieben

⁸ 古老的汉民族为什么不在自己的民族内部, 保留一支汉文化的游牧族群呢? 传统的国土范围内, 尚有适合游牧的草原, 完全可以培养出一支华夏本民族的 ”哥萨克“。说到底, 筑城护边, 屯垦戍边都不如游牧戍边, 草原民族的剽悍勇猛就是在这样严酷的环境中, 年复一年地练出来的。

Wolfsjungen zurück in ihr Lager. Einen Wolfsjungen behielt sich Chen Zhen, ein weiterer wurde von Dorji, einem mongolischen Kuhhirten, aufgenommen. Die restlichen fünf Welpen jedoch mussten getötet werden, damit die Wolfsmutter nicht durch die Verfolgung ihrer Spuren das Lager auffinden konnte. Das Ritual dieser Exekution sieht vor, die Wolfsjungen in die Luft zu werfen, sodass sie bei ihrem Aufprall auf den Erdboden sterben. Auf diese Art und Weise spaltete sich die Seele, die von Tengger aufgenommen wird, von ihrem leiblichen Körper ab, der zu Boden fiel. Während Dorji emotionslos diesem Ritual folgte, lehnte Chen Zhen diese emotionale Herausforderung ab und zog den oben genannten gedanklichen Vergleich zwischen dem mongolischen Nomaden und den ackerbauenden Han-Chinesen.

Dorji war ein mongolischer Kuhhirte, der aus dem Nordosten Chinas zum Olonbulag zugezogen ist. (Jiang 2004, 97) Da er im Gegensatz zu Chen Zhen keine Scheu hatte, die Wolfsjungen zu töten, entfaltet sich das Bild eines mongolischen Hirten, der angesichts des Todes nicht den Mut verliert. Um sein eigenes Überleben zu sichern – die Wahrscheinlichkeit, dass die Wolfsmutter sie bis in ihr Lager verfolgen könnte, war hoch – war er bereit den Tod der fünf Wolfsjungen herbeizuführen. Chen Zhen als junger Intellektueller aus Beijing symbolisiert als Han-Chinese den sesshaften Lebensstil, der dem Tod entmutigt gegenübersteht. Die anschließende Aussage „Wer mit dem Schlachtmesser umzugehen wusste, hatte offenbar weniger Hemmungen gegenüber Eisen und Blut als derjenige, der mit der Sichel Mutter Natur seine Ernte abtrotzte.“ (Hasselblatt 2011, 238) soll die Gegenüberstellung zwischen der nomadischen Lebensweise und der sesshaften, landwirtschaftlichen Lebensweise verdeutlichen.

Die Aussage beschreibt die unterschiedliche Haltung der zwei Lebensweisen gegenüber dem Töten von Lebewesen. Während diejenigen, die das Schlachtmesser halten, keine Scheu vor dem Töten eines Lebewesens haben, sind diejenigen mit der Sichel als Werkzeug, geradezu mutig genug die Früchte ihrer Aussaat zu ernten. Die Furchtlosigkeit und die Emotionslosigkeit gegenüber dem Töten werden den Nomaden zugeschrieben, die sich dadurch als ein mutiges und starkes Volk etablieren. Das Exekutieren von Lebewesen wird zu einem praktischen Akt, der notwendig ist, um das eigene Überleben zu sichern. Er impliziert die furchtlose Haltung gegenüber dem Tod und wird als Mut bezeichnet.

Dem gegenüber steht der ackerbauende Mensch, der mit der Sichel lediglich nur die Ernte von der Natur abtrennen konnte und für den das Töten eines Lebewesens eine emotionale Herausforderung ist. Ihr Unterschied zu den Nomaden ist ihre furchtsame Haltung gegenüber dem Tod, die sie schließlich vom Handeln abhält und sie als mutlos dastehen lässt.

Ausgehend davon, dass Mut eine anzustrebende Tugend ist, dem ein dynamisches Leben folgt, ist hier eine tieferliegende Kritik an die Sesshaftigkeit verborgen. Das Töten eines Lebewesens wird

hier als notwendig erachtet, um das eigene Überleben zu sichern. Dieser praktische Akt setzt jedoch eine gewisse Furchtlosigkeit voraus, die bei dem ackerbauenden Menschen nicht zu finden ist. Ihre Unfähigkeit, ein Lebewesen zu töten, wird als Folge ihres Mangels an Mut gesehen und ist wiederum der Grund für ein tatenloses Zusehen, wie es schließlich am Ende der Szene von Chen Zhen verkörpert wird.

Chens Gedanken schweifen scheinbar ab, als er sich die Frage stellt, weshalb es keine han-chinesische Nomadenvölker gibt. Es wird zwar keine explizite Aussage über die Abwesenheit des Muts der Han-Chinesen geäußert, jedoch wird hier Mut indirekt denjenigen Völkern zugeschrieben, die eine nomadische Lebensweise haben und dadurch nicht das Töten eines Lebewesens fürchten.

Howard Goldblatt, Übersetzer der englischen Fassung von *Langtuteng*, überträgt hier nur das tatsächliche Schauspiel des Rituals ohne jegliche Erwähnung des inneren Monologs, den Chen Zhen durchführt. Wird diese Textstelle allein betrachtet, ist von einer Beeinflussung der Interpretation für den englischsprachigen Leser auszugehen, dem die Gegenüberstellung der unterschiedlichen Haltung zur Exekution von Lebewesen fehlt. Die Schlussfolgerung zu dieser praktischen und furchtlosen Einstellung ist in dieser Textstelle nur durch die Heranführung, durch Chens Gedanken, möglich. Sie stellt die Brücke zwischen der Exekution der fünf Wolfsjungen, dem Mut zur praktischen und emotionslosen Tötung von Lebewesen und der nomadischen Lebensweise dar.

Neben ihrem Mut und ihrer Furchtlosigkeit wird ihnen auch die strategische Überlegenheit in der Kriegskunst, in Kämpfen und im Überleben zugeschrieben. Mongolische Nomaden werden im Roman als diejenigen Menschen beschrieben, die im Krieg, in der Arbeit und in ihren Erfahrungen von der Natur lernen. In den Augen ackerbauender Völker werden sie zwar als rückständig bezeichnet, dies wird ihnen jedoch nicht als unüberwindbares Hindernis angerechnet, wie sich in der folgenden Unterhaltung zwischen Chen Zhen und Yang Ke zeigt:

陈阵兴奋地打断他说：我同意你的观点。草原人驯服野马，可比远古农民驯化野生稻难多了。至少野生稻不会跑，不会咆哮子，不会把人踢破头，踢死拖死。驯化野生植物基本上是和平劳动，可是驯服野马野牛，是流血又流汗的战斗。农耕民族至今还在享用游牧民族的这一伟大战果呢。杨克说：游牧民族真了不得，他们既敢战斗，又会劳动和学习。游牧民族文明发展程度虽然不如农耕民族搞，可是一旦得到发展条件，那赶超农耕民族的速度要比野马跑得还要快。忽必烈、康熙、乾隆等帝王学习和掌握汉文化，绝对比大部分汉族皇帝厉害得多，功绩和作为也大得多，可惜他们学的是古代汉文化，如果他们学的是古希腊古罗马或近代的西方文化，那就更了不得了。(Jiang 2004, 195)

Chen unterbrach ihn aufgeregt: „Ich stimme dir zu. Die Grasländer haben wilde Pferde gezähmt, was sicher ungleich schwerer war als für die Bauern des alten

China, wilde Pflanzen zu domestizieren. Immerhin kann wilder Reis nicht weglaufen, ausschlagen oder bock oder gar Menschen verletzen. Das Domestizieren wilder Pflanzen ist eine friedliche Arbeit, das Zähmen von Pferden und Rindern blutiger und schweißtreibender Krieg. Bauernvölker nutzen bis heute die Früchte dieses gigantischen Krieges der Nomadenvölker."

"Nomaden", schwärmte Yang, "können sowohl Krieg führen als auch arbeiten und lernen. Sie mögen nicht auf dem Entwicklungsstand von Bauernvölkern sein, aber unter den richtigen Bedingungen werden sie die Bauernvölker schneller überholen, als ein wildes Pferd laufen kann. Kublai Khan und die Mandschu-Herrscher Kangxi und Qianlong kannten und studierten die chinesische Kultur wahrscheinlich gründlicher als die meisten chinesischen Herrscher. Hätten sie die griechische, römische oder die heutige westliche studiert, wären sie unschlagbar gewesen." (Hasselblatt 2011, 408)

Yang Ke ist wie Chen Zhen ein junger Student, der durch die Kulturrevolution in die Innere Mongolei geschickt wurde. Sie werden beide in der Jurte von Bilgee aufgenommen und werden von ihm und seiner Familie als Familienmitglieder behandelt. Im Laufe des Romans erkennt Yang Ke die Vorzüge des mongolischen Viehzüchternvolks, die der sesshaften Lebensweise um nichts nachkommt. Zwischendurch erhält der Leser durch ihre fast philosophischen Dialoge einen Einblick in die unterschiedlichen Lebens- und Denkweisen.

Der Ausgangspunkt dieser Unterhaltung ist das Zähmen bzw. Züchten der wilden Pferde. Chen Zhen erklärt die Tatsache, dass die Zählung wilder Tiere an sich bereits eine mühsame Arbeit ist, doch die Domestizierung der wilden Pferde aus der mongolischen Steppe ist eine Arbeit, die mit Schweiß und Blut verbunden ist. Die anschließenden Gedanken zeigen, dass der Vergleich zwischen Bauernvölkern und Nomadenvölkern mit der Klarstellung dieser Tatsache beginnt. Obwohl beide Völker dieselbe Ausgangssituation haben, nämlich das Vollbringen mühsamer Arbeit in Bezug auf die Zählung von wilden Tieren, wird hier dennoch ein Unterschied zwischen ihnen herausgearbeitet.

Der Satz, „Bauernvölker nutzen bis heute die Früchte dieses gigantischen Krieges der Nomadenvölker“ (Hasselblatt 2011, 408), soll verdeutlichen, dass sich Bauernvölker von Nomadenvölkern hinsichtlich ihrer Arbeitsmoral unterscheiden. Beide Völker haben die gleiche Ausgangssituation: Sie sind fähig Leistungen zu erbringen, jedoch ist ihr Antrieb scheinbar unterschiedlich. Während sich Bauernvölker auf den Lorbeeren der nomadischen Errungenschaften, wie das Zähmen von Pferden und Rindern, ausruhen, wird den Nomadenvölkern eine Bereitschaft zum Erlernen neuen Wissens zugeschrieben.

Doch trotz ihrer Errungenschaften werden die Nomadenvölker, welche die eigentliche Leistung erbracht haben, in den Augen der Bauernvölker als rückständig betrachtet.

Aber Yang Kes Gedanken bringen noch eine Wendung in die Darstellung: Die Nomadenvölker bleiben trotz dieser Geringschätzung unnachgiebig und entwickeln die Fähigkeit aus der Geschichte und den Erfahrungen anderer Völker zu lernen. Yang Ke vermutet schließlich, dass sie durch ihre Unnachgiebigkeit im Erlernen neuer Fähigkeiten die Bauernvölker „unter den richtigen Bedingungen schneller überholen werden.“ (Hasselblatt 2011, 408)

Neben ihrem unbeugsamen Willen, Neues zu erlernen, wird auch ihre Bereitschaft zur Arbeit und zum Krieg angeführt. Schließlich ist das Erlernen von neuen Fähigkeiten mit Arbeit verbunden. Die Verbindung dieser zwei Eigenschaften führt unausweichlich zu einer Leistung, die Fortschritt bewirkt. Lernen, Arbeit und Kampf können als Symptome eines dynamischen Lebensstils, wie in der Interpretation der vorherigen Textstelle bereits erklärt wurde, betrachtet werden. Diese Eigenschaften führen nicht zu einer Lebensweise im Ruhezustand, sondern bringt stets Bewegung mit sich. Es ist diese Lebensdynamik, die Jiang Rong in den Nomadenvölkern bewundert und sich für die ackerbauenden Chinesen wünscht. Der Lebensstil im Ruhezustand ist der lethargische Zustand, den Jiang Rong in den ackerbauenden Chinesen sieht und als 中国之病 *Zhongguo zhi bing* „Chinesische Krankheit“ bezeichnet.

Yang Kes gedankliche Ausführungen, die den Nomadenvölkern Lob ausspricht, während sie die Bauervölker in ihrer Einstellung und Haltung gegenüber dem Erlernen neuen Wissens und der Arbeit kritisieren, wird in der englischen Fassung schließlich durch einen Satz repräsentiert:

„[...] Farming people are still enjoying the fruits of the nomad people’s magnificent battles.“ (Goldblatt 2008a, 303)

Wie hier zu erkennen ist, wurde nur ein kleiner Teil – nur der erste Satz – des gesamten Absatzes ins Englische übertragen. Zwar kann daraus die Interpretation verstanden werden, dass das Bauernvolk nicht seine eigenen Errungenschaften feiert, dennoch ist der wesentliche Teil zur Beschreibung der unterschiedlichen Arbeitsmoral weggelassen.

Die gesamte Darstellung, dass sich der Fleiß der Nomadenvölker durch ihren Fortschritt und ihren Leistungen auszeichnet, wird dem englischsprachigen Lesern verwehrt. Die Eigenschaften der Lernbereitschaft und des Arbeitswillens, die das Nomadenvolk zu einer Lebensdynamik führt, die im Gegensatz zur Passivität der Bauernvölker dargestellt wird, werden dem englischsprachigen Leser nicht vermittelt. Daraus folgt, dass ihnen in ihrer Interpretation die Zuschreibung positiver Eigenschaften und anzustrebender Tugenden, welche Nomadenvölker besitzen, fehlt. Ihr Bild über das Nomadenvolk ist leerer im Vergleich zum chinesischsprachigen Leser.

Diese Tatsache beeinflusst daher die Interpretation der englischen Fassung, in der das Lob für die nomadische Lebensweise geringer ausfällt als in der chinesischen Fassung. Neben dem anzustrebenden Mut und der Stärke, die Veränderungen bewirken, werden auch die Fähigkeiten der Lernbereitschaft und des Arbeitswillen in der englischen Fassung weggelassen. Der ideologische Interpretationsansatz der chinesischen Fassung, der zu einem offenen Dialog zwischen der nomadischen und ackerbauenden Lebensweise und schließlich zur Akzeptanz der Nomadenvölker führt, wird durch die Kürzungen der englischen Fassung dem englischsprachigen Leser verstellt vermittelt.

Zur ökologischen Interpretation, bei dem es sich um das menschliche Leben im Gleichgewicht zur Natur und die Kritik der Ausbeutung natürlicher Ressourcen handelt, sind vorwiegend Textstellen anzuführen, die eine didaktische Funktion im Roman erfüllen. Sie werden als Appell an den Leser verstanden, die sie zur eigenen Reflektion bewegen. Eine zusammenfassende Sichtweise zum rücksichtsvollen Umgang mit der Umwelt wird in der folgenden Stelle beschrieben:

陈阵一时陷入了沉思。千万年来，游牧和游猎的草原人和草原狼，在魂归腾格里时，从不留坟墓碑石，更不留地宫陵寝。人和狼在草原生过，活过、战过、死过。来时草原怎样，去时草原还是怎样。能摧毁几十个国家巨大城墙城堡和城市的草原勇士的生命，在草原上却轻于鸿毛。真让想在草原上考古挖掘的后来人伤透脑筋。而这种轻于鸿毛的草原生命，却是最尊重自然和上苍的生命，是比那些重于泰山的金字塔、泰皇陵、泰姬陵等巨大陵墓的主人，更能成为后人的楷模。草原人正是通过草原狼达到轻于鸿毛，最后完全回归于大自然的。他们彼此缺一不可，在肉体的生命消失后，终于与草原完全融为一体。(Jiang 2004, 203)

Chen ließ seinen Gedanken freien Lauf. Noch nie hatten die Nomaden Gräber oder Grabsteine, geschweige denn unterirdische Paläste und Mausoleen hinterlassen. Menschen und Wölfen genügte es, auf diesem Boden gelebt und gekämpft zu haben. Sie hinterließen das Grasland so, wie sie es vorgefunden hatten. *Das Leben der mongolischen Krieger, welche die Mauern und Festungen fremder Länder gewaltsam zerstörten, zeigte sich auf dem Grasland sanft wie eine Feder und bereiteten damit den Archäologen, die später auf dem Grasland forschten, Kopfzerbrechen.*⁹ Doch gerade dieses Leben zeugte von tiefem Respekt vor der Natur und ihrem Schöpfer. Daran sollten sich die nachkommenden Generationen ein Beispiel nehmen, denn es hatte mehr Gewicht als alle Existenzen, die in prachtvollen Bauten wie den Pyramiden am Nil, dem Mausoleum des ersten chinesischen Kaisers Qin oder dem indischen Taj Mahal ihre letzte Ruhe fanden. *Wie auch die mongolischen Wölfe erfahren die Menschen des Graslandes den gleichen [im Vergleich zur Größe des Graslandes] unbedeutenden Tod; letztendlich geben sie alles, was sie hatten der Natur zurück. Da das Grasland untrennbar von*

⁹ Eigene Übersetzung: 能摧毁几十个国家巨大城墙城堡和城市的草原勇士的生命，在草原上却轻于鸿毛。真让想在草原上考古挖掘的后来人伤透脑筋。

*seinen Menschen ist, werden sie, sobald ihr körperliches Leben entschwindet, mit der Natur vereint.*¹⁰ (Hasselblatt 2011, 423)

Chen Zhen lässt den Leser wieder einen Einblick in seine Gedankenwelt haben, in ihnen erklärt er den ihm fremden Bezug zum Nachleben eines Menschen. Anders als die ackerbauenden Menschen hinterlassen die Nomaden weder Gräber, noch Grabsteine, noch Paläste oder Mausoleen. All jene Bauten, die ein Gedenken an die Verstorbenen darstellen und indirekt ein Zeichen dafür setzen, dass der Mensch sich als Zentrum der Schöpfung sieht, widerspricht der nomadischen Einstellung zur Natur. Wenn der Mensch als Zentrum der Schöpfung betrachtet wird, so ist die Natur ihm untertan und ist somit sein Gegenüber. Eine Dualität zwischen Menschheit und Natur ist jedoch nicht im Sinne des mongolischen Nomadenvolkes. Anders als die ackerbauenden Menschen sehen sie sich als ein Teil des Großen: Das Grasland wird als das „große Leben“ betrachtet und die auf ihm lebenden Menschen und Tiere werden vom Grasland versorgt. Sie sind daher das „kleine Leben“, das in Gegensatz zum großen Leben unbedeutender ist. Sie sind nicht das Gegenüber der Natur, die das Recht erhalten haben, sie auszubeuten, sondern sie sind Empfänger der natürlichen Ressourcen, wenn das Grasland sie damit beschenkt. Trotz ihrer Stärke gegenüber fremden Ländern sind sie dennoch zum Grasland, der Natur, sanft. Sie waren in ihren Eroberungen destruktiv und grausam, dennoch sind sie in ihrem Konsum von natürlichen Ressourcen rücksichtsvoll und sorgsam. Ihr Leben auf dem Grasland wird nicht aus Selbstverständlichkeit, sondern aus Dankbarkeit gelebt: „Menschen und Wölfen genügte es, auf diesem Boden gekämpft und gelebt zu haben. Sie hinterließen das Grasland so, wie sie es vorgefunden hatten.“ (Hasselblatt 2011, 423) Diese Aussage inmitten der langen Beschreibung und Beispielführung ist wesentlich für den ökologischen Interpretationsansatz. Sie umschreibt die nomadische Lebensweise und trifft genau auf ihren rücksichtsvollen Umgang zu. Ein weiterer Aspekt, der sich aus dieser Devise erschließt, ist die Weitergabe an die nächste Generation. Das Grasland soll so hinterlassen werden, wie sie es vorgefunden haben. Damit werden der nächsten Generation die gleichen Möglichkeiten zugesichert. Die zweite Generation erhält nicht nur einen Teil der natürlichen Ressourcen, weil die erste Generation ihren Teil bereits geholt hatte, sondern erhält dieselben Bedingungen in der Dankbarkeit zur Natur zu leben. Aus der Chancengleichheit in Bezug zur Umwelt könne die nächste Generation mehr für ihre Existenz erhalten als jene Gedenkbauten.

Chen was by then deep in thought. Over the centuries, the herdsmen and hunters of the grassland returned to Tengger with no burial and no markers, and definitely no mausoleums. Men and wolves were born on the grassland, lived there, fought

¹⁰ Eigene Übersetzung: 草原人正是通过草原狼达到轻于鸿毛，最后完全回归于大自然的。他们彼此缺一不可，在肉体的生命消失后，终于与草原完全融为一体。

there and died there. They left the grassland exactly as they found it. (Goldblatt 2008a, 314)

In der englischen Fassung beschäftigt sich Chen Zhen auch mit dem Nachleben der Menschen. Nur wurden seine gedanklichen Ausführungen hier nicht in Relation zu ackerbauenden Menschen gesetzt, sondern lediglich als Beschreibung ihres rituellen Geschehens geschildert. Erwähnt werden die fehlenden Gedenkbauten für die Verstorbenen und die „leere Rückkehr“ der Seelen zu Tengger. Interessanterweise spiegelt der angeführte Absatz die inhaltliche Leere der Situation wider: Sie liest sich zwar wie eine Beschreibung über eine fremde Bestattungsweise, jedoch wird diese Art nicht in Relation zu den Bestattungsritualen und den damit einhergehenden Gedanken der ackerbauenden Menschen gesetzt. Die Betonung über die Sanftheit des mongolischen Nomadenvolkes gegenüber der Natur wird nicht herausgearbeitet. Dadurch können sich die tieferliegenden Gedanken zur ökologischen Interpretation und zum Selbstbild der Menschen in Bezug auf die Natur nicht entfalten. Vor allem der letzte Gedanke, dass weder die Natur noch der Mensch ohne den anderen existieren kann und dass der Tod des Menschen in eine Vereinigung mit der Natur führt, ist prägend für das Umweltbewusstsein der Nomadenvölker. Die englische Fassung stellt weder die Gegenüberstellung zwischen ackerbauenden und nomadischen Menschen noch die Gegenüberstellung zwischen den verschiedenen Ansichten zur Natur vor.

Eine andere Textstelle, die für den Aspekt der Weitsicht im Denken der Nomadenvölker wesentlich ist, findet bei der Räumung der von den Wölfen gerissenen Pferdeherde statt. Aufgrund der belastenden Wetterfaktoren waren die Pferdehirten gezwungen ihre Herden zu trennen und einige der Pferde auf eine andere Weide zu bringen.¹¹ Da sich das Wetter zugunsten der Wölfe veränderte, griffen sie die Pferdeherde an und waren erfolgreich. Der folgende Textabschnitt beschreibt die Lage nach dem Angriff, als die Viehzüchter das Schlachtfeld am nächsten Tag räumten.

牧民们分头去处理尸场，脸色阴沉地忙乎着。几个马倌驾着两辆轻便马车将完整的死马驹装车，再由羊倌拉回大队，分给各家。那些被狼啃烂的马尸只好丢弃在沙地。草原狼在饥饿夏季的大蚊灾中还是能够人口拔牙，为自己夺到度灾的救命粮。(Jiang 2004, 294)

Die Viehzüchter schwärmten in kleinen Gruppen aus, das Schlachtfeld in Ordnung zu bringen, Trauer auf den Gesichtern. Einige von ihnen beluden zwei leichte Pferdekarren mit vollständigen Kadavern von Fohlen und ließen Schafhirten sie ins Lager bringen, um sie zu verteilen. Die von den Wölfen zerrissenen und halb verschlungenen Pferdekörper ließen sie im Sand liegen. Die Wölfe würden im

¹¹ Kapitel 29

Hochsommer, wenn sie ausgehungert waren und die Mückenplage ihren Höhepunkt erreichte, genug Nahrung vorfinden. (Hasselblatt 2011, 577)

Trauernd und schockiert über diesen ungeahnten Vorfall sind die Viehzüchter bei der Arbeit das Schlachtfeld zu räumen. Die Pferdekadaver werden geborgen, in das Lager transportiert und dort an die verschiedenen Familien verteilt, um den Verlust dieser Nacht dennoch verwerten zu können. Doch nicht alle leblose Pferdekörper werden mitgenommen: Diejenigen Körper, die Bissspuren der Wölfe hatten, wurden im Sand liegen gelassen. Diese Vorgehensweise wird von zwei Aspekten begründet: Zum einen können die angebissenen Teile nicht mehr von den Menschen konsumiert werden. Andererseits, und dieser Aspekt scheint hier wichtiger zu sein als der erstere, sollen die Pferdekadaver für die Wölfe als Vorrat hinterlassen werden. Da die Wölfe im Hochsommer wegen den hohen Temperaturen nicht jagen, können sie hier dennoch genug Nahrung vorfinden.

Diese Textstelle könnte als eine der wenigen Stellen betrachtet werden, in dem der Wolf sowohl Feind als auch Freund der Mongolen ist. Obwohl einige Pferde wegen ihrer Größe und ihrer Trittsicherheit in der Lage waren sich gegen die Wölfe zu verteidigen, waren die Wölfe durch ihre Brutalität und Grausamkeit und vor allem ihrem Mut, der nicht vor dem eigenen Tod zurückschreckte, erfolgreich. Auch der Widerstand der Pferdehirten, die ihr eigenes Leben riskierten, blieb erfolglos. Doch trotz dieses feindseligen Überfalls auf die Pferde dachten die Viehzüchter, die das Schlachtfeld räumten, an die Wölfe, die im Hochsommer dem Verhungern nahe stünden. Sie hinterließen ihnen einige Kadaver zum Verzehr und sicherten den Wölfen damit ein Überleben in den heißen Monaten.

Die Brüderlichkeit, welche die Mongolen den Wölfen entgegenbringen, zeugt davon, dass sie sich selbst nicht als Feind der Wölfe, der Natur und ihren Gewalten wahrnehmen, sondern sich selbst als Teil des Ganzen verstehen. Es war nicht im ihrem Sinne wegen dieses Vorfalls einen Gegenangriff gegen die Wölfe zu beginnen, im Gegenteil, sie boten den Wölfen ihre helfende Hand an und sicherten ihnen Nahrung für ihr Überleben im Hochsommer.

Goldblatt überträgt hier jedoch nicht den gesamten Absatz. Es wird in der englischen Fassung lediglich von der Räumung des Schlachtfeldes berichtet. Weder die weitere Verwertung im Lager, noch das Hinterlassen der Pferdekadaver für die Wölfe werden erwähnt.

The herdsmen went out in groups to clear the scene of slaughter, which kept them busy and depressed all morning. (Goldblatt 2008a, 429)

Durch diesen kurzen Absatz wird die Situation des Wolfangriffes zwar beendet, jedoch bleiben einige ideologische Werte dem englischsprachigen Leser verwehrt. Sie erfahren von der Trauer

und von der Niedergeschlagenheit der Viehzüchter, sie erfahren auch von der Arbeit, welche die Viehzüchter nach dem Angriff verrichten müssen. Jedoch bleibt die geleistete Arbeit ziellos, da das Ziel der Räumung nicht beschrieben wird. Goldblatt hinterlässt den Wölfen keine Pferdekadaver, aber einige Fragen an seine Leser: Wo werden die Kadaver letztendlich hingebracht? Was geschieht mit den leblosen Pferdekörpern?

Die Wiederverwertung und das Verhalten des Weiterreichens an den Nächsten, gleichgültig, ob die Wölfe oder die nachfolgenden Generationen gemeint sind, wird in der chinesischen Fassung betont, in der englischen Fassung jedoch ausgelassen. Beide Aspekte sind eine Hinführung zur Denkweise des mongolischen Nomadenvolkes, dass sich selbst als ein Teil der Natur und nicht als ihr Gegenspieler betrachtet. Ihre Rücksichtnahme und Sorgfalt im Umgang mit der Natur entwickelten sich aus diesem ganzheitlichen Gedanken. In der Gegenüberstellung mit den ackerbauenden Menschen wird ihr Umgang mit der Natur besonders ersichtlich. Anstatt sich selbst durch Gedenkbauten im Nachleben zu glorifizieren, ist das mongolische Nomadenvolk darauf bedacht, sich selbst der Natur zu geben und sogar mit ihr zu vereinen.

Beide Handlungsweisen und die einhergehende Denkweise werden dem englischsprachigen Leser nicht angeboten. Durch die Kürzungen in der englischen Fassung wird der ökologische Interpretationsansatz, der das ganzheitliche Denken der Menschen in und mit der Natur umfasst, dem englischsprachigen Leser verwehrt.

Abschließend zur Analyse der Kürzungen bezüglich der Ideologie in der englischen Fassung sind folgende Erkenntnisse zusammenzufassen: In die englische Fassung von Goldblatt werden Teile der Interpretationsansätze übertragen, sodass der englischsprachige Leser die grundlegenden Ansätze zur Verehrung des Wolfstotems, der Unterschiedlichkeit zwischen ackerbauenden Menschen und Nomade sowie zum ökologischen Bewusstsein der Nomaden erkennen kann. Jedoch bleibt ihm die tieferliegende Bedeutung und Interpretation, wie zum Beispiel die explizite Verbindung zwischen der wölfischen Intelligenz und Kriegskunst und der Verehrung des Wolfes vorenthalten. Auch das Lob für die nomadische Lebensweise und die Kritik an der ackerbauenden Lebensweise werden in der englischen Fassung durch ihre Kürzungen nicht im gleichen Ausmaß betont wie in der chinesischen Fassung. Der Appell an die Leserschaft, der aus der Interpretation resultiert und die chinesischsprachigen Leser zu einem offenen Dialog zwischen den zwei Lebensweisen und zu einer Akzeptanz der nomadischen Lebensweise führt, wird in der englischen Fassung nicht eindeutig wahrgenommen werden. Es ist anzunehmen, dass die Interpretationsansätze der englischsprachigen Leser durch die veränderte englische Fassung von der Wahrnehmung der chinesischsprachigen Leser abweicht.

5.4 Ausgewählte Textstellen: 狼图腾 *Lantuteng* – Zorn der Wölfe

Die deutsche Fassung von *Langtuteng*, Zorn der Wölfe, wurde der chinesischen Fassung in Bezug auf ideologische Veränderungen gegenübergestellt. Zur Zuschreibung positiver Eigenschaften über die Wölfe werden zwar einige Veränderungen durchgenommen, doch verhindern diese Kürzungen nicht die Übertragung des Wolfsbildes. Das folgende Textbeispiel, das in Kapitel 5.3 in der Gegenüberstellung zwischen der englischen und chinesischen Fassung bereits erwähnt wurde, soll hier zur Verdeutlichung dienen:

陈阵惊得心里发毛。这条才三个多月的小狼，居然在完全没有父母言传身教的情况下，独自解决了生死攸关的问题。这确实要比狗，甚至比人还聪明。狼的先天遗传居然强大到这般地步？陈阵从自己的观察作出判断：遗传只是基础，而小狼的智商更强大。他这个有知识的大活人，在毒日下转悠了大半天，就是没有想到就地给小狼挖一个斜斜的遮阳防身洞。一个现代智人，竟眼睁睁傻呼呼地让一条小狼给他上了一堂高难度的生存能力课。陈阵自叹不如，小狼的智慧确实大大地超过了他。他应该心悦诚服地接受小狼对他的嘲笑。归不得，小狼在跟他玩耍的时候，他会感到一种莫名其妙的“平等”。此刻，陈阵似乎更觉得小狼可能根本不把他放在眼里。小狼桀骜不驯的眼神里，总是有一种让他感到恐惧的意味：你先别得意，等我长大了再说。陈阵越来越吃不准小狼长大了会怎样对待他。

但是陈阵心里还是很高兴，他跪在地上看了又看，觉得自己不是在豢养一个小动物，而是在供养一个可敬可佩得小导师。他相信小狼会教给他更多的东西：勇敢、智慧、顽强、忍耐、热爱生活、热爱生命、永不满足、永不屈服、并藐视严酷恶劣得环境，建立起强大的自我。他暗暗想，华夏民族除了龙图腾以外，要是还有个狼图腾就好了。那么华夏民族还会遭受那么多次的亡国屈辱吗？还会发愁中华民族实现民主自由富强的伟大复兴吗？(Jiang 2004, 220)

Chen bekam eine Gänsehaut. Ein gerade drei Monate alter Wolf hatte ohne jede Anleitung ein lebensbedrohliches Problem aus eigener Kraft gelöst. Aus dieser eigenen Beobachtung beurteilte Chen Zhen die Intelligenz des Wolfes: Die angeborene Intelligenz ist das Fundament, aber der Intelligenzquotienten des kleinen Wolfes ist umso größer. Damit zeigte sich der Wolfswelpen gescheitert, als Hund und Mensch es waren. Schlug hier eine angeborene Fähigkeit durch? Er, ein Mensch mit Bildung, hatte sich stundenlang den Kopf zerbrochen, ohne auf die Idee zu kommen, für seinen Zögling eine Art Schutzbunker zu bauen. *Ein gebildeter Mensch der Moderne blieb die Kinnlade offen, als ein kleiner Wolf ihm eine Lektion in der Überlebenskunst erteilte. Chen Zhen sah sich dem kleinen Wolf unterlegen, denn dessen Wissen übertraf ihn. Ohne Widerwillen akzeptierte Chen seine Überlegenheit. Kein Wunder, dass Chen jedes Mal beim Spielen mit dem Wolf ein Gefühl der Gleichberechtigung verspürte. In diesem Moment hatte er sogar das Gefühl, dass der Wolf ihn gar nicht ernst nahm. Die arroganten und unnachgiebigen Augen des Wolfes hinterließen in Chen stets einen beängstigenden Eindruck: Sei bloß nicht zu zufrieden mit dir selbst, warte nur, bis ich groß bin. Chen Zhen konnte immer weniger einschätzen, wie der kleine Wolf in Zukunft mit ihm umgehen würde. Aber Chen war innerlich sehr erfreut und kniete nieder, schaute dem kleinen Wolf zu und hatte das Gefühl, nicht ein kleines Tier aufzupäppeln, sondern einen Lehrer, der seinen Respekt und seine Bewunderung verdiente. Er würde bestimmt noch eine Menge von dem kleinen Wolf lernen: Mut, Weisheit, Zähigkeit, Ausdauer, das*

Leben lieben, sich nie mit Erfolgen zufriedengeben und vor allem: niemals aufgeben. *Insgeheim dachte er sich: Wenn die Han-Chinesen zu ihrer Drachenkultur noch ein Wolfstotem hätten, dann wäre alles gut. In diesem Fall hätten sie nicht unter der Demütigung anderer Nationen gelitten und sich keine Sorgen um Wiedererstehung der chinesischen Nation in der Realisierung einer freien, wohlhabenden und mächtigen Demokratie gemacht.* (Hasselblatt 2011, 453)¹²

Die kursiv gesetzten Sätze, welche einen Beitrag zur positiven Darstellung des Wolfsbildes leisten, wurden zwar in der deutschen Fassung von der Übersetzerin, Karin Hasselblatt, weggelassen, jedoch wird hier lediglich seine Überlegenheit durch die genaue und wiederholende Beschreibung herausgearbeitet und durch Anekdoten aus der Erfahrung und rhetorischen Fragen betont. Der Vergleich, dass der Wolf dem Menschen und dem Hund in ihrer Intelligenz überlegen ist, ist ausschlaggebend für die Zuschreibung positiver Eigenschaften zum Wolf und wird von Hasselblatt in die deutsche Fassung aufgenommen. Chen Zhens Bewunderung über die Intelligenz des Wolfes wird durch die Kürzung der rhetorischen Fragen nicht weniger wahrgenommen, jedoch fehlen dem deutschsprachigen Leser die emotionalen Erfahrungen, die Chen Zhen mit dem Wolfsjungen erlebt hatte, um die tatsächliche Überlegenheit des kleinen Wolfsjungen zu verstehen. Dem Leser wird die hohe Intelligenz des Wolfsjungen beschrieben, jedoch wird das Ungleichgewicht der Beziehung, das Chen Zhen empfindet, nicht zum Ausdruck gebracht. Die Interpretation eines positiven Wolfsbildes wird zwar vermittelt, doch der emotionale Aspekt, der an den Erfahrungen Chen Zhens mit dem Wolfsjungen gebunden ist, wird in der deutschen Fassung nicht vermittelt.

Neben dieser interpretierten Textstelle findet sich keine weitere Stelle, bei der die Darstellung des Wolfsbildes in der deutschen Fassung verändert wurde. Die Überlegenheit des Wolfes in seinen Charaktereigenschaften wird von Karin Hasselblatt aus der chinesischen Fassung übernommen und übertragen. Es ist anzunehmen, dass der deutschsprachige Leser durch die Beschreibung der wölfischen Intelligenz, die sich in ihren Überlebensstrategien und ihrer Anpasstheit an die Natur widerspiegelt, die Bewunderung Chen Zhens über die Wölfe nachvollziehen kann. Doch es muss hier jedoch angeführt werden, dass der Stil, mit dem Jiang

¹² Eine zusammengesetzte Übersetzung aus der deutschen Ausgabe „Zorn der Wölfe“ und meiner eigenen Übersetzung, die durch die Kursivstellung markiert ist: 一个现代智人，竟眼睁睁傻呼呼地让一条小狼给他上了一堂高难度的生存能力课。陈阵自叹不如，小狼的智慧确实大大地超过了他。他应该心悦诚服地接受小狼对他的嘲笑。归不得，小狼在跟他玩耍的时候，他会感到一种莫名其妙的“平等”。此刻，陈阵似乎更觉得小狼可能根本不把他放在眼里。小狼桀骜不驯的眼神里，总是有一种让他感到恐惧的意味：你先别得意，等我长大了再说。陈阵越来越吃不准小狼长大了会怎样对待他。

但是陈阵心里还是很高兴，他跪在地上看了又看，觉得自己不是在豢养一个小动物，而是在供养一个可敬可佩得小导师。他相信小狼会教给他更多的东西：勇敢、智慧、顽强、忍耐、热爱生活、热爱生命、永不满足、永不屈服、并藐视严酷恶劣得环境，建立起强大的自我。他暗暗想，华夏民族除了龙图腾以外，要是还有个狼图腾就好了。那么华夏民族还会遭受那么多次的亡国屈辱吗？还会发愁中华民族实现民主自由富强的伟大复兴吗？

Rong die Bewunderung Chen Zhens für den chinesischsprachigen Leser greifbar macht, nicht von Hasselblatt übertragen wird. Dementsprechend ist die Vermutung, dass der deutschsprachige Leser über ein unterschiedliches Ausmaß an Wissen über die Wolfsverehrung versteht.

Bezüglich der Textstellen, die sich mit dem Lob über die nomadische Lebensweise und der Kritik der Sesshaftigkeit auseinandersetzt, sind in der deutschen Fassung kleine Abweichungen zur chinesischen Fassung zu erkennen. Karin Hasselblatt überträgt die Unterschiede, die zwischen der ackerbauenden und der nomadischen Lebensweise auftreten, lässt jedoch Gedanken, die sich mit der Bewunderung der Nomaden beschäftigen, weg. Um ein Beispiel für diese Behauptung zu präsentieren, wird ein Beispiel aus der Analyse zwischen der chinesischen und englischen Fassung aufgegriffen, das in Kapitel 5.3 bereits vorgestellt wurde¹³:

陈阵觉得自己的胆气非但没被激发出来, 反倒被下回去一大截。它深感农耕民族与游牧民族在心理上的巨大差异——使用宰牲刀的民族自然比使用镰刀的民族更适应铁与血。古老的汉民族为什么不在自己的民族内部, 保留一支汉文化的游牧族群呢? 传统的国土范围内, 尚有适合游牧的草原, 完全可以培养出一支华夏本民族的 ”哥萨克“。说到底, 筑城护边, 屯垦戍边都不如游牧戍边, 草原民族的剽悍勇猛就是在这样严酷的环境中, 年复一年地练出来的。五条可怜的小狼崽从半空中飞过, 五具血淋淋的躯壳全都落地。(Jiang 2004, 107)

Chen schaute sich das traurige Schauspiel an und dachte darüber nach, wie sehr sich doch das mongolische Viehzüchtervolk von den ackerbauenden Chinesen unterschied. Wer mit dem Schlachtermesser umzugehen wusste, hatte offenbar weniger Hemmungen gegenüber Eisen und Blut als derjenige, der mit der Sichel Mutter Natur seine Ernte abtrotzte. *Weshalb hat das Han-Chinesische Volk in der Antike keine Han-chinesischen nomadischen Völker im Landesinneren erhalten? Innerhalb des traditionellen Herrschaftsgebiets sind Steppengebiete zu finden, die für eine nomadische Lebensweise geeignet sind. Ein han-chinesisches Volk mit einem nomadischen Lebensstil, so wie die Kosaken ihn führen, wäre in diesen Steppengebieten möglich. Schließlich wurden Grenzen gefestigt, doch die Besatzung an den Truppenstationen waren schwächer als die Verteidiger der Nomaden. Die Stärke und den Mut der Mongolen im Grasland haben sich unter diesen harschen Umständen entwickelt.*¹⁴ Fünf bedauernswerte Wolfsjungen waren durch die Luft geflogen, fünf entseelte Leiber lagen blutverschmiert auf dem Boden. (Hasselblatt 2011, 238)

Die unterschiedliche Haltung der beiden Bevölkerungsgruppen wird in die deutsche Fassung übertragen.¹⁵ Der einleitende Satz beginnt mit Chen Zhens Erkennung ihrer Unterschiede, die dann in eine symbolische Aussage umgeformt wird. Lediglich die Reue über nomadische Gruppen

¹³S. 61 der vorliegenden Arbeit

¹⁴ 古老的汉民族为什么不在自己的民族内部, 保留一支汉文化的游牧族群呢? 传统的国土范围内, 尚有适合游牧的草原, 完全可以培养出一支华夏本民族的 ”哥萨克“。说到底, 筑城护边, 屯垦戍边都不如游牧戍边, 草原民族的剽悍勇猛就是在这样严酷的环境中, 年复一年地练出来的。

¹⁵ Eine genauere Interpretation befindet sich auf Seite 61

mit han-chinesischem Hintergrund wird in der deutschen Fassung von Hasselblatt weggelassen. Die Frage, die sich hier stellt, ist, ob die Kürzung dieses Monologes einen Einfluss auf die Gegenüberstellung zwischen den ackerbauenden und den nomadischen Menschen nimmt. Die Tatsache, dass Chen Zhen dieses Bedauern in seinen Gedanken äußert, impliziert die Hochachtung bzw. die Bewunderung der Nomaden und ihrer Lebensweise. In seinem Bedauern, dass es keine nomadischen Bevölkerungsgruppen mit einem han-chinesischen Hintergrund gäbe, zeigt sich sein Wunsch nach einer Synthese der zwei Entitäten. Im gesamten Roman werden die ackerbauenden Menschen mit den Han-Chinesen und die nomadischen Menschen mit den Mongolen gleichgesetzt. Chen Zhen äußert hier seine Idealvorstellung einer Synthese dieser zwei Extremen. Dadurch, dass keine nomadischen Gruppen mit han-chinesischen Hintergrund existieren, fehlt es den Han-Chinesen an Mut und Stärke, die sich aus „harschen Umständen“ entwickelt hätten. Dementsprechend äußert sich im Ausdruck des Bedauerns auch die Bewunderung für die nomadische Lebensweise. Die deutsche Fassung, die zwar auf die unterschiedliche Verhaltensweise zur Tötung von Lebewesen beschreibt, lässt mit der Kürzung der bedauernden Gedanken die Bewunderung und ein indirektes Lob zur nomadischen Lebensweise, die mit Mut und Stärke gekennzeichnet ist, aus. Die chinesische Fassung, die nicht nur eine Gegenüberstellung der zwei unterschiedlichen Lebensweise vorstellt, sondern sich für die nomadische Lebensweise als die überlegene Lebensweise ausspricht, wird durch die Kürzung dieser kurzen Textstelle nur teilweise übertragen. Zwar versteht der deutschsprachige Leser das Vorhandensein von Unterschieden zwischen diesen Lebensweisen, jedoch bleibt es in seiner Rezeption bei einem Vergleich, ohne der Faszination für die Nomaden.

Über den ökologischen Interpretationsansatz wurde von Hasselblatt bei der Übertragung ebenfalls wenig verändert. Auch hier ist nur ein Absatz anzuführen, der eine Kürzung bei der Übersetzung in die deutsche Fassung erhielt.

吉普车飞驰，但已卷不起黄尘。经过一个夏季的休养，古老的土路上已长出一层细碎的青草。游牧就是轮作，让薄薄的草皮经受最轻的间歇伤害，再用牛羊尿粪加以补偿。千百年来，草原民族有是用这种最原始但又可能是最科学的生产方法，才保住了蒙古草原。陈阵想了又想，忍不住对徐参说：你看，这片草场保护得多好。今年春天全大队人马到这儿来准备接羔的时候，从外蒙古冲过来几万只黄羊，人用枪打都打不走，白天赶走了，晚上又回来了，跟下羔母羊抢草吃。后来亏得狼群过来了，没几天就把黄羊轰得干干净净。草原上要是没有狼，母羊没草吃，羊羔没奶吃，成千上万的羊羔都得饿死。牧业可不比农业，农业遇灾，就顶多损失一年的收成，可牧业遇到灾害，可能把十年八年，甚至牧民一辈子的收成全赔进去。(Jiang 2004, 308)

Der Jeep raste durch das Grasland, aber er wirbelte keine gelben Staubwolken auf. Sie kamen an einem Sommererholungsgebiet vorbei und auf den alten Straßen waren schon kleine Flecken neuer Grashalme erkennbar. Nomaden befolgen die

*Fruchtfolge, das heißt, dass sie der dünnen Grasschicht in ihrer Vegetationsperiode kaum schaden und sie aber zusätzlich mit Kuh- und Schafdung nähren. Seit Jahrtausenden wenden die Bewohner des Graslandes diese primitive, aber womöglich doch wissenschaftliche Methode, um das mongolische Grasland zu schützen.*¹⁶ Dennoch konnte Chen den Drang, diese Gedanken mit Stabsoffizier Xu zu teilen, nicht unterdrücken. "Schauen sie nur, wie gut dieses Weideland gepflegt ist. Als in diesem Frühjahr die gesamte Brigade hierhergekommen ist, um das Lamm vorzubereiten, strömten aus der Äußeren Mongolei Zehntausende von Gazellen herbei, die man auch mit Gewehren nicht vertreiben konnte. Die am Tage verscheuchten Gazellen kehrten am Abend wieder zurück und machten den Mutterschafen das Futter streitig. Zum Glück sind dann Wolfsrudel gekommen und haben die Gazellen in wenigen Tagen restlos verjagt. Gäbe es im Grasland keine Wölfe, hätten die Mutterschafe kein Gras mehr zu fressen und die Lämmer keine Milch, und dann würden Zehntausende von Lämmern verhungern. Die Viehzucht ist anders als der Ackerbau. Der Ackerbauer verliert bei einer Naturkatastrophe schlimmstenfalls die Ernte eines Jahres, aber den Viehzüchter kann eine Katastrophe den Verdienst von acht oder zehn Jahren, ja sogar eines ganzen Lebens kosten." (Hasselblatt 2011, 600)

In der deutschen Fassung von Hasselblatt wird die Szene direkt durch einen Dialog zwischen Chen Zhen und dem Stabsoffizier Xu eingeleitet. Chen Zhen, Bao Shungui und der Stabsoffizier Xu sind unter dem Vorwand die Produktionsgruppen und ihre Ernte bzw. ihr Vieh vor den Wölfen zu schützen auf Wolfsjagd. Da es nicht in Chen Zhens Sinne war Wölfe zu jagen, war es sein letzter Versuch den Stabsoffizier von Vorteilen der Wölfe in der Viehzucht zu überzeugen. Dabei spricht Chen Zhen von dem gepflegten Weideland, das sogar Tiere aus der Äußeren Mongolei anlockt. Jiang Rong versteckt hier sein Lob über die Weitsicht der Nomaden in einem Ablenkungsmanöver von Chen Zhen. Durch die Kürzung der ersten Sätze des Absatzes wird sein Lob jedoch nahezu unkenntlich gemacht für die deutschsprachigen Leser. Denn der Anfang des Absatzes beschreibt ein Problem, das durch die Wölfe gelöst und zu einem Vorteil für die Viehzüchter wird. Das gepflegte Weideland lockt wilde Tiere aus der Äußeren Mongolei an. Die Gazellen jedoch grasen die Weide ab und bevor das Vieh der Viehzüchter kommt, war das Gras der entsprechenden Weide noch nicht nachgewachsen. Die Gazellen würden daher die Viehzucht der Nomaden negativ beeinflussen. Durch die Gazellenjagd der Wölfe vertrieben sie die Gazellen, sodass das Vieh der Viehzüchter sich an der Weide satt fressen konnte.

Das Lob an die nomadische Klugheit in ihrer Angepasstheit mit der Natur leitet den ökologischen Interpretationsansatz ein. Sie fügen sich in ihren Tätigkeiten und Aufgaben dem natürlichen Ablauf. Anstatt die Wölfe aus der natürlichen Nahrungskette auszurotten, nutzen sie die Wölfe und deren natürlichen Instinkte zu ihrem Vorteil. Die gepflegte saftige Weide ist nicht nur für das

¹⁶ Eigene Übersetzung: 经过一个夏季的休养，古老的土路上已长出一层细碎的青草。游牧就是轮作，让薄薄的草皮经受最轻的间歇伤害，再用牛羊粪加以补偿。千百年来，草原民族有用这种最原始但又可能是最科学的生产方法，才保住了蒙古草原。

Vieh der Viehzüchter, sondern auch für die Gazellen ansprechend, die sich nicht von den Gewehren der Viehzüchter vertreiben lassen. Durch die wölfische Abhilfe wird dem Vieh das Gras auf der saftigen Weide ermöglicht. Wölfe und Nomaden leben in einer „Symbiose“. Diese Handlungsweise weist auf ihre Selbstwahrnehmung innerhalb der Natur hin: Sie sehen sich nicht als Gegenüber in einer Dualität zwischen Mensch und Natur, sondern in einem ganzheitlichen Bild als Freund der Natur mit einer gewissen Verantwortung und Respekt ihr gegenüber. Außerdem wird hier auch auf die Beschützerrolle des Wolfes angedeutet. Der Wolf schützt das „Große Leben“, das Grasland, vor dem „Kleinen Leben“, den Gazellen, die das Grasland wegen ihrem unersättlichen Hunger bis zum Grund abgrasen.

Mit der Kürzung der einleitenden Erzählung von der Fruchtfolge wird der Dialog zwischen Chen Zhen, dem Stabsoffizier Xu und Bao lediglich als Aufwertung des Wolfsbildes verstanden. Der Wolf trage positiv zur Viehzucht bei und solle deshalb nicht gejagt werden. Aber die Rücksicht auf die Pflege des Weidelandes, das durch seinen Ertrag Futter für ihr eigenes Vieh und wilde Tiere anbietet und sich durch die kalkulierte Landnutzung der Nomaden entwickelt, tritt durch die Kürzung in der deutschen Fassung in den Hintergrund.

Zusammenfassend zu der Analyse der Kürzungen bezüglich der Ideologie in der deutschen Fassung kann gesagt werden, dass ihre Veränderungen geringer von der chinesischen Fassung abweichen. Hasselblatt überträgt die wesentlichen Stellen, die zur Aufwertung des Wolfsbildes und der nomadischen Lebensweise einen Beitrag leisten. Dennoch wurden kleinere Teilsätze weggelassen, die zu einem tieferliegenden Verständnis der Interpretationsansätze führen. Zum Beispiel kann die Auslassung der persönlichen Erfahrungen Chen Zhens mit dem Wolfsjungen, die sich zu einer stärkeren emotionalen Bindung und zur Faszination über Wölfe entwickelt, zu einer Veränderung in der Wahrnehmung des deutschsprachigen Lesers führen. Die Abweichungen zur chinesischen Fassung fällt zwar gering aus, jedoch werden auch in der deutschen Fassung kleinere Textstellen gekürzt.

6 Analyse II: Literarizität

6.1 Konkret: Literarizität

Bevor die Veränderungen bezüglich der Literarizität in der englischen und deutschen Fassung von *Langtuteng* betrachtet werden, wird eine kurze Erklärung zu den Merkmalen der Literarizität dargelegt. Ursprünglich stammt der Begriff der Literarizität aus dem russischen Formalismus. Entgegen der literaturwissenschaftlichen Praxis im 20. Jahrhundert, die sich mit dem Autor, den Inhalten und der gesellschaftlichen Bedeutung von Literatur beschäftigte, interessierte sich der Formalismus für die besonderen Formen der Sprachverwendung, die in literarischen Werken vorkommen. Mit der Literarizität, die sich als Untersuchungsgegenstand der

Literaturwissenschaft und -theorie etablierte, werden die literarischen Eigenheiten einer Sprache bezeichnet. (Köppe und Winko 2013, 30)

Als Gegenstandsbereich der Literaturwissenschaft erhält der Ausdruck Literarizität mindestens vier Verwendungsweisen. Zum einen bezeichnet Literarizität „besondere sprachliche Merkmale, wie zum Beispiel auf syntaktischer, lexematischer und stilistischer Ebene.“ (Köppe und Winko 2013, 32) Zum anderen ist Literarizität eine Eigenschaft, die als Indikator für „literarische“ Texte fungiert. Eine weitere Bezeichnung beschreibt Literarizität als einen Verarbeitungsmodus bei Lesenden, d.h. dass ein literarisches Werk erst durch die Lektüre über einen Leser ihre Literarizität erhält. Die Aufmerksamkeit des Lesers wendet sich daher auf die sprachliche Gestalt bzw. Struktur des Textes zu. Der Verarbeitungsmodus des Lesenden als Determinator, ob ein Werk eine gewisse Literarizität besitzt, erinnert an den Prozess der Wirkungsäquivalenz. Auch sie wird erst durch die Verarbeitung, nämlich durch die Reaktion und Rezeption des Lesers, deutlich. (Gui 2001b, 283; Nida und Taber 1969b, 23) Als letzte Verwendungsweise wird Literarizität als Untersuchungsgegenstand der Literaturwissenschaft bezeichnet. (Köppe und Winko 2013, 33)

Aufbauend auf A. Lefeveres theoretischen Rahmenwerk wird literarischen Übersetzungen die Literarizität, das Verfügen literarischer Eigenheiten in der Sprache, zugesprochen. Sowohl Wirkungsäquivalenz, dass die Reaktionen des Lesers aus AS- und ZS-Text ähnlich ausfallen, als auch Lesefluss und literarische Normen, worunter auch die Merkmale literarischer Textgattungen zu verstehen sind, haben einen Einfluss auf den Verarbeitungsmodus des Lesers, der den Text als literarisch kategorisiert. Alle drei Faktoren wirken beim Verarbeitungsmodus des Lesers mit und beeinflussen dadurch sein Urteil über die Literarizität des übersetzten literarischen Werkes.

Jedoch stellt sich hier die Frage, ob die aufgezählten Faktoren sich auch gegenseitig bedingen. Durch das Wissen über eine bestimmte literarische Norm variieren demnach die Erwartungen über den Lesefluss, sodass sie die Wirkung und Reaktion des Lesers mitbestimmt wird. Ist dem Leser die literarische Norm jedoch unbekannt, so können seine Erwartungen an den Lesefluss nicht erfüllt werden, dadurch verändert sich die Wirkung und die Reaktion des Lesers zum literarischen Werk. Aufgrund dieser Annahme wird der Faktor der literarischen Norm als Parameter für die Gegenüberstellung genommen.

Bei den fremdsprachlichen Fassungen von *Langtuteng* spielen vor allem die literarischen Normen eine wesentliche Rolle. Durch ihre umfangreiche Masterarbeit führt Altantuya Bat-Ochir eine alternative Interpretation von *Langtuteng* vor, die durch die Kenntnis einer bestimmten literarischen Textgattung erst nachvollziehbar wird. Bat-Ochir ist der Meinung, dass in

Langtuteng die literarischen Normen des mongolischen Epos verarbeitet sind und sich dementsprechend ein alternativer Interpretationsansatz, der sich mit der Minderheiten Politik der Volksrepublik China und der Rolle bzw. Identität der Intellektuellen in der VR China auseinandersetzt, herauszulesen ist. (Bat-Ochir 2011a)

6.2 Mongolisches Epos

Im Folgenden werden die Merkmale des mongolischen Epos vorgestellt, um daraus die Parameter für die Gegenüberstellung der verschiedenen Fassungen von *Langtuteng* herzuleiten. Für einen Überblick des mongolischen Epos wird auf Kapitel 2 „Forschungsstand“ der vorliegenden Arbeit verwiesen. Hier sollen lediglich die Merkmale der literarischen Textgattung besprochen werden.

Aufgebaut auf mehreren parallel verlaufenden Nebenhandlungen und Wiederholungen scheinbar kleiner Details, erhält das mongolische Epos durch seine epische Breite und Struktur die Bezeichnung eines Epos. (Bat-Ochir 2011a, 63) Als Handlung wird die Gesamtheit der dargestellten Geschehnisse in einem Werk verstanden, die vom Autor gestaltet werden. Es werden darunter durchaus Einzelhandlungen der unterschiedlichen Figuren verstanden, die zusammen eine dynamische Kombination und Interaktion ergeben. (Burdorf, Fasbender, Moennighoff, Günther Schweikle, u. a. 2007, 302) Während die Haupthandlung ein zentrales Inhalts- und Strukturelement ist und den Geschehensablauf beschreibt, der durch Aktionen der Hauptfiguren und ihrer Gegenspieler gelenkt wird, ist eine Nebenhandlung nicht für den Verlauf der Haupthandlung entscheidend. Sie ergänzt die Haupthandlung durch ihre Variation, Paraphrase, Ausdeutung und Kommentare. Sie wird als Kompositionselement verstanden, die sich auf die Haupthandlung bezieht. (Wilpert 2013, 325 und 555)

Im Zentrum der Erzählung steht die Heldenfigur, die nicht selten von einer göttlichen Autorität umgeben ist, die sich durch prophetische Erkenntnisse und stilistischen Übertreibungen äußert. Mit ihm sind auch seine Heimat und seine Beziehung zu seinem Reittier zentrale Merkmale des mongolischen Epos. In der Heldenfigur wird seine Heimat, vor allem die Wertschätzung der Berge in der mongolischen Kultur, sowie die göttliche und die irdische Situation vereint. Bilgee ist der Held des Romans und wird bereits in den ersten Zeilen bei der Beobachtung von Wölfen auf einer Berghöhe vorgestellt. Die Berge, die in der Heimat des Helden eine wichtige Naturerscheinung darstellen, sind Mittler zwischen dem Göttlichen und dem Irdischen. Im mongolischen Epos dienen sie als Indikatoren eines himmlischen Wirkens hin und werden dadurch das Zentrum der Welt für den Helden. (Bat-Ochir 2011a, 66)

Da das mongolische Epos sowohl zur Unterhaltung dient als auch dem didaktischen Zweck, Werte und Ideale zu vermitteln, unterliegt, werden diese Funktionen von der Heldenfigur ausgeführt. (Bat-Ochir 2011a, 63) Der Kampf des epischen Helden hat nicht sein persönliches Gewinnstreben

als Inhalt, sondern die Aufrechterhaltung seines Wertesystems. Seine Klugheit und Gewandtheit, aber auch der Besitz von okkulten Kräften werden zum Werkzeug seiner Kämpfe. (Bat-Ochir 2011a, 79)

Zur mystifizierten Heldenfigur ist auch die Wertschätzung des Pferdes, das nicht nur durch die Lebenslage auf dem Grasland bedingt ein lebensnotwendiges Reittier ist, sondern auch als ein Freund und Beschützer personifiziert wird, eine Besonderheit des mongolischen Epos. Seine Idealisierung resultiert aus dem Bewusstsein der Mongolen, dass der Aufstieg und das Prestige der großen Nomadenreiche nur mithilfe von Pferden möglich war. Dem Pferd wird im Epos eine himmlische Weisheit zugeschrieben, sodass er dem Helden als treuer Freund dienen kann, wie z.B. durch eine Warnung vor Gefahr. (Bat-Ochir 2011a, 84)

Zusammenfassend ergeben die genannten Merkmale, die Heldenfigur und seine Beziehung zur Heimat, seine Beziehung zum Pferd und dessen Wertschätzung, Inhalte mit didaktischem Zweck sowie die Wichtigkeit von Nebenhandlungen und Wiederholungen von scheinbar unwichtigen Details, die Parameter anhand dessen die Kürzungen bezüglich der Literarizität kategorisiert werden.

6.3 Ausgewählte Stellen: 狼图腾 *Langtuteng* – Wolf Totem

Eine wesentliche Beobachtung ist die Kürzung der Stellen, die sich detailliert mit Pferden und Pferdehirten beschäftigen. Für die Mongolen ist das Pferd ein besonderes Tier: Es ist das Tier, das den nomadischen Mongolen seiner Mobilität inmitten der großen Steppe verhilft. Es besitzt Weisheit und kann dem Helden des Epos ein Ratgeber sein. Deshalb nimmt das Pferd auch eine besondere Rolle in der Erzählung von Jiang Rong ein.

An folgender Stelle wird ein bevorstehender Angriff der Wölfe auf eine Pferdeherde beschrieben. Zuvor hatte Bilgee den Pferdehirten bereits den Hinweis gegeben in der Umgebung ihre Pferde weiden zu lassen. Die Pferdehirten und ihre Herden befinden sich auf einer Steppenlandschaft mit einem naheliegenden See, salzhaltiger Erde und Schnee.

然而狼是草原上最有耐心寻找和等待机会的站战神，没抓住一次机会，就非得狼狼把他榨干、榨成渣不可。既然它们都发了狼，又抓住了这次机会，它们就会把机会囫圇个地吞下，不惜代价地力求全歼，决不让一匹马漏网。马群已经跑到了接近泡子边缘的碱草滩，疾奔的马蹄刨起地上的雪，也刨起雪下的干土、呛鼻呛眼的碱灰硝尘。人马都被呛出了眼泪，此刻人马都知道自己以及该处于生死存亡的危险边缘。周围草原漆黑一片，看不到泡子，但可以感觉到泡子。人马都不顾碱尘呛鼻，泪眼模糊，仍然强睁眼睛迎着前方。一旦马蹄扬起的尘土不呛眼了，就说明马群已冲上大泡子东边的缓坡，那时整个马群就会自动急转弯，擦着泡子的东沿，向南顺风狂跑了。(Jiang 2004, 47)

Nur waren die Wölfe diejenigen im Grasland, die die beste Nase für gute Gelegenheiten zum Angriff hatten und am ausdauerndsten warten konnten, und wenn sich ihnen einmal eine Gelegenheit bot, schöpften sie sie gründlich aus. Hasserfüllt würden sie ihr Bestes geben, um kein Pferd durch die Maschen ihres Netzes schlüpfen zu lassen. Die Pferdeherde war zum Schafgras neben dem Schneesee gelaufen, die Hufe der wild galoppierenden Tiere wirbelten Schnee und salzhaltige Erde auf, dass Reiter und Pferd die Augen tränten. Ringsum war es schwarz, man sah den Schneesee nicht, spürte ihn nur. Doch die Pferde ignorierten den salzigen Staub und rissen mit letzter Kraft ihre Augen auf, um nach vorn zu sehen. Sobald die Hufe nichts mehr aufwirbelten, dass die Nase reizte, war klar, dass die Herde den Hügel im Osten des Sees erreicht hatte und abdrehte, den Schneesee östlich streifte und im wilden Galopp mit dem Wind nach Süden strebte. (Hasselblatt 2011, 116)

In der mongolischen Vorstellung besitzt das Pferd eine Weisheit, die ihm zum Sieg gegenüber Wölfen verhelfen kann. Als die Pferde bei ihrer Flucht durch die Schneeschicht und die salzhaltige Erde traten, wirbelten sie den Boden auf. Durch die Aufwirbelung verschmolzen Schnee und salzhaltige Erde und bildeten eine schwarze Wolke, die tränende Augen bei Reiter und Tier verursachten und auch dem Wolf in seiner visuellen Wahrnehmung ein Hindernis war. Auf diese Art und Weise konnten die Pferde und Reiter vor den Wölfen fliehen.

Die Handlungsweise der Pferde kann sowohl als zufällige aufeinanderfolgende Gegebenheiten oder auch als Weisheit bzw. Gewandtheit der Pferde gedeutet werden. Dass sie sich jedoch von der Weidestelle wegbewegten, hat ihnen dabei geholfen vor dem Angriff der Wölfe zu fliehen. Ihre Bewegungen brachten ein Hindernis für alle Beteiligten hervor: Aus dem Schnee und der salzhaltigen Erde entstand eine Staubwolke, die in den Augen der Reiter, Pferde und auch Wölfe Tränen verursachten. Obwohl die Pferde nichts gesehen haben, konnten sie durch ihren Geruchssinn und Tastsinn dem Angriff der Wölfe zu entkommen. Die einleitenden Worte des Absatzes, dass „Wölfe die beste Nase für gute Gelegenheiten zum Angriff hatten“ (Hasselblatt 2011, 116) können paradoxerweise für die Flucht der Pferde umgelegt werden: Pferde hatten die beste Nase für gute Gelegenheiten zur Flucht. In der Idealisierung des Pferdes werden sie den Wölfen nahezu gleichgestellt, da auch sie in der Abwesenheit ihres Sehsinns ihr eigenes Überleben sichern können.

But wolves are demonic fighters with incredible patience in locating, and waiting for opportunities. And when those opportunities arrive, they squeeze them until there is nothing left but polyp. Now that they had set the stage and found the opportunity, they had to make it theirs, do whatever it took to no let a single horse slip through the net. (Goldblatt 2008a, 77)

Die englische Fassung hat in diesem Fall die Stelle ab der Flucht der Pferde herausgenommen. Dieses Ereignis findet in der Übersetzung nicht statt und dem Leser im englischsprachigen Raum werden diese Informationen verborgen. Obwohl diese Stelle als Nebenhandlung betrachtet werden

kann, da zum einen ein tatsächlicher Angriff der Wölfe nicht beschrieben wird und zum anderen keine Protagonisten des Romans, weder Bilgee, noch Chen Zhen, noch der kleine Wolf vorkommen, ist sie trotzdem durch die Wertschätzung des Pferdes als Merkmal des mongolischen Epos unentbehrlich. Die Wertschätzung des Pferdes zeigt sich in dieser Stelle in ihrer Flucht vor den Wölfen, die ihnen trotz einer Behinderung ihres Sehsinnes erfolgreich gelungen ist. Obwohl am Anfang des Absatzes noch die Überlegenheit der Wölfe als Jäger und Angreifer gelobt werden, zeigt sich im Laufe des Absatzes, dass sie in den Pferden einen ebenbürtigen Gegner gefunden haben.

Anders als in der Zuschreibung von positiven Eigenschaften zum Wolfsbild soll hier nicht der Topos des Tieres im Vordergrund stehen, sondern die Tatsache, dass die Nomaden das Pferd als Reittier und Helfer schätzen. Ihre Überlegenheit gegenüber den Wölfen kommt nur in der Verteidigung zum Vorschein.

张继原继续说：战斗性格还真比和平劳动性格更重要。世界上劳动量最大的工程——长城，仍是抗不过世界上最小民族的骑兵。光会劳动不会战斗是什么？就是那些阉马，任劳任怨任人骑，一遇到狼，掉头就逃，哪敢像儿马子那样猛咬狼踢。在马群里呆久了就可以发现，马群里有不少大阉马，它们的个头、体重、牙齿和蹄子，跟儿马子也差不了太多，如果它敢跟狼拼命的话，狼肯定打不过它。(Jiang 2004, 196)

Zhang fuhr fort: "Kampfgeist ist erheblich wichtiger als friedlicher Arbeitsgeist. Selbst das beeindruckendste Ergebnis menschlicher Arbeitskraft, die Chinesische Mauer, hielt den Reitertruppen des kleinsten Volkes nicht stand. Was nützt es, arbeiten aber nicht kämpfen zu können? Es ist wie mit den kastrierten Pferden. Sie arbeiten für den Menschen, werden von ihm beschimpft und lassen ihn auf ihrem Rücken reiten. Aber sobald sie einem Wolf begegnen, fliehen sie, statt wie die Hengste um sich zu beißen und zu treten. Wenn du länger mit einer Pferdeherde zusammen bist, wirst du feststellen, dass es viele kastrierte Pferde gibt, die es in Größe und Gewicht, Hufen und Gebiss leicht mit den Hengsten aufnehmen können, und gegen die ein Wolf sicher verlieren würde, wenn das Pferd einen Kampf auf Leben und Tod anzetteln würde. (Hasselblatt 2011, 411)

Zhang Jiyuan, ein Student aus Beijing, der die Aufgabe eines Pferdehirten auf dem Grasland erhielt, verwendet zur Verdeutlichung der Unterschiede zwischen Kampfgeist und Arbeitsgeist auch einen Vergleich zwischen kastrierten und nicht kastrierten Pferden. Pferde sind durch die Kastration für den Menschen zähmbar, „sie arbeiten für die Menschen, sie werden von ihm beschimpft und lassen ihn auf ihrem Rücken reiten“. (Hasselblatt 2011, 411) Dennoch wären sie aufgrund ihres physischen Auftretens fähig einem Wolf Widerstand leisten. Der Gewinn des Arbeitsgeistes in den Pferden bedeutet gleichzeitig auch den Verlust ihres Kampfgeistes, obwohl die physischen Voraussetzungen für einen Sieg im Falle eines Angriffes gegeben sind. Auch wurde die Möglichkeit eines Angriffs seitens der Pferde in einen Kausalsatz gesetzt. Dementsprechend

bietet sich die Vorstellung ihrer physischen Überlegenheit gegenüber den Wölfen, lediglich in der Verteidigung an.

Im mongolischen Epos wird das Pferd als lebensnotwendiges Reittier und Freund des Helden geschätzt. Um diese Wertschätzung nachvollziehen zu können, wird ihre Stärke durch ihr physisches Auftreten, ihre Größe, ihr Gewicht, ihre Hufen und Zähne, beschrieben. All diese Eigenschaften tragen zum Bild bei, dass sie die körperliche Voraussetzung hätten sich gegen einen Angriff der Wölfe zu verteidigen.

Zhang Jiyuan continued, "A fighting spirit is more important than a peaceful laboring spirit. The world's greatest engineering feat, in terms of labor output, our Great Wall, could not keep out the mounted warriors of one of the smallest races in the world. If you can work but you can't fight, what are you? You're like a gelding, you work for people, you take abuse from them, and you give them rides. And when you meet up with a wolf, you turn tail and run. Compare that with one of those stallions that uses its teeth and its hooves as weapons." (Goldblatt 2008a, 305)

In der englischen Fassung fällt die Beschreibung über die Überlegenheit der Pferde wesentlich kürzer aus. Auch in der englischen Fassung kritisiert Zhang Jiyuan auch den Mangel des Kampfgeistes, der zu einer Niederlage im Falle eines Wolfangriffes führt. Jedoch beschreibt er nicht das Potential zur Verteidigung, das die Pferde durch ihr körperliches Auftreten haben. Lediglich die Möglichkeit der Flucht und die Gegenüberstellung zu den Hengsten, die ihre Zähne und Hufen als Waffen verwenden, werden angesprochen. Die Möglichkeit sich zu verteidigen wird zwar nicht verschwiegen, jedoch wird die Möglichkeit in einem kleineren Umfang beschrieben und angedeutet. Es wurde dem englischsprachigen Leser der Weg für weitere Gedanken in diese Richtung geebnet, dennoch wird durch die Auslassung der genaueren körperlichen Beschreibung der kastrierten Pferde die Vorstellung der Pferde in den Lesern beeinflusst.

Die Größe und das Gewicht der Pferde spielen eine wesentliche Rolle in der Darstellung ihrer körperlichen Stärke und damit auch in der Begründung der Wertschätzung des Pferdes. Als Helfer des Helden und der mongolischen Nomaden erweist es sich einerseits durch seine himmlische Weisheit, andererseits durch die körperliche Stärke, die dem Nomaden bei ihren Kämpfen dient. Durch die Weglassung der Beschreibung zu ihrer physischen Erscheinung ist ihr Bild, dass ihre Stärke symbolisiert, verstellt.

Der Besitz von Pferden war auf dem Grasland lebenswichtig, wegen der räumlichen Größe war es einem Nomaden unmöglich sich ohne ein Reittier fortzubewegen. Deshalb wurde auch die Aufgabe des Pferdehirtens nicht geringgeschätzt. Auch im Roman spricht Jiang Rong die Wichtigkeit der Aufgabe der Pferdehirten an, die meistens von Mühsal begleitet wird. Allein das

Zureiten der mongolischen Pferde forderte von den Pferdehirten ein gutes Zeiteinschätzungs- und Einfühlungsvermögen und viel Geduld.¹⁷ Die Härte ihrer Arbeit wird einerseits an der Beschreibung der Tätigkeiten eines Pferdehirtens, wie zum Beispiel das Erlernen des Umgangs mit der Lassostange beim Reiten ¹⁸ , andererseits auch in der Größe ihres Verantwortungsbereiches deutlich:

咱们大队的四个知青马倌，不到两年就只剩下我一个了。草原上马倌常常不够用，哪还能给马群多配备呢？马群流动性太大，速度又快；马群里母马小马阉马多，胆子小，容易凉群。马倌在小包里只做一顿饭的工夫，马群就可能跑没影了。一堆马群，往往就得找上好几天，饿上好几天。在这几天里，狼群就可以敞开追杀马驹了。上次四组的马倌马失前蹄摔伤了头，一群马一夜之间就抛出了边境。场部通过边防站，花了十几天才要回马群。这十几天里马群没人管，损失就更大了。

陈阵问：两国关系那么紧张，人家怎么没把马扣下？

张继原说：那倒不会。两国早就有协定，只要边防站报准马群越境的时间、地点和数量，尤其是儿马子的头数和毛色，人家都会派人把马群送过来的，咱们这边也是一样。可是马群在途中，被狼咬死吃掉的，双方的边防站都不负责任。有一回，人家报了 120 多匹，可咱们派人找了两天才找到 90 多匹。马倌说，那些没找到的，多半被狼吃掉了。

陈阵抓住机会盯着问：我一直搞不明白，马群为什么经常会玩儿命地跑？

张继原说：愿意多着呐。(Jiang 2004, 249)

Von vier Schüler-Pferdehirten bin nach nicht einmal zwei Jahren nur ich übrig. Die Herden sind dauernd unterwegs, und das recht schnell; sie bestehen aus Stuten, Fohlen, jungen Pferden und Wallachen, insgesamt recht schreckhaften Tieren. Wenn der Pferdehirt sich nur in seiner Jurte etwas zu essen macht, kann die Herde auf und davon galoppieren und muss dann oft tagelang gesucht werden. Tage, in denen Wölfe ungehinderten Zugriff auf die Fohlen haben. Ein Pferdehirt der Vierten Gruppe wurde neulich am Kopf verletzt, als ein Pferd auf sein Hufeisen verlor, und die ganze Herde lief in der Nacht über die Grenze. Die Lagerleitung sprach mit der Grenzstation, aber es dauerte trotzdem fast zwei Wochen, bis man die Pferde zurückhatte. Fast zwei Wochen, in der die Pferde ohne Hirten und die Verluste gewaltig waren."

"Warum haben sie die Pferde nicht einfach behalten?", fragte Chen.

"Die Beziehungen zwischen unseren Ländern sind so schon schlecht genug", erwiderte Zhang. "Es gibt einen Vertrag, dass wenn wir Zeitpunkt und Ort des Grenzübertritts angeben können sowie die Größe der Herde, insbesondere Anzahl und Farbe der Hengste, die Herde zurückgebracht wird. Das gilt für beide Seiten. Wie viele Pferde allerdings unterwegs von Wölfen getötet werden, dafür übernehmen die Grenzstationen beider Seiten keine Verantwortung. Einmal wurde uns eine fehlende Herde von über hundertzwanzig Tieren gemeldet, und die Hirten fanden nach zwei Tagen Suche nur neunzig. Die Hirten sagten, die fehlenden Pferde seien größtenteils wahrscheinlich von Wölfen gefressen worden."

Chen unterbrach ihn. "Ich habe nie verstanden, wieso Pferde oft einfach drauflos

¹⁷ Kapitel 20

¹⁸ Kapitel 7

rennen, auch wenn es sie ihr Leben kosten kann."
"Dafür gibt es viele Gründe", sagte Zhang. (Hasselblatt 2011, 502)

In der Unterhaltung zwischen Zhang Jiyuan und Chen Zhen erzählt Zhang von einem Ereignis, das den großen Verantwortungsbereich der Pferdehirten den Lesern vor Augen führt. Das Hüten einer Pferdeherde erfordert die gesamte Aufmerksamkeit des Hirtens, jegliche Ablenkung und Unaufmerksamkeit erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Herde vermisst wird. In der Anekdote wird von der Verletzung eines Pferdehirtens berichtet, der dadurch einen Teil seiner Pferde verlor. Das Weglaufen der Herde ist ein Verlust für die Pferdehirten, da einige Tage benötigt werden, um sie wiederzufinden. Auch die Gefahr, dass einige Pferde aus der Herde zur Beute von Wölfen werden, ist wahrscheinlich. Die Suche nach den Pferden verläuft jedoch ohne externe Unterstützung. Zwar wurden die Grenzkontrollen benachrichtigt und führten die Pferde wieder zurück zu ihrem Hirten, jedoch werden die Pferdehirten nicht für ihren Verlust entschädigt. Die Pferdehirten tragen die alleinige Verantwortung für den auftretenden Verlust. Da die Arbeit eines Pferdehirtens erdrückend wirkt, brechen die meisten Schüler-Pferdehirten den Lernprozess ab und widmen sich einer anderen Tätigkeit. Obwohl die Arbeit als Pferdehirte eine harte und mühselige Arbeit ist, bleibt Zhang Jiyuan bei dieser Aufgabe und ist entschlossen ein erfolgreicher Pferdehirte zu werden. (Jiang 2004, 142)

Of the four student herders who started out two years ago, I'm the only one still at it. There just aren't enough to go around.
"Why would a herd of horses run off, as if asking to be killed."
"Many reasons. [...]" (Goldblatt 2008a, 371)

Ein Blick auf die englische Fassung zeigt, dass hier die Erklärung für den Abgang der Schüler-Pferdehirten fehlt. Zhang Jiyuan beginnt mit der Tatsache, dass Schüler-Pferdehirten innerhalb der ersten zwei Jahre die Lehre als Pferdehirt abbrechen. Er führt die Begründung für diesen Abbruch jedoch nicht aus. Die Unterhaltung, die in der chinesischen Fassung dargestellt wird, enthält Informationen zur Pferdehirtentätigkeit, die der englischen Fassung scheinbar unwichtig ist, sodass sie dem englischsprachigen Leser nicht vermittelt werden. Dem Leser wird nicht einmal eine Vorahnung, die eine Mühsal in der Tätigkeit impliziert, vorgestellt. Der Abgang der Schüler-Pferdehirten dient lediglich zur Begründung der Tatsache, dass ein Mangel an Pferdehirten vorhanden ist. Die Unterhaltung scheint einen schnellen Themenwechsel zu haben als Chen Zhen nach der Begründung für das Entlaufen der Pferde fragt.

Möglicherweise ist die Erklärung der Pferdehirtentätigkeiten für die Weiterführung der Unterhaltung zwischen Zhang Jiyuan und Chen Zhen nicht wesentlich, jedoch spielt die Darstellung des Pferdehirtens eine wichtige Rolle in der Wertschätzung der Pferde, die ein Merkmal des mongolischen Epos sind. Denn trotz dieser Mühsal bleibt das Halten der Pferde ein

Fundament ihrer Lebensweise. Das Pferd als Reittier ermöglicht ihnen eine Mobilität in den Weiten des Graslandes, ihre himmlische Weisheit befreit sie aus gefährlichen Situationen und ihre Stärke hilft ihnen bei der Verteidigung gegenüber den Wölfen. Auch wenn die Zucht und das Hüten der Pferde Erschöpfung und Mühsal für die Pferdehirten bedeutet, sehen sie diese Tätigkeit als wertvoll an. Trotz der Wertschätzung des Pferdes ist seine Qualität von der Zucht und der Hirtentätigkeit abhängig. Wird in der Zucht ungenügend Zeit und Arbeit investiert, so fehlt dem Nomaden sein lebenswichtiges Reittier und Begleiter durch die große Landschaft des Graslandes. Das Auslassen der Darstellung der Pferdehirtentätigkeiten wirkt sich daher auf die Wertschätzung der Pferde aus. Mit dem Wissen, welche Anstrengung und Gefahr mit der Pferdehirtentätigkeit verbunden ist, bleibt Zhang Jiyuan dennoch entschlossen:

Jeder auf dem Olonbulag träumt von einem guten Pferd, dafür muss man auch schon mal sein Leben riskieren! (Hasselblatt 2011, 403)

Der folgende Absatz an einer anderen Stelle verdeutlicht seine Aussage, die auch seine Entschlossenheit Pferdehirte zu sein beschreibt. Seine Faszination über das Pferd endet nicht in der Wertschätzung des Pferdes, sondern fordert eine Beziehung zu dem Pferd, das nur ein Pferdehirte besitzt.

Zhang Jiyuan war anfänglich unerfahren in der praktischen Ausübung seines neuen Berufes. Der Umgang mit einer Lassostange, ein vielseitig nutzbares Werkzeug des Pferdehirsens zum Reiten, Satteln und zum Einfangen von Wölfen, war eine seiner ersten Herausforderungen. In seinen ersten Begegnungen mit dem Wolf wird von seiner Unfähigkeit einen Wolf mittels Lassostange zu fangen erzählt. Aber auch in der Benützung der Lassostange als Hilfsmittel zum Satteln zeigten sich Schwierigkeiten für Zhang:

张继原当了一年的马倌了，他的套技一直很差劲，经常几套不中，胯下的杆子马就不肯再追，常常自己换不成马，还得让巴图替他换。要不就是勉强套住了烈马，但没有在套住的一刹那，及时坐到马鞍后面的马屁股上，以使用马鞍支撑住自己的身体。于是他常常被马拽脱了手，马拖着杆子跑了，不一会儿，费了几天的工夫做成的套马杆，就被马一踩三截。为了练套技，他经常在羊群里练习套羊，追得羊群像遇到狼，追得母羊几乎流产，让毕利格老人一通好训以后才算罢休。后来老人让他先从套牛车后辕头开始练，他的套技才大有长进，近来他已经可以替陈阵他们三个人换马了，这可解决了一个大难题。张继原很少回家，一个月能在家里断断续续住上一星期就算不错了。每次他一回来，倒头便睡，睡醒以后就会给同伴讲许许多多人、马、狼的故事。(Jiang 2004, 71)

Zhang Jiyuan arbeitete seit über einem Jahr als Pferdehirt, war aber miserabel in der Handhabung der Lassostange. Nach mehreren vergeblichen Versuchen wollte sein Pferd meistens nicht weiter, und da kein anderes ihn aufsitzen lassen wollte, musste Batu ihm helfen. Hatte er endlich das Lasso um den Hals eines Pferdes geworfen, so gelang es ihm bestimmt nicht, hinter den Sattel zu rutschen, um nicht

vom Pferd gezogen zu werden, das fliehende Tier riss ihm die Stange aus der Hand, galoppierte davon und zertrampelte das Ergebnis mehrtägiger mühevoller Arbeit unter seinen Hufen. Wochen hatte er an einer Schafherde geübt und dabei die Tiere derart erschreckt, dass sie um ihr Leben rannten, als wäre ein Rudel Wölfe hinter ihnen her, und einigen Weibchen beinahe Fehlgeburten erlitten. Auf Bilgees Rat hin hatte er danach erstmal nur versucht, die hinteren Deichseln eines fahrenden Ochsenkarrens zu "fangen", und tatsächlich machte Zhang mittlerweile Fortschritte.

Zhang war höchstens sieben Tage im Monat bei den anderen in der Jurte. Wenn er heimkehrte, fiel er sofort in tiefen Erschöpfungsschlaf und erzählte seinen Freunden anschließend spannende Geschichten von Menschen, Pferden und Wölfen. (Hasselblatt 2011, 164)

In der chinesischen Ausgabe wird sein Leben als Pferdehirt, seine Ausbildung, sein Lernfortschritt im Umgang mit den Fähigkeiten eines Pferdehirtens und auch verschiedene Erfahrungen und Erzählungen aus seinem Alltag vorgestellt. Seine Unfähigkeit die Lassostange zu verwenden wird detailliert beschrieben und erweckt im Leser ein Mitfühlen mit seinem Misserfolg. Doch trotz der Schwierigkeiten und den lang auf sich wartenden Erfolg denkt Zhang nicht daran, aufzugeben. Er investiert Zeit und Arbeit, um den Erwartungen der Nomaden zu genügen.

Obwohl die Stellung eines Pferdehirten einen hohen Status im Zusammenschluss der Nomaden beinhaltet¹⁹, ist diese Stelle ein exemplarisches Beispiel dafür, dass die Erzählungen eines Pferdehirtens in der englischen Ausgabe keine wesentliche Rolle spielen. Die Erfahrungen, die Zhang durch das Pferdehüten erlebt, werden entweder ausgelassen oder oberflächlich genannt, jedoch nicht wie in der chinesischen Ausgabe detailliert geschildert.

Mit der Annahme, dass Jiang Rong in seiner chinesischen Fassung Elemente des mongolischen Epos verarbeitete, wird bezüglich der Wertschätzung des Pferdes folgendes zusammengefasst: Die Faszination über das Pferd und die Pferdehirten sind in der englischen Fassung nicht im gleichen Ausmaß ausgeprägt wie in der chinesischen Fassung. Diejenigen Textstellen, welche die Wertschätzung des Pferdes als Inhalt haben, werden teilweise gekürzt und nicht für die Interpretation des englischsprachigen Lesers relevant dargelegt. Daher ist anzunehmen, dass der wertvolle Status des Pferdes und der Pferdehirten in der englischen Fassung geringer wahrgenommen wird.

Eine weitere Figur, die im mongolischen Epos zentral ist, ist der Held. Sie ist der Mittelpunkt des gesamten Epos und vereint den göttlichen und menschlichen Aspekt in seiner Figur. Die Heldenrolle in 狼图腾 *Langtuteng* erhält Bilgee. Er wird als Mittler zwischen den Menschen und seiner Heimat und alle Schöpfung, die sie bewohnt, dargestellt. Da er als Held sowohl menschliche

¹⁹ Kapitel 15

als auch göttliche, mystische Aspekte enthält, zeigt sich seine Weisheit sowohl in seiner Jagdmethodik, seinem Umgang mit der Umgebung und in der Kommunikation mit seinem Umfeld, als auch durch eine göttliche Eingebung.

包顺贵说：老乌老毕他们敏敏看见过几百只黄羊，几十条狼，怎么才二十多天，就跑没影了呢？

巴图说：来了那老些狼，黄羊能呆得住吗？

沙茨楞笑道：狼群准保最怕你，你一来狼就吓飞啦。对狼太狼的人反倒打不着狼。你看毕利格尽放狼一马，可他一打狼，就是一大群。(Jiang 2004, 180)

"Uljee und Bilgee", sagte Bao, "wollen Hunderte von Gazellen und Dutzende Wölfe gesehen haben. Wie kann es sein, dass nach noch nicht einmal drei Wochen nichts mehr von ihnen zu sehen ist?"

"Wenn die alten Wölfe kommen, können die Gazellen nicht hierbleiben", erwiderte Batu.

"Diese Wölfe haben Angst vor dir", stichelte Laasurung gegen Batu, "darum sind sie weg, sobald du kommst. Die Jäger, die Wölfe am meisten hassen, sind schlechte Jäger. Bilgee zum Beispiel ist nachsichtig mit den Wölfen, und er erlegt bei einer Jagd die meisten Tiere." (Hasselblatt 2011, 380)

In dieser Szene sind einige Männer aus der Produktionsgruppe mit den Gesandten aus Beijing auf der Frühsommerjagd. Da die Jagd nicht auf bestimmte Tierarten konkretisiert wurde, wird der Leser, so wie Bao Shungui, dem Militärberater aus Beijing, in die Umgebung und die Möglichkeiten der Jagd eingeführt. Nun wird nicht nur die mögliche Beute wie eine Bestandsaufnahme vorgestellt, sondern auch das Auftreten von Bilgee im Vergleich zu seinem Schwiegersohn, Batu, beschrieben.

Während Batu mit der Gruppe nur wenige Tiere sichtet, erfährt Bilgee eine gegensätzliche Realität. Als Erklärung bietet Laasurung seine Sichtweise an, die den Helden, Bilgee, für das mongolische Epos markiert. Die Wölfe haben vor Bilgee keine Angst, denn er „ist nachsichtig mit den Wölfen, und er erlegt bei einer Jagd die meisten Tiere“, während Batu für die Wölfe furchtsam ist. (Hasselblatt 2011, 380) Bilgees Eigenschaft der Nachsichtigkeit mit den Wölfen ermöglicht es ihm ein „Wolfsflüsterer“ zu sein. Die Wölfe haben keine Angst vor ihm, weshalb er viele Wölfe sichtet und sie auch jagen kann. Dennoch benützt er diese Verbindung zu den Wölfen nicht für seine persönlichen Interessen, wie zum Beispiel zur Bereicherung an Wolfsfellen oder für ein Aussterben der Wölfe, aus, sondern stellt sich als Mittler zwischen den Menschen und der Natur hin. Da sich die Natur in der mongolischen Vorstellung auch auf Tengger, dem Himmels Gott, bezieht, wird Bilgee als Held auch als Mittler zwischen den Menschen und einer göttlichen Entität verstanden. Durch seine Nachsichtigkeit mit den Wölfen, die sich durch sein bewusstes Jagen und bewussten Konsum zeigt, geht Bilgee auf beiden Seiten, auf der menschlichen und auf der göttlichen Seite, einen Kompromiss ein. Er stellt sich nicht gegen die Natur und die in ihr lebende

Schöpfung, sondern sieht sich als Teil der Natur, das im Gleichgewicht zu ihr lebt. Sein bewusstes Leben wird mit der Gelegenheit Tiere zu sichten und sie erfolgreich zu erlegen belohnt.

Trotz des kurzen Hinweises auf die irdische und göttliche Seite Bilgees wird die Stelle als wesentlich für die Verdeutlichung eines Merkmals des mongolischen Epos betrachtet. In der englischen Fassung jedoch wurde diese Textstelle gekürzt. Es wird nur von dem Vorkommen der Wölfe und ihre Jagd auf die Gazellen berichtet. Ihre Gazellenjagd war zugunsten der Schafhirten, deren Schafherden andernfalls durch das Abgrasen der Gazellen nicht genügend Weidefläche hätten. Bilgee als „Wolfsflüsterer“ wird in der englischen Fassung nicht erwähnt. Seine Verbundenheit zur Natur, der er seinen Erfolg in der Jagd verdankt, bleibt unter Verschluss. Die Beziehung zwischen Bilgee und der Natur bzw. Tengger wird dem englischsprachigen Leser nicht vermittelt. Dementsprechend wird ihm die Vorstellung, dass in Bilgee als Held der menschliche und göttliche Aspekt vereint ist, verschwiegen.

Der folgende Absatz beinhaltet Aspekte der göttlichen Seite in der Heldenfigur und seine Fähigkeit prophetische Aussage zu tätigen.

包顺贵说：我已经给马倌们多发了子弹，我还正愁找不着狼呢。狼来了更好。张继原陪着三位头头登上沙地最高破，四处观察。毕利格老人也有些担心地说：今年雨水大，这些耐旱的大草棵，长这么高，狼正好藏身，难防啊。包顺贵说：一定得让所有马倌勤喊，勤走动，勤打手电。老人说：只要稳住马群不乱跑，儿马子就能对付狼。(Jiang 2004, 289)

"Es wurde extra Munition an die Pferdehirten verteilt", sagte Bao. "Ich hatte schon die Befürchtung, dass ich keine Gelegenheit zur Rache haben würde. Wenn die Wölfe kommen - umso besser." *Zhang Jiyuan begleite die drei Männer, Bao, Uljii und Bilgee, zur höchsten Stelle der Steppe, von wo man eine gute Sicht hatte. Nun erhob auch Bilgee in besorgter Stimme das Wort: „Wegen der hohen Niederschlagsmenge dieses Jahr ragen nun die Grasbüschel, die die Dürre überstanden hatten, in die Höhe. Das ist ein Vorteil für die Wölfe, die sich zur Gänze dahinter verstecken können. Wir können uns da nur schwer verteidigen.“ „Dann müssen die Pferdehirten hier unbedingt laut aufschreien, sich schnell bewegen und eine Taschenlampe benutzen, wenn sie hier vorbeikommen“, entgegnete Bao. „Wir müssen nur sicherstellen, dass die geordnet und in Ruhe vorbeigeht. Dann können unsere Hengste es mit den Wölfen aufnehmen“, sagte Bilgee.*²⁰ (Hasselblatt 2011, 568)

Nach einem Wolfsangriff ist Bao Shungui der festen Überzeugung sich bei den Wölfen zu rächen und sie zu jagen. Er rüstet die Pferdehirten für einen eventuellen Angriff auf die Wölfe aus, jedoch fehlt ihm das Wissen, ob sie Wölfe antreffen werden. Anders ist es bei Bilgee, der sein Wissen von

²⁰ Eigene Übersetzung: 张继原陪着三位头头登上沙地最高破，四处观察。毕利格老人也有些担心地说：今年雨水大，这些耐旱的大草棵，长这么高，狼正好藏身，难防啊。包顺贵说：一定得让所有马倌勤喊，勤走动，勤打手电。老人说：只要稳住马群不乱跑，儿马子就能对付狼。

den natürlichen Vorkommnissen deduziert. Er sieht die hohen Grasbüschel, die als Versteck für Wölfe bei einem Angriff dienlich sind. Da die gesamte Pferdeherde auf die Weidefläche in der Umgebung umgezogen ist, schließt Bilgee den Angriff der Wölfe nicht aus. Dass es eine ernstzunehmende Situation ist, wird dem Leser durch die Hervorhebung seiner besorgten Stimme deutlich. Er setzt die Höhe der Grasbüschel mit der hohen Niederschlagsmenge und der zuvor erlebten Dürre in Zusammenhang und schließt daraus, dass die Wölfe diese Gegebenheit zu ihrem Vorteil ausnutzen werden. Das Lesen und Verstehen der natürlichen Umgebung muss keine göttliche Eingebung implizieren, jedoch weist sein Wissen über die natürlichen Vorkommnisse auf seinen Umgang mit der Natur hin. Bilgee als Held des mongolischen Epos wendet seine Klugheit und Gewandtheit an, um eine Harmonie zwischen der Natur und den Menschen zu schaffen. Die Herleitung der natürlichen Gegebenheiten und der Angriff der Wölfe weisen auf seine Fähigkeit des deduzierten Denkens hin.

Aber auch die zweite Aussage Bilgees muss beachtet werden, die sich teilweise als Vorahnung verstehen lässt. Auf die Gefahr, dass Wölfe die hohen Grasbüschel zu ihrem eigenen Vorteil ausnutzen werden, entgegnet Bao mit der Verantwortung der Pferdehirten, die im Falle eines Angriffes laut aufschreien und die Taschenlampen verwenden sollen während sie die Pferde voran treiben. Bilgee setzt hier nicht auf die Verantwortung der Pferdehirten, sondern auf die Fähigkeiten der Hengste, da sie es mit den Wölfen aufnehmen können.

Als die Wölfe die Pferdeherde angriffen, waren die Schreie und Taschenlampen der Pferdehirten machtlos. Denn die Wölfe nutzten auch die Wetterlage, es ist nämlich ein Gewitter aufgezogen, um die Pferdeherde zu überfallen. Die von der Wetterlage und den plötzlichen Angriff der Wölfe erschrockenen Pferde waren den Wölfen ausgesetzt. Als sich das Gewitter entfernt hatte, kamen die Hengste aus ihren Reihen. Zuerst liefen sie zur Spitze der Herde und führten sie in Sicherheit. Danach stürmten sie entschlossen und mutig gegen das Wolfsrudel, das sich durch diesen Sinneswandel der Pferde eingeschüchtert, zurückzog.²¹

Dadurch zeigte sich die Erfüllung von Bilgees Aussage und zugleich auch die Unwissenheit Baos. Sein Anraten an die Pferdehirten laut aufzuschreiben und Taschenlampen zu verwenden, war für den Schutz der Pferdeherde keine Hilfe. Währenddessen sagte Bilgee in seiner Vorahnung die Überlegenheit der Hengste gegenüber den Wölfen voraus. Das plötzliche Gewitter wird als Hilfeleistung Tenggers für die Wölfe gedeutet:

Noch nie hatte er [Zhang] einen massiven konzentrierten Angriff mehrerer Wolfsrudel im Schutz wütender Donnerschläge und elektrische Blitze gesehen. Wie von Tengger geschickte himmlische Soldaten, die Unrecht wiedergutmachten,

²¹ Kapitel 29

das Grasland rächten und seinen ärgsten Feind töten sollen: die Mongolischen Pferde. (Hasselblatt 2011, 571)

Mit der Annahme, dass der Wolfsangriff als eine göttliche Intervention betrachtet wird, kann davon ausgegangen werden, dass Bilgees Stellung in dieser Situation, die eines Mittlers war, wie die Rolle der Helden im mongolischen Epos beschrieben wird. Die Tatsache, dass Bilgee zuvor den Sieg der Hengste über die Wölfe voraussagte, wird im Kontext der göttlichen Intervention auch als göttliche Eingebung und Vorahnung verstanden. Denn die Aufschreie und Taschenlampen der Pferdehirten, wie Bao es ihnen angeraten hatte, blieben wirkungslos. Die ruhige Herangehensweise der Hengste allein, welche die fliehenden Pferde wieder zurück zur Herde brachten und dem Wolfsrudel entgegenstürmten, konnte einen größeren Verlust der Pferdehirten verhindern.²²

"I distributed an extra supply of ammunition to the herders. My worry has been that we won't find the wolves. I'm hoping they do come," said Bao. (Goldblatt 2008a, 421)

Die englische Fassung des Absatzes fällt kürzer aus. Goldblatt hält sich auch in diesem Absatz mit einer kurzen Beschreibung an der Handlung: Bao hat die Pferdehirten für einen möglichen Wolfsangriff ausgerüstet und hofft in seiner Rache, dass sich die Wölfe zeigen. Die Aussagen Bilgees, sowohl sein deduktives Denken als auch seine Vorahnungen, werden in der englischen Fassung gekürzt. Seine Klugheit, seine Gewandtheit und die Eigenschaft der göttlichen Vorahnung werden dem englischsprachigen Leser nicht gezeigt. Die Charakterisierung als Held, welche die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Aspekte ist, wird durch solche Kürzungen aus der Interpretation der englischsprachigen Leser genommen.

Über das Merkmal der Heldenfigur, die im mongolischen Epos eine Besonderheit in der Handlung darstellt, ist zusammenfassend festzustellen, dass ihre Stellung in der englischen Fassung Wolf Totem nicht berücksichtigt wird. Bilgee wird nicht als Held der Erzählung betrachtet, der durch seine Klugheit und Gewandtheit, sowie seiner besonderen Beziehung zu seiner Heimat und damit auch seinen göttlichen Aspekt implizierend, gegen die Neuerungen der Zeit gekämpft. Er wird stattdessen als weiser, älterer Herr vorgestellt, der sich mit der Hirtentätigkeit und der Jagd beschäftigt. Aber anders als bei der chinesischen Fassung wird seine Autorität nicht durch seine Stellung als Heldenfigur, der die menschlichen und göttlichen Aspekte in sich vereinigt, sondern durch sein Alter und seine Fähigkeiten in der Hirtentätigkeit und Jagd begründet. Anhand dieser

²² Kapitel 29

Beobachtung wird davon ausgegangen, dass in der englischen Fassung die mystischen Elemente entfernt wurden.

Ein Charakteristikum, das außerhalb der Erzählfiguren eine wesentliche Rolle spielt, ist der didaktische Hintergrund in einigen Erläuterungen. Die Erläuterungen handeln über die nomadische Lebensweise und ihrem Umgang mit der Natur. Aber auch die Betonung ihrer Unterschiede zum ackerbauenden Volk und zu den Han-Chinesen sind nicht selten Teil der didaktischen Erläuterungen.

陈阵反复琢磨：蒙古草原上没有虎群、豹群、熊群、狮群和象群，它们都难以在蒙古草原残酷的自然条件下生存，即便能适应自然条件，也适应不了更残酷的草原生存战争，抵抗不了凶猛智慧的草原狼和草原人的围剿猎杀。草原人和草原狼，是蒙古草原生物的激烈竞争中，惟一对进入决赛的种子选手。那么，在草原，能跟人成建制地进行生存战争的猛兽群，就只有狼群了。以前的教科书认为，游牧民族卓越的军事技能来源于打猎——陈阵已在心里否定了这种说法。更准确的结论应该是：游牧民族的卓越尽是才能，来源于草原民族与草原狼群长期、残酷和从不间断的生存战争。游牧民族与狼群的战争，是势均力敌的持久战，持续了几万年。在这持久战争中，人与狼几乎实践了后来军事学里面的所有进本原则和信条，例如：知己知彼。兵贵神速。兵不厌诈。上知天文，下至地理。常备不懈，声东击西。集中兵力，各个击破。化整为零，隐避精干。出其不意，攻其不备。打得赢就打，打不赢就走。伤其十指不如断其一指。敌进我退，敌驻我扰，敌疲我打，敌退我追。等等。狼虽几乎遍布全球，但没有农业文明地区深沟高垒、大墙古堡的蒙古草原，却是狼群的主要聚集地，也是人类与狼群长期斗智斗勇的主战场。(Jiang 2004, 62)

Chen Zhen überlegte: Im Grasland gab es keine Gruppen von Tigern, Leoparden, Schackalen, Bären, Löwen oder Elefanten, denn sie alle könnten unter den harten Bedingungen dort nicht leben. Und selbst wenn sie sich gerade noch an das raue Klima anpassen können, dann aber bestimmt nicht an den gnadenlosen Existenzkampf. Sie wären den klugen Einkreisungs- und Ausrottungsjagden von Mensch und Wolf widerstandslos ausgeliefert. Menschen und Wölfe des Graslands sind im harten Konkurrenzkampf die einzigen gesetzten Spieler, die eine Chance haben zu überleben. In den Geschichtsbüchern hieß es oft, die herausragende Kriegskunst des Viehzüchtervolkes sei aus dem Jagen geboren, doch Chen war inzwischen anderer Meinung: richtiger war, dass die bemerkenswerte Kriegskunst der Viehzüchter auf den grausamen und ununterbrochenen Existenzkampf der Menschen und Wölfe zurückzuführen sei. Im Kampf zwischen Viehzüchtervolk und Wolfsrudel herrschte ein ausgeglichenes Kräfteverhältnis, und er dauerte schon tausende von Jahren an. In seinem Verlauf setzten Mensch und Wolf alles ein, was später zu Prinzipien und Glaubenssätzen des Militärwesens wurde: sich selbst und den Feind kennen. Im Krieg ist Schnelligkeit entscheidend. Jede List ist erlaubt, Finten im Osten, Angriff im Westen. Alle Kräfte sammeln, um jeden Angriff abzuwehren. Das Ganze in Teile teilen, um die eigene Größe zu kaschieren. Den anderen überraschen, keinen Angriff sichtbar vorbereiten. Bei Gewinn weitermachen, bei Niederlage das Weite suchen. Ein verlorener Finger ist schlimmer als zehn verletzte. Wenn der Feind stark ist, den Rückzug antreten, wenn er schwach ist, angreifen. *Obwohl Wölfe auf jedem Fleck der Erde zu finden sind, werden sie am häufigsten auf dem mongolischen Grasland*

*angetroffen, wo keine ackerbauenden Völker, tiefe Gräben oder hohe Schutzwälle oder Festungen vorzufinden sind. Daher ist das Grasland das wichtigste Schlachtfeld, auf dem sich Menschen und Wölfe ihre langen Kampf um die Klugheit und den Mut austragen.*²³ (Hasselblatt 2011, 144)

Bei dieser Stelle handelt es sich um einen der langen Monologe Chen Zhens, bei dem er seine Gedanken mit dem Leser teilt. In seinem Prozess der Anfreundung mit dem Wolfstotem arbeitet er in seinen Gedanken, die wichtige und einzigartige Rolle der Wölfe auf dem Grasland aus. Durch seine Beobachtungen auf dem Grasland wurde ihm die Überlegenheit der Wölfe gegenüber dem Menschen und auch anderen Tieren deutlich. Die Menschen auf dem Grasland haben nicht die Natur zum Untertanen gemacht, stattdessen haben sie sich den Wölfen, wegen ihrer Überlegenheit untergeordnet. Obwohl die Stelle anfänglich von einem Existenzkampf zwischen Menschen und Wölfen spricht, stellt sich in Chen Zhens Erörterung heraus, dass der Wolf dem Menschen ein Lehrmeister war. Denn die Prinzipien, die die Menschen schließlich zu Strategien im Militärwesen anwenden, hatten sie durch die Erfahrungen mit den Wölfen erlernt und gesammelt. Chen Zhens Gedanken werden zu einem Loblied für die Wölfe, das nicht nur bei einem positiven Wolfsbild endet, sondern darüber hinaus lehrhafte Nuancen enthält. Durch die Kette an Redewendungen und Prinzipien, die in einem Kampf anzuwenden sind, werden Punkte aufgezählt, was unter Kriegskunst zu verstehen ist und wie ein Kampf geführt werden soll. Außerdem werden unter den Menschen, die gegen die Wölfe aufzogen und von ihnen schließlich Erfahrungen in der Kriegskunst sammelten, nicht die ackerbauenden Völker verstanden, sondern die Viehzüchter, die Nomaden. Es sind die Viehzüchter, die aus dem „grausamen Existenzkampf der Menschen und Wölfe“ (Hasselblatt 2011, 144) ihre Kriegskunst erlernten. Außerdem wird gegen Ende des Absatzes die Abwesenheit der ackerbauenden Völker beschrieben, welche die Häufigkeit der Wölfe auf dem Grasland ermöglicht. Daher wird nicht von den Ackerbauern gesprochen, sondern von der Geschichte zwischen den Wölfen und den Nomaden. Aus ihrem Verhältnis heraus entstanden Prinzipien und Strategien, die zu einem siegreichen Kampf führen. Obwohl Chen Zhens Gedanken interessante Sichtweisen auf die Geschichte der Kriegskunst aufweisen, tragen seine Gedanken doch nicht zur Handlung der Erzählung bei. Sie verhalten sich wie eine Sekundärliteratur zur Erzählhandlung.

On the grassland there are no tigers or leopards or jackals or bears or lions or elephants, Chen Zhen was thinking. They could not survive the brutal climate; but even if they could, they could not adapt to the cruel wars of survival, and would not be able to withstand assaults by grassland wolves and grassland humans, finalists in the heated competition for grassland primacy. Wolves are the only match for humans in the struggle for survival. Although there are wolves nearly everywhere on earth, they are concentrated to the Mongolian grassland, where

²³ Eigene Übersetzung: 狼虽几乎遍布全球，但没有农业文明地区深沟高垒、大墙古堡的蒙古草原，却是狼群的主要聚集地，也是人类与狼群长期斗智斗勇的主战场。

there are no moats or ramparts, common to advanced agrarian societies, or great walls and ancient fortresses; it is the spot on earth where the longest-lasting struggle between wise and brave combatants - men and wolves - has taken place. (Goldblatt 2008a, 98)

Die englische Fassung des gleichen Absatzes fällt kürzer aus. Goldblatt überträgt lediglich sinnhaft Chen Zhens Gedanken: Trotz der großen Fläche des Graslandes sind nur Wölfe den klimatischen Herausforderungen gewachsen. Außerdem wären Tiger, Kojoten, Bären oder Löwen nicht für die Überlebenskämpfe gegen die Wölfe und die Menschen des Graslandes gewappnet. Denn nur der Wolf sei dem Menschen ein ebenbürtiger Gegner im Existenzkampf. Diese Tatsache zeige sich in ihrem häufigen Vorkommen auf dem Grasland, das keine tiefen Gräben oder hohe Schutzwälle, ackerbauenden Völker oder Festungen als Hindernisse für die Wölfe hatte. Die lobenden Gedanken Chen Zhens über die Wölfe als Lehrmeister der Kriegskunst für die Viehzüchter werden in Goldblatts Fassung nicht erwähnt. Interessanterweise stellt er den Wolf als ebenbürtigen Gegner des Menschen dar und nicht umgekehrt und führt damit zur Interpretation, dass sich das unterworfenen Tier durch seine Fähigkeiten und Eigenschaften zum Gegner des Menschen erwies. Seine Sichtweise widerspricht daher dem Wolfstotem, bei dem sich der Mensch dem Wolf unterwirft. Die lehrhaften Gedanken Chen Zhens, die den Wolf und das Nomadenvolk zu den „Erfindern“ der Kriegskunst erhebt, sodass von ihnen gelernt werden soll, werden von Goldblatt nicht in die englische Fassung übertragen. Es ist anzunehmen, dass der didaktische Zweck des mongolischen Epos mit der Erwartung eines Romans für den englischsprachigen Leser nicht übereinstimmt und Goldblatt daher den Abschnitt über die Prinzipien der Kriegskunst und die Tatsache eines Existenzkampfes zwischen Wölfen und Menschen auf dem Grasland nicht in die englische Fassung übertragen hat. Zudem sind die Gedanken Chen Zhens nicht entscheidend für die Erzählhandlung. Sie begründen weder eine vorangegangene Tathandlung noch tragen sie eine voraussagende Funktion für die späteren Ereignisse des Romans.

Obwohl der lange Abschnitt, in dem Chen Zhen zurück in die Geschichte der Viehzüchter greift, weggelassen wird und die differenzierenden Bezeichnungen zwischen Nomaden und Ackerbauern nicht vorkommen, hält sich Goldblatt diplomatisch an die Bezeichnungen „human“ bzw. „men“. Daher werden, anders als in der chinesischen Fassung, weder positive noch negative Zuschreibungen zu den verschiedenen Lebensweisen getätigt.

Vor allem diejenigen Stellen, welche die nomadische Lebensweise sowie auch das Verhalten der Wölfe als Vorbild beschreiben, erfüllen im mongolischen Epos einen didaktischen Zweck. Sie berichten über eine Sichtweise, die das nomadische Leben durch ihre Überlegenheit und Klugheit

besser darstellen. Im Gegenzug wird die Lebensweise der Ackerbauern als schwach und lethargisch beschrieben.

杨克心中感叹道：死亡也是巨大的战斗力，狼图腾培育了多少慷慨赴死的蒙古武士啊。古代汉人虽然几乎比蒙古人多百倍，但宫廷和民间骨子里真正流行的信仰却是好死不如赖活着，这是华夏农耕民族得以延续至今的一种极为实用的活命经验和哲学。好死不如赖活着的“赖劲”，也是一种民族精神，而这种精神又滋生出多少汉奸伪军，让游民族鄙视和畏惧。中唐晚唐以后汉人一蹶不振，频频沦为亡国奴，秦皇汉武唐宗时代的浩浩霸气上哪里去了呢？难道是因为中唐晚唐时，中原大地的狼群被汉人斩尽杀绝了吗？是由于凶猛卓绝的狼老师被灭绝，才导致民族精神和性格的萎靡？(Jiang 2004, 186)

Yang seufzte ehrfurchtsvoll, als sich alle auf den Rückweg machten. "Auch der Tod kann ein Zeichen von Macht sein. Wie vielen mongolischen Kriegern hat das Wolfstotem die Kraft verliehen, sich freiwillig dem Tod zu übergeben? Die Han-Chinesen mögen den Mongolen einst an Zahlen hundertfach überlegen gewesen sein, aber Herrscher wie Volk waren davon überzeugt, dass ein sinnentleertes Leben immer noch besser sei als der Tod, das entspricht bis heute ihrer Lebenserfahrung und ist ihre Philosophie." Die anderen hörten schweigend zu. Wie viele Verräter und Marionettensoldaten hat diese Haltung hervorgebracht? *Nach der Tang-Dynastie kam es zu einem Zusammenbruch der Han-Chinesen. Wieder und wieder kam es zu Niederlagen, nach denen sie zu den Sklaven der Gegner wurden. Wo sind denn die gewalttätigen Nachkommen von Qin Shihuangdi und Han Wudi ?* "Kam es dazu, weil in der Mitte der Tang-Dynastie die Wölfe der großen Ebene Zentralchinas ausgerottet wurden? Konnte der Geist eines Volkes derart verkümmern, wenn sein großartiger, kraftvoller Wolfslehrer vernichtet wurde?" (Hasselblatt 2011, 392)

Die Männer der Produktionsgruppe sind mit Bao Shungui, dem Militärberater aus Beijing, zum neuen Weidegebiet ausgeritten, um dort nach Wölfen zu jagen. Doch die von Bao angeführte Wolfsjagd hatte einen Beigeschmack eines Pyrrussiegs: Bevor die Wölfe von Bao erschossen werden, beendeten sie selbst ihr Leben. Yang Ke, der Teil des Jagdtrupps war, erwies den Wölfen ihre letzte Ehre, indem er eine Zigarette anzündete und sie wie ein Räucherstäbchen zwischen den Steinen platzierte, sodass der Steinhaufen wie ein riesiges Grab wirkte.²⁴ Auf dem Rückweg zum Lager der Produktionsgruppe teilte er mit den anderen seine Gedanken über den „Selbstmord“ der Wölfe.

Der Selbstmord der Wölfe wird von ihm nicht als Niederlage gedeutet, sondern als ein Symbol der Macht. Durch ihre freiwillige Entscheidung sich selbst dem Tod zu übergeben, zeigen sie den Gegnern ihre Stärke und Macht. Ihre Entscheidung für den Tod ist eine Scheidung von der alternativen Option: Sich den Gegnern zu übergeben und ein Leben unter ihnen zu führen, ist, wie Yang Ke es auffasst, ein „sinnentleertes Leben.“ (Hasselblatt 2011, 392) Die Eigenschaft des

²⁴ Kapitel 19

Aufgebens wird den Han-Chinesen zugeschrieben. Durch die Abwesenheit des Wolfes hatten sie es verlernt für ihre Ansichten zu kämpfen, sodass sie in der Niederlage und Versklavung endeten. Yang Kes Gedanken sind hypothetische Annahmen über die Geschichte der Han-Chinesen, die seiner Meinung nach anders verlaufen wäre, wenn ein Wolfslehrer sie gelehrt hätte und sie den Wolfgeist besäßen. Seine Betrachtung drängt den Leser zur Auffassung, dass die Anwesenheit von Wölfen als Lehrmeister des Kampfes die Geschichtsschreibung der Han-Chinesen beeinflusst hätte.

Yang Ke sighed with quiet emotion. "Dying can be a show of might," he said. "The wolf totem has nurtured a willingness to sacrifice one's life in countless Mongol warriors. Did the spirit of the people wither because of the extermination of the ferocious, magnificent wolf teacher?" (Goldblatt 2008a, 290)

In der englischen Fassung wird die gesamte Stelle über die Auswirkungen des fehlenden Einflusses des Wolfes in der han-chinesischen Geschichtsschreibung aus der Erzählung genommen. Yang Kes Gedanken beschreiben lediglich die Machtkomponente des freiwilligen Sterbens, die einen Anreiz für viele mongolische Krieger bot, sich selbst für den Sieg zu opfern. Diese Ansicht hatten sie vom Wolf gelernt und auf ihre Kämpfe angewendet. Durch die Ausrottung der Wölfe verlor sich die Ansicht des freiwilligen Sterbens und der menschliche Geist verkümmerte. Die Aussagen Yang Kes, die zu einer Unterscheidung zwischen Han-Chinesen und den mongolischen Kriegern führte, fehlen in der englischen Fassung. Die Lebenserfahrung und Philosophie der Han-Chinesen, die ein „sinnentleertes Leben“ (Hasselblatt 2011, 392) vor dem Tod bevorzugen, wird als kultur-essentialistische Erklärung verstanden und ist womöglich der Grund, weshalb Goldblatt die Stelle über die han-chinesische Geschichtsschreibung und die Abwesenheit der Wölfe, aus seiner englischen Fassung entnommen hat. Zusätzlich dazu wirken sich Yang Kes Gedanken über die Abwesenheit des Wolfes in den Han-Chinesen nicht entscheidend für die weitere Erzählhandlung aus.

Für das Charakteristikum der Textabschnitte, die einen didaktischen Zweck erfüllen, ist für die englische Fassung die Beobachtung festzuhalten, dass sie von Goldblatt gekürzt wurden. Da die Textstellen von der Erfahrung der Erzählfiguren berichten, um daraus Prinzipien und Lehren aufzustellen, die aber keinen entscheidenden Einfluss auf die folgende Erzählhandlung haben, werden sie in der englischen Fassung weggelassen. Jene Textstellen, die durch Vergleiche zwischen den Ackerbauern und den Nomaden didaktische Grundsätze schlussfolgern, werden auch ausgelassen.

Das letzte Merkmal, das unter der Kategorie Literarizität näher betrachtet wird, sind die Nebenhandlungen und Wiederholungen von scheinbar unwichtigen Details. Mit der Definition,

dass Nebenhandlungen die Haupthandlung komplementieren, indem sie die Handlung variiert, paraphrasiert, ausdeutet und kommentiert, wurden die folgenden Textstellen ausgewählt.

狼的一天是从夜晚开始的。小狼拖着铁链快乐地跑步，并时不时地去欣赏它的劳动成果。两人坐在狼圈旁边，静静地欣赏黑暗中的小狼和它的绿宝石一样的圆眼睛。两人都不知道狼群是否已经嗅到了小狼的气味，失去狼崽的母狼们是否就潜伏在不远的山沟里。(Jiang 2004, 222)

Wölfe beginnen ihre Tage spät in der Nacht. Fröhlich lief der kleine Wolfswelpen im Kreis, die Eisenkette hinter sich herziehend. Ab und zu kam er zu der Grube und betrachtete zufrieden das Ergebnis seiner Mühe. Chen und Yang saßen am Rand des Geheges und genossen in Ruhe den Anblick des Tieres und seiner smaragdgrünen Augen in der Dunkelheit. Über ihnen schwebte die Ungewissheit, ob das Rudel den Welpen wohl bereits gewittert hatte, und all die um ihre Wolfsjungen betrogenen Muttertiere jetzt gerade in den nahe gelegenen Schluchten lauerten. (Hasselblatt 2011, 457)

Seit der Adoption des kleinen Wolfswelpen verging kein Tag, an dem Chen Zhen und Yang Ke nicht das Kommen der Wolfsmutter fürchteten. Da sie die Wolfswelpen der Mutter entrissen hatten, war ihre Angst auf die Rückkehr der Wolfsmutter nicht unbegründet. In einigen Gedankenvorstellungen wird dem Leser auch die Angst Chen Zhens sichtbar, die den Rachefeldzug der Wolfsmutter in Mittelpunkt vorsieht. Obwohl diese Vorstellung des Rachefeldzuges als eine Gewissensfrage interpretiert werden kann, so verwendet Jiang Rong die Angstvorstellung Chen Zhens bei jeder Gelegenheit als Kommentar zur Haupthandlung.

Der kleine Wolfswelpen ist mit der Produktionsgruppe auf das Herbstweideland gezogen, weshalb die Spurensuche der Wolfsmutter eine geringe Wahrscheinlichkeit auf Erfolg hatte. Der kleine Wolfswelpen wurde an eine Eisenkette gebunden, um die Schafsherde vor dem Wolfswelpen zu schützen. Die Freiheit des Wolfswelpen wurde eingeschränkt, um die Freiheit der Schafe zu gewährleisten. Am Ende des Werkes, im Epilog, als Chen Zhen und Yang Ke zur Wolfshöhle zurückkehren, bereut Chen Zhen seine Adoption und sein schlechtes Gewissen wird verdeutlicht:

吉普车慢慢前行，距小狼的出生地越来越近，陈阵的心骤然紧张起来，他感到自己似乎像一个老战犯正在去一座陵墓谢罪，那个陵墓里埋葬的就是被他断送性命的七条蒙古草原狼：五条小狼崽还没有睁眼和断奶，一条才刚刚学会跑步，要有一条小狼竟被他用老虎钳剪断了狼牙，用铁链剥夺了短短一生的自由，还亲手将它砸死。(Jiang 2004, 371)

Der Jeep näherte sich langsam, sie kamen dem Geburtsort des kleinen Wolfs immer näher. Plötzlich schlug Chen Zhen Herz schneller, er fühlte sich wie ein ehemaliger Kriegsverbrecher, der an der Gedenkstätte der Opfer, um Vergebung bat. In diesem Fall war er bei der Gedenkstätte der sieben mongolischen Wölfe, die er auf dem Gewissen hatte: Fünf von den Wolfswelpen konnten noch nicht ihre Augen öffnen, einer konnte grademal laufen und beim letzten schnitt Chen Zhen

die Zähne ab, legte ihm eine Kette um den Hals und nahm ihm damit die Freiheit eines kurzen Lebens, das von ihm mit einem Schlag auf dem Kopf beendet wurde.²⁵

Es stellt sich die Frage, ob sich in Chen Zhens Gedanken über die Rache der Wolfsmutter bereits das schlechte Gewissen entwickelte. Chen Zhen als Ziehsohn des alten Bilgees wusste am besten über den Umgang mit Wölfen und ihrem Umfeld in der Freiheit umzugehen. Dennoch erfüllte er sich den Wunsch einen Wolf im Produktionslager aufzuziehen. Dieses Vorhaben führte unausweichlich in die Freiheitsberaubung des kleinen Wolfs. Die Ungewissheit, ob die Wolfsmutter die Spur in das neue Lager der Produktionsgruppe aufnahm, ist als Kommentar zum Umgang mit dem kleinen Wolfswelpen zu verstehen. Denn der tatsächliche Angriff der Wolfsmutter findet nicht statt. Es sind lediglich die regelmäßig auftretenden Wolfsgeheule, die der Wolfsmutter zugeschrieben wird. Kein Wolfsangriff wird mit der Rache der Wolfsmutter begründet oder assoziiert. Daher wird die Ungewissheit und stets sichtbare Angst um die Wolfsmutter von Jiang Rong als stilistisches Mittel in einer Nebenhandlung, verwendet, um Chen Zhens schlechte Gewissen gegenüber dem Wolf zu beschreiben.

The cub's day began late at night. He'd run around in his pen, rattling the chain, frequently stopping to admire the fruits of his labor. Chen and Yang sat at the edge of the pen quietly enjoying the spectacle of the cub running around, his emerald eyes shining through the darkness. (Goldblatt 2008a, 338)

Ein Blick auf die englische Fassung zeigt, dass sich Goldblatt von der stilistischen Verwendung der Nebenhandlung distanziert. Er überträgt lediglich die Situation, dass Chen Zhen und Yang Ke den Anblick des kleinen Wolfswelpen, der an einer Eisenkette gebunden war und dessen Augen in der dunklen Nacht leuchten, genossen. Keine Hinweise über Chen Zhens Angst und Ungewissheit um den Rachefeldzug der Wolfsmutter. Die ausgelassene Nebenhandlung versäumt die Gelegenheit den idyllischen Anblick zu kommentieren und die Gefühlswelt Chen Zhens zu vermitteln. Stattdessen wird dem englischsprachigen Leser der Eindruck einer erfolgreichen Tagarbeit und einem friedlichen Abend gegeben.

Eine weitere Stelle, die als Nebenhandlung die Haupthandlung ausdeutet und sie schließlich auch erklärt, handelt sich um die Tätigkeit als Pferdehirte und Zhang Jiyuans Ehrgeiz ein Pferdehirte zu werden.

²⁵ Eigene Übersetzung: 吉普车慢慢前行，距小狼的出生地越来越近，陈阵的心骤然紧张起来，他感到自己似乎像一个老战犯正在去一座陵墓谢罪，那个陵墓里埋葬的就是被他断送性命的七条蒙古草原狼：五条小狼崽还没有睁眼和断奶，一条才刚刚学会跑步，要有一条小狼竟被他用老虎钳剪断了狼牙，用铁链剥夺了短短一生的自由，还亲手将它砸死

张继原闪过一念：强胆与破胆在此一举！他一咬牙，一横心，一松嚼子也冲了下去。陡坡下冲，是骑术之大忌，尤其是在野破，不知在哪二就会冒出獭洞、兔洞或鼠洞，一蹄踏空，人滚马翻，人马非死即伤。三组知青马倌郑林，就是因为下陡坡没勒住马，马失前蹄，人被抛上半空，落下来时肩膀着地，锁骨骨折，还让滚马狠狠地砸了一下，此时还在北京疗伤。如果脑袋着地，那他就永远回不了北京了。

张继原酷爱马倌职业，他认为蒙古马倌是世上最具雄性最为勇敢的职业。蒙古游牧马倌是和平时期的战士，是战争时期的勇士。尽管蒙古女人的勇气和胆量普遍超过汉族男人，但是，额仑草原上仍然没有一个女马倌。在千百年的草原游牧生活中，正式蒙古马群只配备两个马倌，知青来了一后，每群马才加了一个知青马倌，设置知青马倌只是牧场的一个试验。可两年多了，二队四个知青马倌中，一个受伤退役，另一个吃不了这份苦、又练不出那份胆而主动要求改行，目前还没有一个知青能够成为正式马倌，只能与两个蒙古马倌共同包揽一群马。由两个汉人知青马倌独包一群马那样的壮举，知青们连想都不敢想，张继原也不敢想。但他渴望成为一个正式马倌，将来能与巴图或者兰木扎布，公管一群马。他眼下的身份只能算作跟班学徒。

两年多的风雪饥寒，张继原深知自己咬牙硬挺还能吃得下这份苦，也能学会放马的高难技术，欠缺的却是蒙古马倌驯服烈马、制服野狼的那股剽悍凶猛的胆气。围场失手，失的不是技术恰恰就是勇敢。他清楚记得他抖杆套狼的一刹那，他的心先抖了。

张继原拼了！他拼了命也想当一个正式马倌。此刻，他要拿自己做一个试验，看看他能不能恢复出汉唐时期华夏族横扫匈奴、驱逐突厥的那种气概。(Jiang 2004, 142)

Hier scheiden sich Mut und Feigheit, schoss es Zhang Jiyuan durch den Kopf. Er biss die Zähne zusammen, riss sich am Riemen, ließ die Zügel fahren und galoppierte ebenfalls hinunter. Ein so steiler Abhang war eine Herausforderung für jedermanns Reitkünste, erst recht wenn man das Terrain nicht kannte und das Pferd unversehens in Höhlen von Murmeltieren, wilden Kaninchen oder Feldmäusen treten und stürzen, Pferd und Reiter tot oder verletzt sein konnten. *Denn Zheng Lin aus der dritten Produktionsgruppe hielt die Zügel beim Hinuntergaloppieren ebenfalls nicht fest. Als sein Pferd seinen nächsten Tritt verfehlte, warf er den Reiter in die Luft. Beim Aufprall berührte seine Schulter als erstes den Boden: sein Schlüsselbein war gebrochen. Sein Pferd wurde überschlug sich bis es an einem Aufprall zerschlug. Zheng Lin ist momentan in Beijing in Behandlung. Wenn er beim Kopf angekommen wäre, dann würde Beijing nie wieder erblicken.*²⁶ Zhang liebte den Beruf des Pferdehirten. Er war der Meinung, dass der Beruf als mongolischer Pferdehirte am besten die Männlichkeit und den Mut symbolisierte. Die Pferdehirten der mongolischen Nomaden sind die Kämpfer der Friedenszeit und Krieger in Kriegszeiten. Obwohl der durchschnittliche Mut und die Unerschrockenheit der mongolischen Frauen die Eigenschaften eines Han-Chinesen übertreffen, gab es auf dem Olonbulag Grasland noch keinen weiblichen Pferdehirten.²⁷ In der Jahrtausendealten Geschichte der mongolischen

²⁶ Eigene Übersetzung: 三组知青马倌郑林，就是因为下陡坡没勒住马，马失前蹄，人被抛上半空，落下来时肩膀着地，锁骨骨折，还让滚马狠狠地砸了一下，此时还在北京疗伤。如果脑袋着地，那他就永远回不了北京了。

²⁷ Eigene Übersetzung: 他认为蒙古马倌是世上最具雄性最为勇敢的职业。蒙古游牧马倌是和平时期的战士，是战争时期的勇士尽管蒙古女人的勇气和胆量普遍超过汉族男人，但是，额仑草原上仍然没有一个女马倌。

Viehzüchter hatten immer zwei sich um eine Herde gekümmert - bis die Schüler aus Peking kamen. Von ihnen jeweils einer zwei Pferdehirten zugeteilt, woran allein sich schon zeigte, dass es sich um ein Experiment handelte. Aber nach etwas über zwei Jahren war einer verletzt abgereist, ein anderer hielt der Härte des Lebens nicht stand und konnte sich den Mut und die Stärke, derer es für diesen Beruf bedurfte, nicht antrainieren. *Bis jetzt konnte sich keiner der Schüler aus Peking als Pferdehirte behaupten, sondern konnten nur in der Assistenz eines mongolischen Pferdehirtens mitarbeiten.* Eine Pferdeherde, um die sich zwei Chinesen selbstständig kümmerten, das wagten die jungen Männer aus der Stadt sich nicht einmal vorzustellen, auch Zhang nicht. Er träumte davon ein richtiger Pferdehirt zu werden und mit Batu oder Laasurung eine Herde zu betreuen. Derzeit reichte sein Status nur zum Praktikanten. Nach über zwei Jahren in Sturm, Schnee, Hunger und Kälte wusste Zhang Jiyuan, dass er diesen Belastungen standhielt und auch in der Lage sein würde, die hohe Kunst des Pferdehütens zu erlernen. Es fehlten ihm nur ein gezähmtes, starkes mongolisches Pferd sowie der wilde Wagemut, Wölfe zu bezwingen. Er erinnerte sich genau an den Augenblick, als der Wolf vor ihm stand und er die Lassostange in der Hand hielt: Er hatte vor Angst gezittert. Diesmal wollte Zhang alles richtig machen. (Hasselblatt 2011, 309)

Diese Textstelle über die Tätigkeiten als Pferdehirte und den Traum Zhang Jiyuans ein echter Pferdehirte zu werden, wird unmittelbar nach der Begegnung mit einem Wolfsrudel platziert. Der Spannungsbogen, der in der Wolfsjagd seinen Höhepunkt finden soll, wird durch einen Absatz über Zhang Jiyuans Traum unterbrochen, beginnend mit der Erzählung über einen Schüler-Pferdehirten aus der dritten Produktionsgruppe, der beim Hinuntergaloppieren einen Unfall erlitt. Diese Erzählung scheint jedoch nicht zu stören, da Zhang Jiyuan sich in der gleichen Situation befindet. Jedoch ist der Unfall des Schülers nur die Einleitung in die Motivation Zhang Jiyuans. Jiang Rong verwendet diesen Zeitpunkt, um die Stellung der Pferdehirten aufzuwerten. Er bezeichnet sie als „Kämpfer in der Friedenszeit und Krieger im Krieg“ und ordnet ihnen auch die Eigenschaften der Männlichkeit und des Mutes zu. Der Absatz über die Pferdehirtentätigkeit erhält die Funktion, den Hintergrund für Zhang Jiyuans handeln zu verstehen, als er mit geschlossenen Augen und in großer Geschwindigkeit den Abhang hinunter galoppiert. Das Hinuntergaloppieren eines Abhanges wird durch die Anekdote des verletzten Schüler-Pferdehirtens mit einer Gefahr konnotiert, vor der jeder Reiter gewarnt wird. Dennoch nimmt Zhang Jiyuan dieses Risiko auf sich. Um seine unerschrockene Herangehensweise zu erklären, wird der Absatz über seinen Traum Pferdehirte zu werden verwendet.

Die Ausformulierung seines Traumes und die Darstellung der Hochachtung gegenüber den Pferdehirten deuten die Haupthandlung aus. Als Nebenhandlung erklärt sie seine Motivation, seine Unerschrockenheit und seinen Mut, während er in der Haupthandlung den Abhang hinunter galoppiert, um so seine Qualitäten als Pferdehirte zu zeigen.

A thought crossed Zhang's mind: Courage and cowardice are decided at moments like this. He clenched his teeth and loosened his reins as he raced downhill, normally a taboo among horsemen, especially on unfamiliar territory, where a

marmot burrow or a rabbit or field mouse hole could trip up a horse and send it and its rider down to certain injury or death. (Goldblatt 2008a, 225)

In der englischen Fassung fehlt die Erklärung über Zhang Jiyuans Motivation. Der einleitende Satz in diesem Absatz repräsentiert zum Teil die fehlende Erklärung, jedoch wird die Wahrnehmung von Zhang Jiyuan durch die Weglassung seiner Motivation verändert. Veranlasst durch seinen Traum ein Pferdehirte zu sein, weil er von den Eigenschaften der mongolischen Pferdehirten fasziniert ist und sie als Vorbild sieht, nahm er seinen Mut zusammen und ritt in einer schnellen Geschwindigkeit den Abhang hinunter. Ohne der Darstellung seiner inneren Motivation erscheint seine Herangehensweise lediglich als eine riskante und wagemutige Handlung, die zwar eine gewisse Spannung erzeugt, jedoch keinen Zweck erfüllt. Die Nebenhandlung wird hier ausgelassen und es wird dem englischsprachigen Leser keine Ausdeutung der Haupthandlung angeboten, die zum Verständnis bzw. zum Mitgefühl mit Zhang Jiyuan führt.

Genannte und vorgestellte Textstellen sind ein exemplarisches Beispiel dafür, dass Nebenhandlungen in der chinesischen Fassung, in der Elemente des mongolischen Epos verarbeitet wurden, eine wesentliche Rolle spielen, während sie in der englischen Fassung gekürzt werden. Als Erklärung für Nebenhandlungen steht ihre Funktion der Variation, Paraphrase, Ausdeutung und des Kommentierens. Sie verdeutlichen die Geschehnisse der Haupthandlung und ergänzen damit ihre Bedeutung und Wichtigkeit. Durch die Weglassung der Nebenhandlung wird die Haupthandlung zwar nicht entscheidend beeinträchtigt, jedoch bedeutet der Verlust der Nebenhandlung eine veränderte Rezeption der Haupthandlung.

Zu den Kürzungen bezüglich der Literarizität in der englischen Fassung werden folgende Erkenntnisse zusammengefasst: Die wesentlichen Elemente des mongolischen Epos, die Wertschätzung des Pferdes, die Heldenfigur, die Inhalte mit didaktischem Zweck sowie die Wichtigkeit der Nebenhandlungen erhalten in der englischen Fassung eine geringere Aufmerksamkeit als in der chinesischen Version. Es werden vor allem Textstellen aus der englischen Fassung gekürzt, die für die Interpretation eines mongolischen Epos wichtig sind, wie zum Beispiel das Pferd als lebenswichtiger Gefährte im Grasland, die göttlichen und mystischen Elemente der Heldenfigur, die belehrenden Ansichten einiger Erzählfiguren und das Vorkommen von Nebenhandlungen, die einerseits die Haupthandlung komplementieren und andererseits für die epische Breite des Werkes grundlegend sind. Für die Interpretation des Werkes fallen dem englischsprachigen Leser diese Kürzungen bezüglich der Literarizität nicht ins Gewicht, jedoch verlieren sie dadurch auch die Erkenntnis eines mongolischen Epos.

6.4 Ausgewählte Stellen: 狼图腾 *Langtuteng* – Zorn der Wölfe

In der Gegenüberstellung zwischen der chinesischen und deutschen Fassung wurden in Bezug auf die Wertschätzung des Pferdes keine Beispiele zur Verdeutlichung gefunden. Diejenigen Textstellen, die das Pferd in den Mittelpunkt stellen oder die Eigenschaften des Pferdes beschreiben, werden zur Gänze in die deutsche Version übertragen. Dementsprechend wird diese Konstante des mongolischen Epos, nämlich die Wertschätzung des Pferdes, in die deutsche Fassung verarbeitet. Der deutschsprachige Leser wäre im Stande durch die Wahrnehmung des Merkmals das literarische Werk in die literarische Gattung des mongolischen Epos zurückführen. Die deutschsprachige Version ist für den Leser transparent, da er mit einem entsprechenden Wissen das Merkmal des mongolischen Epos erkennt.

Für die Rolle der Heldenfigur wird hier eine Textstelle angeführt. Es handelt sich um die gleiche Stelle, die im Vergleich zur englischen Fassung auf Seite 88 bereits erörtert wurde.

包顺贵说：我已经给马倌们多发了子弹，我还正愁找不着狼呢。狼来了更好。
张继原陪着三位头头登上沙地最高破，四处观察。毕利格老人也有些担心地说：
今年雨水大，这些耐旱的大草棵，长这么高，狼正好藏身，难防啊。
包顺贵说：一定得让所有马倌勤喊，勤走动，勤打手电。
老人说：只要稳住马群不乱跑，儿马子就能对付狼。(Jiang 2004, 289)

"Es wurde extra Munition an die Pferdehirten verteilt", sagte Bao. "Ich hatte schon die Befürchtung, dass ich keine Gelegenheit zur Rache haben würde. Wenn die Wölfe kommen - umso besser." Zhang Jiyuan begleite die drei Männer, Bao, Uljii und Bilgee, zur höchsten Stelle der Steppe, von wo man eine gute Sicht hatte. Nun erhob auch Bilgee in besorgter Stimme das Wort: „Wegen der hohen Niederschlagsmenge dieses Jahr ragen nun die Grasbüschel, die die Dürre überstanden hatten, in die Höhe. Das ist ein Vorteil für die Wölfe, die sich zur Gänze dahinter verstecken können. Wir können uns da nur schwer verteidigen.“ „Dann müssen die Pferdehirten hier unbedingt laut aufschreien, sich schnell bewegen und eine Taschenlampe benutzen, wenn sie hier vorbeikommen“, entgegnete Bao. „Wir müssen nur sicherstellen, dass die geordnet und in Ruhe vorbeigeht. Dann können unsere Hengste es mit den Wölfen aufnehmen“, sagte Bilgee.²⁸ (Hasselblatt 2011, 568)

Die kursiv gestellten Sätze fehlen in Hasselblatts deutscher Fassung. Wie auch in der englischen Fassung wird der Heldenfigur ihre Gabe der Vorhersehung, die auf ihrer göttlichen Herkunft basiert, nicht vermittelt. Die darauffolgende Szene, die den Wolfsangriff und die Flucht der Pferde aufgrund der Stärke der Hengste beschreibt, wird vom deutschsprachigen Leser daher nicht in Zusammenhang mit der Vorhersage des Helden und seiner mystischen Herkunft gesetzt. Der

²⁸ Eigene Übersetzung: 张继原陪着三位头头登上沙地最高破，四处观察。毕利格老人也有些担心地说：今年雨水大，这些耐旱的大草棵，长这么高，狼正好藏身，难防啊。包顺贵说：一定得让所有马倌勤喊，勤走动，勤打手电。老人说：只要稳住马群不乱跑，儿马子就能对付狼。

deutschsprachige Leser nimmt die Heldenrolle auf eine unterschiedliche Art und Weise wahr, indem er die Intelligenz und Gewandtheit des Helden seinem Alter und dem Erwerb seiner Fähigkeiten zuschreibt.

Die Tatsache, dass der Held im mongolischen Epos, sowohl menschliche als auch göttliche Aspekte innehält, wird durch die Kürzung seiner übernatürlichen Fähigkeiten in der deutschen Fassung weggelassen. Für den deutschsprachigen Leser ist Bilgee lediglich ein Held, der Erfahrungen im Umgang mit der Natur gesammelt hatte und daher entsprechende Ratschläge gibt. Zwar führen seine Handlungen zur Interpretation des Helden als eine Figur, die für die Aufrechterhaltung eines Wertesystems kämpft, dennoch wird durch die Weglassung seiner übernatürlichen Fähigkeiten ein wesentliches Merkmal des mongolischen Epos nicht an den deutschsprachigen Leser vermittelt.

In der Übertragung von didaktischen Erklärungen wird in der deutschen Fassung lediglich eine einzige Abweichung von der chinesischen Fassung wahrgenommen. Die folgende Stelle beginnt mit einer Anekdote, aus der schließlich die Moral gezogen wird:

毕利格老人曾说，很久以前，额仑草原上有个老猎人，曾见过三条母狼共同奶养一窝狼崽的事情。那年春天，他到深山里寻找狼崽洞，在一面暖坡发现三条母狼，躺成半个圈给七八只狼崽喂奶，每条母狼肚子旁边都有两三只狼崽，于是他和猎手们不忍心再去掏那个窝。老人曾说，蒙古草原的猎手马倌，掏杀狼崽从不掏光。那些活下来的狼崽，干妈和奶妈也就多，狼崽们奶水吃不完，身架底子打得好，所以，蒙古狼是世界上个头最大最壮最聪明的狼.....陈阵当时想说，这还不是全部，狼的母爱甚至可以超越自己族类的范围，去奶养自己最可怕的敌人——人类的孤儿。在母狼的凶残后面，还有着世上最不可思议、最感人的博爱。(Jiang 2004, 257)

Der alte Bilgee hatte einmal erzählt: Es geschah einmal, dass ein alter Jäger des Graslandes drei säugende Wölfinnen, die einen Wurf von Wolfsjungen versorgte, gesehen hatte. Damals war er im Frühjahr in den Bergen unterwegs gewesen, um eine Wolfshöhle auszuheben. An einem Abhang sah er dann drei Wölfinnen, die in einem Halbkreis um sieben bis acht Wolfsjungen lagen und diese mit Milch versorgten. An jeder Wölfin lagen 2 bis 3 Wolfswelpen. Schließlich brachte der Jäger und seine Gefolgschaft es nicht übers Herz die Wolfshöhle auszuheben.²⁹ Bilgee hatte einmal gesagt, weder Jäger noch Pferdehirten des Olonbulag würden jemals alle Welpen eines Wurfs rauben oder töten. Denn für die überlebenden Jungtiere fänden sich genug Ziehmütter, die Jungen wüchsen mit der vielen Milch zu kräftigen Tieren heran, weshalb mongolische Wölfe die größten, kräftigsten und intelligentesten der Welt seien.

"Das ist noch nicht alles", wollte Chen damals einwerfen. "Die Mutterliebe der Wölfe reicht mitunter über die eigene Spezies hinaus und erstreckt sich bis auf

²⁹ 毕利格老人曾说，很久以前，额仑草原上有个老猎人，曾见过三条母狼共同奶养一窝狼崽的事情。那年春天，他到深山里寻找狼崽洞，在一面暖坡发现三条母狼，躺成半个圈给七八只狼崽喂奶，每条母狼肚子旁边都有两三只狼崽，于是他和猎手们不忍心再去掏那个窝。

den Abkömmling ihres Todfeindes - ein menschliches Waisenkind. (Hasselblatt 2011, 518)

Im Mittelpunkt des Textabschnittes steht die Fürsorge und Liebe der Wölfinnen, die sich nicht auf ihre eigenen Wolfsjungen beschränken, sondern auch die Jungen des gesamten Rudels ausweiten. Die Anekdote handelt von einem Jäger, der mit der Fürsorge und der Liebe der Wölfinnen mitfühlte und daher die Wolfshöhle nicht aushob. Aus der Beobachtung des Jägers entwickelte sich nun ein Prinzip, das jeher jedem Jäger galt, der eine Wolfshöhle ausheben wollte: Niemals dürfen alle Welpen eines Wurfs geraubt oder getötet werden. Denn durch die Fürsorge und Liebe der Wölfinnen würden die überlebenden Wolfsjungen überleben.

Die Textstelle ist eine lehrhafte Erzählung, die nicht direkt die Erzählhandlung betrifft. Chen Zhen und Yang Ke haben für die Adoption ihres kleinen Wolfs den gesamten Wurf einer Wölfin geraubt und schließlich getötet. Wird die Erfahrung des alten Jägers mit ihrem Raub in Zusammenhang gesetzt, so wird die Lehrhaftigkeit des Absatzes sichtbar. Das Verhalten des alten Jägers ist ein Vorbild, dem es zu folgen gilt bei jedem Wolfsraub. Bilgees Rolle als Held der Erzählung erhält in diesem Abschnitt eine didaktische Funktion: Er erklärt den Fremden sein Wertesystem und sorgt in dieser Position für dessen Aufrechterhaltung.

In der deutschen Fassung erscheint lediglich der Grundsatz, nicht den gesamten Wurf zu rauben. Die vorausgehende Anekdote, die als Begründung für die ungeschriebene Vorschrift zu verstehen ist, wird in der deutschen Fassung weggelassen. Der Abschnitt wirkt dementsprechend nicht wie eine Fabel mit einer belehrenden Absicht, sondern dient lediglich der Vorstellung einer solchen ungeschriebenen Vorschrift.

Hasselblatt lässt den didaktischen Aspekt, der ein Charakteristikum des mongolischen Epos ist, aus der deutschen Fassung weg. Jedoch kürzt sie lediglich die Anekdote, aus der die belehrende Absicht gezogen wird. Die ungeschriebene Regel, dass weder Jäger noch Pferdehirten des Graslandes einen gesamten Wurf rauben, wird in die deutsche Fassung übertragen, da sie im Kontext von Chen Zhens und Yang Kes Wolfsraub eine wesentliche Rolle spielt.

Als letztes Merkmal zur Literarizität werden nun all jene Kürzungen bezüglich der Nebenhandlungen in der deutschen Fassung betrachtet.

乌力吉说：好抓！可以用水灌，用绳子套，用铁锹挖，最简单的办法就是训练几条抓鼠狗。草原上的狗都喜欢抓老鼠玩，母猎狗教小狗抓野物，就先教抓鼠。草原上的狗有牛羊肉吃，它们从来不吃老鼠。可是狼在吃食上就不像狗那么有保障了。草原鼠又肥又大又好抓，所以春夏秋三季，黄鼠就成为狼的主要食物。有一年我们抓生产抓得紧，牧民的责任心也很强，狼群总是找不到下手掏羊掏马的机会。后来我和牧民打了几条狼，我发现狼还挺壮，心里纳闷儿，剖开狼的肚子一看，里面尽是大鼠，鼠肉烂了，可鼠头鼠尾不烂。我数了一条狼肚子

里的黄鼠，足足有 20 多个鼠头和 20 多条鼠尾，还有一只旱獭的碎头。你说一条狼一年要吃多少黄鼠？每次旗盟或自治区的领导来，我都要跟他们讲这件事。跟他们说狼是草原灭鼠的大功臣。可是他们就是不太相信，要转变农区人对狼的老看法真叫难啊。(Jiang 2004, 162)

Ulji sagte: „Natürlich, lassen sie sich gut fangen: Man kann ihre Tunnel mit Wasser füllen und sie herausscheuchen oder sie mit dem Seil oder dem Fangeisen auflauern. Aber am einfachsten bildet man Hunde aus, die Eichhörnchen jagen. Die Hunde auf dem Grasland lieben es Eichhörnchen zu jagen. Wenn Hunde ihren Welpen das Jagen beibringen, beginnen sie mit den Eichhörnchen. Die Hunde am Grasland haben stets Rind- und Lammfleisch als Futter, aber nie würden sie Eichhörnchenfleisch bekommen. Währenddessen ist das Futter der Wölfe nie wie bei den Hunden gewährleistet. Die Eichhörnchen auf dem Grasland sind sowohl fett als auch groß und einfach zu jagen, daher sind sie das ganze Jahr über das Hauptnahrungsmittel der Wölfe.

Eines Jahres waren wir auf die Produktion fokussiert und die Verantwortung der Hirten war auch sehr groß, daher hatten das Wolfsrudel kaum Gelegenheit Schafe oder Pferde zu reißen. Danach haben einige Hirten und ich einige Wölfe erlegt. Ich bemerkte, dass sie recht kräftig waren und war sehr verblüfft. Wir schnitten den Magen der Wölfe auf und erkannten die Reste von Eichhörnchen. Ich zählte nach und in einem Wolfsmagen waren nicht weniger als 20 Eichhörnchenköpfe und -schwänze, die nicht verweset sind. Zusätzlich dazu war auch Stücke eines Murmeltierschädels. Was glaubst du, wie viele Eichhörnchen ein Wolf pro Jahr erlegt? Bei jedem Besuch der Kreisleitung und Leiter des autonomen Gebietes erzähle ich ihnen von der Tatsache, dass Wölfe die größten Helfer des Graslandes bei der Bekämpfung gegen die Eichhörnchen sind. Aber sie scheinen mir nicht recht zu glauben. Ach, die alten Ansichten eines Ackerbauern zu Wölfen zu verändern ist eine harte Arbeit.³⁰

Diese Textstelle porträtiert eine Unterhaltung zwischen Bao Shungui, dem Militärberater und Ulji, ein Nomadenhirte und ein Freund von Bilgee. Dieser Unterhaltung geht eine Diskussion über die Wolfsjagd voraus, bei der Bao sich für die Ausrottung der Wölfe spricht und Ulji und Bilgee sich für die Erhaltung der Wölfe einsetzen. In der dargelegten Textstelle wird das Interesse Baos an den Eichhörnchen des Graslandes beschrieben, denn sie stellen für ihn ein lukratives Exportgeschäft dar. Nach den einleitenden Worten, welche Methode die beste sei, um Eichhörnchen zu fangen, leitet Ulji über zu der Eichhörnchenjagd, die durch die Wölfe geschieht. In Zeiten der Not, wenn Wölfe keine Jagd auf Schafe oder Pferde machen können, wenden sie sich den Eichhörnchen und Murmeltieren zu. Aufgrund ihrer Lebensweise und Nahrung stellen die

³⁰ Eigene Übersetzung: 乌力吉说：好抓！可以用水灌，用绳子套，用铁锹挖，最简单的办法就是训练几条抓鼠狗。草原上的狗都喜欢抓老鼠玩，母猎狗教小狗抓野物，就先教抓鼠。草原上的狗有牛羊肉吃，它们从来不吃老鼠。可是狼在吃食上就不像狗那么有保障了。草原鼠又肥又大又好抓，所以春夏秋三季，黄鼠就成为狼的主要食物。有一年我们抓生产抓得紧，牧民的责任心也很强，狼群总是找不到下手掏羊掏马的机会。后来我和牧民打了几条狼，我发现狼还挺壮，心里纳闷儿，剖开狼的肚子一看，里面尽是大鼠，鼠肉烂了，可鼠头鼠尾不烂。我数了一条狼肚子上的黄鼠，足足有 20 多个鼠头和 20 多条鼠尾，还有一只旱獭的碎头。你说一条狼一年要吃多少黄鼠？每次旗盟或自治区的领导来，我都要跟他们讲这件事。跟他们说狼是草原灭鼠的大功臣。可是他们就是不太相信，要转变农区人对狼的老看法真叫难啊。

Nagetiere eine Gefahr für das Grasland dar. Deshalb ist die Erhaltung des Graslandes ein Verdienst der Wölfe, welche die Quantität der Nagetiere durch ihre Jagd regelt.

Uljiis Erklärung über die Eichhörnchenjagd ist nicht nur eine Vorstellung der Situation, sondern zugleich auch eine Kritik über die Intentionen Baos, die Wölfe auszurotten. Uljii betont am Ende die Wichtigkeit der Wölfe innerhalb des Ökosystems: Da sie die Quantität der Lebewesen, die dem Grasland schaden, regeln, werden sie als Beschützer des Graslandes betrachtet. Ihr Jagdverhalten ist kein Angriff auf die Menschen, sondern eine Verteidigung des Graslandes. Uljii kritisiert damit die engstirnige Ansicht der ackerbauenden Menschen, die den Kreislauf des Ökosystems nicht verstehen. Obwohl Uljii zum Schluss lediglich die unverständliche Leitung auf der Kreisebene und der Ebene der autonomen Region nennt, ist es auch eine Kritik an Bao Shungui, der von einer Wolfsjagd überzeugt ist.

Die Unterhaltung zwischen den beiden Figuren wird jedoch als Nebenhandlung betrachtet, während die Haupthandlung von der Intention Baos geleitet wird. Uljiis Kritik an Bao und den Ackerbauern, die von der Ausrottung der Wölfe zu ihrem eigenen Schutz überzeugt sind, ist eine Auslegung der Gründe für die Erhaltung der Wölfe. In Uljiis beobachteten Erfahrungen wird die Wichtigkeit der Wölfe im Ökosystem des Graslandes deutlich und zugleich wird die Ausrottung der Wölfe als Gefahr für das Grasland belegt. Mit seiner Kritik wird die Motivation von Bilgee und Uljii die Wölfe zu verteidigen ausgelegt und das Ökosystem des Graslandes dem Leser, dem die natürliche Umgebung unbekannt ist, vorgestellt. Uljiis Unterhaltung mit Bao ist nicht entscheidend für die Haupthandlung, sondern spielt für das Verständnis des Lesers eine wesentliche Rolle. Sie liefert ihm Informationen und Erfahrungen, um die Handlungsweise der Figuren Bilgee und Uljii zu verstehen.

Hasselblatt lässt die Unterhaltung zwischen Uljii und Bao in der deutschen Fassung weg und enthält dem deutschsprachigen Leser daher zum einen die Kritik an Bao und anderen Ackerbauern und zum anderen Uljiis Beobachtungen über die Wölfe im Kontext zu seinem Ökosystem und die Motivation der Nomadenhirten die Wölfe zu verteidigen. Dass Wölfe auf der Seite des Graslandes gegen seine Desertifikation kämpfen, wird zwar auch an anderen Textstellen vermittelt, jedoch ist die Unterhaltung zwischen Uljii und Bao eine der wenigen Unterhaltungen, in der Bao Kritik entgegennimmt. Die grundlegende Interpretation über den Wolf als Beschützer des Graslandes erfährt durch die Kürzung dieser Nebenhandlung daher keinen Verlust.

Abschließend können folgende Erkenntnisse durch Kürzungen in Bezug auf die Literarizität erlangt werden: Hasselblatt hat für die deutsche Fassung wenige Kürzungen, welche die Literarizität des Werkes betreffen, durchgeführt. Obwohl die deutsche Fassung alle Facetten, die zur Wertschätzung des Pferdes beitragen, beinhaltet, hat sie in der dualen Herkunft der Heldfigur

seinen göttlichen Aspekt vernachlässigt. Bilgee als Held des Werkes erhält seine Autorität nicht durch seine Funktion als Sprachrohr der göttlichen Intervention, sondern durch seine Lebenserfahrungen. Der mystische Aspekt seiner Identität wird in der deutschen Fassung beeinträchtigt. Für die Erzählungen mit didaktischem Zweck werden zwar die Grundsätze zur Befolgung übertragen, die Begründung bzw. die Herkunft dieser Grundsätze werden, da sie in Anekdoten bzw. gesammelte Erfahrungen unbekannter Figuren verarbeitet werden, nicht in die deutsche Fassung übertragen. Abgesehen von einer Stelle, die eine Nebenhandlung beinhaltet, gleicht Hasselblatt in diesem Bereich der chinesischen Fassung. Die entsprechende Kürzung hat jedoch keinen Einfluss auf die Haupthandlung des Werkes, sondern versteht sich als Ergänzung zur Haupthandlung.

7 Analyse III: Protektorat

7.1 Konkret: Protektorat

Bei einem Protektorat handelt es sich um regulierende Institutionen und Individuen außerhalb des literarischen Systems. Anhand ihrer Rezeption und Interpretation des inhaltlichen Wertes eines literarischen Werkes gelangen diese in Publikation. (Lefevere 2017, 14) Wie in Kapitel 3.4.3 Protektorat bereits erwähnt wurde, setzt sich seine Handlungsweise aus drei wechselwirkenden Elementen zusammen: aus der Ideologie (den inhaltlichen Werten eines literarischen Werkes), der Ökonomie (seine Gewinnorientierung) und dem sozialen Status zusammen. (Lefevere 2017, 13)

Ein Beispiel über die Regulierung des Werkinhaltes aufgrund der Ablehnung ihrer Werte verdeutlicht Lefevere anhand des Tagebuches von *Anne Frank*. Das Manuskript vom genannten Werk wurde von Anne Frank selbst verfasst, jedoch zeigen sich Unterschiede zwischen dem Manuskript, der niederländischen und deutschen Version des literarischen Werkes. (Lefevere 2017, 45) Der Grund für die aufgefundenen diversen Fassungen der autobiographischen Aufzeichnung sind Kürzungen aufgrund ideologischer, inhaltlicher Werte, die der Verleger nicht veröffentlichen wollte. Otto Frank, der Vater von Anne Frank und auch der Auftraggeber der Veröffentlichung, schrieb wegen der Beschränkung seitens des Verlegers einige Stellen des Manuskriptes um, um eine Veröffentlichung des Werkes zu ermöglichen. (Lefevere 2017, 47) Mögliche Gründe für Beschränkungen dieser Art sind die Forderungen gesellschaftlicher Institutionen, wie zum Beispiel der Kirche. Im Fall von *Das Tagebuch der Anne Frank* wurden Stellen, welche die Entdeckung ihrer Sexualität in der Pubertät betrafen, nicht in die Übersetzung übertragen. Mit der Begründung des Herausgebers, dass „spirituelle Ratgeber sich gegen die Veröffentlichung der Stellen, die Masturbation beinhalten, Einwand eingelegt haben.“ (Lefevere 2017, 48):

Similarly, De Neve, an editor at Contact, told Otto Frank that “spiritual advisers objected to the printing of certain passages (about masturbation, for instance)”.

Der Verleger, *Contact*, plante im selben Zeitraum eine Buchserie zu beginnen, die bestimmten Vorschriften entsprechen müssen. Anne Franks Tagebuch soll ein Teil dieser Serie sein, weshalb ihr Manuskript mit den Vorschriften des Verlags übereinstimmen musste, um veröffentlicht zu werden. (Lefevere 2017, 49)

Obwohl das Protektorat die Beziehung zwischen der literarischen Welt und der Gesellschaft durch ihren Einfluss auf die Publikationen verschiedener literarischen Werke prägt, fokussierten sich seine Motive auf die ökonomische Komponente. Literarische Werke sollen nicht ideologisch konform, sondern Potential zur Vermarktung haben (Whiteside 1980, 66):

The growth of large chains of retail bookstores, the strong rivalry of paperback publishers for rack space in retail outlets, the computerization of inventory and warehouse systems, the arrival on the scene of a new breed of literary agent, the influence of television talk shows that regularly feature authors as guests, the control by entertainment conglomerates of hard cover and paperback publishing companies and the like, and the increasingly active involvement of Hollywood in the business of book publishing.

Die Abwägung von ökonomischen Faktoren wird vor allem in den Veröffentlichungen von Sammelwerken deutlich. Der Verleger investiert finanzielle Mittel in den Kauf von Rechten und erhält dadurch die Entscheidungsmacht über die Seitenanzahl des literarischen Werkes. Ihre Investition in die Seiten eines literarischen Werkes ist von der Zielgruppe abhängig. Anhand des Beispiels von Sammelwerken über afrikanische Gedichte verdeutlicht Andre Lefevere den Zusammenhang zwischen der Investition in die Seiten eines Sammelwerkes und ihrer Zielgruppe. Da die Zielgruppe für afrikanische Gedichte gemäßigt ausfällt, sind Verleger zurückhaltend bei der Investition von großen Mengen an Seiten bei den Sammelwerken. (Lefevere 2017, 93) Obwohl die Betrachtung explizit von Sammelwerken spricht, ist der Einzelfall auch auf literarische Übersetzungen anwendbar. Die Zielgruppe der Sammelwerke über afrikanische Gedichte waren vor allem Literaten aus dem euro-amerikanischen Raum, da alle Sammelwerke, die Lefevere in seinem Einzelfall nennt, in Europa oder Nordamerika publiziert wurden. Aufgrund der geringen Nachfrage nach afrikanischen Gedichten hat das Sammelwerk an Seiten eingebüßt, wie es in den Vorwörtern der ausgewählten Werke gerechtfertigt wird. (Lefevere 2017, 93)

Zusammenfassend sind unter der Kategorie des Protektorats folgende zwei Merkmale zu erkennen, die für die Einordnung der Kürzungen eine wesentliche Rolle spielen. Erstens, die Beurteilung der inhaltlichen Werte der literarischen Werke durch den Verlag bzw. den

Herausgeber. Die Prinzipien des Verlags, die einem längerfristigen Projekt untergeordnet sind, müssen mit den inhaltlichen Werten des Werkes übereinstimmen. Auch der externe Druck von gesellschaftlichen oder politischen Institutionen wirken sich auf die „ideologischen“ Kürzungen aus, die vom Herausgeber veranlasst werden. Zweitens, der ökonomische Aspekt, der zum wesentlichen Einflussfaktor von Buchveröffentlichungen wurde. Abhängig von der Nachfrage und der Zielgruppe wird in die Länge der literarischen Werke investiert.

7.2 狼图腾 *Langtuteng* – Wolf Totem

Im Kontext von 狼图腾 *Langtuteng* ist unter dem Protektorat die verschiedenen Buchverlage zu verstehen, die Rechte des literarischen Werkes erkaufen. Die englische Fassung *Wolf Totem* erschien bei *Penguin Books*, während die deutsche Fassung bei *Goldmann* erschien. Beide Verleger jedoch gehören der gleichen Verlagsgruppe, *Random House*, an. Mit einer Summe von 50.000€ erkaufte sich *Penguin Books* die Übersetzungsrechte von *Langtuteng*, in der Hoffnung damit die Popularität chinesischer Erzählliteratur in Großbritannien anzuheben. (Coonan 2008) *Wolf Totem* war das erste literarische Werk, das Penguin nach dem Aufbau seiner Beziehungen mit China herausbrachte. *Wolf Totem* habe sowohl eine ausgeprägte Sicht auf „die chinesische Kultur als auch eine spannende Erzählung, die mit dem internationalen Publikum, das sich für China interessierte, geteilt werden sollte.“ (Yu und Ai 2007, 61)

Aus der Aussage lässt sich das übergeordnete Projekt von *Penguin Verlag* ableiten: Ihre Erweiterung und ihr Aufbau der Handelsbeziehungen mit dem chinesischen Büchermarkt. Ihr Ziel ist es, durch die Auswahl ihrer literarischen Übersetzungen einen Einblick in die chinesische Kultur zu ermöglichen, um in den Lesern die Liebe zu China zu wecken und ihr Interesse an China zu befriedigen. (Yu und Ai 2007, 61) Über konkrete Prinzipien und Vorschriften, welchen das literarische Werk mit seinen inhaltlichen Werten entsprechen soll, gibt der Verlag keine Stellungnahme. Deshalb ist es nicht möglich eine wissenschaftlich fundierte Analyse über die auftretenden Kürzungen innerhalb der englischen Fassung abzuhalten und die ausgelassenen Stellen in die Kategorie des Protektorats einzuordnen.

Die einzigen Kürzungen, die sich auf den Einfluss des Verlegers zurückführen lässt, ist die Weglassung der Epigrafe, die in der chinesischen Fassung am Anfang von jedem Kapitel vorgestellt wird, und den zum Teil gekürzten Epilog des Werkes. Zwar tragen die antiken Inschriften nicht zur Haupthandlung des Werkes bei, dennoch wird ihre Kürzung als eine Veränderung durch die Übersetzung der chinesischen Fassung betrachtet. Howard Y.F. Choy, ein Professor der Sinologie und Ostasienwissenschaften der *Wittenberg University* in Ohio, beschrieb in einer Rezension über Jiang Rongs Werk die Epigrafe als „Hinweise auf die Belehrung des Autors“. (Choy 2014) Die Epigrafe sind historische Aufzeichnungen, Biografien oder Legenden

der Hunnen und Türküt sowie der Mongolen und ihr Ahnentier – der Wolf. Obwohl sie keinen Einfluss auf die Haupthandlung haben, tragen sie zum Lob der verschiedenen Völker und der Verherrlichung des Wolfes bei. Sie sind als Begründung des Wolfstotems zu verstehen und erhalten daher eine didaktische Funktion. Tatsächlich befand *Penguin* die Epigrafe vor jedem Kapitel als Störung für den englischsprachigen Leser, wie Goldblatt bei einem Interview bekannt gibt. (Goldblatt 2008b) Es ist anzunehmen, dass die Kürzung aufgrund der Unabhängigkeit zur Haupthandlung und wegen des dem englischsprachigen Leser unbekannten Zusammenhangs zum Inhalt stattgegeben wurde.

Neben den Epigrafen wurden zum Teil auch der Epilog und das anschließende Kapitel über den „Pilgerweg“ von Chen Zhen und Yang Ke zurück zur Wolfshöhle ihres Wolfsjungen aus der englischen Fassung genommen. Die Ängste Bilgees, dass das Grasland zu einer Wüste wird, zeigen sich im Epilog. Nach einigen Jahren kehren Chen Zhen und Yang Ke zurück auf das Grasland, das dem Namen nicht mehr gerecht wird. Die nomadische Lebensweise wurde vom Ackerbauern ersetzt, die Wölfe sind verschwunden und durch das Vordringen der Wüste, in die bisher von Menschen genutzten Gebiete zeigen sich einige Schwierigkeiten in der Viehzucht. Mit der Ausrottung der Wölfe wurde das Grasland ohne seinen Beschützer hinterlassen und Bilgees Prophezeiung, dass das „große Leben“ vom „kleinen Leben“ geschützt werden muss, erfüllte sich im Ungehorsam der zugezogenen Ackerbauern. Chen Zhen und Yang Ke sprechen ihre Reue über die Adoption des kleinen Wolfs aus und Chen Zhen beschließt seine Erfahrungen niederzuschreiben, um daraus ein Buch zu veröffentlichen. (Jiang 2004, 354) Der Großteil davon wird nicht in die englische Fassung übertragen. Zudem wird das anschließende Kapitel über die rationalen Hintergründe, die durch die Figuren Chen Zhen und Yang Ke und ihrer nostalgischen Jeepfahrt durch die mongolische Steppe ausgedrückt werden, aus der englischen Fassung gekürzt. Darin werden Jiang Rongs Ansichten zur nomadischen Lebensweise und seine Verehrung des Wolfstotems deutlich dargelegt. Er greift einige Aspekte zur Begründung des Wolfstotems auf, die bereits im Werk erläutert wurden. (Jiang 2004, 364) Die Kürzung erfolgte durch eine Entscheidung des *Penguin* Verlags, teilweise in Berücksichtigung der Länge, aber auch wegen der auftretenden Wiederholungen des Inhalts. (Goldblatt 2008b)

Die Kürzungen betreffend das Protektorat werden aufgrund von mangelnden Informationen bezüglich der Stellung des Verlages auf zwei wesentliche Aspekte zusammengefasst. Der Verleger bzw. Herausgeber sind in der Position Entscheidungen über die Kürzungen und Veränderung einer literarischen Übersetzung zu treffen. Im Falle von *Wolf Totem* werden zwei wesentliche Veränderungen vom Verleger gerechtfertigt. Zum einen betrifft es die Weglassung der Epigrafe, die am Anfang von jedem Kapitel abgebildet sind in der chinesischen Fassung. Wegen dem englischsprachigen Leser unbekannten Zusammenhang zur Haupthandlung wurden die Epigrafe

vom Verleger als störend empfunden und aus der englischen Fassung genommen. Zum anderen wurde auch das Ende des Werkes in der englischen Fassung verändert. Da der Verleger die Länge des Buches berücksichtigte und den Inhalt des Interviews als Wiederholung einiger Gesichtspunkte, die im Werk bereits erwähnt wurden, empfand. Durch die Kürzung der Seitenanzahl aufgrund des ökonomischen Aspektes erlitt die Ökologiekritik, die eine wesentliche Säule der Interpretation darstellt und auf ihr Minimum reduziert wurde, einen Verlust.

7.3 狼图腾 *Langtuteng* – Zorn der Wölfe

Die deutsche Fassung von 狼图腾 *Langtuteng* kam unter dem Titel „Zorn der Wölfe“ beim *Goldmann* Verlag heraus. Auch hier ist für die deutsche Fassung keine Stellungnahme zum Werk zu finden, die einen Eingriff in die Übersetzung vom Verleger belegen kann. Deshalb ist eine wissenschaftlich belegbare Analyse im Hinblick auf die Kürzungen, die das Protektorat betreffen, nicht möglich.

Ausgehend von der Analyse der englischen Fassung ist für die deutsche Fassung nur folgendes beobachtbar: Die Epigrafe, die in der englischen Fassung weggelassen wurden, sind in der deutschen Fassung enthalten. Vor jedem Buchkapitel wird eine antike Inschrift über die Hunnen, die Türküt, die Mongolen oder die Wölfe abgebildet. Auch hier wird ihr Zusammenhang zur Haupthandlung nicht deutlich, aber sie dient zum Verständnis für die Faszination und Bewunderung des Wolfes, der schließlich das Totemtier der Mongolen ist.

Der Epilog, der über die Rückkehr Chen Zhens und Yang Kes auf das Grasland berichtet, wird in der deutschen Fassung verkürzt übertragen: Während der Epilog in der chinesischen Fassung sich über zehn Seiten erstreckt, füllt er in der deutschen Fassung lediglich sieben Seiten aus. Das anschließende Kapitel, in dem näher auf die Hintergründe des mongolischen Graslands eingegangen wird und durch den Jiang Rong seine Meinung zur mongolischen Kultur und der Bedeutung seines Werkes erläutert, wird von den 19 Seiten der chinesischen Fassung auf fünf Seiten in der deutschen Fassung gekürzt. Da sowohl beim Epilog als auch beim Interview mehrere Sequenzen an Absätzen durch sinnvolle Umschreibungen und Zusammenfassungen gekürzt wurde, ist die Darstellung der Kürzung lediglich durch die Angaben der Seiten fassbar.

8 Diskussion

Im Folgenden werden die beobachteten Ergebnisse aus den verschiedenen Fassungen zusammengetragen und einander gegenübergestellt. Anhand der Kürzungen in den Kategorisierungen, Ideologie, Literarizität und Protektorat werden die Übersetzungsstrategien den jeweiligen Übersetzern zugeordnet.

Unter dem Konzept Ideologie werden Überzeugungen und Interessen eines sozialen Zusammenschlusses, die in der Sprache ihre Äußerung findet, verstanden. Abgrenzend zu der politischen Ebene der Ideologie wird in dieser Arbeit Ideologie nicht als Weltanschauung einer Gruppe von Menschen, sondern als eine Reihe von Prinzipien, welche als mögliche Grundlage für Überzeugungen dient, verstanden. (Hatim und Mason 1997, 218; Munday 2007, 198–199; Van Dijk 1998, 13) Ideologie wird für die vergleichende Analyse weiter in zwei Bereiche unterteilt: Zum einen wird die Ideologie des Autors betrachtet, die sich durch seine sprachlichen Ausdrücke als Grundlage der Interpretation seines literarischen Werkes manifestiert. Zum anderen wird die Ideologie des Übersetzers untersucht, die durch die Übersetzungsmethode erkennbar wird und sich entweder in die verfremdende oder einbürgernde Übersetzungsstrategie einordnet.

In der verfremdenden Strategie werden kulturell beladene Inhalte, Gewohnheiten und Denkweisen direkt in die Zielsprache ohne jeglichen Adaptionenversuchen, übertragen. Dementsprechend erhalten die Leser der ZS einen Einblick in die Kultur des AS-Autors. Demgegenüber steht die einbürgernde Übersetzungsstrategie, die durch Adaptionen an die ZK dem Leser in der ZS angepasst ist, sodass er die kulturell distanzierte Abstammung des literarischen Werkes nicht erahnt. (House 2005b; Levý, Corness und Jettmarova 2011; Schleiermacher 1973)

Aus der Sekundärliteratur zu Jiang Rongs *Langtuteng* sind drei Interpretationsansätze ableitbar, die auf die Intentionen des Autors zurückgeführt werden können. Der erste Ansatz beinhaltet die Aufwertung des Wolftopos bzw. die Zuschreibung positiver Eigenschaften, die ihren Höhepunkt schließlich in der Verehrung des Wolftotems findet. (An 2012; He 2014; Kang 2012; Tian 2012) Im zweiten Interpretationsansatz wird die nomadische Lebensweise gelobt und in der Gegenüberstellung zur ackerbauenden Lebensweise als überlegen betrachtet. (An 2012; Jiang 2012; Kang 2012; Tian 2012) Der dritte Interpretationsansatz ist die ökologische Ansicht der Nomaden, die sich als Teil der Natur wahrnimmt und damit der Natur entsprechende Rücksicht und entsprechenden Respekt entgegenbringt. (An 2012; Li 2015)

Anhand der drei Interpretationsansätze werden die Veränderungen der verschiedensprachigen Fassungen kategorisiert, um daraus auf die Ideologie der jeweiligen Übersetzer, die sich entweder für die verfremdende oder einbürgernde Übersetzungsstrategie entschieden haben, zu schließen. Führen die Veränderungen in der Übersetzung zu Veränderungen in der Interpretation des ZS-Lesers? Inwiefern beeinträchtigen Kürzungen in der Übersetzung die Interpretationen des ZS-Lesers? Aus dem Vergleich zwischen den Interpretationsansätzen der Sekundärliteratur und den veränderten Übersetzungsfassungen werden Muster sichtbar, die für die Zuordnung der Übersetzungsstrategien der jeweiligen Übersetzer aussagekräftig sind.

Das zentrale Motiv von 狼图腾 *Langtuteng* ist der Wolf. Die Beschreibung der wölfischen Intelligenz, seiner Überlebensstrategien und Anpasstheit an die Natur dienen der Aufwertung des Wolfsbildes. Vor allem aufgrund dieser drei Eigenschaften wird der Wolf bei den Nomaden als Totemtier verehrt. Aus der Interpretation von zwei Schlüsselstellen zur positiven Darstellung der Wölfe wird deutlich, dass sich die englische Fassung weigert positive Beschreibungen des Wolfsbildes zu übertragen. Die einzige Bewunderung der Wölfe, die übertragen wird, ist jene von Chen Zhen. Seine Faszination für die Wölfe, die ihn zur Adoption eines Wolfsjungen führt, wird in der englischen Fassung zwar vermittelt, jedoch wird die Bewunderung lediglich als eine Eigenschaft Chen Zhens betrachtet. Die allgemeine Bewunderung der wölfischen Intelligenz, seiner Überlebensstrategien und Anpasstheit an die Natur, die von allen Nomaden geteilt wird und schließlich zur Verehrung des Wolfstotems führt, behält Howard Goldblatt für sich. Dem englischsprachigen Leser wird das positive Wolfsbild der Nomaden vorenthalten.

Im Gegensatz dazu führt Karin Hasselblatt in der Übertragung des Wolfstopos kaum Veränderungen in der deutschen Fassung durch. Sie übernimmt und überträgt in ihrer deutschen Fassung von *Langtuteng* die positiven Zuschreibungen der Wölfe, in ihrer Überlegenheit und ihrer Anpasstheit an die Natur. Dem deutschsprachigen Leser fehlen keine charakteristischen Informationen über die Wölfe, lediglich der Stil der Übertragung weicht von Jiang Rongs chinesischer Fassung ab. Während Jiang Rong die Charaktereigenschaften innerhalb eines Absatzes in verschiedenen Umschreibungen wiederholt und diese dabei betont, kürzt Hasselblatt die Wiederholungen und überträgt lediglich die wesentlichen Eigenschaften. Die Wolfsverehrung ist für den deutschsprachige Leser nachvollziehbar und nicht nur ein Charaktermerkmal Chen Zhens.

Werden die beiden Fassungen in Anbetracht des Wolfstopos in Zusammenhang gestellt, wird ersichtlich, dass die Übersetzungsstrategien der jeweiligen Übersetzer nicht übereinstimmen. Karin Hasselblatt übernimmt und überträgt die Einzelheiten der Eigenschaften und vermittelt dem deutschsprachigen Leser die kulturellen Aspekte der Nomaden: Ihre Denkweisen und Gewohnheiten, dass sie den Wolf als Vorbild anerkennen und ihn als Totemtier verehren, werden in der ZS wahrgenommen. Die deutschsprachige Fassung gibt ihrem Leser daher einen Einblick in die AK: Die Nomaden haben den Wolf beobachtet und haben seine wölfische Intelligenz und seinen Umgang mit der Natur übernommen. Die Nomaden schreiben den Wölfen positive Eigenschaften zu, da sie ihre Lebensweise aus der Beobachtung als faszinierend empfunden haben. Daher wurde der Wolf zum Totemtier erhoben. Durch die Übertragung all dieser Aspekte wird die Übersetzung als Übersetzung deutlich.

Howard Goldblatt hat in seiner englischen Fassung jedoch die entgegengesetzte Übersetzungsstrategie angewendet. Anstatt den Leser zum Autor zu bewegen, bringt er den Autor

den Lesern nahe. Die Faszination für die Wölfe wird nicht der nomadischen Kultur am Grasland, sondern Chen Zhen zugeschrieben. Die positive Darstellung der Wölfe fehlt in der englischen Version, weshalb die Bewunderung für den englischsprachigen Leser nicht nachvollziehbar wird. Goldblatt vermittelt keinen Einblick in die nomadische Kultur, sondern hat die Erzählung im Fokus. In verschiedenen Stellungnahmen von Howard Goldblatt betont er vor allem seinen Schwerpunkt auf die literarische Ästhetik, die in seinen Übersetzungen wesentlich sind (Deng und Zhang 2017, 50):

...without careful selections, some novelists have composed stories with raw materials. He has to check and correct his errors for all, but he is not always qualified to be an editor. Whoever is a literary talent or a renowned writer, he or she can't see his or her works in a fair and square way. Then, another pair of eyes is necessary, which can both find self-conflicting angle and roughly provide a new point of view. Habitually, an editor in China's press isn't entrusted the right to revise a piece of work, for which leaves the heavy hard load with translators or foreign editors.

Seine Ansicht lässt auf seine Bereitschaft zu Kürzungen und Veränderungen des Ursprungswerkes mit dem Ziel, die literarisch-ästhetischen Werte des Werkes zu erhalten, schließen. Ein Eingriff in das Ursprungswerk, um es in seiner Ästhetik zu ergänzen, erweitern und zu entfalten, ist schließlich auch ein Merkmal der einbürgernden Übersetzungsstrategie.

Auch in der Gegenüberstellung der verschiedenen Fassungen bezüglich der nomadischen und ackerbauenden Lebensweise sind grundlegende Unterschiede im Übersetzungsprozess der Übersetzer zu beobachten. Aus den Interpretationen der Sekundärliteratur ist zu erkennen, dass sich der Vergleich zwischen der nomadischen und ackerbauenden Lebensweise durch das gesamte literarische Werk durchzieht und sich der Autor schließlich für die nomadische Lebensweise mit ihren positiven Eigenschaften wie Mut, Stärke, Furchtlosigkeit, Lernbereitschaft, Fleiß und Lebensdynamik ausspricht. Karin Hasselblatts deutsche Fassung vermittelt Teile des Interpretationsansatzes, da sie wie in der chinesischen Fassung die Unterschiede der zwei verschiedenen Lebensweise anspricht und in die deutsche Fassung übernimmt. Das Vorhandensein der Unterschiede gelangt in die Rezeption der deutschen Fassung, doch die Faszination für die Nomaden, die in ihrer Persönlichkeit mutiger, stärker, dynamischer und fleißiger sind als die Ackerbauern, werden dem deutschsprachigen Leser nicht vermittelt.

Howard Goldblatt lässt nicht nur die Faszination für die Nomaden aus seiner Fassung aus, sondern auch die Gegenüberstellung der zwei Lebensweisen. Jene Textabschnitte, die von den positiven Eigenschaften der Nomaden handeln, wurden gekürzt und erscheinen nicht in der

englischen Fassung. Der Nomade wird weder als mutig, stark, furchtlos, lernbereit noch als fleißig bezeichnet. Auch die Passivität der Ackerbauern, die als Gegenstück zur Lebensdynamik der Nomaden dient, werden in der englischen Fassung nicht verarbeitet. Da weder der Vergleich noch die Überlegenheit der einen Lebensweise von Goldblatt übertragen werden, ist auch hier sein Fokus auf die Erzählung und die literarisch-ästhetischen Werte anzunehmen.

Während bei der deutschen Fassung keine eindeutige Zuordnung zu einer Übersetzungsstrategie durchgeführt werden kann, ist bei Goldblatt die einbürgernde Methode, die sich durch die kreative Bearbeitung zum Zweck der Entfaltung der Ästhetik und des Fokus in der Erzählung auszeichnet, zu erkennen. Die Annahme, dass er durch den Fokus auf die Erzählung der literarischen Norm im amerikanischen und europäischen Raum folgt und daher diejenigen Stellen, welche die Erzählung nicht vorantreiben, umschreibt bzw. weglässt, kann durch die vorliegenden Ergebnisse bestätigt werden (Deng und Zhang 2017, 53):

[...] his rewriting is based on that the western poetics demands; the redundant content, loosen plot and unnecessary image are cut or revised in translation.

Goldblatts empfängerorientierte Methode hat die literarisch-ästhetische Empfindung des Lesers als Maßstab für sein kreatives Eingreifen und Bearbeiten des Ursprungwerks. (Deng und Zhang 2017, 50 und 53) Goldblatts Herangehensweise, die sich auf das Vorantreiben der Erzählung fokussiert, zeigt sich auch in den Kürzungen bezüglich des ökologischen Interpretationsansatzes. Die Weitsicht der Nomaden, ihr Respekt und ihre Rücksicht gegenüber der Natur, die sich aus ihrer Selbstwahrnehmung in der Welt entwickelt, werden in der englischen Fassung in ihrer Gesamtheit gekürzt. Die unterschiedliche Lebensweise der Nomaden und der Ackerbauern, die sich auch in ihrem Umgang mit der Umwelt zeigt, wird von Goldblatt weggelassen, da sie keinen Einfluss auf die Erzählung hat.

In der deutschen Fassung werden jene Stellen, die sich auf die Selbstwahrnehmung der Nomaden in der Natur beziehen, nicht gekürzt. Die Angepasstheit der Nomaden an die Natur wird von den deutschsprachigen Lesern durch die Übersetzung wahrgenommen, da keine der Stellen in der deutschen Fassung fehlen. Es wird in den Beobachtungen zwar eine Stelle angeführt, doch trotz der Kürzung ist die Interpretation, dass Nomaden in einer Symbiose mit den Wölfen und der Natur leben, dennoch zu erfassen.

Zusammenfassend kann durch die beobachteten und interpretierten Ergebnisse für den Bereich der Ideologie der Schluss gefasst werden, dass Goldblatt durch seinen Fokus auf die literarisch-ästhetischen Werte, die aus seiner Empfängerorientierung resultieren, Eingriffe in das Ursprungswerk durchgeführt hat, die der einbürgernden Übersetzungsstrategie zuzuordnen ist. Da seine Schwerpunktsetzung im Übersetzungsprozess von den literarischen Normen des

europäischen und nordamerikanischen Raumes geprägt ist, hinterlässt er durch die Kürzungen und Veränderungen in der Übersetzung nur wenige Hinweise auf die AK. Für die deutsche Version von Hasselblatt kann jedoch die alternative Option beobachtet werden. In der deutschen Version werden dem Leser Einblicke in die AK gewährt, auch die Denkweisen und die Gewohnheiten der AK werden übertragen. Es sind in der deutschen Fassung auch Eingriffe in das Ursprungswerk beobachtbar, jedoch verlaufen diese in einem kleinen Rahmen, wie zum Beispiel im Bereich von stilistischen Fragen. Goldblatts Übersetzungsstrategie, die das literarische Werk in die ZK einbürgert, stimmt mit der Beobachtung von Lawrence Venuti überein. Literarische Werke mit einem fremdsprachlichen Ursprung werden aufgrund der Erwartungshaltung der englischsprachigen Leser, die auf den Lesefluss und die Erzählhandlung ihren Fokus legen, in eine „flüssige“ englische Sprache übertragen und in nordamerikanische und englische Werte umgeschrieben. (Venuti 2008b, 12)

In Bezug auf die Literarizität der verschiedenen Fassungen wurden die gekürzten Stellen anhand von literarischen Normen eingeordnet. Jiang Rong hat in seinem literarischen Werk Elemente des mongolischen Epos verarbeitet, die sich aus der zentralen Heldenfigur, seiner Beziehung zu seinem Pferd, der Wichtigkeit der Nebenhandlungen und der Wiederholung von scheinbar unwichtigen Details zusammensetzt. (Bat-Ochir 2011a, 61–102)

Die zentrale Figur des Helden hat im mongolischen Epos nicht nur einen irdischen, sondern auch einen göttlichen Ursprung. Durch die Vereinigung der beiden Aspekte in einer Figur erhält der Held die Fähigkeiten auch übernatürlichen Ursprungs, wie zum Beispiel einer prophetischen Voraussage, um die Aufrechterhaltung seines Wertesystems zu verteidigen. (Bat-Ochir 2011a, 67 und 81) Werden die deutsche und die englische Fassung betrachtet, so werden in beiden Versionen der übernatürliche Aspekt des Helden, Bilgees, vernachlässigt. Jene Textstellen, in der Bilgee eine prophetische Voraussage tätigt, werden in beiden Fassungen gekürzt. Bilgee tritt lediglich als erfahrener Jäger in der mongolischen Steppe auf. Seine Weisheit und sein nachsichtiger Umgang entwickelten sich, laut Darstellungen der deutschen und englischen Version, durch seine Lebenserfahrungen. Die mystischen Aspekte der Heldenrolle bleiben sowohl in der englischen als auch in der deutschen Fassung unerwähnt.

Unterschiedliche Übertragungen sind auch in Bezug auf die Wertschätzung des Pferdes, welches auch ein Merkmal des mongolischen Epos ist, zu erkennen. Während die deutsche Version keine Veränderung in der Übertragung durchführt und die Textstellen über die Wertschätzung des Pferdes in die deutsche Fassung einarbeitet, verliert die englische Fassung durch ihre Kürzungen die Faszination des mongolischen Reittiers und Freundes. Durch die Weglassung derjenigen Textstellen, welche die physischen Eigenschaften und die unterstützenden

Beziehungsverhältnisse zwischen Pferd und Nomaden darstellen, wird die Wertschätzung der Pferde in der nomadischen Lebensweise nicht an die englischsprachigen Leser weitergegeben.

Auch in den Merkmalen der Nebenhandlungen und der Erzählungen mit einem didaktischen Zweck nimmt sich Goldblatt das Recht entsprechende Textstellen aus seiner englischen Fassung zu kürzen. Mit dem Ziel die Erwartungen seiner englischsprachigen Leser zu erfüllen, welche die Erzählhandlung als vorrangig betrachten, werden seine Veränderungen bei der Übertragung der Inhalte gerechtfertigt. (Deng und Zhang 2017, 53)

Das bedeutet, dass hier Teile der literarischen Norm, die für die Entfaltung des mongolischen Epos wesentlich sind, in der englischen Fassung mit der Begründung, sie leiste keinen Beitrag zur Erzählhandlung, weggelassen wurden. Die deutsche Fassung enthält zwar Veränderungen, jedoch in einem geringeren Ausmaß. Hasselblatt entmystifiziert die Heldenrolle und lässt einige Grundsätze, die dem didaktischen Zweck dienen, unbegründet. Aufgrund dieser nuancenhaften Kürzungen ist die Zuordnung ihrer Übersetzungsstrategie nicht eindeutig, aber dennoch eher in der verfremdeten Übersetzungsstrategie zu finden. Die literarische Norm des mongolischen Epos ist im deutschsprachigen Raum nur wenig bekannt. Die Übertragung der entsprechenden Textstellen, betont die verfremdete Methode, die Hasselblatt anwendet. Der deutschsprachige Leser erlangt einen Einblick in die fremde literarische Norm. Ein möglicher Beweggrund für die nuancenhaften Kürzungen könnte eine lokale Adaption an den Leser sein. In Bat-Ochirs Arbeit werden einige Elemente, die dem mongolischen Epos zugeordnet wird, in der Rezeption chinesischer Kritiker als redundant bewertet bzw. nicht als Erzählweise mit einem mongolischen Ursprung erkannt. Hasselblatts nuancenhafte Kürzungsstrategie kann als Verbesserung und Anpassung an den deutschsprachigen Leser betrachtet werden, um negative Kritiken solcher Art zu vermeiden.

Wohingegen Goldblatt all jene Textabschnitte, die nicht für die Erzählhandlung entscheidend sind, nicht in die englische Fassung überträgt. Da die literarischen Normen des mongolischen Epos jedoch Aspekte der AK sind, folgt aus ihrer Kürzung der fehlende Einblick in die AK. Goldblatt ordnet sich auch bezüglich der Literarizität in die einbürgernde Übersetzungsmethode ein. Er erfasst den semantischen und ästhetischen Wert des literarischen Werkes und überträgt die entsprechenden Werte in die ZS. Dadurch erfüllt er den Anspruch, den ideal-ästhetischen Wert des gesamten Werkes in die ZS zu übertragen. (Levý, Corness und Jettmarova 2011) Der wesentliche Faktor des Leseflusses resultiert aus den literarischen Erwartungen der Leser. Werden die Erwartungen, v.a. der Fokus auf die Erzählhandlung, getroffen, ergibt sich eine verständliche Sprachgewandtheit, die als Lesefluss verstanden wird. (Venuti 2008b, 4) Die einbürgernde Übersetzungsstrategie Goldblatts trifft trotz oder wegen der Kürzungen sowohl den Anspruch des ideal-ästhetischen Wertes als auch des Leseflusses.

Der letzte textexterne Faktor im Lefeveres theoretischen Rahmenwerk bildet das Protektorat. Darunter werden regulierende Individuen oder Institutionen verstanden, die vor allem für die Publikation des literarischen Werkes eine wesentliche Rolle spielen. Gründe für die Kürzungen, die vom Protektorat veranlasst werden, liegen entweder in der Dissonanz der inhaltlichen Werte zwischen der Interpretation des literarischen Werkes und den Prinzipien des Verlages oder im ökonomischen Aspekt. Die Entscheidungen für Veränderungen und Kürzungen des Protektorats liegen daher nicht in der Verantwortung des Übersetzers und können daher nicht für die Zuordnung der Übersetzungsstrategien angewendet werden. Für die vorliegende Arbeit wurden lediglich die Verlage *Penguin Books* für die englische Fassung und *Goldmann* für die deutsche Fassung betrachtet.

Penguin Book traf für die englische Fassung die Entscheidung die Epigrafe, die sich am Anfang jedes Kapitel befinden und einen historischen Einblick in die Beziehung zwischen den Hunnen, Türkütvölkern, Mongolen und Wölfen beschreiben. Da ihr Zusammenhang in den europäischen und nordamerikanischen literarischen Normen nicht bekannt ist und sie dementsprechend auch keinen Einfluss auf die Haupthandlung haben, werden sie aus der englischen Fassung genommen. Die Kürzung der Epigrafe wurde jedoch nur in der englischen Fassung durchgeführt. In der deutschen Fassung von Hasselblatt werden alle antiken Inschriften, samt ihrer Quellenangaben, übertragen. Die Kürzung der Epigrafe sind exemplarische Hinweise auf die differente Schwerpunktsetzung der jeweiligen Verleger. Da die literarischen Normen der Epigrafe nicht mit den Prinzipien des englischen Verlages übereinstimmen werden sie in der englischen Fassung gekürzt. Während sie in der deutschen Fassung unverändert vor jedem Kapitel gedruckt werden.

Eine Veränderung der verschiedenen Fassungen, die den ökonomischen Aspekt der Entscheidungstreffeung betreffen, ist die Kürzung der Epiloge bzw. des anschließenden Interviews mit dem Autor Jiang Rong. Die in der chinesischen Fassung als 尾声 *Weisheng* („Epilog“) und 理性探掘 *Lixing wajue* („Auf der Suche nach der Vernunft“) betitelten Teile werden in der englischen Fassung zusammengefasst und als ein Epilog vorgestellt. Während Jiang Rong im letzteren Teil der chinesischen Fassung in der Erzählung detaillierter auf die ökologischen Veränderungen auf dem Grasland nach der Kulturrevolution eingeht, verliert die englische Fassung einen bedeutenden Interpretationsansatz. Durch die Zusammenfassung der ursprünglichen zwei Kapitel und die dementsprechende Weglassung des Epilogs wird die Ökologiekritik, die während des gesamten Werkes angedeutet wird, auf ein Minimum reduziert und verliert in der englischen Fassung an Bedeutung. Die gleiche Veränderung wird in der deutschen Fassung auch vorgenommen: Auch hier werden die beiden Kapitel der chinesischen Fassung lediglich zu einem Kapitel zusammengefasst und gekürzt. Zwar können die Inhalte der beiden Kapitel im deutschsprachigen Raum als Epilog, eine Erläuterung des literarischen Werkes,

verstanden werden. Doch wie in der Betitelung des letzten chinesischen Kapitels bereits erkennbar wird, wird hierbei detaillierter auf die Zerstörung des Graslandes durch die produktionsorientierte landwirtschaftliche Nutzung eingegangen. Die Kürzung des Inhaltes aufgrund des ökonomischen Faktors resultierte im Verlust einer ausführlichen Ökologiekritik. Es wird davon ausgegangen, dass die Entscheidung für Zusammenfassung der letzten zwei Kapitel eine Forderung der jeweiligen Verleger war, da sie durch ihren Erkauf der Übersetzungsrechte auch die Entscheidungsmacht über die Seitenanzahl erhält. (Lefevere 2017, 93) Ob die Kürzung der Seiten von der Größe der Zielgruppe abhängig ist, wie Lefevere am Beispiel der afrikanischen Sammelwerke feststellte, kann für Fall von 狼图腾 *Langtuteng* keine eindeutige Antwort gefunden werden.

Zusammenfassend aus den verschiedenen Kürzungen der unterschiedlichen Kategorien ist zu beobachten, dass die englische Fassung unter Goldblatt der einbürgernden Übersetzungsstrategie gefolgt ist. Elemente, welche die Erzählhandlung nicht entscheidend beeinflusst haben und daher nicht den literarischen Normen des nordamerikanischen bzw. europäischen literarischen Systems entsprochen haben, wurden nicht von Goldblatt übertragen. Er fokussierte sich auf die Erzählhandlung, redundante Elemente, welche die Haupthandlung nicht betreffen, wurden für den literarisch-ästhetischen Wert „geopfert“. Die englische Fassung ist ein literarisches Werk, dessen Abstammung aus einer fremden Kultur nicht erkannt wird. Durch Goldblatts Eingriffe und kreative Bearbeitungen, die vor allem im zusammenfassenden Epilog erkennbar werden, wurde *Wolf Totem* in das englische literarische System eingegliedert. Goldblatts *Wolf Totem*, die eigentlich eine literarische Übersetzung ist, wird anhand seiner Eingriffe nicht als literarisches Werk fremder Abstammung, sondern als ein Werk aus dem englischen literarischen System betrachtet werden. Dementsprechend sind unterschiedliche Interpretationsansätze zwischen der englischen Fassung und der chinesischen Version anzunehmen. Hasselblatt folgt nicht der einbürgernden Übersetzungsstrategie, sondern wählt diejenige Methode, die ihren Lesern einen Einblick in die AK ermöglicht. Es werden zwar einige Veränderungen vorgenommen, jedoch erfolgen sie, vom Ausmaß der Veränderung beurteilend, nicht aus Gründen der Anpassung, sondern aus stilistischen Motiven. Aufgrund der verfremdenden Übersetzungsstrategie wird Hasselblatts *Zorn der Wölfe* als eine literarische Übersetzung im deutschsprachigen literarischen System wahrgenommen.

9 Schlussteil

Diese Arbeit hat untersucht, wie sich die englische, die deutsche und die chinesische Fassung von Jiang Rongs 狼图腾 *Langtuteng* unterscheiden, worin diese Unterschiede liegen und inwiefern die Veränderungen zum Ursprungswerk, der chinesischen Fassung, legitim sind. Für die Bearbeitung

der Forschungsfrage wurde das theoretische Rahmenwerk von Andre Lefevere herangezogen, das sich mit textexternen Einflussfaktoren von literarischen Bearbeitungen beschäftigt. Ideologie, Literarizität und Protektorat werden als drei textexterne Faktoren zusammengefasst, da sie in der Bearbeitung literarischer Werke, die sich über mehrere Kulturkreise erstreckt, einen Einfluss auf das Resultat haben. Unter der Bearbeitung von literarischen Werken ist auch die literarische Übersetzung zu verstehen.

Die Kürzungen, die in den jeweiligen Versionen durchgeführt wurden, wurden den drei Kategorien, Ideologie, Literarizität und Protektorat zugeordnet. Die Ideologie meint sowohl die Ideologie des Autors, die sich durch die Sprache ausdrückt und daher aus den Interpretationsansätzen abzuleiten ist, als auch die Ideologie des Übersetzers, der entweder eine verfremdende oder einbürgernde Übersetzungsstrategie während des Übersetzungsprozesses anwendet. Es ist hier anzumerken, dass der breite Begriff Ideologie sich in der vorliegenden Arbeit als ein Konstrukt von Überzeugungen und Interessen eines sozialen Zusammenschlusses, die in der Sprache ihre Äußerung findet, zu verstehen ist. Zentrale Frage in dieser Kategorie ist die Wirkung des literarischen Inhaltes trotz der Kürzungen auf die Interpretation der ZK-Leser. Unter Literarizität wurden die verschiedenen literarischen Normen und daher auch die unterschiedlichen literarischen Gattungen betrachtet. Hier wurde die Übertragung der literarischen Normen, die das mongolische Epos markieren, analysiert. In der Kategorie des Protektorats wurden die Entscheidungen der Verleger, die sich auf die jeweiligen Fassungen auswirkten, beleuchtet.

Hier ging hervor, dass die englische Fassung in allen drei Kategorien größere Veränderungen durchführte, während die deutsche Fassung lediglich kleinere stilistische Eingriffe vornahm. Dementsprechend erfolgte die Zuordnung der Übersetzungsstrategien: Goldblatt fokussierte sich auf die Erzählhandlung, die seiner Meinung nach die literarische Norm in der ZK bildete. Nebenhandlungen oder die Darstellung fremder Wertvorstellungen, die keinen entscheidenden Einfluss auf die Haupthandlung haben, wurden von ihm gekürzt. Seiner kreativen Bearbeitungen und Eingriffe in das Ursprungswerk zufolge, ging er der einbürgernden Übersetzungsstrategie nach. Es kann angenommen werden, dass die vorgenommenen Kürzungen zu unterschiedlichen Vorstellungen in den ZK-Lesern, vor allem im Bereich der Ideologie, führten. Auch die literarischen Normen des mongolischen Epos wurden vernachlässigt, da sie nicht mit den literarischen Normen seiner ZK übereinstimmen. Bezüglich des Protektorats wurden vom Verlag einige Entscheidungen getroffen, die der Ökologiekritik, die eine Besonderheit des literarischen Werkes ist, einen Verlust einbrachte. Goldblatts einbürgernde Übersetzungsstrategie bestätigt Lefeveres These: literarische Übersetzungen durchlaufen Veränderungen in den verschiedenen drei Bereichen, um in der ZK eine äquivalente Wirkung zu erzielen. Jedoch werfen seine Eingriffe

in das ursprüngliche Werk die Frage auf, ob sein Werk weniger als eine literarische Übersetzung, sondern mehr als eine Nachdichtung zu betrachten ist. Vor allem der literarische Gattungswechsel, der durch die Übertragung aus der chinesischen in die englische Sprache stattfand, ist ein Merkmal, das der Nachdichtung zugeordnet ist. Mit der Ablehnung, Merkmale des mongolischen Epos in die englische Fassung aufzunehmen, wurde *Langtuteng* in einen Roman mit englischsprachigen literarischen Normen umstrukturiert, bei dem die Priorität in der Erzählhandlung liegt. *Wolf Totem*, das eigentlich seine Wurzeln in *Langtuteng* hat, kann zum Teil als Nachdichtung gesehen und durch die einbürgernde Übersetzungsstrategie Goldblatts in das englische literarische System eingegliedert werden. Hinweise zur AK sind ansatzweise erkennbar, jedoch sind durch die Kürzungen Interpretationsansätze und Wertvorstellungen verloren gegangen, wie die Analysen im Bereich der Ideologie und der Literarizität verdeutlicht haben. Zwar hat Goldblatt *Langtuteng* durch seine Eingriffe ergänzt und ihm ein Nachleben in der englischsprachigen Leserschaft geschenkt, indem er das mongolische Epos in einen Roman nach den englischen literarischen Normen umstrukturierte, aber zugleich verlor er Elemente, welche die Werksinterpretation betrafen und damit auch einen Einfluss auf die Wirkungsäquivalenz haben.

In der Analyse der deutschen Fassung zeigt sich eine alternative Übersetzungsweise. Hasselblatt überträgt die Besonderheiten des literarischen Werkes und auch die Merkmale des mongolischen Epos. Wenn Veränderungen in ihrer literarischen Übersetzung auftraten, fielen sie nur in einem geringen Ausmaß aus. Es waren vor allem stilistischen Änderungen, welche die Kulturdifferenz betraf, aber weder die Interpretationsansätze noch die literarischen Normen des mongolischen Epos beeinträchtigten. Die durchgeführten Veränderungen entsprechen den von Lefevere vorausgesagten Umschreibungen aufgrund textexterner Faktoren, die für den Zweck der Wirkungsäquivalenz durchgeführt werden. In den Vergleichen, sowohl bezüglich der ideologischen als auch der literarischen Kürzungen, wird der geringe Einfluss auf die Interpretation des gesamten literarischen Werkes sichtbar.

Kurz gesagt sind Unterschiede in den drei Bereichen, Ideologie, Literarizität und Protektorat zwischen den verschiedenen Fassungen vorzufinden, die während des Übersetzungsprozesses durchgeführt wurden. Die Veränderungen bezogen sich zumeist auf Kürzungen, die aufgrund der unterschiedlichen Übersetzungsstrategien vorgenommen wurden. Für die englische Fassung von Goldblatt führten die Kürzungen zu einer Umstrukturierung und schließlich zu einem Gattungswechsel des literarischen Werkes. Als Resultat ergeben sich unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten, die schließlich zur Annahme führen, dass es sich bei Goldblatts *Wolf Totem* um eine Nachdichtung handelt. Für die deutsche Fassung sind auch Kürzungen vorzufinden, die lediglich Lefeveres Theorie bestätigen. Hasselblatts Kürzungen, die alle drei

Kategorien betreffen, begründen sich mit der Absicht, bei den Lesern der ZK die gleiche emotionale Reaktion hervorzurufen, wie das Ursprungswerk bei seinen Lesern. Da die Kürzungen die Interpretationsmöglichkeiten nicht entscheidend beeinflussen, wird die deutsche Fassung als literarische Übersetzung, nach Lefeveres theoretischen Rahmenwerk, betrachtet.

Bezüglich des Protektorats beschränkten sich die Faktoren zur Analyse lediglich auf die Verleger *Penguin Books* und *Goldmann*. Da die vorgefundenen Ergebnisse nur auf eine Stellungnahme von *Penguin Books* und ein Interview mit Howard Goldblatt begründet werden, bleiben in diesem Bereich noch einige Fragen offen, die sich auf weitere Faktoren außerhalb des Entscheidungsbereichs der Verleger beziehen können. Interessanterweise erschien *Langtuteng* in der chinesischen Fassung im Jahr 2004, erst vier Jahre später, 2008, wurden die Übersetzungsrechte an *Penguin Book* und *Goldmann* verkauft. Im selben Jahr fanden die olympischen Sommerspiele zum ersten Mal in der VR China statt. Hier stellt sich die Frage, ob die Übertragung in die englische und deutsche Fassung als ein Mittel, um die kulturelle Attraktivität der VR China zu erhöhen, genutzt wurde.

Aufgrund der fehlenden Ressourcen beschränkte sich die vorliegende Arbeit auf die Textinterpretation der einzelnen Kürzungen. Für die Zukunft wäre es daher auch interessant, eine größere Studie durchzuführen, welche die Interpretationsansätze der Leser der verschiedenen Fassungen untersucht.

Literaturverzeichnis

Primärquelle

- Goldblatt, Howard. 2008. *Wolf totem*. New York: Penguin Press.
- Hasselblatt, Karin. 2011. *Der Zorn der Wölfe: Roman*. Taschenbuchausgabe, 2. Aufl. Goldmann 47395. München: Goldmann.
- Jiang, Rong. 姜戎 2004. *狼图腾 Lang tu teng*. Di 1 ban. Jiu tou niao chang pian xiao shuo wen ku. Wuhan Shi: Changjiang wen yi chu ban she.

Sekundärquelle

- An, Boshun. 2012. 我们是龙的传人还是狼的传人? Women shi long de chuanren haishi lang de chuanren? [Sind wir (Chinesen) die Nachkommen des Drachens oder des Wolfes?]. 关于长篇小说《狼图腾》的系列文学评论. http://m.blog.sina.com.cn/s/blog_66987bfa01015taq.html#page=10.
- Azenha, Joao und Marcelo Moreira. 2012. Translation and Rewriting: Don't Translators „adapt“ when they „translate“? In: *Translation, adaptation and transformation*, 48–59. Continuum advances in Translation Studies. London ; New York: Continuum International Pub. Group.
- Bassnett, Susan und André Lefevere. 1998. *Constructing cultures: essays on literary translation*. Topics in translation 11. Clevedon ; Philadelphia: Multilingual Matters.
- . 1998. *Constructing cultures: essays on literary translation*. Topics in translation 11. Clevedon ; Philadelphia: Multilingual Matters.
- Bastin, Georges L. 1998. Adaptation. In: *Routledge encyclopedia of translation studies*, hg. von Mona [HerausgeberIn] Baker. 1. publ.. Encyclopedia of translation studies. London [u.a.] : Routledge. <https://ubdata.univie.ac.at/AC02050164>.
- Bat-Ochir, Altantuya. 2011a. Jiang Rongs „Zorn der Wölfe“: Vom „Garen der Barbaren“ zur Idealisierung des „verlorenen Paradieses“ in der Steppe. Wien: Universität Wien.
- . 2011b. Jiang Rongs „Zorn der Wölfe“: Vom „Garen der Barbaren“ zur Idealisierung des „verlorenen Paradieses“ in der Steppe. Wien: Universität Wien.
- Burdorf, Dieter, Christoph Fasbender, Burkhard Moennighoff, Günther Schweikle und Irmgard Schweikle, Hrsg. 2007. *Metzler Lexikon Literatur: Begriffe und Definitionen*. 3., völlig neu bearb. Aufl. Stuttgart: Metzler.
- , Hrsg. 2007. *Metzler Lexikon Literatur: Begriffe und Definitionen*. 3., völlig neu bearb. Aufl. Stuttgart: Metzler.
- Catford, John C. 1965. *A Linguistic Theory of Translation*. 1. Aufl. Language and Language Learning 8. London: Oxford University Press.
- Choy, Howard Y.F. 2014. Wolf Totem. *MCLC Resource Center*. 21. Dezember. <http://u.osu.edu/mclc/book-reviews/wolf-totem/> (zugegriffen: 18. September 2019).
- Coonan, Clifford. 2008. Jiang Rong's „Wolf Totem“: The year of the wolf. *The Independent*, 7. Januar. <https://www.independent.co.uk/arts-entertainment/books/features/jiang-rongs-wolf-totem-the-year-of-the-wolf-768583.html> (zugegriffen: 8. Juni 2019).
- Cui, Chun. 2006. „Macht nichts, wenn sie sich ärgern“ | Kultur | DW | 27.12.2006. *Deutsche Welle*. 27. Dezember. <https://www.dw.com/de/macht-nichts-wenn-sie-sich-%C3%A4rgern/a-2290638> (zugegriffen: 8. Juni 2019).
- Cui, Jingjing. 2012. Untranslatability and the Method of Compensation. *Theory and Practice in Language Studies*; London 2, Nr. 4 (April): 826–830.
- Deng, Wensheng und Ke Zhang. 2017. Howard Goldblatt's Three Treaties or Treatments of Translation. *Theory and Practice in Language Studies* 7, Nr. 1 (1. Januar): 49. doi:10.17507/tpls.0701.06, .

- Du, Ping und Lili Zhang. 2015. Rewriting, Ideology, and Poetics in Goldblatt's Translation of Mo Yan's 天堂蒜薹之歌 (The Garlic Ballads)". *CLCWeb: Comparative Literature and Culture* 17, Nr. 1 (1. März). doi:10.7771/1481-4374.2712, <https://docs.lib.purdue.edu/clcweb/vol17/iss1/8>.
- Escarpit, Robert, 1918-2000 [VerfasserIn]. 1966. *Das Buch und der Leser: Entwurf einer Literatursoziologie*. 2. Aufl. Kunst und Kommunikation. Köln [u.a.]: Westdt. Verl. <https://ubdata.univie.ac.at/AC00656628>.
- French, Howard W. 2005. A Novel, by Someone, Takes China by Storm. *The New York Times*, 3. November, Abschn. Books. <https://www.nytimes.com/2005/11/03/books/a-novel-by-someone-takes-china-by-storm.html> (zugegriffen: 7. Juni 2019).
- Gentzler, Edwin. 1993. *Contemporary translation theories*. Translation studies. London ; New York: Routledge.
- Goldblatt, Howard. 2008a. *Wolf totem*. New York: Penguin Press.
- . 2008b. Beijing Bookworm International Literary Festival – Howard Goldblatt and Wolf Totem Interviewt von Michaela Kabat. 13. März. <https://www.thebeijinger.com/blog/2008/03/13/beijing-bookworm-international-literary-festival-howard-goldblatt-and-wolf-totem> (zugegriffen: 18. September 2019).
- Gui, Qianyuan. 2001a. *Praktische Übersetzungswissenschaft: mit chinesischen Prägungen und Übersetzungsbeispielen*. Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik Nr. 387. Stuttgart: Heinz.
- . 2001b. *Praktische Übersetzungswissenschaft: mit chinesischen Prägungen und Übersetzungsbeispielen*. Stuttgarter Arbeiten zur Germanistik Nr. 387. Stuttgart: Heinz.
- Habicht, Werner, Wolf-Dieter Lange und F. A. Brockhaus Mannheim (Firm), Hrsg. 1995. *Der Literatur Brockhaus*. Grundlegend überarbeitete und erw. Taschenbuchausg. in 8 Bänden. Mannheim: B.I.-Taschenbuchverlag.
- Hasselblatt, Karin. 2011. *Der Zorn der Wölfe: Roman*. Taschenbuchausg., 2. Aufl. Goldmann 47395. München: Goldmann.
- Hatim, Basil und Ian Mason. 1997. *The translator as communicator*. London: Routledge.
- He, Chengzhou. 2014. The Wolf Myth and Chinese Environmental Sentimentalism in Wolf Totem. *Interdisciplinary Studies in Literature and Environment* 21, Nr. 4 (1. Dezember): 781–800. doi:10.1093/isle/isu150, .
- Hermans, Theo [VerfasserIn]. 2007. *The conference of the tongues*. Manchester [u.a.] : St. Jerome Publ. <https://ubdata.univie.ac.at/AC06418730>.
- Hoffmann, Peter. 2006. Aus dem Alltag des Unmöglichen-Zu Theorie und Praxis des Übersetzens aus dem Chinesischen. In: *China, Literatur, Übersetzen: = [Zhongguo wen xue fan yi]: Beiträge eines Symposiums zu Ehren von Ulrich Kautz*, hg. von Ulrich Kautz, Katrin Buchta, und Andreas Guder, 23–38. FASK, Publikationen des Fachbereichs Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Gernersheim Bd. 45. Frankfurt am Main New York: Lang.
- Hofmann, Michael, Michael Opitz und Julian Kanning, Hrsg. 2009. *Metzler Lexikon DDR-Literatur: Autoren, Institutionen, Debatten*. Stuttgart: J.B. Metzler.
- House, Juliane. 1997. *Translation quality assessment: a model revisited*. Tübinger Beiträge zur Linguistik 410. Tübingen: G. Narr.
- . 2005a. Offene und verdeckte Übersetzung: Zwei Arten, in einer anderen Sprache ›das Gleiche‹ zu sagen. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 35, Nr. 3 (September): 76–101. doi:10.1007/BF03379444, (zugegriffen: 28. Januar 2019).
- . 2005b. Offene und verdeckte Übersetzung: Zwei Arten, in einer anderen Sprache ›das Gleiche‹ zu sagen. *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 35, Nr. 3 (September): 76–101. doi:10.1007/BF03379444, .
- Ingarden, Roman. 1975. Konkretisation und Rekonstruktion. In: *Rezeptionsästhetik: Theorie und Praxis*, hg. von Rainer Warning, 43–68. Uni- Taschenbücher ; 303 : Literaturwissenschaft. München: W. Fink.
- Jakobson, Roman. 1959. On Linguistics Aspects of Translation. In: *On Translation*, 232–239. Havard Studies in Comparative Literature 23. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press.

- Jiang, Rong. 2004. *狼图腾 Lang tu teng*. 1. Aufl. Jiu tou niao chang pian xiao shuo wen ku. Wuhan Shi: Changjiang wen yi chu ban she.
- Jiang, Xiaoyu. 2012. 狼羊哲学 - 《狼图腾》 读后感 Lang yang zhexue - „Langtuteng“ duhougan [Gedanken zu Wolf und Schaf - Interpretation zu „Langtuteng“]. 关于长篇小说《狼图腾》的系列文学评论. http://m.blog.sina.com.cn/s/blog_66987bfa01015taq.html#page=10.
- Jin, Di. 2003. *Literary translation: quest for artistic integrity*. Manchesteer, UK ; Northampton, MA: St. Jerome Pub.
- Kang, Zhuang 康庄. 2012. 读《狼图腾》：狼是人类社会进步的发动机 Du „Langtuteng“: lang shi renlei shehui jinbu de fadongji [Langtuteng: Der Wolf ist der Antrieb der Menschheitsgeschichte]. 关于长篇小说《狼图腾》的系列文学评论. http://m.blog.sina.com.cn/s/blog_66987bfa01015taq.html#page=10.
- Koller, Werner. 2011. *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. 8., neubearbeitete Auflage. UTB Sprachwissenschaft, Translationswissenschaft 3520. Tübingen: Francke.
- Köppe, Tilmann und Simone Winko. 2013. *Neuere Literaturtheorien: eine Einführung*. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Stuttgart Weimar: Verlag J. B. Metzler.
- Krebs, Katja. 2012. Translation and Adaptation - Two Sides of an Ideological Coin. In: *Translation, Adaptation and Transformation*, 37–43. Continuum advances in Translation Studies. London ; New York: Continuum International Pub. Group.
- Kubin, Wolfgang. 2009. Der Übersetzer „in Klammern“ - Goethe-Institut China. April, Dallas/USA. <https://www.goethe.de/ins/cn/de/kul/mag/20693838.html> (zugegriffen: 8. Juni 2019).
- Lefevere, André. 1992. *Translation, rewriting, and the manipulation of literary fame*. Translation studies. London ; New York: Routledge.
- . 2017. *Translation, rewriting, and the manipulation of literary fame*. Routledge translation classics. London New York, NY: Routledge.
- Levý, Jiří, Patrick Corness und Zuzana Jettmarova. 2011. *The art of translation*. Benjamins translation library ; EST subseries v. 97. v. 8. Amsterdam ; Philadelphia: John Benjamins Pub. Co.
- . 2011. *The art of translation*. Benjamins translation library ; EST subseries v. 97. v. 8. Amsterdam ; Philadelphia: John Benjamins Pub. Co.
- Li, Xiaojiang und Edward M. Gunn. 2018. *Wolf totem and the post-Mao utopian: a Chinese perspective on contemporary western scholarship*. East and West: culture, diplomacy and interactions Volume 3. Leiden ; Boston: Brill.
- Li, Yan 李燕. 2015. 中国文学外译的译介模式探析 - 以葛浩文译《狼图腾》为例 Zhongguo wenxue wai yi de yi jie moshi tanxi - yi Ge Haowen yi „Langtuteng“ wei li [Eine Analyse des Übersetzungsart ausländischer Übersetzung von chinesischer Literatur - Eine Fallstudie von Howard Goldblatts „Wolf Totem“]. *Journal of Chian University of Petroleum (Edition of Social Science)* 31, Nr. 6 (Dezember).
- Liu, Dayan. 2012. Translation and Culture: Translating Idioms between English and Chinese from a Cultural Perspective. *Theory and Practice in Language Studies*; London 2, Nr. 11 (November): 2357–2362.
- Liu, Priest. 2006. Wolfgang Kubin on Contemporary Chinese Literature. *ESWN Culture Blog*. 14. Dezember. http://zonaeuropa.com/culture/c20061214_1.htm (zugegriffen: 8. Juni 2019).
- Lu, Wei und Hong Fang. 2012. Reconsidering Peter Newmark's Theory on Literal Translation. *Theory and Practice in Language Studies*; London 2, Nr. 4 (April): 741–746.
- Mengel, Ewald. 1994. *On first looking into Arden's Goethe: adaptations and translations of classical German plays for the modern English stage*. 1st ed. Columbia, SC, USA: Camden House.
- Mishra, Pankaj. 2008. Wolf Totem - Jiang Rong - Book Review. *The New York Times*, 4. Mai, Abschn. Sunday Book Review. <https://www.nytimes.com/2008/05/04/books/review/Mishra-t.html> (zugegriffen: 29. März 2019).
- Munday, Jeremy. 2007. Translation and Ideology: A Textual Approach. *The Translator* 13, Nr. 2 (November): 195–217. doi:10.1080/13556509.2007.10799238, .
- Nida, Eugene A. 1964. *Toward a Science of Translating*. Leiden: Brill.

- Nida, Eugene A. und Charles R. Taber. 1969a. *The Theory and Practice of Translation*. Helps for translators 8. Leiden: E. J. Brill.
- . 1969b. *The Theory and Practice of Translation*. Helps for translators 8. Leiden: E. J. Brill.
- Nord, Christiane. 2002. Manipulation and loyalty in functional translation. *Current Writing* 14, Nr. 2 (Januar): 32–44. doi:10.1080/1013929X.2002.9678123, (zugegriffen: 21. Januar 2019).
- O A. 2008. «Wolf Totem» – wie ein kritischer Roman in China zum Bestseller wurde | NZZ, 15. August.
https://www.nzz.ch/wolf_totem_wie_ein_kritischer_roman_in_china_zum_bestseller_wurde-1.807821 (zugegriffen: 29. März 2019).
- Oettinger, Anthony G. 1960. *Automatic Language Translation: Lexical and Technical Aspects, with Particular Reference to Russian*. <http://books.google.com/books?id=90NZAAAAMAAJ> (zugegriffen: 19. Januar 2019).
- Oittinen, Ritta. 2000. *Translating for Children*. Hoboken: Taylor and Francis.
<http://www.myilibrary.com?id=40716> (zugegriffen: 26. März 2019).
- Panou, Despoina. 2013. Equivalens in Translation Theories: A Critical Evaluation. *Theory and Practice in Language Studies* 3, Nr. 1 (Januar): 1–6.
- Perteghella, Manuela. 2008. Adaptation: „bastard child“ or critique? Putting terminology centre stage. *Journal of Romance Studies* 8, Nr. 3 (1. Januar). doi:10.3167/jrs.2008.080305, <http://berghahnjournals.com/view/journals/romance-studies/8/3/jrs080305.xml> (zugegriffen: 25. März 2019).
- Popovic, Anton. 2011. The Concept „Shift of Expression“ in Translation Analysis. In: *The nature of translation, Essays on the theory and practice of literary translation*, hg. von James S.. Holmes, 78–90. Reprint 2012. *Approaches to Translation Studies*. Berlin, Boston: De Gruyter Mouton. doi:10.1515/9783110871098, <https://www-degruyter-com.uaccess.univie.ac.at/viewbooktoc/product/143509>.
- Porsche-Ludwig, Markus und Jürgen Bellers, Hrsg. 2012. *Handbuch der Religionen der Welt*. Nordhausen: Verlag Traugott Bautz.
- Reichert, Klaus. 2003. *Die unendliche Aufgabe: zum Übersetzen*. Edition Akzente. München: Hanser.
- Reiss, Katharina. 1982. Zur Übersetzung von Kinder- und Jugendbüchern. Theorie und Praxis. *Lebende Sprachen* 27, Nr. 1: 7–13. doi:10.1515/les.1982.27.1.7, .
- Reiss, Katharina und Hans J. Vermeer. 1984. *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Linguistische Arbeiten 147. Tübingen: M. Niemeyer.
- Rong 荣, Lizi 立字. 2015. 《狼图腾》英译本中“省略”的背后. 广东外语外贸大学学报 26, Nr. 04: 50–54.
- Sanders, Julie. 2016. *Adaptation and appropriation*. Second edition. The new critical idiom. London ; New York: Routledge.
- Savory, Theodore. 1969. *The art of translation*. A new and enl. ed., paperback ed. Jonathan Cape paperback 73. London: Cape.
- Schleiermacher, Friedrich. 1973. Methoden des Übersetzens. In: *Das Problem des Übersetzens*, hg. von Hans Joachim Störig, 38–70. Wege der Forschung 8. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft.
- Screnock, John. 2018. Is Rewriting Translation?: Chronicles and Jubilees in Light of Intralingual Translation. *Vetus Testamentum* 68, Nr. 3 (4. April): 475–504. doi:10.1163/15685330-12341296, (zugegriffen: 25. März 2019).
- Shuttleworth, Mark und Moira Cowie. 1997. *Dictionary of translation studies*. Manchester, UK: St. Jerome Pub.
- Tian, Zhiling 田志凌. 2012. 《狼图腾》：一曲狼的赞歌 „Langtuteng“: yi qu lang de zange „Langtuteng“: eine Hymne an den Wolf. 关于长篇小说《狼图腾》的系列文学评论. http://m.blog.sina.com.cn/s/blog_66987bfa01015taq.html#page=10.
- Tsui, Cynthia S.K. 2012. The Authenticity in Adaptation: A Theoretical Perspective from Translation Studies. In: *Translation, Adaptation and Transformation*, 44–47. Continuum advances in Translation Studies. London ; New York: Continuum International Pub. Group.

- Tylor, Edward B. 1871. *Primitive Culture: Researches Into the Development of Mythology, Philosophy, Religion, Art and Custom*. 2. Aufl. Bd. 1. 2 Bde. University of Michigan: J. Murray.
- Van Dijk, Teun A. 1998. *Ideology: a Multidisciplinary Approach*. London: SAGE Publications.
- Vandal-Sirois, Hugo und Georges L. Bastin. 2012. Adaptation and Appropriation - Is there a Limit? In: *Translation, adaptation and transformation*, 28–36. Continuum advances in Translation Studies. London ; New York: Continuum International Pub. Group.
- Varsava, Varsava und Jerry Varsava. 2011. Wolf Totem Jiang Rong's Wolf Totem : Toward a Narrative Ecology of the Grassland of Contemporary Inner Mongolia. *Interdisciplinary Studies in Literature and Environment* 18, Nr. 2: 283–301.
- Venuti, Lawrence. 2008a. *The translator's invisibility: a history of translation*. 2nd ed. London ; New York: Routledge.
- . 2008b. *The translator's invisibility: a history of translation*. 2nd ed. London ; New York: Routledge.
- Vinay, Jean-Paul und Jean Darbelnet. 2000. A Methodology for Translation. In: *The Translation studies reader*, hg. von Lawrence Venuti, 84–93. New York: Routledge. <http://site.ebrary.com/id/10100314> (zugegriffen: 27. März 2019).
- Vinay, J.-P, Jean Darbelnet und Juan C Sager. 1995. *Comparative Stylistics of French and English A methodology for translation*. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company. <http://qut.eblib.com.au/patron/FullRecord.aspx?p=622331> (zugegriffen: 12. November 2018).
- Waard, Jan de und Eugene A. Nida. 1986. *From one language to another: functional equivalence in Bible translating*. Nashville: Nelson.
- Whiteside, T. 1980. Onward and Upward with the Arts. *The New Yorker*, Nr. September 29 (29. September): 48–100.
- Wilpert, Gero von. 2013. *Sachwörterbuch der Literatur*. Sonderausg. der 8., verb.erw. Aufl. Stuttgart: Kröner.
- Winter, Werner. 1961. Impossibilities of Translation. In: *The Craft and Context of Translation*, 68–82. New York: Anchor.
- Xie, Tianzhen. 2009. The cultural turn in translation studies and its implications for contemporary translation studies. *Frontiers of Literary Studies in China* 3, Nr. 1 (März): 119–132. doi:10.1007/s11702-009-0005-x, (zugegriffen: 19. Januar 2019).
- . 2017. Medio-translatology: New Perspectives on Comparative Literature and Translation Studies. *Comparative Literature: East & West* 1, Nr. 1 (2. Januar): 125–133. doi:10.1080/25723618.2017.1339513, (zugegriffen: 26. März 2019).
- Xu, Xinjian. 2011. The Chinese Identity in Question: „Descendants of the Dragon“ and „The Wolf Totem“. In: *Revue de littérature comparée*, 337:93–105. Paris: Klincksieck: Didier érudition.
- Yu, Hui und Xianghua Ai. 2007. *Reading in China*. Di 1 ban. Fashion China. Beijing: China Intercontinental Press.
- Zhang, Mei. 2012. Translation Manipulated by Ideology and Poetics-A Case Study of The Jade Mountain*. *Theory and Practice in Language Studies; London* 2, Nr. 4 (April): 754–758.
- Zirbs, Wieland, Hrsg. 1999. *Literaturlexikon: Daten, Fakten und Zusammenhänge*. Berlin: Cornelsen Scriptor.

Zusammenfassung / Abstract

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit Jiang Rongs literarischem Werk 狼图腾 *Langtuteng* und seinen Übersetzungen in die englische und deutsche Sprache. Innerhalb der verschiedenen Fassungen treten Veränderungen auf, die im Übersetzungsprozess vorgenommen wurden. Anhand von Andre Lefeveres theoretischen Ansatz (Lefevere 2017), der textexterne Aspekte als Einflussfaktoren während der Übersetzungsarbeit betrachtet, werden die vorgefundenen Kürzungen der beiden Fassungen analysiert und interpretiert. Aus dieser Analyse werden die Übersetzungsstrategien – entweder verfremdend oder einbürgernd – erkennbar, sodass die Legitimation der literarischen Übersetzungen näher beleuchtet wird. Das Ergebnis des Übersetzungsvergleiches zeigte, dass sich die englische Version von Howard Goldblatt deutlich von der deutschen Fassung von Karin Hasselblatt unterscheidet. Durch das Ausmaß und die Intentionen der Kürzungen unter Goldblatt sowie der daraus resultierenden Interpretation wird die englische Fassung *Wolf Totem* als Nachdichtung zum chinesischen Ursprungswerk 狼图腾 *Langtuteng* betrachtet. Karin Hasselblatts deutsche Fassung *Zorn der Wölfe* enthält zwar auch Veränderungen, die dem Übersetzungsprozess und den textexternen Faktoren zugrunde liegen, jedoch resultieren ihre Eingriffe in das Ursprungswerk nicht in einer deutlich unterschiedlichen Interpretation des literarischen Werkes. Deshalb entspricht ihre literarische Bearbeitung in Anbetracht von Lefeveres theoretischen Ansatz einer literarischen Übersetzung. Eine Synopse zur Darstellung der gegenübergestellten Textstellen ist auf der CD, beiliegend in der gedruckten Fassung, zu finden.

This master thesis is centred around Jiang Rongs literary work 狼图腾 *Langtuteng* and its English and German translations. These versions are accompanied by changes that were introduced during the translation process. The changes and omissions at hand are analysed and interpreted based on Andre Lefeveres theoretical approach (Lefevere 2017) who sees text-external aspects as influencing factors during the translation process. From this analysis, the translation strategies, either foreignization or domestication, become apparent, which in turn helps to examine the legitimacy of these literary translations. The result of comparing these works revealed that Howard Goldblatt's English version differs noticeably from Karin Hasselblatt's German version. Due to the extent and intentions of the omissions by Goldblatt and the resulting interpretation, his English translation *Wolf Totem* is often seen as an adaption of the Chinese original 狼图腾 *Langtuteng*. Despite also containing changes due to the translation process and its text-external factors, Karin Hasselblatt's German version *Zorn der Wölfe* does not result in a significantly different interpretation of the literary work. Therefore, based on Lefevere's theoretical approach,

Hasselblatt's work can be considered a literary translation. A table in which the paragraphs are compared can be found on the CD that comes with the bound master thesis.